Senatsverwaltung
für Gesundheit, Pflege
und Gleichstellung

Berlin

Suchthilfestatistik 2018

Jahresbericht zur aktuellen Situation der Suchthilfe in Berlin

Addiction Treatment 2018

Annual report on the current situation of addiction treatment in Berlin

Herausgeber

Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
Oranienstraße 106
10969 Berlin
http://www.berlin.de/lb/drogen-sucht/

Erarbeitet durch das IFT Institut für Therapieforschung, München
im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

Stand: November 2019

Autoren

Sara Specht (MPH)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
Mag. Hanna Dauber (Diplompsychologin)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
Jutta Künzel (Dipl.-Psych.)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
PD Dr. Larissa Schwarzkopf (Dipl.-GesÖk, Biostatistikerin (MSc.))	Leiterin der Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München

Dieser Bericht basiert auf den Daten der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS),

DSHS Deutsche Suchthilfestatistik

gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit.

Gefördert durch:

Bundesministerium für Gesundheit

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Weitere Informationen:

IFT Institut für Therapieforschung
Leopoldstraße 175
80804 München
+49 (0) 89 360804 - 0
doku@ift.de
www.suchthilfestatistik.de

© IFT Institut für Therapieforschung, München

Inhalt

1 Zusammenfassung 5
Störungsbezogene Merkmale 5
Problembereiche 5
Hauptdiagnosen 5
Hauptsubstanzen 6
Substanzbezogene Komorbiditäten 6
Soziodemographische Merkmale 6
Alter 6
Partnersituation 6
Kinder 7
Wohnsituation 7
Migrationshintergrund 7
Schulabschluss 7
Erwerbsstatus 8
Merkmale der Betreuung/Behandlung 8
Erstbehandlung 8
Hauptmaßnahme 8
Anzahl der Maßnahmen 8
Weitervermittlung 9
Betreuungsdauer 9
Art der Beendigung 9
Entwicklung der Problembereiche 10
Entwicklung der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge 10
2 Methodik 12
Datenerfassung 12

Datenbasis 12
Auswertungen 13
3 Einrichtungsmerkmale 15
Strukturelle Merkmale 15
Trägerschaft 15
Maßnahmen-Portfolio 15
Betreuungsvolumina 17
4 Charakterisierung der Klientel 20
Störungsbezogene Merkmale 20
Problembereiche 20
Hauptdiagnosen 23
Hauptsubstanzen 27
Substanzbezogene Komorbiditäten 29
Soziodemographische Merkmale 33
Alter 33
Partnersituation 36
Kinder 39
Wohnsituation 43
Migrationshintergrund 48
Schulabschluss 51
Erwerbsstatus 55
5 Merkmale der Betreuung/Behandlung 59
Zugangsdaten: Erstbehandlung 59
Maßnahmen 61
Hauptmaßnahme 61
Anzahl der Maßnahmen 61
Abschlussdaten 64

Weitervermittlung 64
Betreuungsdauer 66
Art der Beendigung 69
Entwicklung der Problembereiche 71
Entwicklung der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge 74
6 Längsschnittliche Veränderungen 77
Veränderungen zum Vorjahr 77
Veränderungen der Hauptdiagnosen im zeitlichen Verlauf 81
7 Sonderkapitel: Personenbezogene Auswertung 84
ANHANG 94
Literatur 94
Verzeichnisse 96
Tabellenverzeichnis 96
Tabellen im Anhang 96
Abbildungsverzeichnis 100
Tabellenanhang 104
Abkürzungsverzeichnis 161
Glossar 162
Anmerkungen 163

1 Zusammenfassung

In diesem Bericht werden jährlich die wichtigsten Ergebnisse der Berliner Suchthilfestatistik (BSHS) zusammengefasst. Primäres Ziel ist dabei eine breite Ergebnisdarstellung zu aktuellen Daten der Berliner Suchthilfe[1].

Die aktuell vorliegende Statistik basiert auf den Daten des Jahres 2018, in dem die 48 ambulanten und 8 stationären Einrichtungen, die sich an der BSHS beteiligt haben, 21.339 ambulante Betreuungen und 1.383 stationäre Behandlungen durchgeführt haben. Angesichts der großen Anzahl an Klienten/Patienten ist das Berliner Suchthilfesystem auf Länderebene eines der umfangreichsten in ganz Deutschland.

Es ist zu beachten, dass je nach Hauptdiagnosegruppe unterschiedliche Absolutzahlen zugrunde liegen. In der folgenden Zusammenfassung werden jeweils innerhalb eines Merkmals die Hauptdiagnosegruppen verglichen – ungeachtet der allgemeinen Häufigkeitsverteilung der Hauptdiagnosegruppen.

Störungsbezogene Merkmale

Problembereiche

Zu Beginn der Betreuung/Behandlung besteht sowohl ambulant als auch stationär bei fast allen Hauptdiagnosegruppen zu fast 100 % ein Problem im Suchtbereich. Weitere Problembereiche sind stationär deutlich stärker vorzufinden. In Berlin liegen im Bundesvergleich ambulant wesentlich häufiger Probleme mit der Wohnsituation sowie hinsichtlich sexueller und anderer Gewalterfahrungen vor. Auch stationär zeigt sich bis auf den Bereich Fahreignung über alle Problembereiche mit Ausnahme des Bereichs „Fahreignung“ hinweg eine stärkere Belastung als auf Bundesebene.

Hauptdiagnosen

Die häufigsten Hauptdiagnosen stellen im ambulanten Bereich alkohol-, opioid- und cannabinoidbezogene Störungen dar, im stationären Segment steht die Hauptdiagnose stimulanzienbezogene Störung anstelle von opioidbezogenen Störungen an dritter Stelle. Probleme in Folge des Konsums von Halluzinogenen, Kokain, Opioiden, Sedativa/Hypnotika sowie exzessive Mediennutzung finden sich in

[1] Hinweise zum gendergerechten Sprachgebrauch: Die verwendeten personenbezogenen Ausdrücke beziehen sich gleichermaßen auf Frauen und Männer.

Berlin häufiger als im Bundesdurchschnitt, wobei dieser Unterschied stationär meist ausgeprägter ist als im ambulanten Bereich. Auch Essstörungen, Stimulanzien-, Cannabinoid- und Tabakproblematik treten im stationären Bereich häufiger auf als im gesamten Bundesgebiet. Ambulant trifft dies auf den Konsum flüchtiger Lösungsmittel und anderer psychotroper Substanzen zu.

Hauptsubstanzen

Alkohol, Heroin und Cannabis machen den Großteil der Hauptsubstanzen aus, sowohl im ambulanten als auch stationären Bereich. In beiden Bereichen tauchen in Berlin Gammahydroxybuttersäure (GHB)/Gamma-Butyrolacton (GBL), Kokain, Heroin, Lysergsäurediäthylamid (LSD) und Methadon als Hauptsubstanzen häufiger auf als im Bund.

Substanzbezogene Komorbiditäten

Am stärksten durch zusätzliche Einzeldiagnosen belastet ist ambulant und stationär die Klientel mit einer opioidbezogenen Problematik als Hauptdiagnose. Im ambulanten Bereich finden sich in Berliner Einrichtungen häufiger substanzbezogene Zusatzdiagnosen als in den Bundesdaten: Kokain-, Sedativa-/Hypnotika-, Opioid-, Cannabinoid-, Tabak- und Alkoholproblematiken kommen jeweils bei einem größeren Anteil betreuter Personen vor. Personen mit einer alkoholbezogenen Hauptdiagnose sind ambulant und stationär im Vergleich zum Bund stärker durch substanzbezogene Komorbiditäten belastet.

Soziodemographische Merkmale

Alter

Hinsichtlich des Durchschnittsalters sind Cannabinoidkonsumenten die Jüngsten (ambulant: 28 Jahre; stationär: 30 Jahre). Die durchschnittlich ältesten Personen sind bei der Hauptdiagnose Alkohol zu finden (ambulant: 45 Jahre; stationär: 40 Jahre).

Partnersituation

Eine Minderheit betreuter bzw. behandelter Personen in der BSHS lebt in einer festen Partnerschaft (24-54 %). Über nahezu alle Hauptdiagnosen hinweg leben Berliner Klienten/Patienten damit seltener in Partnerschaft als dies bundesweit der Fall ist. Stationär leben mehr Personen alleine als ambulant (ambulant: 47 %, stationär: 71 %). Dabei leben im ambulanten Bereich Personen mit den

Hauptdiagnosen pathologisches Glücksspielen, exzessive Mediennutzung und cannabinoidbezogene Störungen am seltensten alleine.

Kinder

Im stationären Bereich haben 40% der Patienten mindestens ein Kind, ambulant ist der Anteil etwas geringer (38 %). Von allen Hauptdiagnosegruppen im ambulanten Bereich ist der Anteil an Personen mit Kindern bei alkoholbezogener Problematik und pathologischen Glücksspielern am höchsten (47 %), stationär ist der Anteil bei Personen mit alkoholbezogenen Störungen am höchsten (49 %). Hierbei hat bei den in Berlin ambulant betreuten Personen mit Hauptdiagnose Stimulanzien, Alkohol, exzessive Mediennutzung und Opioiden ein geringerer Anteil Kinder als im Bundesvergleich. Stationär gilt das für Alkohol und Opioide. Die Durchschnittsanzahl der Personen mit eigenen Kindern beträgt ambulant 1,7, stationär 1,8. Im Durchschnitt leben 1,6 minderjährige Kinder mit den ambulant betreuten bzw. 1,7 minderjährige Kinder mit den stationär behandelten Personen in einem Haushalt.

Wohnsituation

Die meisten Klienten/Patienten wohnen selbstständig, wenn auch Alkoholkonsumenten und pathologische Glücksspieler häufiger als andere Störungsgruppen. Unterschiede in der Wohnform zeigen sich entlang der Achse legal/illegal. Die Wohnselbstständigkeit fällt in allen Hauptdiagnosegruppen sowohl ambulant als auch stationär für Berlin niedriger aus als im Bundesgebiet, außer bei cannabinoidbezogener Problematik, exzessiver Mediennutzung und stationär bei stimulanzienbezogener Problematik. Obdachlosigkeit kommt in Berlin wesentlich öfter vor als bundesweit.

Migrationshintergrund

Die Störungsgruppe mit dem größten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund ist ambulant (47 %) und stationär (26 %) die Hauptdiagnose opioidbezogene Problematik. Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund liegt stationär bei 17 % und ambulant bei 29 %.

Schulabschluss

Personen mit Störungen im Bereich der illegalen Substanzen haben einen geringeren Bildungsgrad als jene mit den Hauptdiagnosen alkoholbezogene Problematik und pathologisches Glücksspielen. Personen mit der Hauptdiagnose

exzessive Mediennutzung nehmen eine Sonderstellung ein, da sie einerseits den höchsten Anteil an Personen mit (Fach-) Hochschulreife, andererseits aber auch einen hohen Anteil an Personen ohne Schulabschluss haben. Im Verhältnis zum Bund gibt es in Berlin mehr Personen ohne Schulabschluss, jedoch auch mehr mit (Fach-) Hochschulreife oder Abitur.

Erwerbsstatus

Der Anteil an Arbeitslosen ist in Berliner Einrichtungen relativ hoch. Dabei übertrifft der Anteil an Arbeitslosen im stationären Bereich den im ambulanten Bereich. Der höchste Anteil an Arbeitslosen findet sich bei opioid-, stimulanzien- und cannabinoidbezogenen Problemen. Deutlich geringer ist der Anteil an Arbeitslosen nur bei pathologischen Glücksspielern. Vergleicht man den Arbeitslosenanteil mit den Bundesdaten, zeigt sich in Berlin fast über alle Hauptdiagnosegruppen hinweg eine höhere Quote.

Merkmale der Betreuung/Behandlung

Erstbehandlung

32 % aller Klienten im ambulanten Bereich und lediglich 9 % aller Patienten in den stationären Einrichtungen sind Erstbehandelte. Die Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung hat dabei den größten Anteil an Erstbehandelten (ambulant: 68 %). Im Vergleich zum Bund zeigen sich in Berlin Unterschiede im Anteil der Erstbehandelten je nach Hauptdiagnose.

Hauptmaßnahme

Die mit Abstand häufigste Hauptmaßnahme im ambulanten Setting ist die Beratung und Betreuung (93 %). Im stationären Bereich sind Suchtbehandlungen (82 %), gefolgt von Akutbehandlungen (12 %), die wichtigsten Maßnahmen. In Berlin werden ambulant mehr Hauptmaßnahmen aus dem Bereich Kinder- und Jugendhilfe sowie Beratung und Betreuung durchgeführt als im Bundesdurchschnitt. Im stationären Bereich erhalten die Patienten wesentlich häufiger Hauptmaßnahmen aus dem Bereich der Akutbehandlungen sowie der Beratung und Betreuung.

Anzahl der Maßnahmen

89 % aller ambulanten Betreuungen erhalten eine einzelne Maßnahme. Personen mit opioid- und stimulanzienbezogener Problematik im ambulanten Bereich erhalten am häufigsten mehrere Maßnahmen. 66 % aller Behandlungen im stationären

Setting bekommen eine Maßnahme. Personen mit cannabinoid- bzw. stimulanzienbezogener Hauptdiagnose im stationären Bereich erhalten am häufigsten mehr als eine Maßnahme. Vergleicht man die ambulanten Berliner Einrichtungen mit den bundesweiten Angaben, so zeigen sich in Berlin seltener zwei, drei oder vier Maßnahmen und häufiger eine oder mehr als vier Maßnahmen. Anders herum stellt es sich in den stationären Berliner Einrichtungen dar.

Weitervermittlung

39 % der Klienten aus ambulanten Einrichtungen werden nach Betreuungsende in eine andere Einrichtung weitervermittelt. Am häufigsten findet eine Weitervermittlung in die Suchtbehandlung statt (58 %). In stationären Rehabilitationseinrichtungen werden 70 % nach Behandlungsende in eine andere Einrichtung weitervermittelt. Am häufigsten ist hierbei eine Vermittlung in die Suchtbehandlung (71 %). Weitervermittlungen sind im ambulanten Berliner Bereich häufiger als im Bundesdurchschnitt und in geringerem Ausmaß sind auch im stationären Bereich in Berlin häufiger Weitervermittlungen zu finden als im Bund.

Betreuungsdauer

Die mittlere Betreuungsdauer im ambulanten Bereich unterscheidet sich nach Hauptdiagnose. Opioidkonsumenten werden durchschnittlich mit Abstand am längsten betreut (234 Tage). Personen mit Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung haben die geringste mittlere Betreuungsdauer (97 Tage). Die Behandlungsdauer im stationären Segment ist kürzer. Am längsten werden Patienten mit Hauptdiagnose opioidbezogene Problematik behandelt (176 Tage), am kürzesten Patienten mit Hauptdiagnose stimulanzienbezogene Problematik (105 Tage). Die mittlere Betreuungsdauer im ambulanten Berliner Bereich ist für alle Störungsgruppen kürzer als im Bund, hingegen weisen die Behandlungen im stationären Setting fast störungsübergreifend (Ausnahme: Stimulanzien) eine längere Behandlungsdauer auf.

Art der Beendigung

66 % beenden die ambulante Betreuung planmäßig. Die geringste Planmäßigkeit zeigt sich bei pathologischen Glücksspielern (57 %). Stationär ist der Anteil an planmäßigen Beendigungen insgesamt höher (72 %), wobei bei primär opioidbezogenen Problematiken (60 %) der geringste Anteil zu finden ist und bei

alkohol- sowie stimulanzienbezogenen Problematiken die höchsten Planmäßigkeitsraten vorliegen (75 und 76 %). In Berlin zeigt sich im ambulanten Setting im Verhältnis zum Bund kaum ein Unterschied bezüglich der Planmäßigkeitsquoten, im stationären Bereich ist der Anteil planmäßig beendeter Behandlung niedriger als auf Bundesebene.

Entwicklung der Problembereiche

In ambulanten Einrichtungen sind das Suchtverhalten (58 %), Gesundheit (52 %) und Psyche (56 %) die drei am stärksten verbesserten Problembereiche. Im stationären Bereich haben sich am meisten die Problembereiche Suchtverhalten (71 %), Gewaltausübung (76 %), sexuelle (72 %) und andere Gewalterfahrungen (72 %) zum Ende der Behandlung gebessert. Im ambulanten Berliner Sample kam es im Vergleich zum Bund seltener zu Verbesserungen in den Problembereichen Sucht, Fahreignung, Wohnsituation, sexuelle und andere Gewalterfahrungen sowie in der rechtlichen Situation. Die Bereiche Gewaltausübung, Psyche, Gesundheit, Finanzen, Tagesstruktur, Arbeitssituation sowie weiteres soziales Umfeld haben sich hingegen öfter positiv entwickelt. Stationär gibt es teilweise deutlichere Unterschiede. Gewaltausübung, andere Gewalterfahrungen, Fahreignung, rechtliche Situation, Wohnsituation, Finanzen sowie Arbeitssituation verbesserten sich in Berlin deutlich häufiger zum Behandlungsende als im Bundesdurchschnitt.

Entwicklung der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge

Im ambulanten Bereich hat sich die Anzahl der Konsum-/Spiel-/Nutzungstage über alle Hauptsubstanzen/-spielformen/-tätigkeiten hinweg zu Betreuungsende reduziert. Das positivste Ergebnis weisen zu Betreuungsende Personen mit der Haupttätigkeit Spielen am Geldspielautomaten (Spielhalle und Gastronomie) auf, das negativste Personen mit einer Problematik im Bereich Gamen. Auch in den stationären Einrichtungen zeigt sich über alle Hauptsubstanzen eine Reduktion der Konsummenge zu Behandlungsende (mindestens 87 % ohne Konsum). Für alle Substanzgruppen zeigt sich in Berlin im Vergleich zu den bundesweiten Daten ambulant ein niedrigerer Anteil an Personen ohne Konsum zum Ende der Betreuung. Bei Personen mit den Spielformen Geldspielgeräte (Spielhallen und Gastronomie) sowie beim Gamen ergibt sich in Berlin ein höherer Anteil an Personen ohne Konsum zu Behandlungsende. Stationär sind die Unterschiede im Vergleich zum Bund geringer. Für Alkohol, Heroin und Gamen gibt es in Berlin weniger Personen ohne

Konsum. Bei Cannabis, Amphetaminen, Metamphetaminen sowie Geldspielautomaten (Spielhallen und Gastronomie) ergeben sich in Berlin etwas höhere Anteile an Personen ohne Konsum zum Behandlungsende.

2 Methodik

Datenerfassung

Einrichtungen der ambulanten und stationären Suchthilfe, die ihre Arbeit entsprechend der Vorgaben des Deutschen Kerndatensatzes zur Dokumentation im Bereich der Suchthilfe (KDS) (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, 2018) dokumentieren und in aggregierter Form für die bundesweite Auswertung zur Verfügung stellen, können an der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS) teilnehmen. Diese wird jährlich vom IFT Institut für Therapieforschung (IFT) veröffentlicht. Eine weitere Voraussetzung für die Teilnahme ist die Verwendung einer zertifizierten Dokumentationssoftware, mittels der die notwendigen Daten in standardisierter Form für die Auswertung aufbereitet werden. Gegenwärtig (Stand: November 2019) verfügen 11 Softwareanbieter über ein entsprechendes Zertifikat für den KDS 3.0. Das IFT sammelt die bereits in den Einrichtungen aggregierten und damit anonymisierten Daten und erstellt Bundes-, Landes- und Verbandsauswertungen in Form von Tabellenbänden und Jahresberichten. Neben den Daten der Vorjahre sind auch die aktuellen (unkommentierten) Tabellenbände des Datenjahres 2018 (Braun, Dauber, Künzel & Specht, 2019) unter www.suchthilfestatistik.de frei verfügbar. Eine ausführliche Darstellung der Erhebungsmethodik der DSHS in Publikationsform ist aktuell in Vorbereitung; sie stellt ein Update der Arbeit von Bauer, Sonntag, Hildebrand, Bühringer und Kraus (2009) dar. Für weitere methodische Aspekte siehe den aktuellen Jahresbericht der DSHS (Dauber, Specht, Künzel, Pfeiffer-Gerschel & Braun, 2019).

Datenbasis

Die vorliegenden Daten bilden eine umfangreiche, aber nicht vollständige Darstellung des Suchthilfesystems in Berlin. Obwohl in den zehn Jahren vor 2017 beständig mehr Einrichtungen Daten für die Auswertung geliefert haben, lässt sich die Absolutzahl der teilnehmenden Einrichtungen ab 2017 nicht mehr unmittelbar mit der der Vorjahre vergleichen. Im Zuge der Einführung des KDS 3.0 wurde die Systematik der Einrichtungstypen verändert und es wurden insbesondere Zusammenlegungen erleichtert (vgl. Braun & Lesehr, 2017), womit sich auch die Anzahl der teilnehmenden Einrichtungen verändert hat. Im ambulanten Bereich beteiligten sich im Jahr 2018 48 Einrichtungen (2017: 48), im stationären Bereich haben sich 2018 8

Einrichtungen beteiligt (2017: 8). Damit ist die Anzahl seit Einführung des KDS 3.0 stabil.

Auswertungen

Für die jährlichen Analysen der BSHS werden, vergleichbar zu den Vorjahren, die Auswertungen für die ambulanten Einrichtungen (Typ 1) sowie die stationären Rehabilitationseinrichtungen (Typ 2) herangezogen. Ein Überblick über die „alte“ und „neue“ Systematik der Einrichtungstypen findet sich in den KDS-Manualen (DHS, 2010; 2018).

Für den ambulanten Bereich basieren die hier dargestellten Analysen auf der Bezugsgruppe der „Zugänge/Beender“, d.h. es werden Daten zu jenen Personen berichtet, die 2018 eine Betreuung begonnen bzw. beendet haben. Dieses Verfahren ermöglicht es, aktuelle Entwicklungen darzustellen, da die Schwankungen in der Zahl jener Klienten, die sich bereits seit Jahren in Betreuung befinden, die Datengrundlage nicht verzerren. Diese Praxis steht (mit gewissen Einschränkungen) auch in Übereinstimmung mit internationalen Standards in diesem Bereich wie dem Treatment Demand Indicator (TDI) des European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (EMCDDA).

Für den stationären Bereich basieren die Analysen auf der Bezugsgruppe der „Beender“, d.h. es werden Daten zu jenen Patienten berichtet, die 2018 eine Behandlung beendet haben. Im Gegensatz zum ambulanten Bereich werden für die Auswertung im stationären Bereich nur Daten der Beender herangezogen, da der Bezug auf Entlassjahrgänge im stationären Bereich für Leistungserbringer und Leistungsträger die übliche Bezugsgröße darstellt. Die Stichproben der Hauptdiagnosen pathologisches Glücksspielen und exzessive Mediennutzung sind im stationären Bereich sehr gering bzw. nicht vorhanden (n=1 bzw. 0) und werden daher nicht berichtet.

Ergänzend zu den ambulanten und stationären Typ-Auswertungen („Art der Einrichtung“) werden seit letztem Jahr Auswertungen anhand der Hauptmaßnahmen („Art der Dienste/Maßnahmen“) erstellt. Bei diesen wird zur besseren Vergleichbarkeit ebenfalls die Bezugsgruppe „Zugänge/Beender“ zugrunde gelegt. Einige wesentliche nachfolgend dargestellte Merkmale werden also sowohl für ambulant und stationär als auch für die ausgewählten Hauptmaßnahmen Beschäftigung (ABP) (N=4 teilnehmende Einrichtungen), ambulante medizinische

Rehabilitation (ARS) (N=9), (Reha-) Nachsorge (NAS) (N=6), Adaption (ADA) (N=3) und ambulant betreutes Wohnen (ABW) (N=11) dargestellt.

Die nachfolgenden Ergebnisse beruhen jeweils auf dem 33 %-Lauf. Daten, bei denen in einer Einrichtung >33 % der Angaben fehlen, werden von der Auswertung ausgenommen. Im ambulanten Setting gehen zudem nur Daten von Personen in die Auswertung ein, die mehr als einen Kontakt mit der betreuenden Einrichtung hatten. Dies soll verhindern, dass die Datenqualität durch Einrichtungen mit einer hohen Missingquote überproportional beeinträchtigt wird.

3 Einrichtungsmerkmale

Strukturelle Merkmale

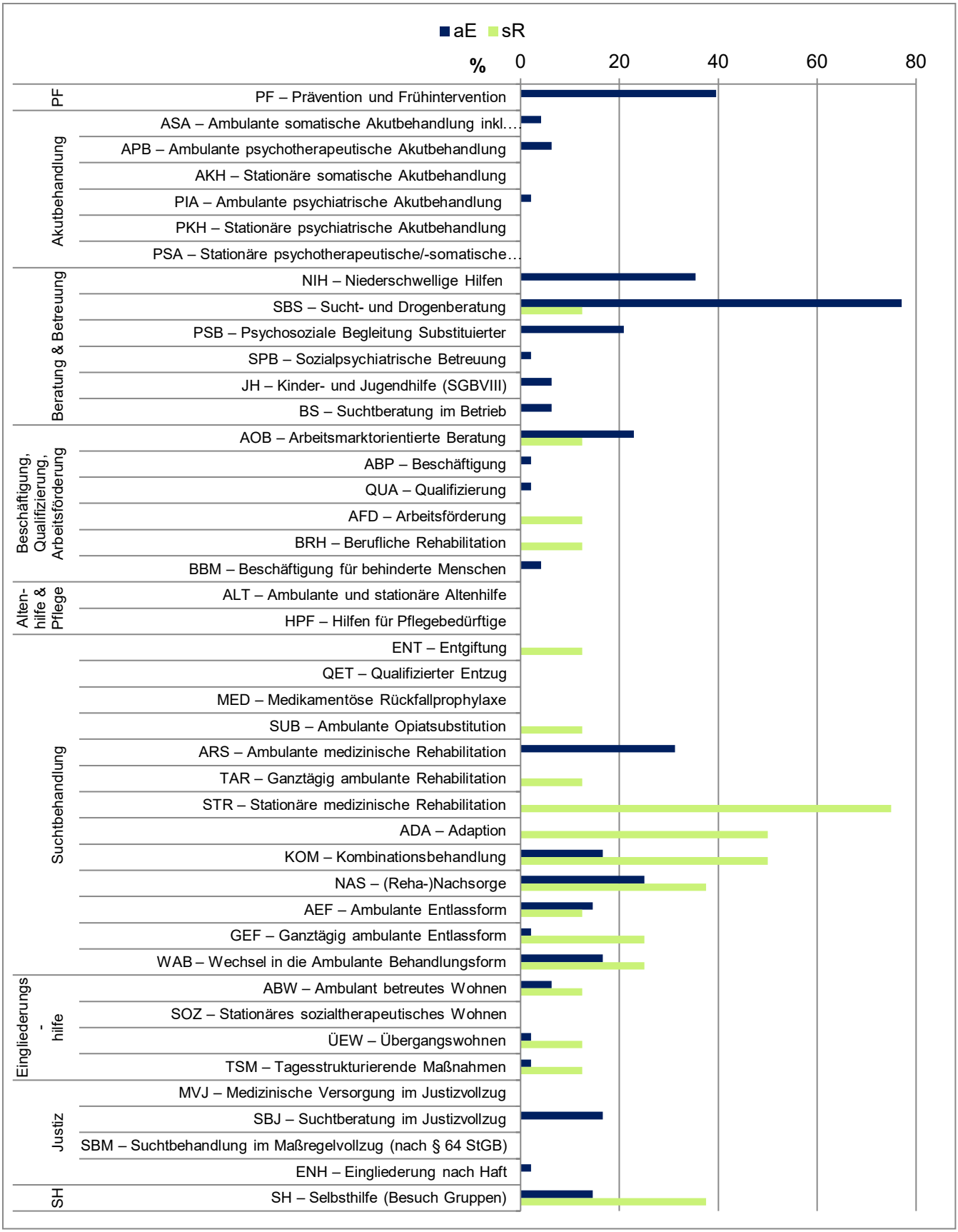
Trägerschaft

Mit einem Anteil von 94 % (ambulant) bzw. 88 % (stationär) befindet sich – unverändert seit 2007 – der überwiegende Teil der teilnehmenden Einrichtungen in Trägerschaft der Freien Wohlfahrtspflege oder anderer gemeinnütziger Träger. Die anderen Einrichtungen haben einen öffentlich-rechtlichen (ambulant: 4 %, stationär: 0 %) oder sonstigen Träger (ambulant: 2 %, stationär: 13 %).

Maßnahmen-Portfolio

In Abbildung 1 ist die Art der Angebote in ambulanten und stationären Einrichtungen nach der Häufigkeit der wahrgenommenen Maßnahmen dargestellt. In ambulanten Einrichtungen werden im Bereich „Beratung & Betreuung“ am häufigsten die Maßnahmen Sucht- und Drogenberatung (SBS), niedrigschwellige Hilfen (NIH) und psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution (PSB) durchgeführt. Im Bereich der „Suchtbehandlung“ werden am häufigsten die ambulante medizinische Rehabilitation (ARS), die (Reha-) Nachsorge (NAS), der Wechsel in die ambulante Behandlungsform (WAB), die Kombinationsbehandlung (KOM) und die ambulante Entlassform (AEF) wahrgenommen. Im Bereich der Eingliederungshilfe wird am häufigsten die Maßnahme ambulant betreutes Wohnen (ABW) in Anspruch genommen und im Bereich Justiz die Suchtberatung im Justizvollzug (SBJ). Weitere häufige Maßnahmen stellen im ambulanten Bereich Prävention und Frühintervention (PF) und Selbsthilfe (SH) dar.

In stationären Einrichtungen werden im Bereich der „Suchtbehandlung“ am häufigsten die Maßnahmen stationäre medizinische Rehabilitation (STR), Adaption (ADA), Kombinationsbehandlung (KOM), (Reha-) Nachsorge (NAS), ganztägig ambulante Entlassform (GEF), Wechsel in die ambulante Behandlungsform (WAB), Entgiftung (ENT), ambulante Opiatsubstitution (SUB) und ganztägig ambulante Rehabilitation (TAR) in Anspruch genommen. Eine weitere häufig durchgeführte Maßnahme im stationären Bereich ist die Selbsthilfe (SH) und seltener Maßnahmen im Bereich der „Beschäftigung, Qualifizierung und Arbeitsförderung“ sowie der „Eingliederungshilfe“. Im Bereich „Beratung und Betreuung“ spielt im stationären Bereich nur die Sucht- und Drogenberatung (SBS) eine Rolle.



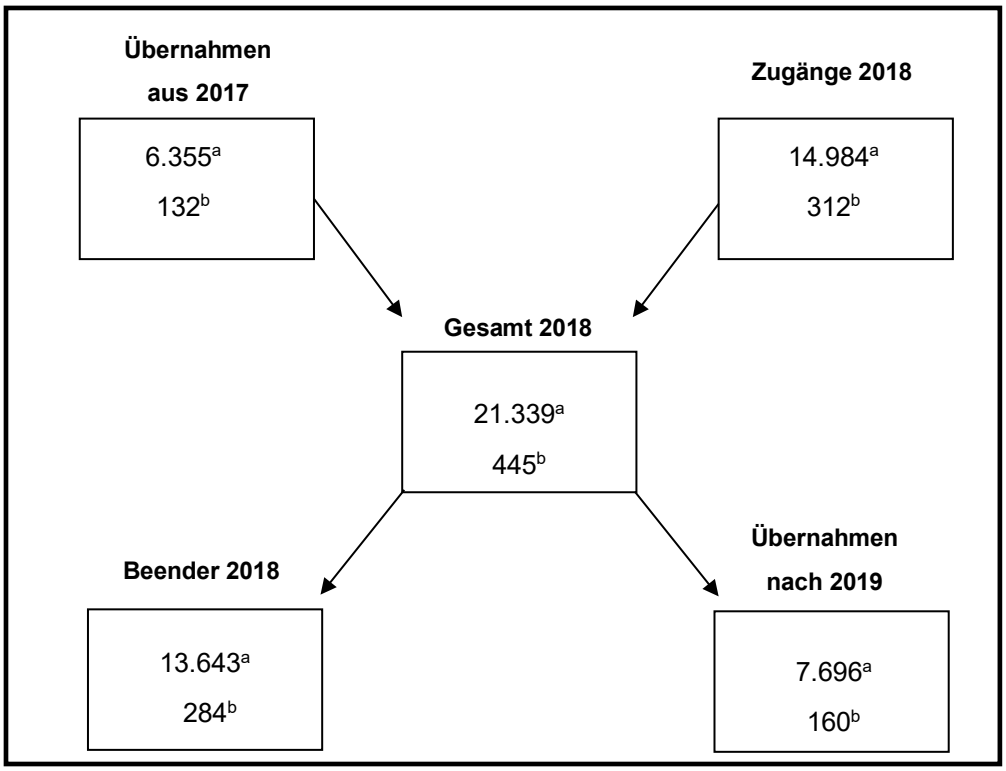
aE=ambulante Einrichtung, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtung

Abbildung 1. Art und Häufigkeit der Maßnahmen in ambulanten Beratungs- und Betreuungs- sowie stationären Rehabilitationseinrichtungen

Betreuungsvolumina

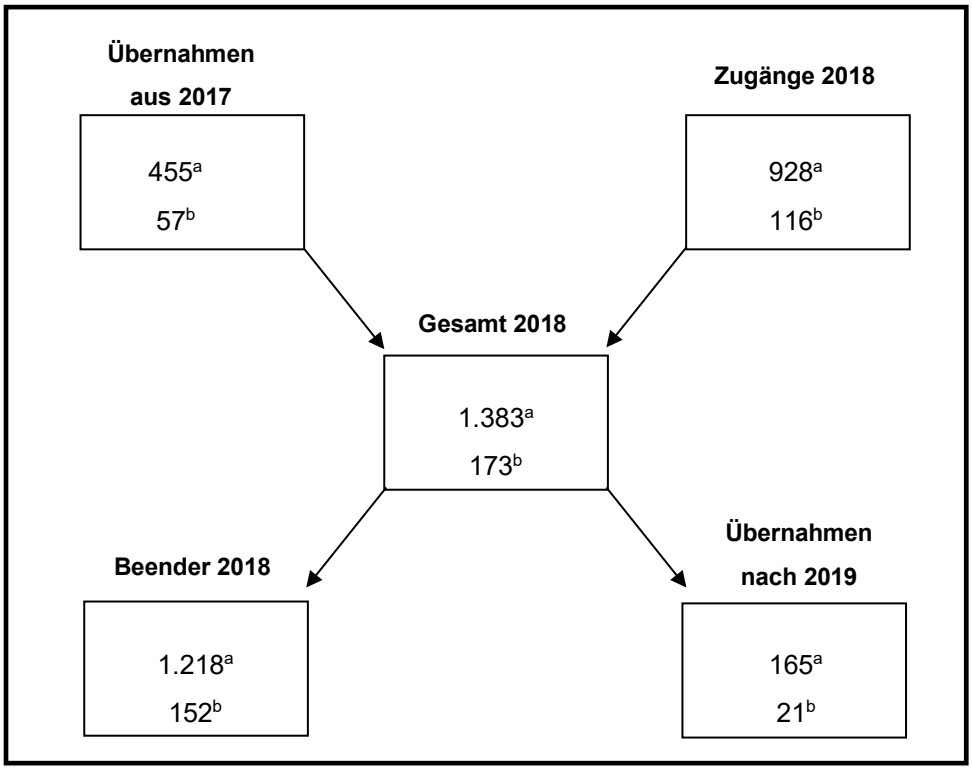
Insgesamt wurden im Jahr 2018 im Rahmen der Berliner Suchthilfestatistik 21.339 Betreuungen in ambulanten Einrichtungen (aE) und 1.383 Behandlungen in stationären Rehabilitationseinrichtungen (sR) dokumentiert. Während im stationären Bereich alle Behandlungen aufgrund einer eigenen Problematik erfolgten, wurden in ambulanten Einrichtungen 7,5 % der Betreuungen mit Angehörigen und anderen Bezugspersonen durchgeführt. Der Klienten-/Patientenfluss ist in Abbildung 2 und Abbildung 3 dargestellt.

Dabei setzt sich die Gesamtzahl der Betreuungen/Behandlungen zusammen aus Übernahmen aus dem Jahr 2017, Neuzugängen des Jahres 2018 sowie im Jahr 2018 beendeten Betreuungen/Behandlungen und Übernahmen in das Jahr 2019. Im Gegensatz zu allen nachfolgenden Analysen sind in diesen Angaben wie beschrieben auch noch jene Betreuungsepisoden enthalten, die nicht aufgrund einer eigenen Problematik, sondern aufgrund der Suchtproblematik eines Angehörigen oder anderer Bezugspersonen durchgeführt wurden. Zudem beinhalten diese Zahlen das gesamte Betreuungsvolumen, während in die weiteren Auswertungen nur die Daten von Zugängen und Beendern im ambulanten und von Beendern im stationären Bereich eingehen (eine detaillierte Beschreibung dieser Vorgehensweise findet sich im Kapitel Methodik).



[a] Gesamtzahl der Betreuungen in ambulanten Einrichtungen (n=48).
[b] Durchschnittliche Zahl der Betreuungen pro Einrichtung.

Abbildung 2. Gesamtzahl der Betreuungen 2018 in ambulanten Einrichtungen



[a] Gesamtzahl der Behandlungen in stationären Einrichtungen (n=8).
[b] Durchschnittliche Zahl der Behandlungen pro Einrichtung.

Abbildung 3. Gesamtzahl der Behandlungen 2018 in stationären Einrichtungen

Die Betreuungsvolumina nach Hauptmaßnahmen sind in Tabelle 1 dargestellt. Demnach entfallen hier die meisten Betreuungen auf die Hauptmaßnahme ambulant betreutes Wohnen (ABW), gefolgt von den Hauptmaßnahmen ambulante medizinische Rehabilitation (ARS), (Reha-) Nachsorge (NAS) und Beschäftigung (ABP). Die Hauptmaßnahme Adaption (ADA) weist das geringste Betreuungsvolumen auf.

Tabelle 1. Gesamtzahl der Betreuungen nach Hauptmaßnahme

Hauptmaßnahme	N	Übernahmen aus 2017	Zugänge 2018	Betreuungen gesamt	Beender 2018	Übernahmen nach 2019
ABP	4	58	167	225	136	89
ARS	9	236	197	433	260	173
NAS	6	113	121	234	163	71
ADA	3	50	130	180	180	0
ABW	11	226	231	457	211	246

ABP=Beschäftigung, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

4 Charakterisierung der Klientel

Störungsbezogene Merkmale

Problembereiche

In Abbildung 4 und Tabelle E im Anhang sind die Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptdiagnosen für ambulante Einrichtungen dargestellt. Über alle Hauptdiagnosen hinweg besteht zu Betreuungsbeginn ein Problem im Bereich Suchtverhalten (99-100%). Etwa bei der Hälfte der Klientel besteht zu Beginn auch ein Problem im Bereich der sonstigen psychischen Gesundheit (47 %). Die familiäre Situation wird bei etwa einem Drittel als problematisch beurteilt (33 %), ebenso wie die körperliche Gesundheit (31 %) und die Arbeitssituation (30 %). Probleme im Bereich der sexuellen Gewalt wurden am seltensten angegeben (3 %). Insgesamt zeigen sich nur geringe Unterschiede zwischen den Hauptdiagnosegruppen, am deutlichsten unterscheidet sich die Hauptdiagnose pathologisches Glücksspielen (PG), welche in den Bereichen Psyche, familiäre Situation, Freizeit und Finanzen deutlich stärker belastet ist. Aber auch bei exzessiver Mediennutzung zeigt sich in den Bereichen Arbeit, Freizeit und Tagesstruktur eine ausgeprägte Problematik. Die Hauptdiagnosegruppe opioidbezogene Problematik zeigt im Vergleich zu anderen Hauptdiagnosen am häufigsten eine Belastung im Bereich der Wohnsituation. Im Hinblick auf die rechtliche Situation sind insbesondere die Hauptdiagnosen aufgrund des Konsums illegaler Substanzen häufiger belastet.

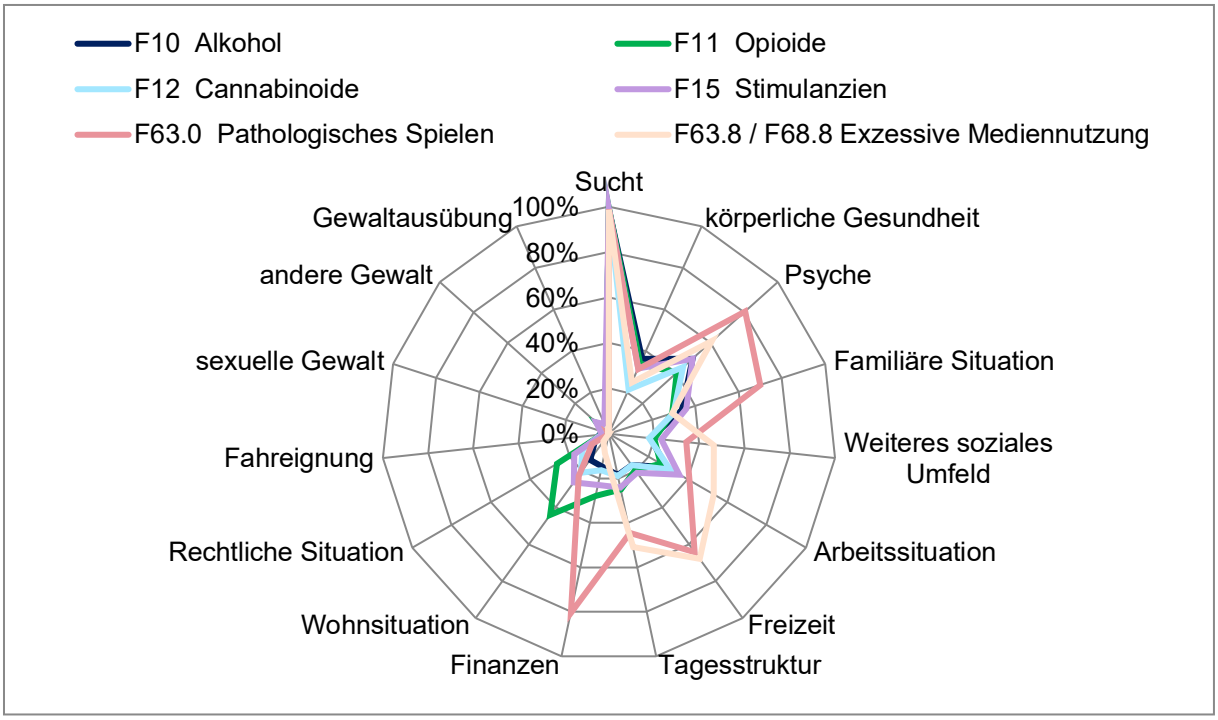


Abbildung 4. Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)

In stationären Einrichtungen (Abbildung 5 und Tabelle F im Anhang) sind die Problembereiche bei Betreuungsbeginn in allen Bereichen deutlich stärker ausgeprägt als im ambulanten Bereich. Auch hier ist zu Beginn über alle Hauptdiagnosen eine Problematik im Bereich Suchtverhalten (100 %) vorhanden. Jedoch besteht hier auch bei mehr als zwei Dritteln eine Problematik im Bereich Psyche (81 %), Arbeitssituation (83 %), Freizeit (73 %), Tagesstruktur (74%), familiäre Situation (73 %), Gesundheit (70 %), weiteres soziales Umfeld (73 %), Wohnsituation (67 %) und im Bereich Finanzen (67 %). Auch Gewaltausübung wird bei 19 % als problematisch angegeben, bei weiteren 13 % werden sexuelle bei 25 % andere Gewalterfahrungen dokumentiert. Am stärksten belastet sind hier über fast alle Problembereiche hinweg Personen mit cannabinoid- und opioidbezogener Problematik als Hauptdiagnose.

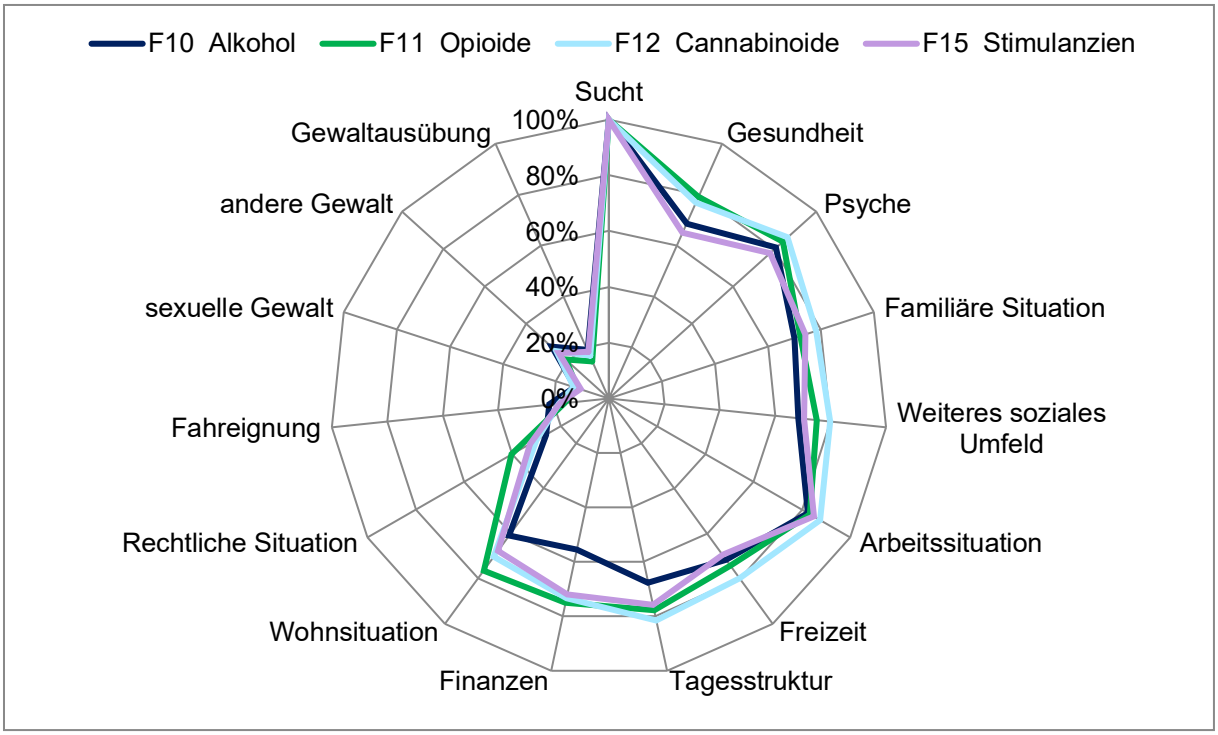


Abbildung 5. Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

Im Vergleich zum Bund (Dauber et al., 2019) gibt es weder ambulant noch stationär Unterschiede in Bezug auf das Vorliegen von „Sucht“ als Problematik bei Betreuungsbeginn. Die ambulante Berliner Stichprobe hat allerdings deutlich häufiger Probleme mit der Wohnsituation (+46 %) sowie mit sexuellen (+24 %) und anderen Gewalterfahrungen (+15 %). Im Hinblick auf die Problembereiche Gesundheit (-9 %), Psyche (-6 %), familiäre Situation (-13 %), weiteres soziales Umfeld (-11 %), Arbeitssituation (-11 %), Freizeit (-16 %), rechtliche Situation (-20 %), Fahreignung (-70 %) und Gewaltausübung (-4 %) zeigt sich die Berliner Klientel weniger stark belastet. Stationär findet sich bis auf den Bereich Fahreignung (-15 %) über alle Problembereiche eine stärkere Belastung als im Bund. Insbesondere in den Bereichen Wohnsituation (+96 %), sexuelle Gewalterfahrungen (+76 %), Gewaltausübung (+69 %), andere Gewalterfahrungen (+36 %), rechtliche Situation (+64 %), finanzielle Situation (+62 %), weiteres soziales Umfeld (+37 %), Arbeitssituation (32 %) und familiäre Situation (+18 %) zeigt sich die Berliner Klientel stärker belastet.

In Abbildung 6 und Tabelle G im Anhang sind die Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptmaßnahmen dargestellt. Auch hier besteht bei allen Hauptmaßnahmen zu Beginn der Betreuung eine Problematik im Bereich

Suchtverhalten. Klienten in der Hauptmaßnahme (Reha-) Nachsorge zeigen über fast alle Problembereiche hinweg die geringste Belastung. Klienten in der Hauptmaßnahme ambulante medizinische Rehabilitation zeigen sich in den Bereichen Gesundheit, Psyche, familiäre Situation und weiteres soziales Umfeld am stärksten belastet. Klienten in der Adaption zeigen eine hohe Belastung in den Bereichen Psyche, Arbeits- und Wohnsituation. Eine hohe Belastung im Bereich Wohnen trifft auch auf Klienten im ambulant betreuten Wohnen zu.

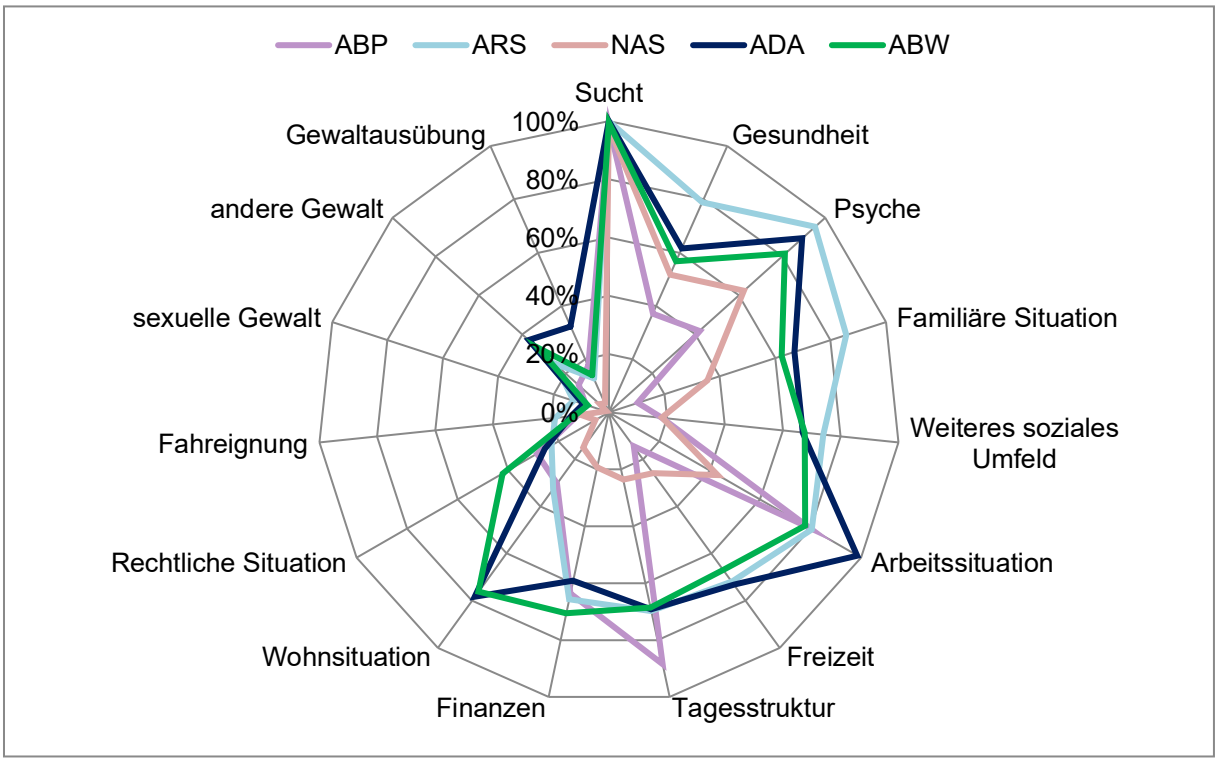


Abbildung 6. Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptmaßnahmen

ABP=Beschäftigung, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Hauptdiagnosen

Die diagnostischen Informationen zu den in den Einrichtungen betreuten/behandelten Personen beruhen auf der Internationalen Klassifikation psychischer Störungen (ICD-10) der WHO (Weltgesundheitsorganisation; Dilling, Mombour & Schmidt, 2013). Die Hauptdiagnose orientiert sich an dem für den jeweiligen Klienten/Patienten und dem für den jeweiligen Betreuungs-/Behandlungsfall primären Problem. Darüber hinaus erlaubt der KDS die Vergabe weiterer Diagnosen, um Komorbiditäten oder polyvalente Konsummuster abzubilden. Die Verteilungen der Hauptdiagnosen unter den Klienten/Patienten in ambulanten und stationären Einrichtungen sind in Abbildung 7 (für den ambulanten Bereich) und

Abbildung 8 (für den stationären Bereich) sowie in Tabelle A und Tabelle B im Anhang dargestellt.

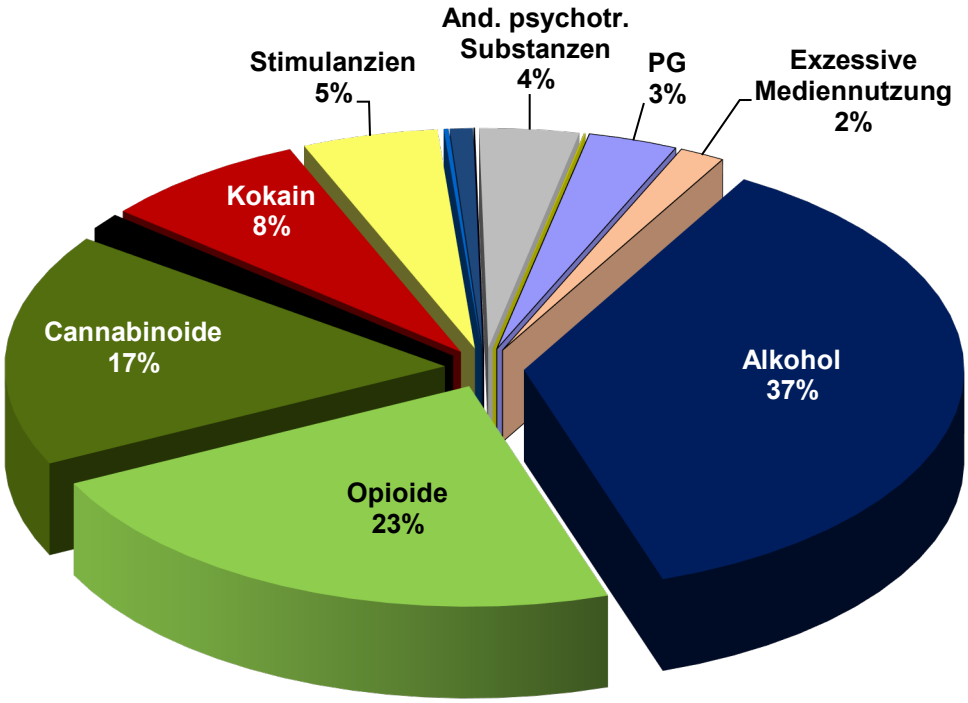


Abbildung 7. Verteilung der Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)

PG = Pathologisches Glücksspiel

Ähnlich wie in den Vorjahren stellen im ambulanten Bereich Personen mit Störungen aufgrund des Konsums von Alkohol, Cannabinoiden und Opioiden die drei größten Hauptdiagnosegruppen dar (Specht, Dauber, Künzel & Braun, 2018). Dabei sind alkoholbezogene Störungen am häufigsten (ambulant: 37 %, stationär: 32 %), gefolgt von Störungen im Zusammenhang mit Opioiden (ambulant: 23 %, stationär: 13 %) und Cannabinoiden (ambulant: 17 %, stationär: 21 %). Im stationären Bereich machen Stimulanzien (3,4-Methylendioxy-N-methylamphetamin (MDMA) und verwandte Substanzen, Amphetamine, Ephedrin, Ritalin etc.) die drittgrößte Hauptdiagnosegruppe aus (ambulant: 5 %, stationär: 17 %) und kommen damit häufiger vor als Opioide. Weitere häufige Hauptdiagnosen sind Probleme aufgrund des Konsums von Kokain (ambulant: 8 %, stationär: 10 %) und anderen psychotropen Substanzen (ambulant: 4 %, stationär: 5 %). Pathologisches Glücksspielen (ambulant: 3 %, stationär: 0 %) und exzessive Mediennutzung kommen nur in geringem Maße vor (ambulant: 2 %, stationär: 0 %). Letztere wird erst seit dem Jahr 2017 als Hauptdiagnose erfasst.

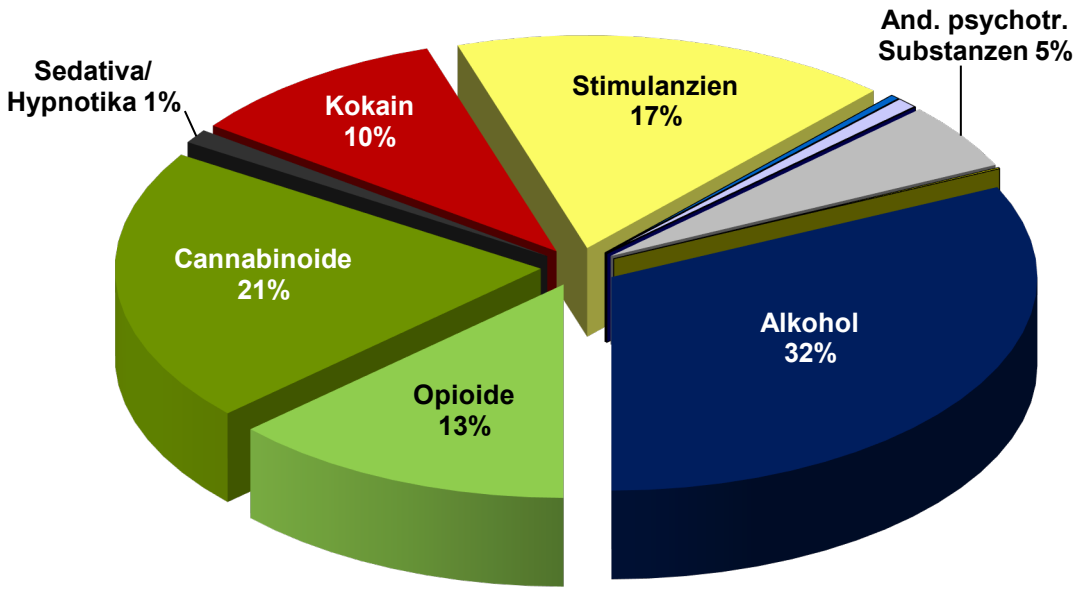


Abbildung 8. Verteilung der Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

Insgesamt weisen Männer, wie auch in den Vorjahren, wesentlich höhere Anteile bei allen Hauptdiagnosen auf. Die Rangreihe der Geschlechterverhältnisse reicht im ambulanten Bereich von einem Verhältnis von 11:1 bei exzessiver Mediennutzung über 8:1 bei pathologischem Glücksspielen, 7:1 bei Kokain, 4:1 bei Cannabinoiden und Opioiden, 3:1 bei anderen psychotropen Substanzen bis zu 2:1 bei Stimulanzien und Alkohol. Im stationären Bereich liegt das Verhältnis von Männern zu Frauen bei 7:1 für die Hauptdiagnose Kokain, 5:1 bei Opioiden und Cannabinoiden, 4:1 bei anderen psychotropen Substanzen und 3:1 bei Alkohol und Stimulanzien.

Im Vergleich zum Bund zeigt sich, dass in Berliner ambulanten Suchthilfeeinrichtungen die Hauptdiagnosen zu halluzinogenbezogenen Störungen (+249 %), kokainbezogenen Störungen (+135 %), opioidbezogenen Störungen (+99 %), exzessive Mediennutzung (+78 %), Problematiken aufgrund des Konsums von Sedativa/Hypnotika (+72 %), flüchtige Lösungsmittel (+44 %) und andere psychotrope Substanzen (+35 %) deutlich höhere Anteile ausmachen, während die Hauptdiagnosen Essstörungen (-99 %), alkoholbezogenen (-25 %), stimulanzienbezogenen (-17%), tabakbezogenen (- 14%), cannabinoidbezogenen Störungen (-10 %) sowie zu pathologischem Glücksspielen (-39 %) und Missbrauch

von nicht abhängigkeitserzeugenden Substanzen (-7 %) in Berlin seltener vorkommen.

Im stationären Bereich ist diese Berliner Sonderstellung noch stärker ausgeprägt. Hier ist der Anteil an behandelten Personen aufgrund von Störungen durch den Konsum von Halluzinogenen (+963 %), Tabak (+725 %), Kokain (+282 %), Opioiden (+168 %), Stimulanzien (+135 %), Cannabinoiden (+96 %), Sedativa/Hypnotika (+20 %) sowie durch Essstörungen (+432 %) deutlich größer als auf Bundesebene. Die Anteile von Störungen in Folge des Konsums flüchtiger Lösungsmittel (-100 %), der Missbrauch von nicht abhängigkeitserzeugenden Substanzen (-100 %), alkoholbezogene Störungen (-50 %) und Problematiken aufgrund des Konsums anderer psychotroper Substanzen (-2 %) sind dagegen im Vergleich zur Bundesstatistik reduziert.

Die Verteilung der Hauptdiagnosen in den verschiedenen Hauptmaßnahmen ist in Abbildung 9 und Tabelle C im Anhang dargestellt. Hier zeigen sich deutliche Unterschiede entlang der verschiedenen Hauptmaßnahmen. Während in der Hauptmaßnahme (Reha-) Nachsorge Personen mit alkoholbezogenen Problematiken den Großteil ausmachen (85 %) werden in der Hauptmaßnahme Adaption (42%) und ambulante medizinische Rehabilitation (43%) etwa die Hälfte aufgrund einer alkoholbezogenen Problematik betreut. Bedeutende Anteile entfallen auch auf opioid-, cannabinoid- und stimulanzienbezogene Problematiken sowie weitere Störungsbilder. In den Hauptmaßnahmen ambulant betreutes Wohnen und Beschäftigung ist der Anteil an alkoholbezogenen Problematiken deutlich geringer, hier entfallen größere Anteile auf opioid- (insbesondere ABP) und cannabinoidbezogene Problematiken (ambulant betreutes Wohnen).

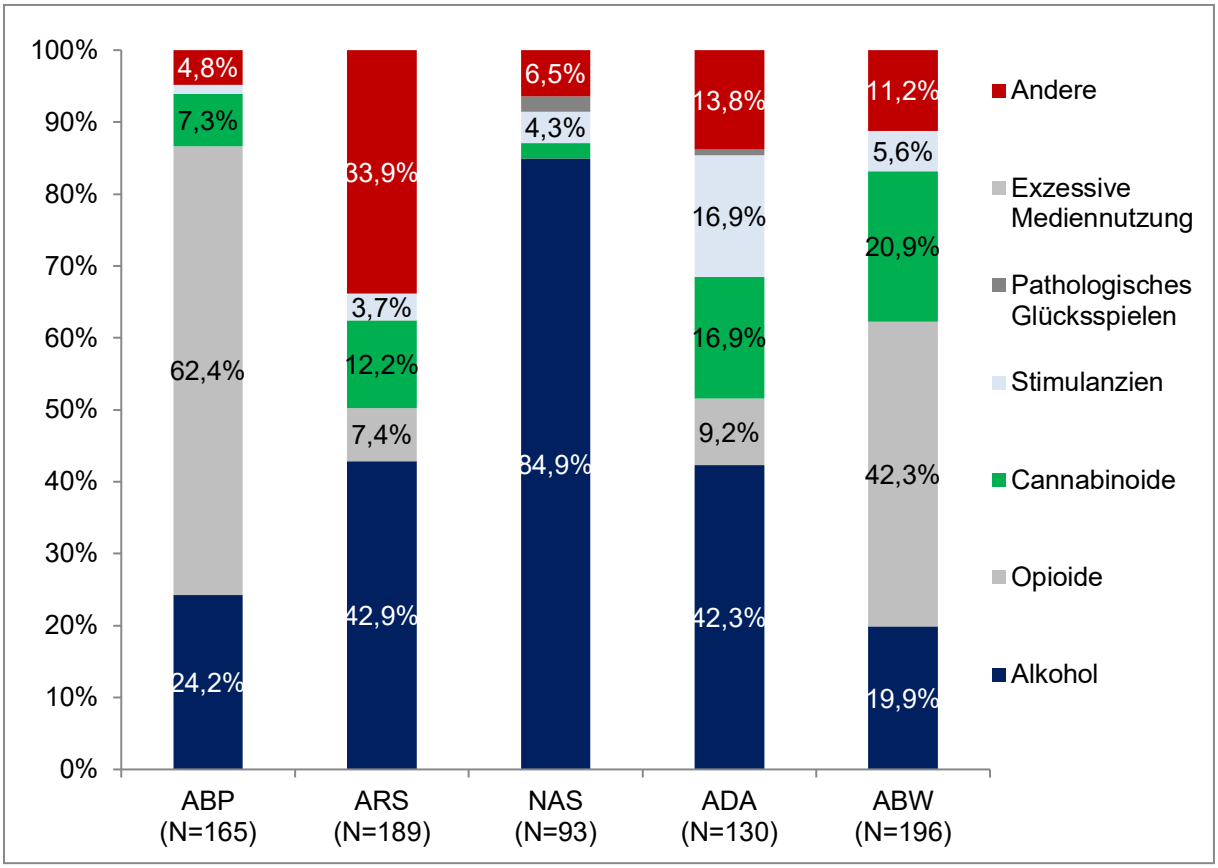


Abbildung 9. Verteilung der Hauptdiagnosen (Hauptmaßnahmen)

ABP=Beschäftigung, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Hauptsubstanzen

Die Verteilung der Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen ist in Abbildung 10 (und Tabelle D im Anhang) dargestellt. Sowohl ambulant als auch stationär machen Alkohol, Cannabis und Heroin den Großteil der Hauptsubstanzen aus. Bei den Hauptmaßnahmen ambulante medizinische Rehabilitation und Adaption zeigt sich eine ähnliche Verteilung wie im gesamten ambulanten und stationären Bereich, wobei in der ambulanten medizinischen Rehabilitation Kokain eine wesentlich größere Rolle spielt. In den Hauptmaßnahmen Beschäftigung und ambulant betreutes Wohnen macht Heroin den größten Anteil aus. In der (Reha-) Nachsorge deckt Alkohol knapp drei Viertel aller Hauptsubstanzen ab.

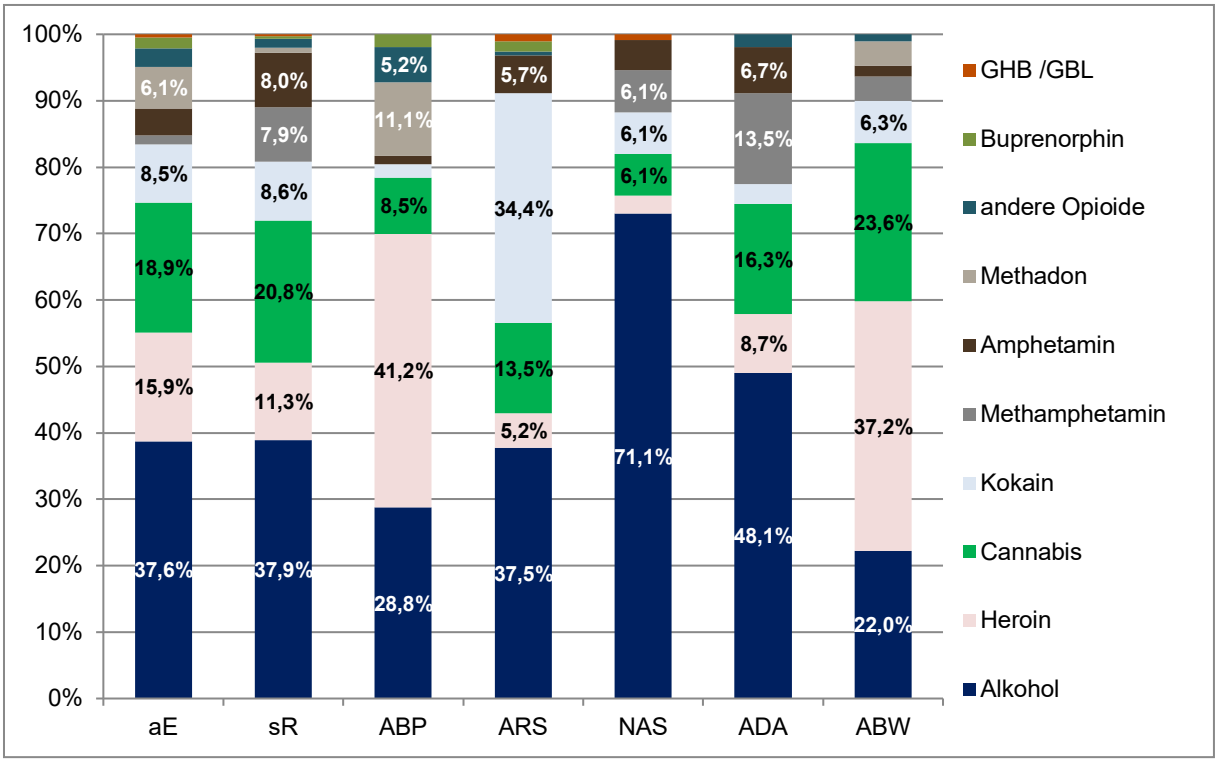


Abbildung 10. Verteilung der Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen

aE=ambulante Einrichtung, sR=stationäre Rehabilitationseinrichtung; ABP=Beschäftigung, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen, GHB=Gammahydroxybuttersäure, GBL=Gamma-Butyrolacton

Die Verteilung der Hauptsubstanzen im ambulanten Bereich stellt sich in Berlin im Vergleich zu den Bundesdaten anders dar. In Berlin wurden als Hauptsubstanzen in deutlich häufigerem Umfang Ketamine (+728 %), GHB/GBL (+418 %), synthetische Cathinone (+245 %), Kokain (+200 %), Heroin (+153 %), andere Opioide (+137 %), LSD (137 %) und Methadon (+125 %) dokumentiert. Wesentlich seltener kamen die Hauptsubstanzen Mescalin (-100 %), neue psychoaktive Substanzen (-80 %), andere Halluzinogene (-77 %), synthetische Cannabinoide (-75 %), Buprenorphin (-58 %), Methamphetamine (-55 %), flüchtige Lösungsmittel (-55 %), Barbiturate (-55 %), Tabak (-47 %), Crack (-33 %), Benzodiazepine (-32 %), Alkohol (-30 %), Fentanyl (22 %), MDMA (-21 %), andere Sedativa/Hypnotika (17 %), Cannabis (-15 %), andere psychotrope Substanzen (-11 %), Amphetamine (-9 %) und andere Stimulanzien (-4 %), vor.

Stationär ist der Anteil von neuen psychoaktiven Substanzen (+350 %), LSD (+350 %), Crack (+215 %), Methadon (+226 %), Kokain (+200 %), Heroin (+183 %), MDMA und anderen verwandten Substanzen (168 %), Methamphetaminen (+145 %),

Amphetaminen (+98 %), GHB/GBL (+97 %), anderen Sedativa/Hypnotika (+89 %) und Fentanyl (+85 %) als Hauptsubstanz im Vergleich zum Bund erhöht. Gleichzeitig treten Barbiturate (-100 %), synthetische Cathinone (-100 %), andere/synthetische Cannabinoide (-100 %), andere Stimulanzien (100 %), andere Halluzinogene (-100 %), flüchtige Lösungsmittel (-100 %), Cannabis (-70 %), andere Opioide (-66 %), Tabak (-65 %), Buprenorphin (-58 %), Alkohol (-45 %), andere psychotrope Substanzen (-21 %) und Benzodiazepine (-11 %) als Hauptsubstanzen in Berlin seltener auf.

Substanzbezogene Komorbiditäten

In Tabelle 2 und Tabelle 3 sowie in Abbildung 11 und Abbildung 12 sind die substanzbezogenen Komorbiditäten für den ambulanten und stationären Bereich dargestellt. Bei 22 % der ambulant betreuten Klienten mit einer primären Störung aufgrund des Konsums von Alkohol wurde zusätzlich eine tabakbezogene Störung diagnostiziert, im stationären Setting wurde diese zusätzliche Einzeldiagnose mit 55 % deutlich häufiger vergeben. Darüber hinaus konsumierten Personen mit einer primären Alkoholproblematik auch Cannabinoide (ambulant: 12 %, stationär: 34 %), Stimulanzien (ambulant: 4 %, stationär: 21 %), Kokain (ambulant: 5 %, stationär: 14 %) und Opioide (ambulant: 2 %, stationär: 6 %) in missbräuchlicher oder abhängiger Weise.

Bei der Klientel mit opiodbezogener Problematik als Hauptdiagnose zeigt sich sowohl in ambulanten als auch in stationären Einrichtungen die größte Zahl komorbider substanzbezogener Störungen. Hier liegen häufig noch Einzeldiagnosen aufgrund des Konsums von Tabak (ambulant: 40 %, stationär: 60 %), Cannabinoiden (ambulant: 28 %, stationär: 43 %), Alkohol (ambulant: 23 %, stationär: 39 %), Kokain (ambulant: 29 %, stationär: 34 %), Stimulanzien (ambulant: 10 %, stationär: 22 %) und Sedativa/Hypnotika (ambulant: 11 %, stationär: 19 %) vor. Dies verdeutlicht die erhebliche Mehrfachbelastung, die diese Personengruppe allein aufgrund des Konsums verschiedener Substanzen aufweist.

Tabelle 2. Substanzbezogene Komorbiditäten (ambulante Einrichtungen)

Zusätzliche Einzeldiagnose		Hauptdiagnose					
		F 10 Alkohol	F11 Opioide	F12 Cannabinoide	F15 Stimulanzien	F63.0 PG	F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung
		4.150	**2.860**	**2.066**	**599**	**406**	**215**
F10 Alkohol	**6.150**	98,7%	23,1%	23,9%	27,2%	21,7%	1,4%
F11 Opioide	**3.309**	2,3%	98,5%	3,5%	3,8%	1,0%	0,0%
F12 Cannabinoide	**4.175**	11,9%	27,7%	99,0%	33,7%	15,0%	1,9%
F13 Sedativa/Hypnotika	**751**	2,0%	11,4%	1,8%	5,5%	0,7%	0,0%
F14 Kokain	**2.548**	5,1%	28,5%	12,3%	13,5%	5,9%	0,0%
F15 Stimulanzien	**1.726**	4,3%	9,7%	16,6%	99,3%	4,9%	0,0%
F17 Tabak	**4.035**	22,1%	40,3%	41,2%	34,1%	54,9%	2,8%
F63.0 Pathologisches Spielen	**517**	0,7%	0,3%	1,2%	1,2%	100,0%	0,5%
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	**256**	0,2%	0,1%	1,0%	0,5%	0,7%	98,6%

Angaben in Prozent; n= 43 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,0 %), PG=Pathologisches Glücksspielen.

Personen mit cannabinoidbezogener Hauptdiagnose zeigten eine mittlere Belastung durch den Konsum weiterer Substanzen. Hier sind vor allem ergänzende Einzeldiagnosen aufgrund des Konsums von Tabak (ambulant: 41 %, stationär: 57 %), Alkohol (ambulant: 24 %, stationär: 38 %), Stimulanzien (ambulant: 17 %, stationär: 36 %) und Kokain (ambulant: 12 %, stationär: 18 %) häufig.

Bei Störungen aufgrund des Konsums von Stimulanzien sind Konsummuster zu erkennen, die denen bei cannabinoidbezogenen Störungen im Wesentlichen ähneln. Dabei sind vor allem die zusätzlichen Einzeldiagnosen Cannabinoide (ambulant: 34 %, stationär: 45 %), Tabak (ambulant: 34 %, stationär: 59 %), Alkohol (ambulant: 27 %, stationär: 45 %) und Kokain (ambulant: 14 %, stationär: 21 %) zu nennen.

Tabelle 3. Substanzbezogene Komorbiditäten (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

Zusätzliche Einzeldiagnose		Hauptdiagnose					
		F 10 Alkohol	F11 Opioide	F12 Cannabinoide	F15 Stimulanzien	F63.0 PG	F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung
		360	148	235	188	1	0
F10 Alkohol	688	100,0%	38,5%	37,9%	44,7%	0,0%	
F11 Opioide	220	6,1%	99,3%	5,5%	7,4%	0,0%	
F12 Cannabinoide	593	34,2%	43,2%	100,0%	44,7%	0,0%	
F13 Sedativa/Hypnotika	92	3,9%	18,9%	4,7%	6,4%	0,0%	
F14 Kokain	318	13,3%	33,8%	18,3%	21,3%	0,0%	
F15 Stimulanzien	449	20,8%	21,6%	36,2%	100,0%	0,0%	
F17 Tabak	624	55,3%	59,5%	56,6%	59,0%	0,0%	
F63.0 Pathologisches Spielen	37	2,8%	0,7%	2,6%	3,2%	100,0%	
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	15	0,3%	0,7%	3,0%	1,6%	0,0%	

Angaben in Prozent; n= 7 stationäre Einrichtungen, unbekannt: 4,6 %, PG=Pathologisches Glücksspielen.

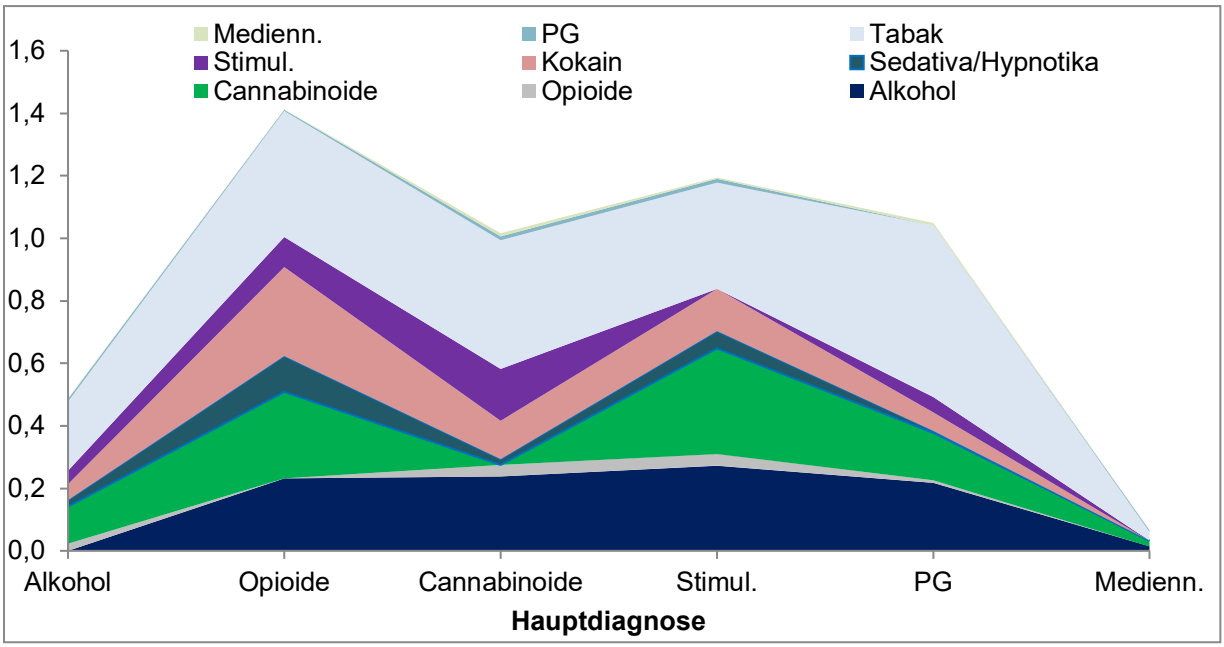


Abbildung 11. Substanzbezogene Komorbiditäten nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)

PG = Pathologisches Glücksspiel; Medienn. = exzessive Mediennutzung; Stimul. = Stimulanzien

Pathologische Glücksspieler sind insgesamt seltener durch substanzbezogene Komorbiditäten belastet. Hier liegen vor allem zusätzliche Einzeldiagnosen aufgrund des Konsums von Tabak (ambulant: 55 %) und Alkohol (ambulant: 22 %) vor. In geringerem Ausmaß werden zusätzlich auch Cannabinoide (ambulant: 15 %), Kokain (ambulant: 6 %) und Stimulanzien (ambulant: 5 %) missbräuchlich oder abhängig konsumiert.

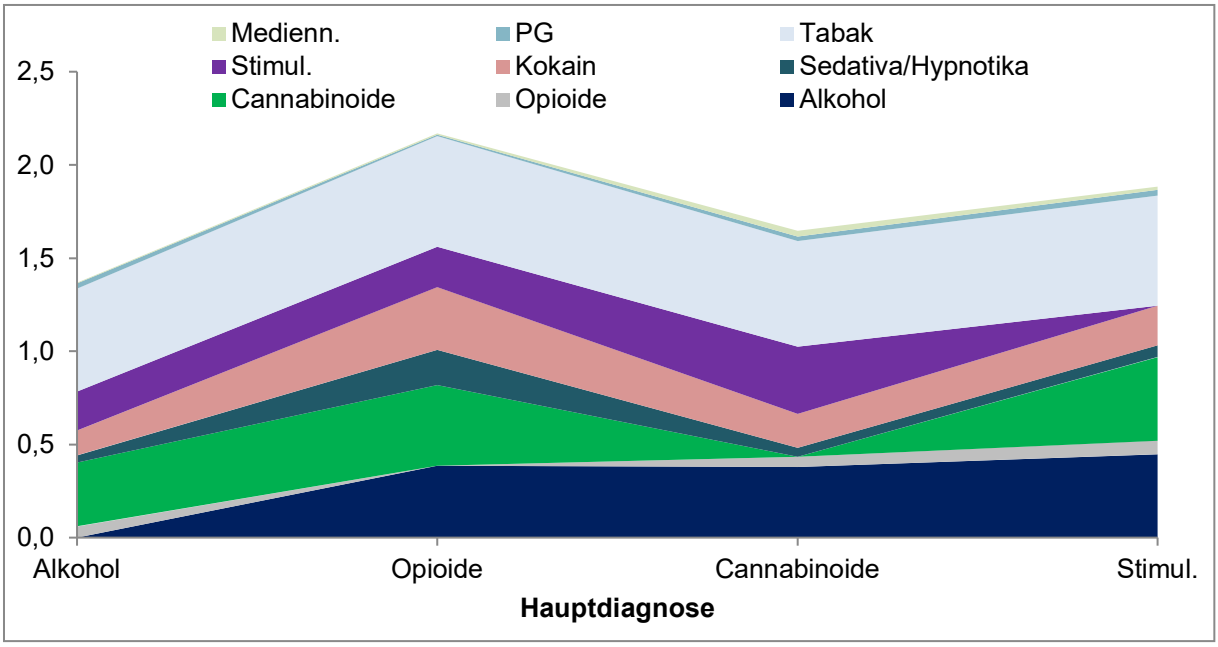


Abbildung 12. Substanzbezogene Komorbiditäten nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

PG = Pathologisches Glücksspiel; Medienn. = exzessive Mediennutzung; Stimul. = Stimulanzien

Die Klientel mit einer Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung hat das geringste Ausmaß an substanzbezogener Komorbidität. Zusätzliche Einzeldiagnosen liegen hier aufgrund des Konsums von Tabak (ambulant: 3 %), Cannabinoiden (ambulant: 2 %) und Alkohol (ambulant: 1 %) vor.

Ein Vergleich der substanzbezogenen Komorbiditäten in Berlin mit den Bundesdaten kann Aufschluss über ortstypische Konsummuster geben. Im ambulanten Bereich zeigt sich eine deutlich häufigere Vergabe weiterer Einzeldiagnosen als im Bund, insbesondere der Zusatzdiagnosen zum Konsum von Kokain, Sedativa/Hypnotika, Opioiden, Cannabinoiden, Tabak und Alkohol. Im stationären Bereich wird lediglich die Zusatzdiagnose Sedativa/Hypnotika häufiger vergeben. Bei Personen mit den Hauptdiagnosen zu opioid-, cannabinoid- und stimulanzienbezogener Problematik finden sich in Berlin insgesamt weniger zusätzliche Einzeldiagnosen, wohingegen bei Personen mit einer alkoholbezogenen Störung alle Zusatzdiagnosen häufiger vergeben werden.

Besonders auffällig ist sowohl im ambulanten als auch stationären Berliner Bereich die deutlich höhere Zusatzbelastung bei Personen mit alkoholbezogenen Störungen und ambulant auch bei pathologischen Glücksspielern. Diese weisen wesentlich höhere substanzbezogene Komorbiditäten auf als dies auf Bundesebene der Fall ist.

Die genauen Zahlen zu den Bundesdaten finden sich im Online-Bericht der Deutschen Suchthilfestatistik (Dauber et al., 2019).

Soziodemographische Merkmale

Alter

Das Durchschnittsalter aller Personen mit einer Hauptdiagnose liegt ambulant bei 38 Jahren und stationär bei 35 Jahren. Zwischen den Substanzgruppen zeigt sich hier eine erhebliche Variation. So sind Personen mit Störungen aufgrund des Konsums von Cannabinoiden die durchschnittlich jüngsten (ambulant: 28 Jahre; stationär: 30 Jahre). Insgesamt sind ca. 60 % (ambulant) bzw. 54 % (stationär) von ihnen jünger als 30 Jahre. An zweiter Stelle folgen Personen mit exzessiver Mediennutzung (ambulant: 29 Jahre). Personen mit stimulanzienbezogener Problematik gehören ebenfalls zu den Jüngeren (ambulant: 32 Jahre, stationär: 32 Jahre). Bei Personen mit einer opioidbezogenen Störung liegt der Altersdurchschnitt bei 37 Jahren (ambulant) bzw. 36 Jahren (stationär), bei pathologischen Glücksspielern bei 38 Jahren (ambulant). Die durchschnittlich älteste Gruppe ist die der Personen mit einer Alkoholproblematik (ambulant: 45 Jahre, stationär: 40 Jahre). Die Altersstruktur wird für den ambulanten Bereich in Abbildung 13 und für den stationären Bereich in Abbildung 14 dargestellt. Eine tabellarische Darstellung findet sich in Tabelle H und Tabelle I im Anhang.

Im Vergleich zur gesamtdeutschen Situation weisen Berliner Klienten mit primären Problematiken aufgrund von Cannabinoiden (+3 Jahre), Stimulanzien (+1,5 Jahre), pathologischem Glücksspielen (+1,4 Jahre) und exzessiver Mediennutzung (+1,9 Jahre) im ambulanten Bereich ein höheres Durchschnittsalter auf. Dagegen sind Klienten mit Störungen aufgrund von Opioiden (-1,6 Jahre) und Alkohol (-0,6 Jahre) durchschnittlich etwas jünger. Im stationären Bereich liegen die wegen Alkohol (-6,2 Jahre) und Opioiden (-1,6 Jahre) behandelten Patienten unter dem Durchschnittsalter der Bundesdaten. Patienten mit Hauptdiagnosen bezüglich cannabinoid- (+1,5 Jahre) und stimulanzienbezogenen Störungen (+0,3 Jahre) liegen leicht über dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 15 (und Tabelle J im Anhang) zeigt die Altersstruktur nach Hauptmaßnahmen. Die durchschnittlich jüngste Klientel zeigt sich in den Hauptmaßnahmen Adaption (35 Jahre), ambulant betreutes Wohnen (36 Jahre) und ambulante medizinische Rehabilitation (39 Jahre). Ein dazu vergleichsweise höheres

durchschnittliches Alter weisen Klienten in den Hauptmaßnahmen Beschäftigung (42 Jahre) und (Reha-) Nachsorge (47 Jahre) auf.

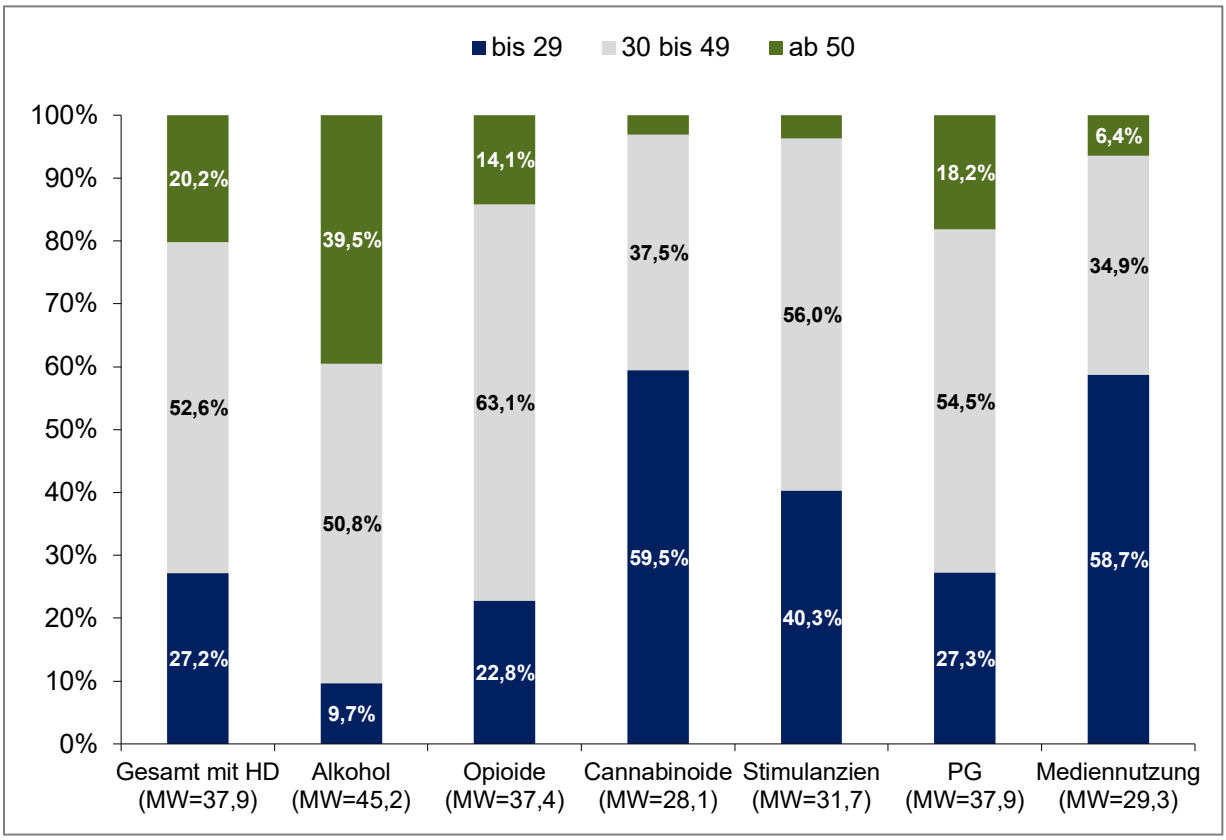


Abbildung 13. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (ambulante Einrichtungen)

PG = Pathologisches Glücksspiel, MW=Mittelwert, HD=Hauptdiagnose

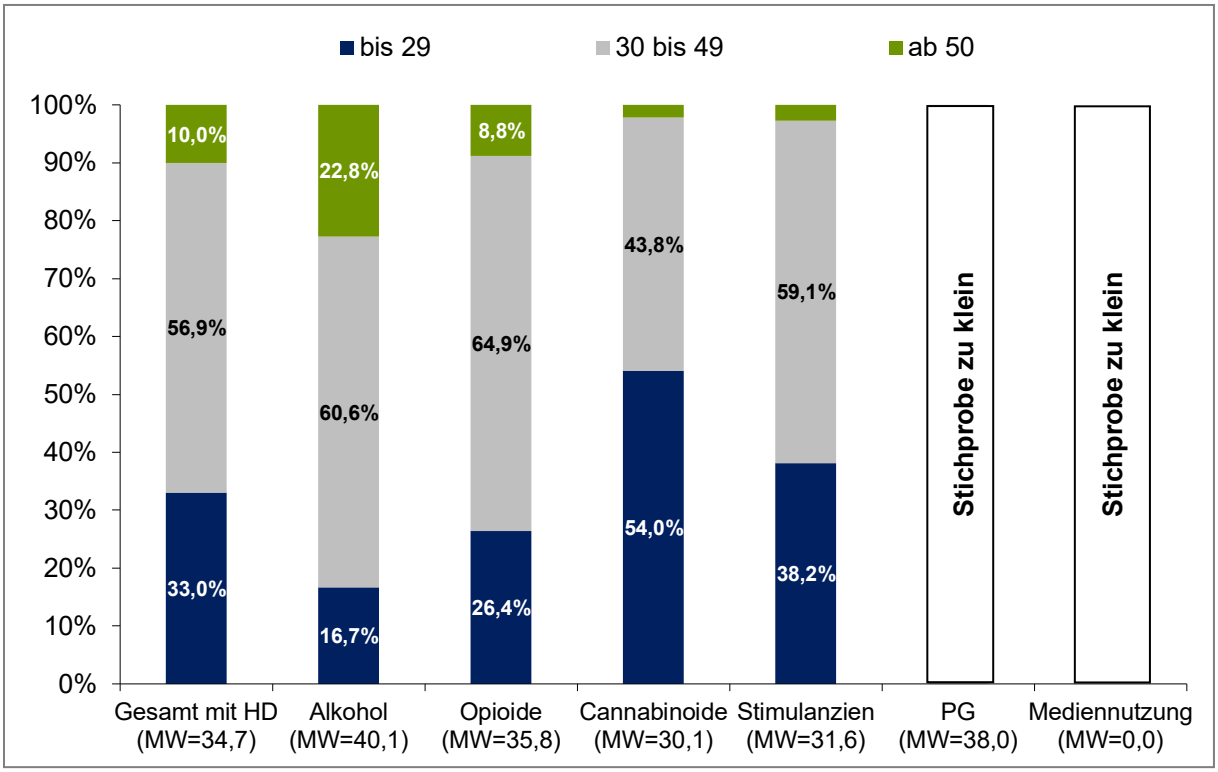


Abbildung 14. Altersstruktur nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

PG = Pathologisches Glücksspiel, MW=Mittelwert, HD=Hauptdiagnose

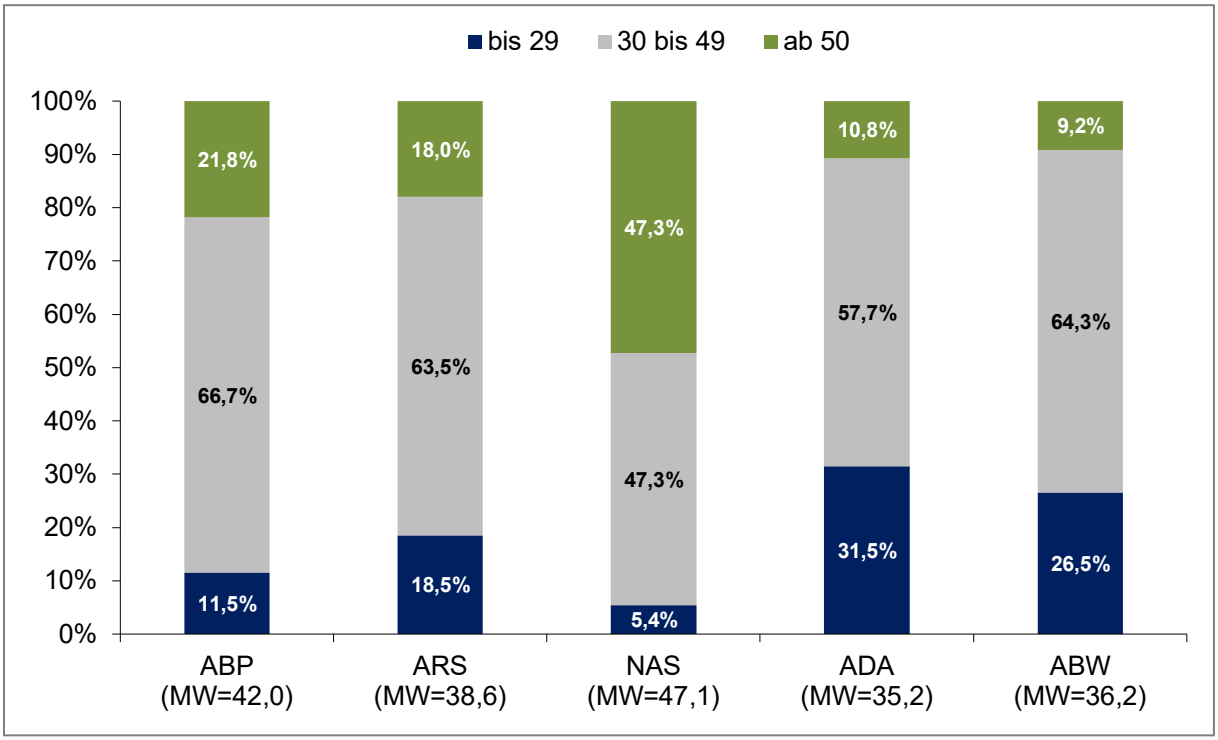


Abbildung 15. Altersstruktur nach Hauptmaßnahmen

ABP=Beschäftigung; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen, MW=Mittelwert

Partnersituation

Ein erheblicher Teil der Betroffenen nahezu aller Hauptdiagnosegruppen lebt nicht in einer festen Partnerschaft (siehe Abbildung 16 und Tabelle K, Tabelle L und Tabelle M im Anhang). Unter den ambulanten Klienten mit einer primären Glückspiel- und Alkoholproblematik trifft dies auf etwa jeden zweiten Betreuten zu. Unter den Klienten mit einer opioid-, stimulanzien-, respektive cannabinoidbezogener Problematik und exzessiver Mediennutzung als Hauptdiagnose lebt nur knapp ein Drittel in einer festen Partnerschaft. Unter den stationär Behandelten sind die Anteile der Alleinstehenden insgesamt noch höher als im ambulanten Bereich.

Am seltensten leben Personen bei exzessiver Mediennutzung (ambulant: 28 %) und cannabinoidbezogenen Störungen (ambulant: 29 %, stationär: 25 %) in einer festen Partnerschaft. Aufgrund des teilweisen sehr jungen Alters der Personen dieser Hauptdiagnosegruppen ist davon auszugehen, dass zumindest ein Teil zwar nicht in fester Partnerschaft, zumindest aber in festen sozialen Bezügen (Familie) lebt.

Im Hinblick auf die Hauptmaßnahmen zeigt sich der größte Anteil von Klienten in fester Partnerschaft in der ambulanten medizinischen Rehabilitation (56 %) und (Reha-) Nachsorge (48 %). Von den Klienten in den Hauptmaßnahmen Beschäftigung (27%), Adaption (35 %) und ambulant betreutes Wohnen (31 %) leben deutlich weniger in einer festen Partnerschaft.

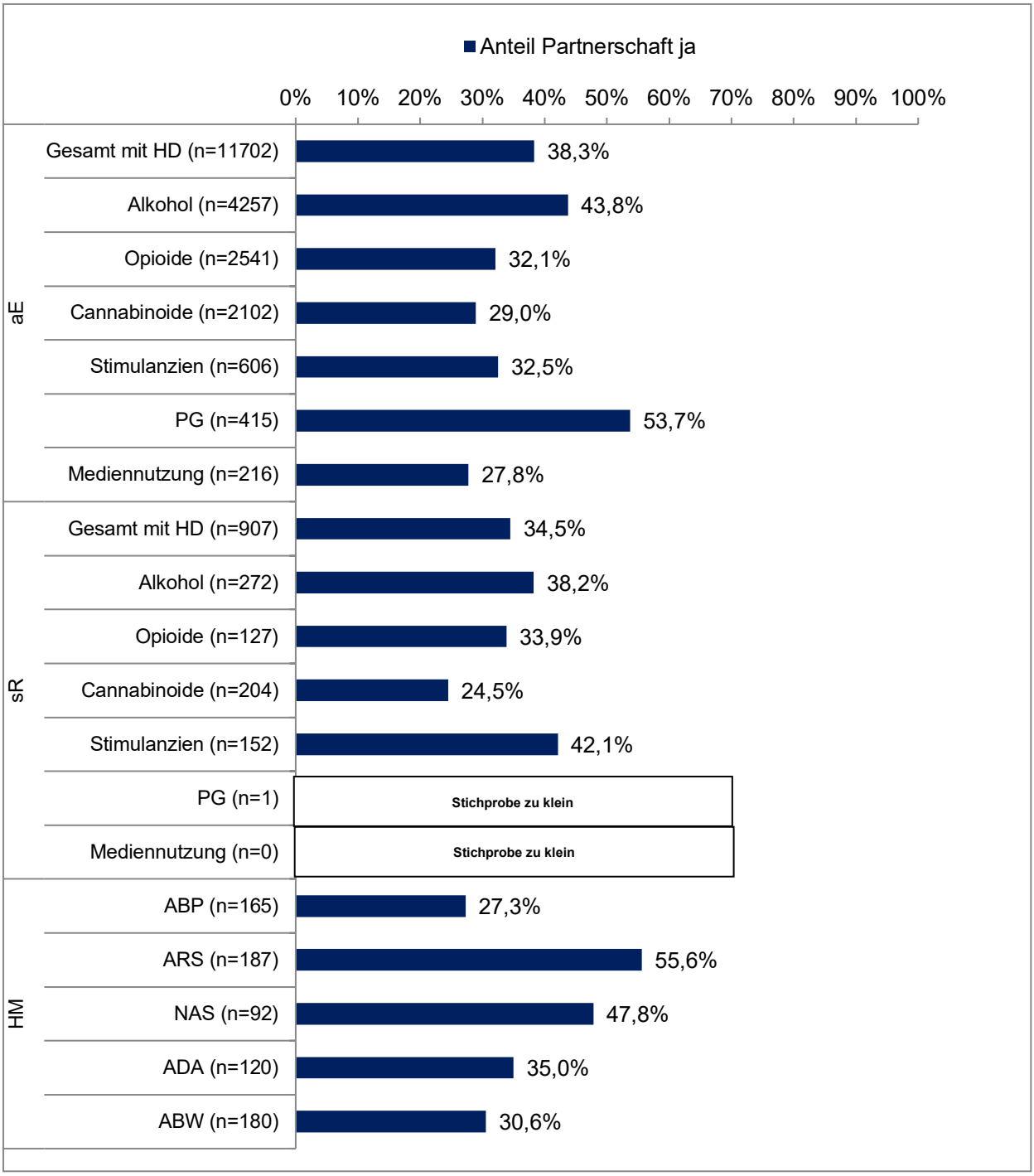


Abbildung 16. Partnersituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; HM=Hauptmaßnahme; ABP=Beschäftigung; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=Pathologisches Glücksspiel, HD=Hauptdiagnose

Im Vergleich zur bundesdeutschen Suchthilfestatistik zeigen sich berlinspezifische Muster für die Partnersituation. In Berlin ist der Anteil von Personen in einer festen Partnerschaft gegenüber den Bundesdaten sowohl ambulant als auch stationär bei fast allen Hauptdiagnosegruppen reduziert: Alkohol: ambulant: -14 %, stationär: -

18 %; Opioide: ambulant: -18 %, stationär: -14 %; Cannabinoide: ambulant: -11 %, stationär: -22 %; Stimulanzien: ambulant: -23 %, stationär: +21 %; pathologisches Glücksspielen: ambulant: -5 % und exzessive Mediennutzung: ambulant: -3 %.

In Abbildung 17 (und Tabelle N, Tabelle O und Tabelle P im Anhang) ist die Lebenssituation der Personen in ambulanten Einrichtungen und stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen dargestellt. Im ambulanten Bereich lebt etwas mehr als die Hälfte nicht alleine (54 %). Am seltensten allein leben im ambulanten Bereich Klienten mit den Hauptdiagnosen pathologisches Glücksspielen (36 %), exzessive Mediennutzung (37 %) und cannabinoidbezogene Störung (40 %), da sie vermutlich häufig noch gemeinsam mit der Familie leben. Im stationären Bereich leben über alle Hauptdiagnosen hinweg deutlich mehr Patienten allein. Hier sind Personen mit alkohol- (69 %), stimulanzien- (70 %) und cannabinoidbezogener Problematik (71 %) am seltensten alleinlebend. Am häufigsten allein leben ambulant Personen mit einer alkoholbezogenen Störung (56 %) und stationär Personen mit einer opioidbezogenen Störung (81 %).

Im Hinblick auf die Hauptmaßnahmen leben Personen in der ambulanten medizinischen Rehabilitation am seltensten allein (37 %). Etwas häufiger leben Personen in den Hauptmaßnahmen (Reha-) Nachsorge (47 %), Beschäftigung (56 %) und ambulant betreutes Wohnen (63 %) allein. Am häufigsten allein leben Personen in der Adaption (91 %).

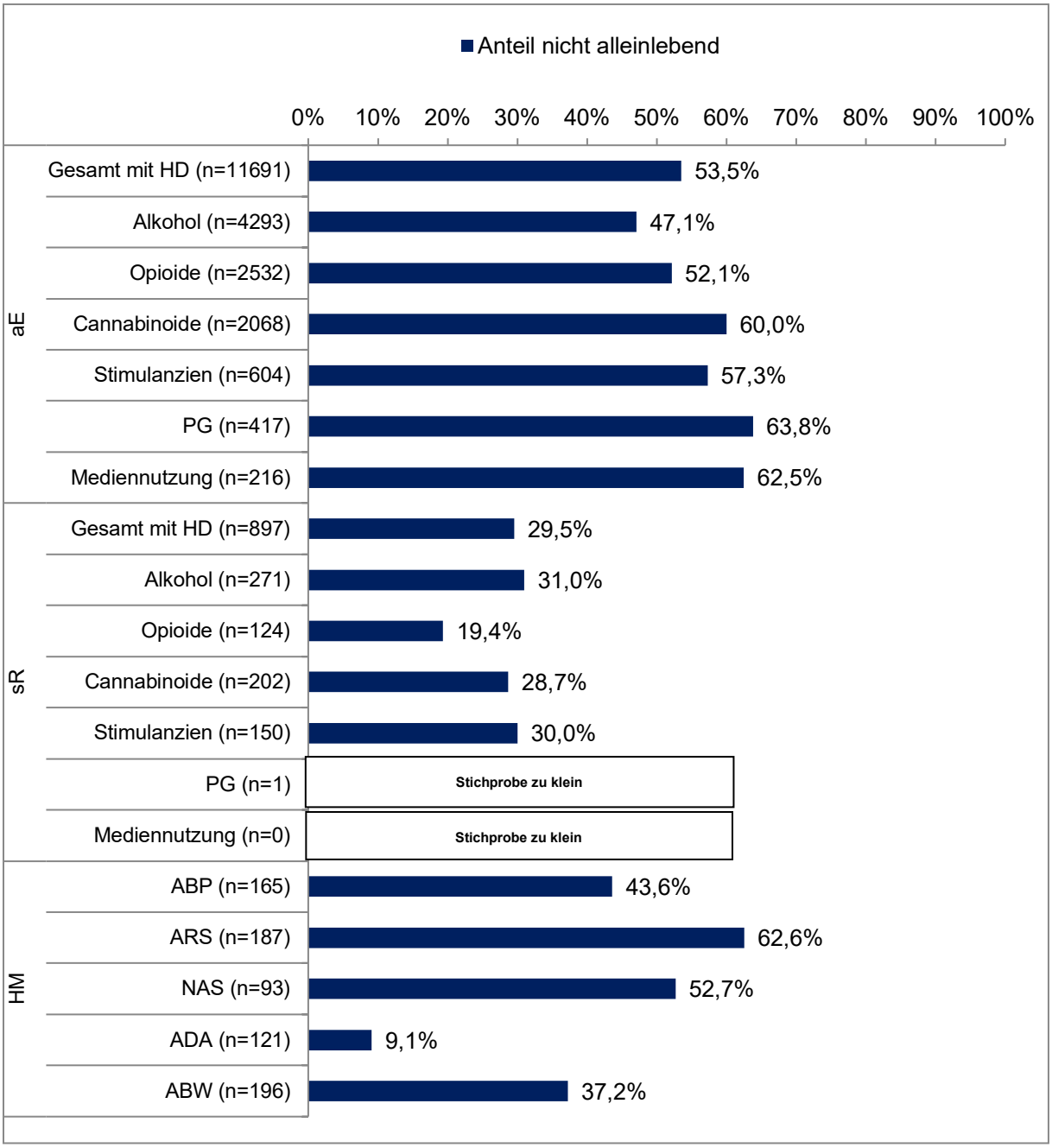


Abbildung 17. Lebenssituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; HM=Hauptmaßnahme; ABP=Beschäftigung; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=Pathologisches Glücksspiel, HD=Hautdiagnose

Kinder

Der Anteil an Personen mit mindestens einem Kind ist in Abbildung 18 (und Tabelle Q, Tabelle R und Tabelle S im Anhang) dargestellt. Im stationären Bereich haben 40 % der Patienten mindestens ein Kind, ambulant ist der Anteil etwas geringer (38 %). Im ambulanten Bereich ist der Anteil an Klienten mit Kindern unter denjenigen mit Alkoholproblematik und pathologischem Glückspielen als

Hauptdiagnose am höchsten (47 %). Stationär trifft das ebenfalls auf Personen mit Alkoholproblematik zu (49 %). Am seltensten hat die Klientel mit den Hauptdiagnosen cannabinoidbezogene Problematik (ambulant: 21 %, stationär: 29 %) und exzessive Mediennutzung (ambulant: 10 %) Kinder, gefolgt von stimulanzien- und opioidbezogenen Problematiken.

Entlang der Hauptmaßnahmen ist der Anteil an Personen mit Kindern in der Hauptmaßnahme (Reha-) Nachsorge (54 %) am höchsten. Etwas geringer ist der Anteil an Personen mit mindestens einem Kind in den Hauptmaßnahmen ambulante medizinische Rehabilitation (43 %), Beschäftigung (39%) und Adaption (31 %). Der geringste Anteil an Personen mit Kindern findet sich im ambulant betreuten Wohnen (27%).

Klienten in Berlin sind im Vergleich zum Bund ambulant häufiger kinderlos, wenn man die Hauptdiagnosen stimulanzien- (+15 %) und alkoholbezogene Problematik (+17 %) sowie exzessive Mediennutzung (+7 %) und opioidbezogene Problematik (+5 %) betrachtet. Klienten mit einer cannabinoidbezogenen Störung (-3 %) oder pathologischem Glücksspielen (-7 %) als Hauptdiagnose sind im Vergleich zum Bund etwas seltener kinderlos. Für das stationäre Setting ergibt sich ein höherer Anteil an Patienten ohne Kinder bei alkohol- (+20 %) und opioidbezogenen Störungen (+17 %), während Patienten mit cannabinoid- (-3 %) und stimulanzienbezogenen Störungen (-6 %) seltener keine Kinder haben als auf Bundesebene.

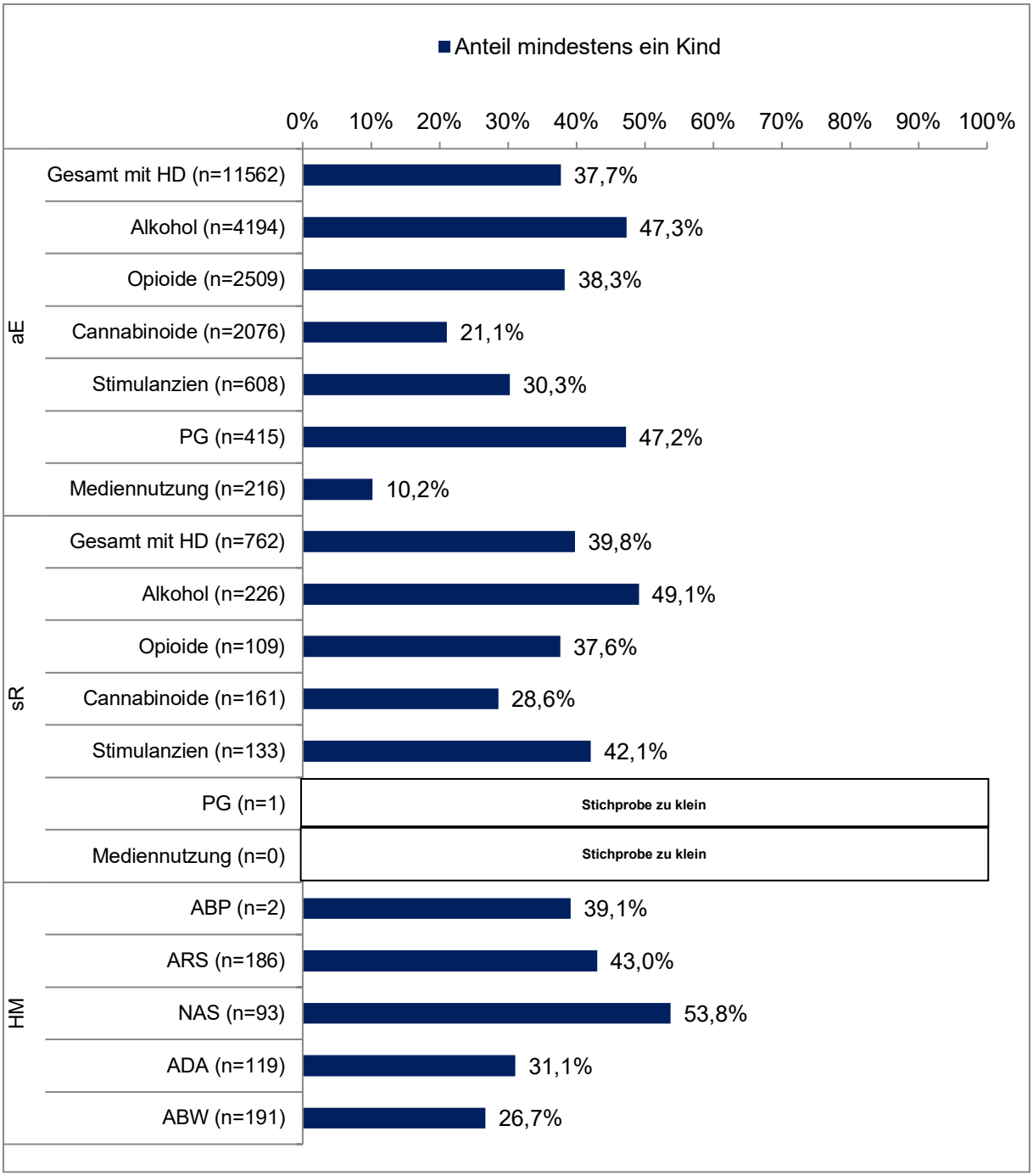


Abbildung 18. Familiensituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; HM=Hauptmaßnahme; ABP=Beschäftigung; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=Pathologisches Glücksspiel, HD=Hauptdiagnose

Die mittlere Anzahl an Kindern (wenn mindestens ein Kind) ist in Abbildung 19 sowie in Tabelle T, Tabelle U und Tabelle V im Anhang dargestellt. Im Durchschnitt haben Klienten mit Kindern, die in ambulanten Einrichtungen betreut werden, 1,7 eigene Kinder und leben mit 1,6 minderjährigen Kindern in einem Haushalt. Im Fall

von Kindern unterscheidet sich deren Anzahl zwischen den Hauptdiagnosen nicht wesentlich. Die geringste Anzahl eigener Kinder findet sich bei cannabinoidbezogener Problematik (1,5), die höchste bei opiodbezogener Problematik und pathologischem Glücksspielen (1,8). Klienten mit Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung (1,8) haben die höchste Anzahl an Kindern, die gemeinsam mit ihnen in einem Haushalt leben.

Im stationären Bereich ist bei Patienten mit Kindern die Anzahl eigener Kinder (1,8) und minderjähriger im Haushalt lebender Kinder (1,7) in den Hauptdiagnosegruppen ähnlich hoch wie im ambulanten Bereich, wobei die Zahl eigener Kinder (2,0) und im Haushalt lebender Kinder (1,8) bei Personen mit stimulanzienbezogener Problematik am höchsten ist.

Für die durchschnittliche Anzahl eigener Kinder sind in Berlin im Vergleich zu den Bundesdaten bei alkohol- (-0,2 Kinder), cannabinoid- sowie stimulanzienbezogenen Störungen und exzessiver Mediennutzung nur geringe Unterschiede festzustellen (jeweils -0,1 Kinder). Ebenso geringe Unterschiede finden sich bei der Anzahl minderjähriger Kinder im Haushalt: Alkohol: -0,2 Kinder, Cannabinoide: -0,1 Kinder, Stimulanzien und exzessive Mediennutzung: +0,1 Kinder. Im stationären Bereich zeigen sich bei der Anzahl der eigenen Kinder ebenfalls kaum Unterschiede im Vergleich zum Bund: Stimulanzien: +0,2 Kinder, Opioide: +0,1 Kinder, Alkohol: -0,1 Kinder. Der Berliner Durchschnitt an minderjährigen Kindern, die im Haushalt der Klienten leben, unterscheidet sich bei opioid- (-0,2 Kinder) und cannabinoidbezogener Problematik (-0,6 Kinder) sowie bei alkohol- und stimulanzienbezogenen Störugen (-0,1 Kinder) nur geringfügig vom Bund.

In den verschiedenen Hauptmaßnahmen liegen die Werte ähnlich hoch, mit der geringsten Anzahl an Kindern im ambulant betreuten Wohnen. Hier haben Personen mit Kindern im Schnitt 1,6 eigene Kinder und nur 1,0 gemeinsam im Haushalt lebende minderjährige Kinder. Die meisten eigenen Kinder haben Klienten in der Adaption, die meisten im Haushalt lebenden Kinder (2,3) finden sich bei Personen in der Beschäftigung. Die Hauptmaßnahmen ambulante medizinische Rehabilitation (1,6) und (Reha-) Nachsorge (1,7) liegen hinsichtlich der Anzahl an eigenen Kindern im mittleren Bereich.

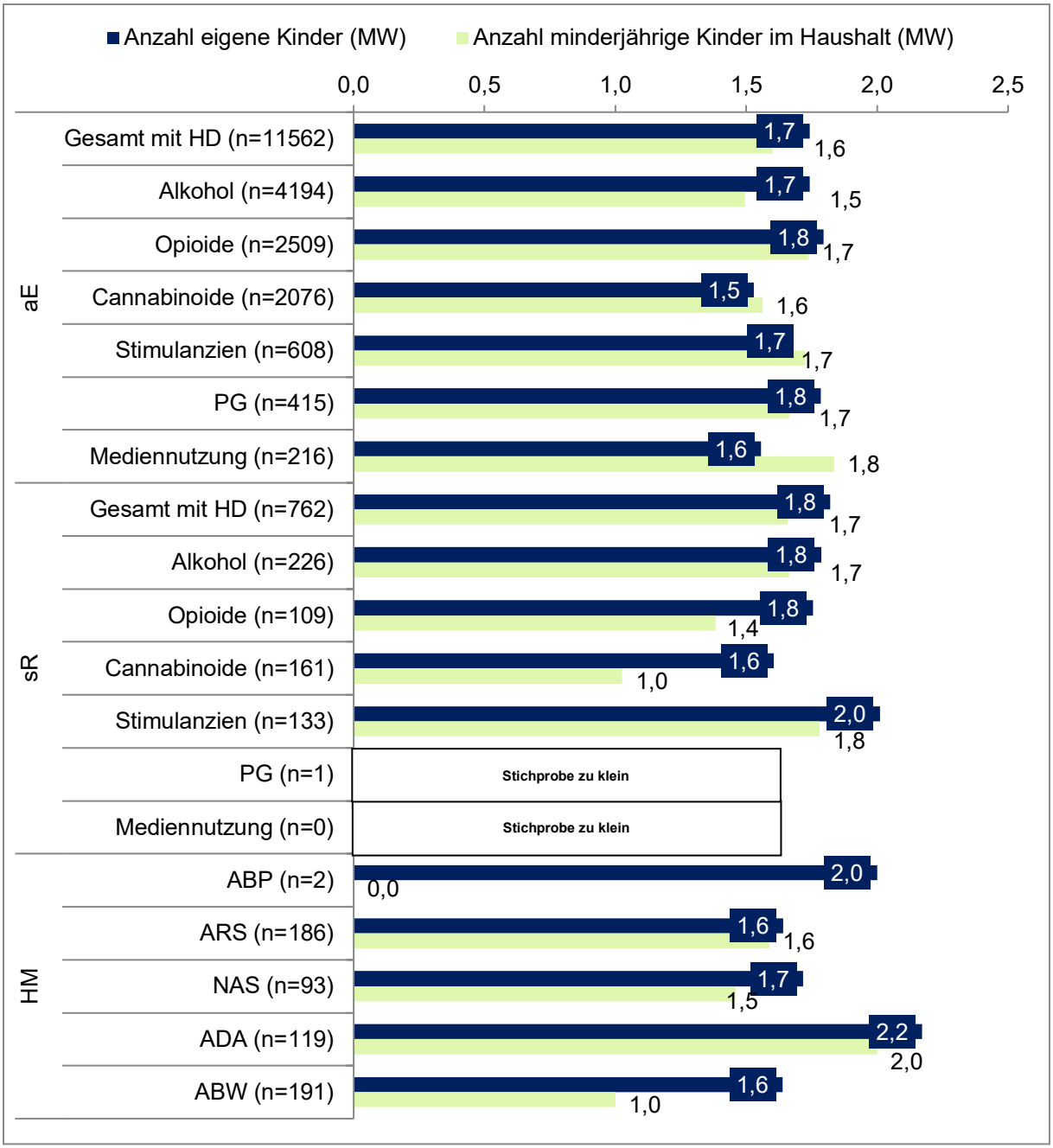


Abbildung 19. Anzahl Kinder nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; HM=Hauptmaßnahme; ABP=Beschäftigung; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=Pathologisches Glücksspiel, HD=Hauptdiagnose

Wohnsituation

Unabhängig von der Hauptdiagnose zeigt eine Analyse der Wohnsituation, dass der überwiegende Anteil der Personen vor Betreuungs-/Behandlungsbeginn selbständig (d.h. entweder zur Miete oder in einer eigenen Wohnung bzw. eigenem Haus) wohnt (ambulant: 62 %, stationär: 55 %). Ein weiterer substanzieller Anteil wohnt bei anderen Personen wie Familie oder Freunden (ambulant: 11 %, stationär: 17 %). Bei

einigen Störungsgruppen, vor allem bei den illegalen Substanzen, ist ein nicht unerheblicher Anteil an Personen in Justizvollzugsanstalten untergebracht (ambulant: 6 %, stationär: 6 %). Im stationären Bereich entfällt ein weiterer großer Anteil auf Fachkliniken/stationäre Rehabilitationseinrichtungen (stationär: 7 %, ambulant: 1 %). Auf alle weiteren Kategorien entfallen jeweils nur kleinere Prozentsätze (Abbildung 20 und sowie Tabelle Z und Tabelle AA im Anhang).

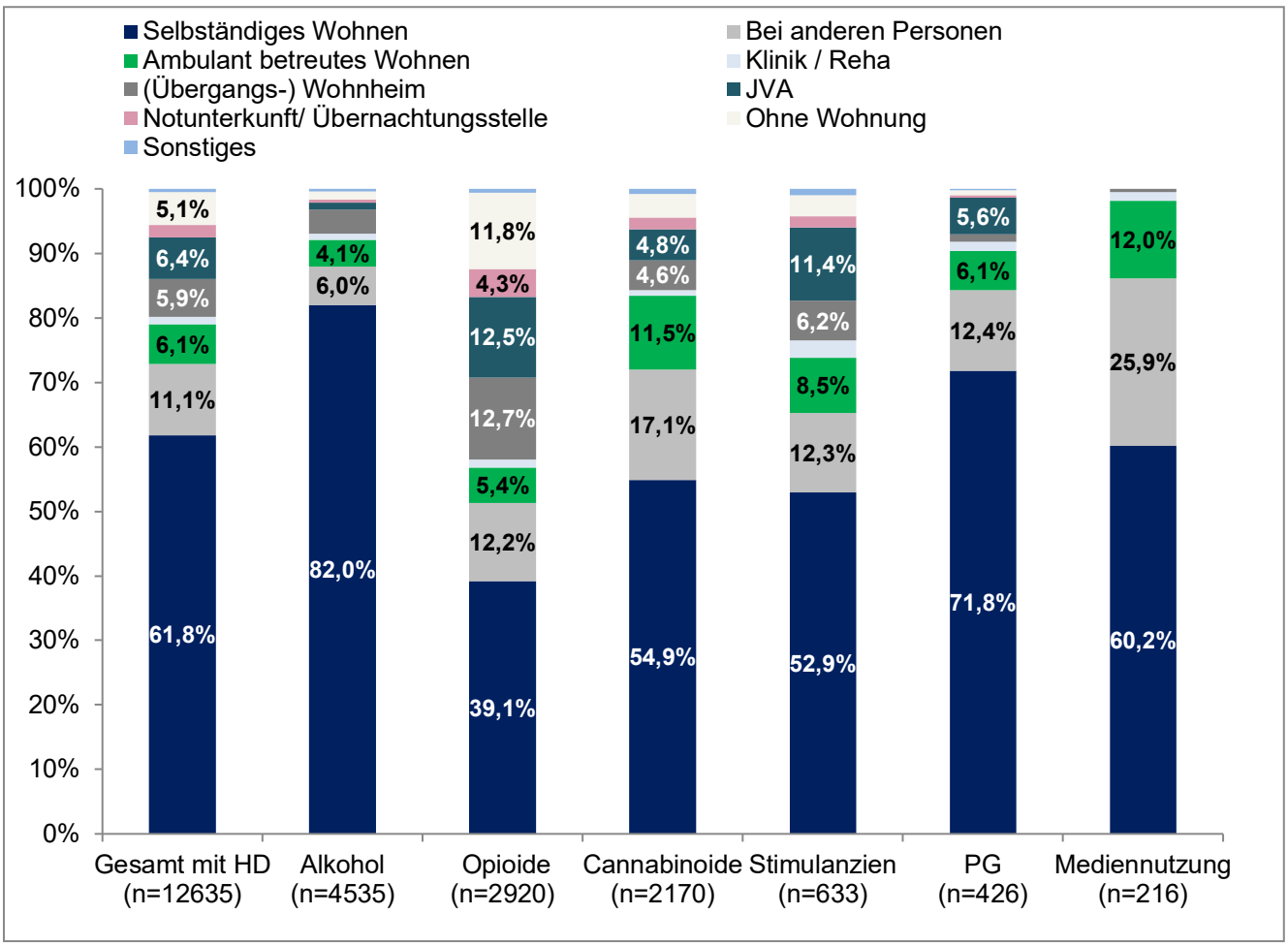


Abbildung 20. Wohnsituation (ambulante Einrichtungen)

PG=Pathologisches Glücksspiel, HD=Hauptdiagnose

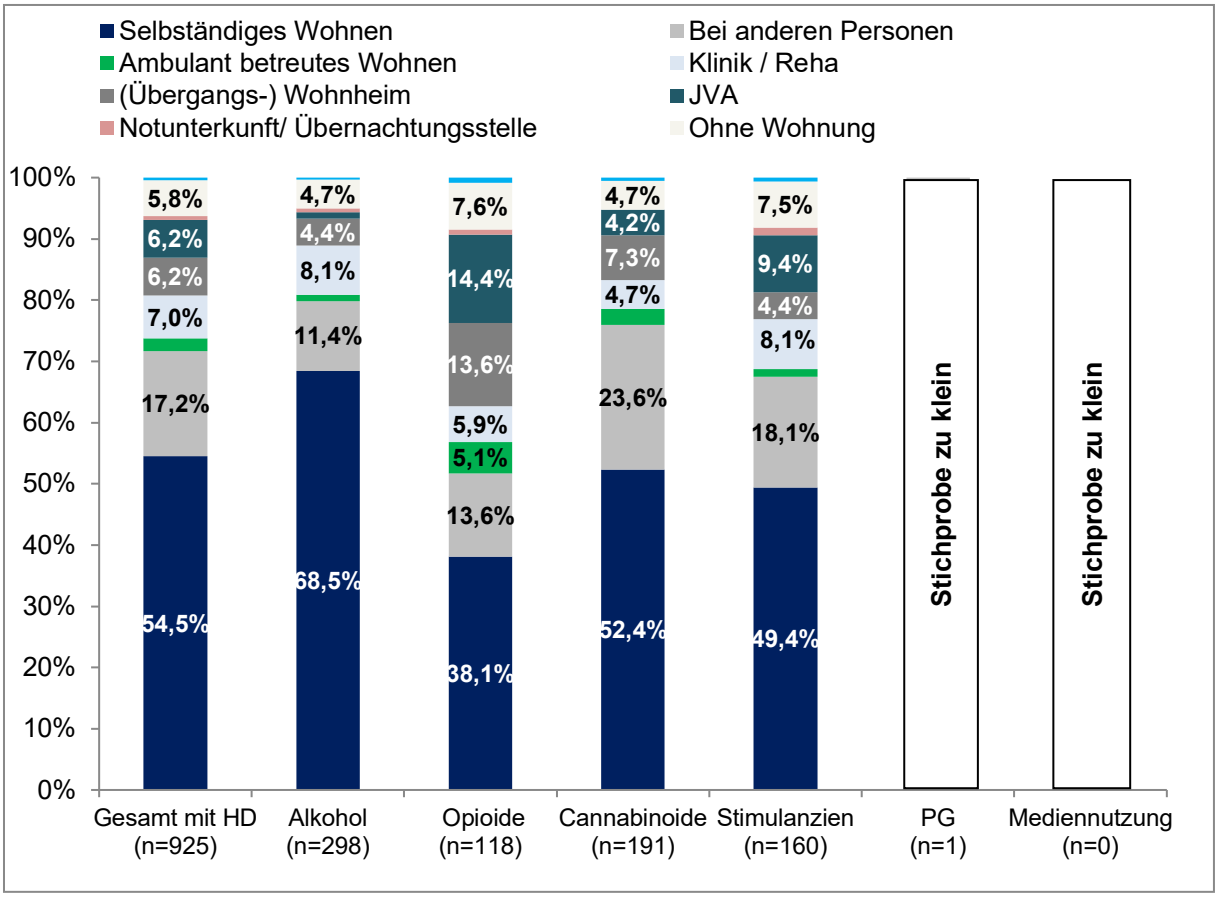


Abbildung 21. Wohnsituation (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

PG=Pathologisches Glücksspiel, HD=Hauptdiagnose

Trotz des mehrheitlich selbständigen Wohnens gibt es zwischen den einzelnen Hauptdiagnosegruppen teils große Unterschiede in den Häufigkeiten der verschiedenen Wohnformen. Bei selbständigem Wohnen, der Unterbringung in einer Justizvollzugsanstalt und dem Aufenthalt in Fachkliniken zeigen sich Unterschiede insbesondere entlang der Achse legal-illegal: Die Klientel mit Alkoholproblematik (ambulant: 82 %, stationär: 69 %), pathologischem Glücksspielen (ambulant: 72 %) und exzessiver Mediennutzung (ambulant: 60 %) wohnt häufiger selbstständig als die mit opioid- (ambulant: 39 %, stationär: 38 %), stimulanzien- (ambulant: 53 %, stationär: 49 %) und cannabinoidbezogener Problematik (ambulant: 55 %, stationär: 52 %). Ebenso sind Personen mit Störungen aufgrund legaler Substanzen vor Betreuungs-/Behandlungsbeginn seltener in Justizvollzugsanstalten untergebracht (Alkohol: ambulant: 1 %, stationär: 1 %; pathologisches Glücksspielen: ambulant: 6 %; exzessive Mediennutzung: ambulant: 0 %) als Personen mit opioid- (ambulant: 13 %, stationär: 14 %), stimulanzien- (ambulant: 11 %, stationär: 9 %) und cannabinoidbezogenen Hauptdiagnosen (ambulant: 5 %, stationär: 4 %).

Bei Eltern, Freunden und Verwandten wohnen vor allem Personen mit exzessiver Mediennutzung (ambulant: 26 %) und cannabinoidbezogener Problematik (ambulant: 17 %, stationär: 24 %), was vermutlich am jüngeren Durchschnittsalter dieser Gruppe liegt. Entsprechend lebt die im Durchschnitt älteste Hauptdiagnosegruppe – Personen mit alkoholbezogener Störung – am seltensten bei anderen Personen (ambulant: 6 %, stationär: 11 %). Eine Mittelposition nehmen die Personen mit opioidbezogener Störung (ambulant: 12 %, stationär: 14 %), Stimulanzienproblematik (ambulant: 12 %, stationär: 18 %) und pathologisches Glücksspielen (ambulant: 12 %) ein.

Ambulant betreutes Wohnen trifft für alle Störungsgruppen etwa in gleich häufiger Weise zu (ambulant: 4-12 %, stationär: 1-5 %). In Übergangswohnheimen leben ambulant und stationär 6 % der Patienten.

Rund 7 % der Patienten in stationären Rehabilitationseinrichtungen werden unmittelbar aus der stationären Versorgung übernommen (Fachkliniken bzw. stationäre Rehabilitationseinrichtungen).

In sehr prekärer Wohnsituation, d.h. obdachlos (ohne Wohnung) oder in Notunterkünften lebend, befinden sich vor Betreuungs-/Behandlungsbeginn ambulant 7 % und stationär 5 %. Personen mit opioidbezogenen Störungen sind dabei von allen Störungsgruppen am häufigsten von Obdachlosigkeit betroffen (ambulant: 12 %, stationär: 1 %).

Im Vergleich zum Bund zeigen sich einige Unterschiede bezüglich der Wohnsituation. In Berlin wohnen die Personen fast aller Hauptdiagnosegruppen (außer Cannabinoide, exzessive Mediennutzung und stationär Stimulanzien) seltener selbstständig (Opioide ambulant: -31%, stationär: -12 %; Stimulanzien ambulant: -16 %, stationär: +1 %; pathologisches Glücksspielen ambulant: -9 %; Alkohol ambulant: -3 %, stationär: -12 %; Cannabinoide ambulant: +4 %, stationär: +17 %, exzessive Mediennutzung ambulant: +11 %). Zudem wohnt die Berliner Klientel meist seltener bei anderen Personen als im Bundesvergleich (Cannabinoide: ambulant: -46 %, stationär: -15 %, Alkohol: ambulant: -12 %, stationär: +45 %, Stimulanzien: ambulant: -30 %, stationär: -5 %, Opioide: ambulant: -8 %, stationär: -22 %, pathologisches Glücksspielen: ambulant: -7 %, exzessive Mediennutzung: ambulant: -27 %). Dafür ist der Anteil von Personen ohne Wohnung in Berlin vor allem ambulant deutlich höher, insbesondere bei cannabinoid- (ambulant: +279 %,

stationär: +47 %), opioid- (ambulant: +138 %, stationär: +65 %), stimulanzien- (ambulant: +90 %, stationär: +63 %) und alkoholbezogenen Störungen (ambulant: +83 %, stationär: +91 %) als auch beim pathologischen Glücksspielen (ambulant: +92 %). Des Weiteren ist der Anteil an Personen, die in einem Übergangswohnheim oder in ambulant betreuten Wohneinrichtungen untergebracht sind, größer als auf Bundesebene.

Im Hinblick auf die Hauptmaßnahmen weisen die ambulante medizinische Rehabilitation (86 %) und (Reha-) Nachsorge (86 %) den höchsten Anteil an selbstständig lebenden Personen auf. Deutlich geringer ist der Anteil selbstständig lebender Personen in der Hauptmaßnahme Adaption (50 %). Hier ist ein Großteil der Personen vor Behandlungsbeginn in Kliniken oder Rehabilitationseinrichtungen (24 %) untergebracht und weitere 11 % waren obdachlos. In der Hauptmaßnahme Beschäftigung leben nur etwas mehr als ein Drittel selbstständig, die Hälfte war vor Beginn der Betreuung im ambulant betreuten Wohnen und weitere 12% lebten bei anderen Personen. In der Hauptmaßnahme ambulant betreutes Wohnen finden sich kaum selbstständig lebende Personen (3%). Über die Hälfte waren vor Betreuungsbeginn in Kliniken oder Rehabilitationseinrichtungen (54 %) untergebracht und 9 % lebten in prekären Wohnverhältnissen.

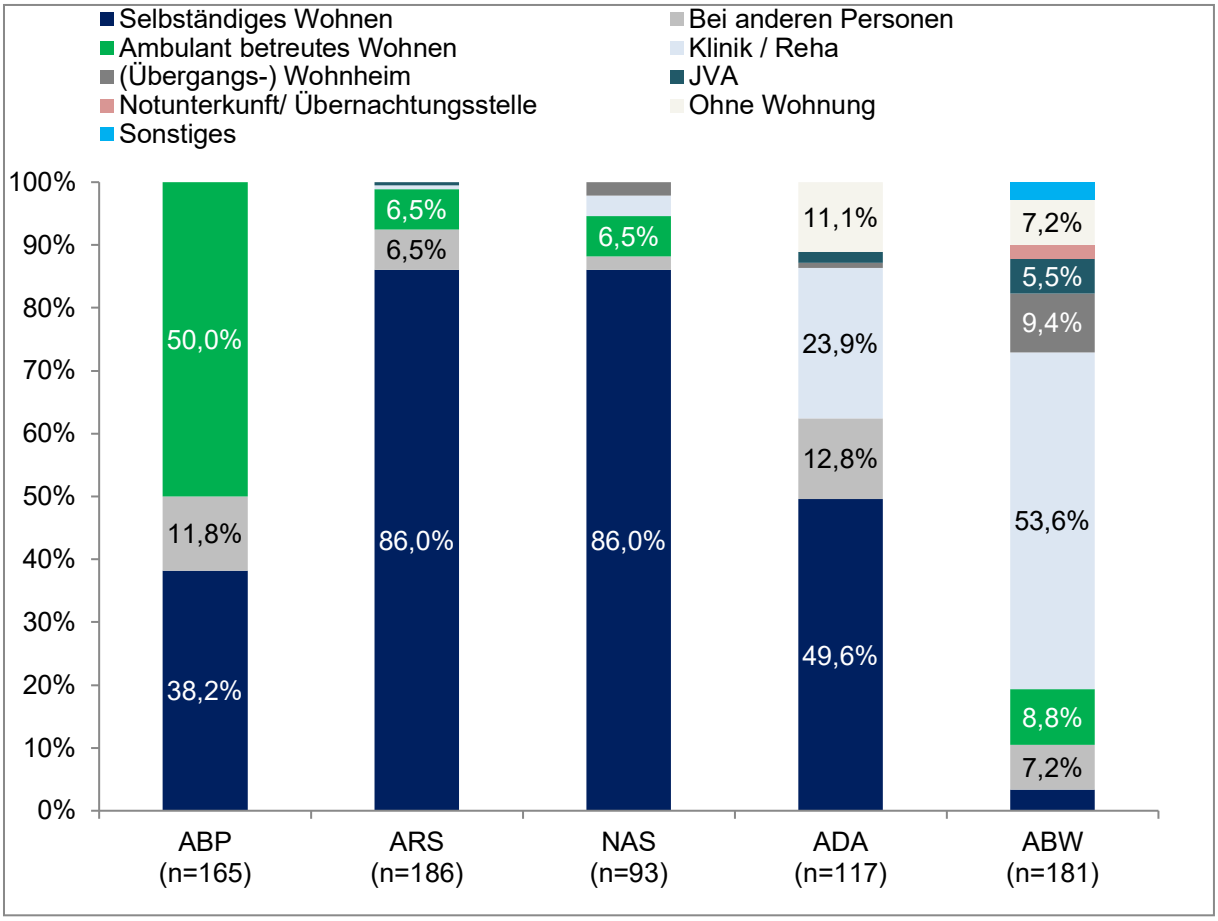


Abbildung 22. Wohnsituation nach Hauptmaßnahme

ABP=Beschäftigung; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Migrationshintergrund

Abbildung 23 (Tabelle W, Tabelle X und Tabelle Y im Anhang) veranschaulicht den Migrationsstatus der Klienten/Patienten in ambulanten und stationären Einrichtungen nach Hauptdiagnosegruppen sowie nach den häufigsten Hauptmaßnahmen. Ein Migrationshintergrund wird dokumentiert, wenn jemand entweder selbst migriert oder als Kind von Migranten geboren wurde.

Insgesamt weisen von allen Personen mit einer Hauptdiagnose in ambulanten Einrichtungen 29 % einen Migrationshintergrund auf. Davon sind 21 % selbst migriert. Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund variiert nach Hauptdiagnosegruppen. Der höchste Anteil von Personen mit Migrationshintergrund findet sich bei der Klientel mit opioidbezogenen Störungen. Hier haben 47 % einen Migrationshintergrund, 39 % davon sind selbst migriert. Ein ebenfalls hoher Anteil an Personen mit Migrationshintergrund zeigt sich bei pathologischen Glücksspielern (29 %) und Personen mit cannabinoidbezogenen Störungen (28 %). Im Vergleich

dazu ist unter Personen mit stimulanzien- (21 %) und alkoholbezogener Hauptdiagnose (16 %) der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund deutlich geringer. Den geringsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund haben Personen mit der Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung (9 %).

Im stationären Bereich zeigt sich ein deutlich geringerer Anteil an Personen mit Migrationshintergrund. Insgesamt weisen hier 17 % aller Patienten mit Hauptdiagnose einen Migrationshintergrund auf, 10 % davon sind selbst migriert. Patienten mit opiodbezogener Problematik (26 %) haben auch hier am häufigsten einen Migrationshintergrund. Patienten mit alkohol- (13 %), cannabinoid- (14 %) und stimulanzienbezogenen Störungen (12 %) weisen deutlich seltener einen Migrationshintergrund auf.

Hinsichtlich der Hauptmaßnahmen ist in der Adaption, (Reha-) Nachsorge und ambulanten medizinischen Rehabilitation der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund gleich hoch (19 %). Etwas geringer fallen die Anteile an Personen mit Migrationshintergrund in den Hauptmaßnahmen Beschäftigung (12 %) sowie ambulant betreutes Wohnen (12 %) aus.

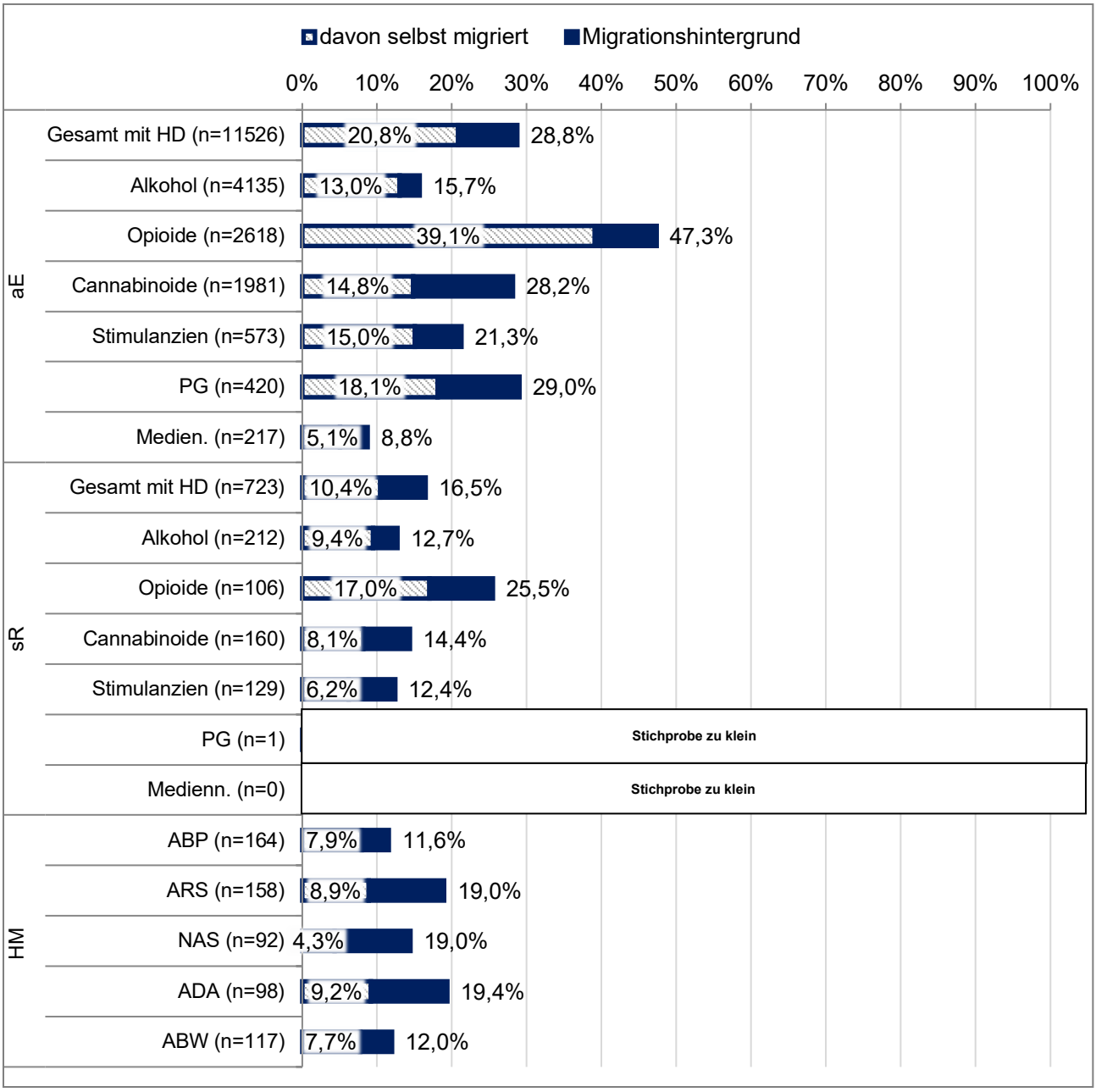


Abbildung 23. Migrationshintergrund nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; HM=Hauptmaßnahme; ABP=Beschäftigung; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=Pathologisches Glücksspiel; Medienn.=Mediennutzung, HD=Hauptdiagnose

Abbildung 24 zeigt den Vergleich der Migrationsquote von Berlin versus Hamburg. Hamburg weist hier als Stadtstaat und zweitgrößte deutsche Metropole am ehesten mit Berlin vergleichbare Bedingungen auf. Hier zeigt sich, dass der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund in Berlin für Personen mit opioidbezogener Problematik höher ist als in Hamburg. Bei Alkohol, Cannabinoiden und pathologischem Glücksspielen ist es umgekehrt. Nach Angaben des Statistischen

Bundesamtes (2019) ist der Migrantenanteil in der Allgemeinbevölkerung in Hamburg (2018: 33 %) und Berlin (2018: 32 %) vergleichbar. Dies deutet darauf hin, dass je nach Hauptdiagnose im Berliner Suchthilfesystem mehr bzw. weniger Migranten erreicht werden.

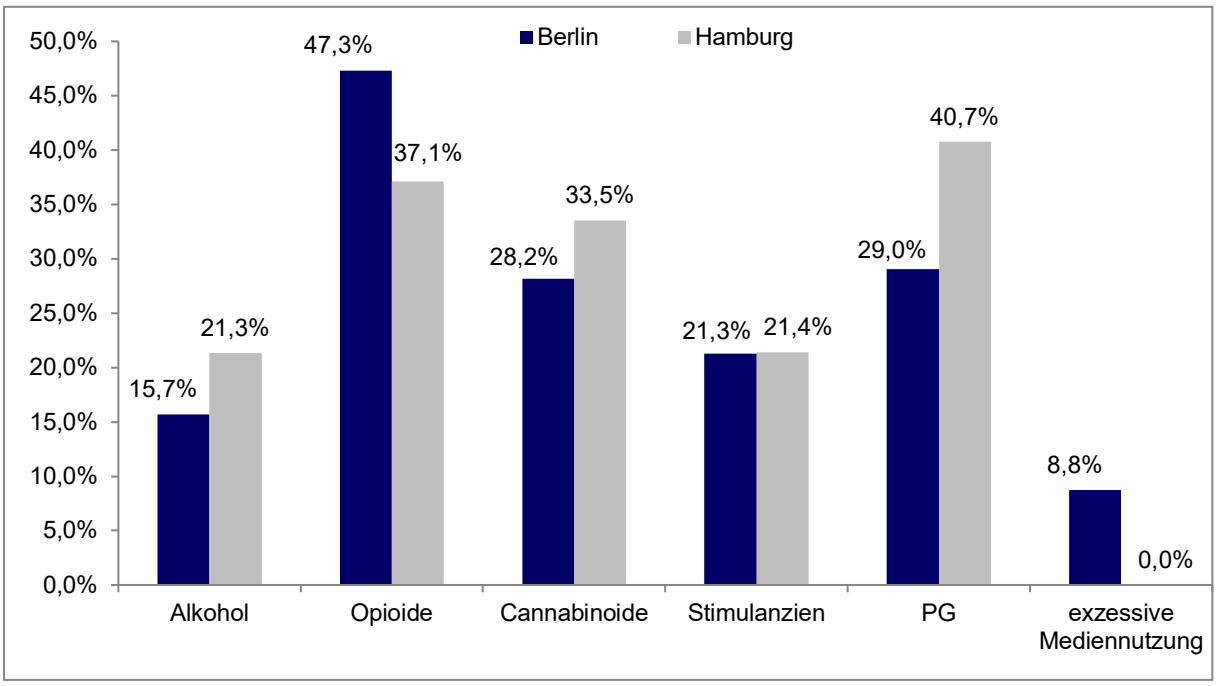


Abbildung 24. Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich Berlin-Hamburg, ambulant (Anzahl Einrichtungen: N Berlin=40, N Hamburg=58)

PG=Pathologisches Glücksspiel

Schulabschluss

Hinsichtlich der schulischen Ausbildung ergeben sich deutliche Unterschiede zwischen Hauptdiagnosegruppen (siehe Abbildung 25 und Abbildung 26 bzw. Tabelle CC und Tabelle DD im Anhang). Als Indikator für den Anteil schulisch gut ausgebildeter Personen wird hier der Prozentsatz von Personen mit (Fach-) Hochschulreife bzw. Abitur verwendet. Als Indikator für den Anteil an Personen mit niedriger schulischer Ausbildung dient der Prozentsatz von Personen ohne Schulabschluss, wobei hierunter auch Personen fallen, die sich aktuell noch in Schulausbildung befinden. Beide Indikatoren für gute und schlechte schulische Ausbildung zeigen ein übereinstimmendes Bild hinsichtlich des Bildungsstands verschiedener Klienten-/Patientengruppen. Das heißt: Der Prozentsatz von Personen mit (Fach) Hochschulreife/Abitur ist bei jenen Störungen hoch, bei denen zugleich der Prozentsatz von Personen ohne Schulabschluss gering ist (mit Ausnahme exzessive Mediennutzung).

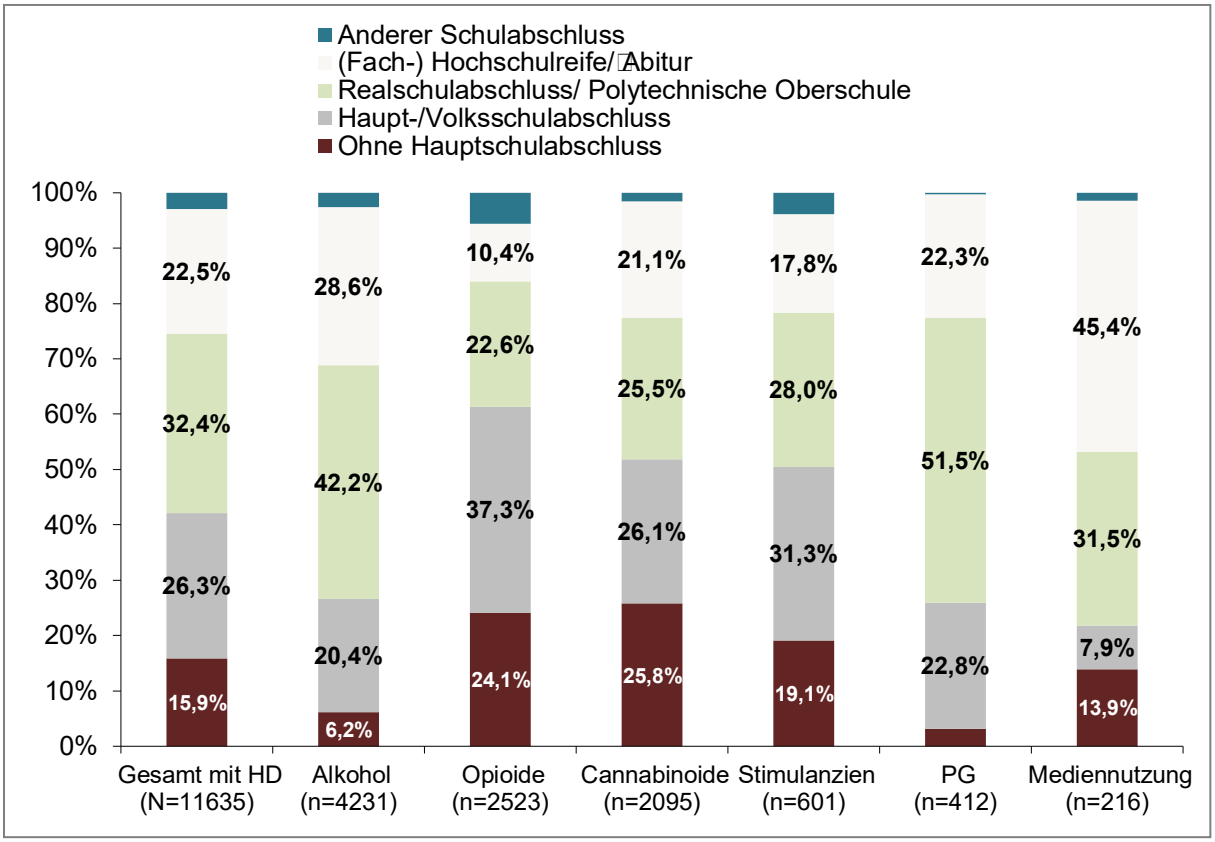


Abbildung 25. Schulabschluss (ambulante Einrichtungen)

PG=Pathologisches Glücksspiel, HD=Hauptdiagnose

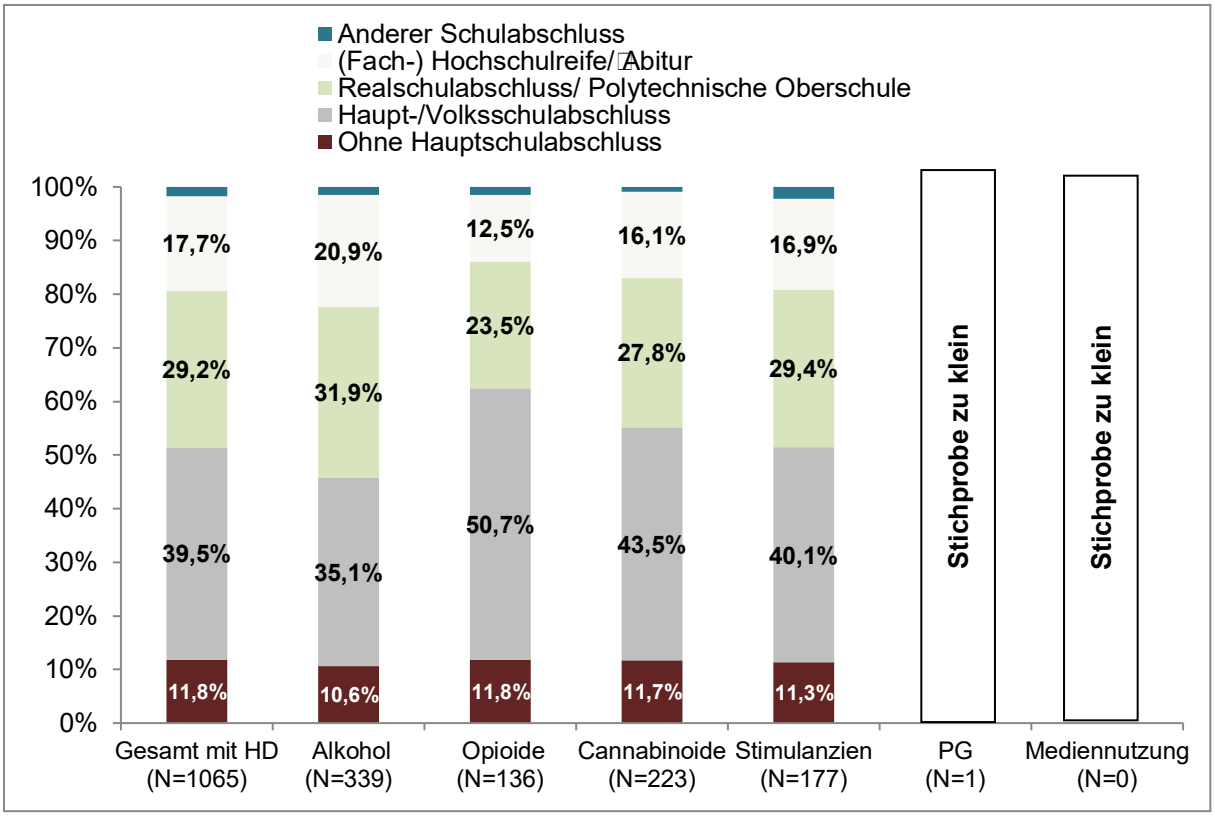


Abbildung 26. Schulabschluss (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

PG=Pathologisches Glücksspiel, HD=Hauptdiagnose

Klienten und Patienten mit Hauptdiagnose Alkohol (ambulant: 29 %, stationär: 21 %) weisen einerseits einen hohen Anteil von (Fach-) Hochschulreife/Abitur auf und andererseits einen geringen Prozentsatz von Personen ohne Schulabschluss (ambulant: 6 %, stationär: 11 %). Die Klientel mit einer Störung aufgrund des Konsums der illegalen Substanzen Cannabinoide, Stimulanzien und Opioide hat einen wesentlich geringeren Bildungsgrad, so dass auf der einen Seite der Anteil von Personen mit (Fach-) Hochschulreife/Abitur geringer ist (Cannabinoide: ambulant: 21 %, stationär: 16 %; Opioide: ambulant: 10 %, stationär: 13 %; Stimulanzien: ambulant: 18 %, stationär: 17 %) und auf der anderen Seite der Anteil an Personen ohne Schulabschluss höher ausfällt (Cannabinoide: ambulant: 26 %, stationär: 12 %; Opioide: ambulant: 24 %, stationär: 12 %; Stimulanzien: ambulant: 19 %, stationär: 11 %). Pathologische Glücksspieler weisen den geringsten Anteil an Personen ohne Schulabschluss (ambulant: 3%) und zugleich einen hohen Anteil an Personen mit (Fach) Hochschulreife/Abitur auf (ambulant: 22%). Personen mit der Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung nehmen in dieser Aufzählung eine Sonderstellung ein, da sie einerseits den höchsten Anteil an Personen mit (Fach-) Hochschulreife (ambulant: 45 %) haben, andererseits aber auch einen hohen Anteil an Personen

ohne Schulabschluss (ambulant: 14 %) zeigen. Der Großteil der Personen ohne Schulabschluss geht jedoch auf diejenigen zurück, die sich derzeit noch in Schulausbildung befinden (ambulant: 10 %). Ein hoher Anteil an Personen, die ohne Abschluss von der Schule gegangen sind (ambulant: 14 %, stationär: 11 %) oder sich noch in schulischer Ausbildung befinden (ambulant: 12 %, stationär: 0 %), zeigt sich auch bei cannabinoidbezogenen Störungen, was vermutlich durch das relativ niedrige Alter bedingt sein dürfte.

Im Vergleich zur bundesdeutschen Suchthilfestatistik entsteht ein zweigeteiltes Bild. Einerseits ist in Berlin der Anteil von Personen ohne Schulabschluss insbesondere bei Alkohol- und Opioidproblematik größer, andererseits ist aber auch das höhere Bildungssegment im Vergleich zu den Bundesdaten stärker vertreten. D.h. in Berlin ist im ambulanten Bereich bei einigen Hauptdiagnosen sowohl der Anteil an Personen ohne Schulabschluss erhöht (Alkohol: +7 %, Opioide: +41 %, Stimulanzien: +15 %, Cannabinoide: -2 %, PG: -49 %, exzessive Mediennutzung: -33 %) als auch in allen Hauptdiagnosegruppen ein höherer Anteil an Personen mit (Fach-) Hochschulreife/Abitur zu finden (Alkohol: +68 %, Opioide: +26 %, Cannabinoide: +96 %, Stimulanzien: +133 %, PG: +27 %, exzessive Mediennutzung: +53 %). Ein vergleichbares Bild zeigt sich im stationären Bereich. Hier haben Hauptdiagnosen aufgrund von Alkohol- (+94 %) und Opioidproblematik (+10 %) in Berlin zum einen höhere Anteile an Personen ohne Schulabschluss und zum anderen einen höheren Anteil an Personen mit (Fach-) Hochschulreife/Abitur (Alkohol: +16 %, Opioide: +28 %). Dieses zweigeteilte Muster in Bezug auf das Bildungsniveau der Berliner Klientel könnte darauf zurückzuführen sein, dass in die Bundesstatistik auch nicht-urbane Gebiete mit möglicherweise anderen Schulbildungsmustern einfließen. Andererseits ist es möglich, dass in Berlin auch bildungsnahe Schichten mit einer Suchtproblematik in stärkerem Maße erreicht werden.

In Abbildung 27 (und Tabelle EE im Anhang) ist der Schulabschluss nach den Hauptmaßnahmen dargestellt. In der ambulanten medizinischen Rehabilitation (39 %) zeigt sich der höchste Anteil an Personen mit (Fach-) Hochschulreife/Abitur. Deutlich geringer fällt der Anteil in den Hauptmaßnahmen (Reha-) Nachsorge (25 %), Adaption (19%) und ambulant betreutes Wohnen (15 %) aus. Der geringste Anteil an Personen mit Fach (Hochschulreife)/Abitur ergibt sich in der Hauptmaßnahme

Beschäftigung (9 %). Der geringste Anteil an Personen ohne Schulabschluss findet sich in der (Reha-) Nachsorge (3 %), gefolgt von der ambulanten medizinischen Rehabilitation (5 %) und Adaption (8 %). Wesentlich höher ist der Anteil an Personen ohne Schulabschluss in den Hauptmaßnahmen ambulant betreutes Wohnen (14 %) und Beschäftigung (18 %).

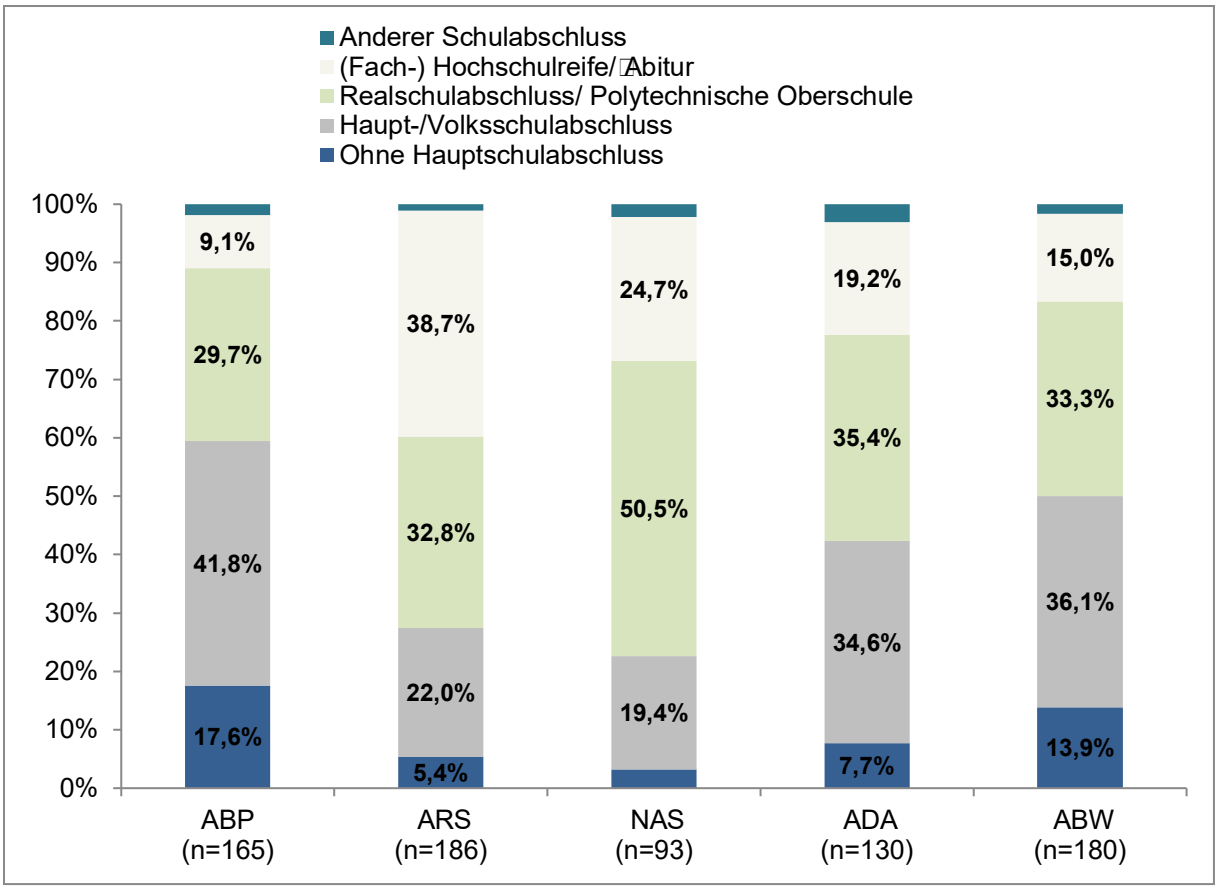


Abbildung 27. Schulabschluss nach Hauptmaßnahmen

ABP=Beschäftigung; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Erwerbsstatus

In Verbindung mit anderen Indikatoren wie z.B. den Informationen der Partnersituation, liefert die berufliche Integration ergänzende Hinweise zum Grad der sozialen Exklusion der betreuten/behandelten Personen (siehe Abbildung 28 und Abbildung 29 sowie Tabelle FF und Tabelle GG im Anhang).

Der höchste Anteil an Arbeitslosen findet sich unter Personen mit einer Opioidproblematik (ambulant: 55 %, stationär: 73 %), gefolgt von Stimulanzien- (ambulant: 47 %, stationär: 75 %), Cannabinoid- (ambulant: 42 %, stationär: 76 %) und Alkoholproblematik (ambulant: 37 %, stationär: 68 %). Unter den Personen mit

einer Hauptdiagnose aufgrund von pathologischem Glücksspielen (ambulant: 21 %) sind die Vergleichswerte deutlich geringer. Personen mit exzessiver Mediennutzung haben ebenfalls einen hohen Anteil an Arbeitslosen (ambulant: 40 %) und gleichzeitig auch einen hohen Anteil an Nicht-Erwerbspersonen (ambulant: 27 %). Etwas höher liegt der Anteil an Nicht-Erwerbspersonen bei Personen mit opiod- (ambulant: 33 %, stationär: 16 %) und cannabinoidbezogener Hauptdiagnose (ambulant: 31 %, stationär: 11 %), was bei Letzteren vermutlich auf den relativ hohen Anteil an Schülern und Studenten zurück zu führen ist.

Im stationären Bereich ist der Arbeitslosenanteil durchgehend wesentlich höher als im ambulanten Bereich.

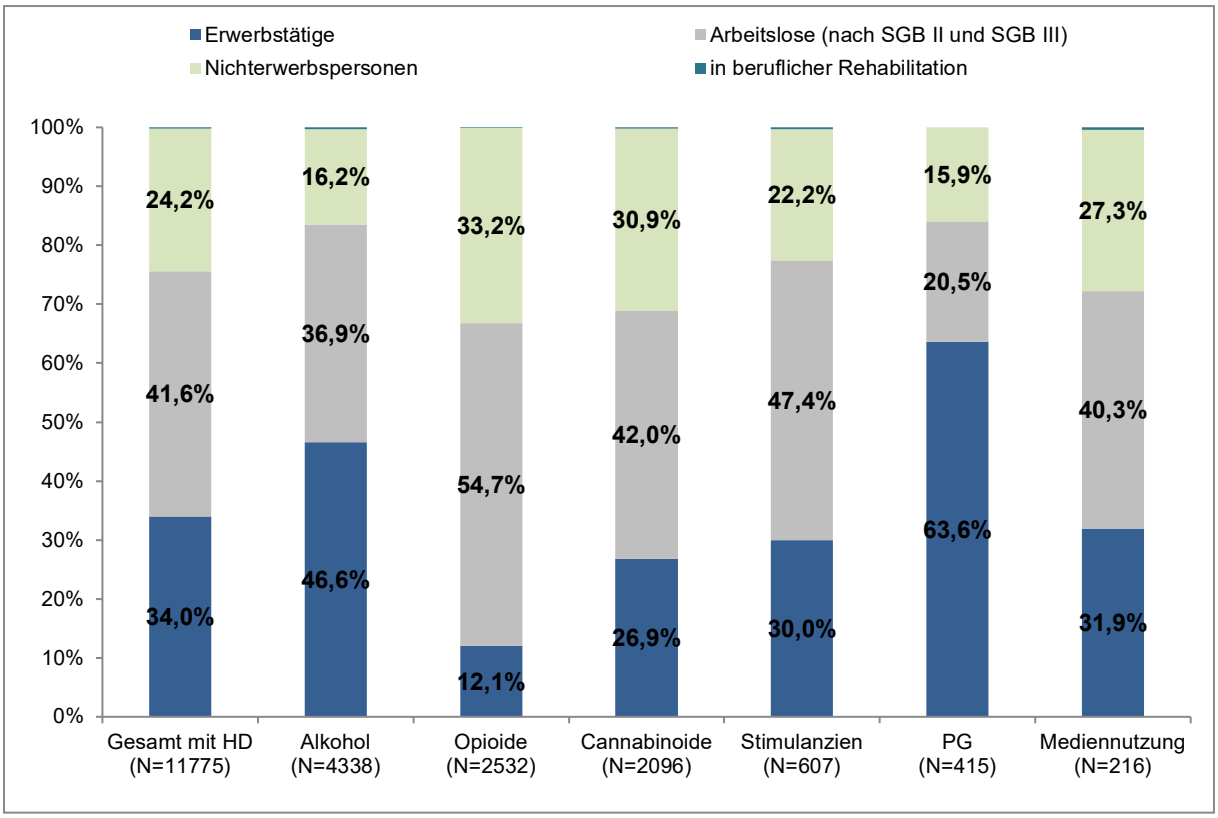


Abbildung 28. Berufliche Integration (ambulante Einrichtungen)

PG=pathologisches Glücksspiel, HD=Hauptdiagnose

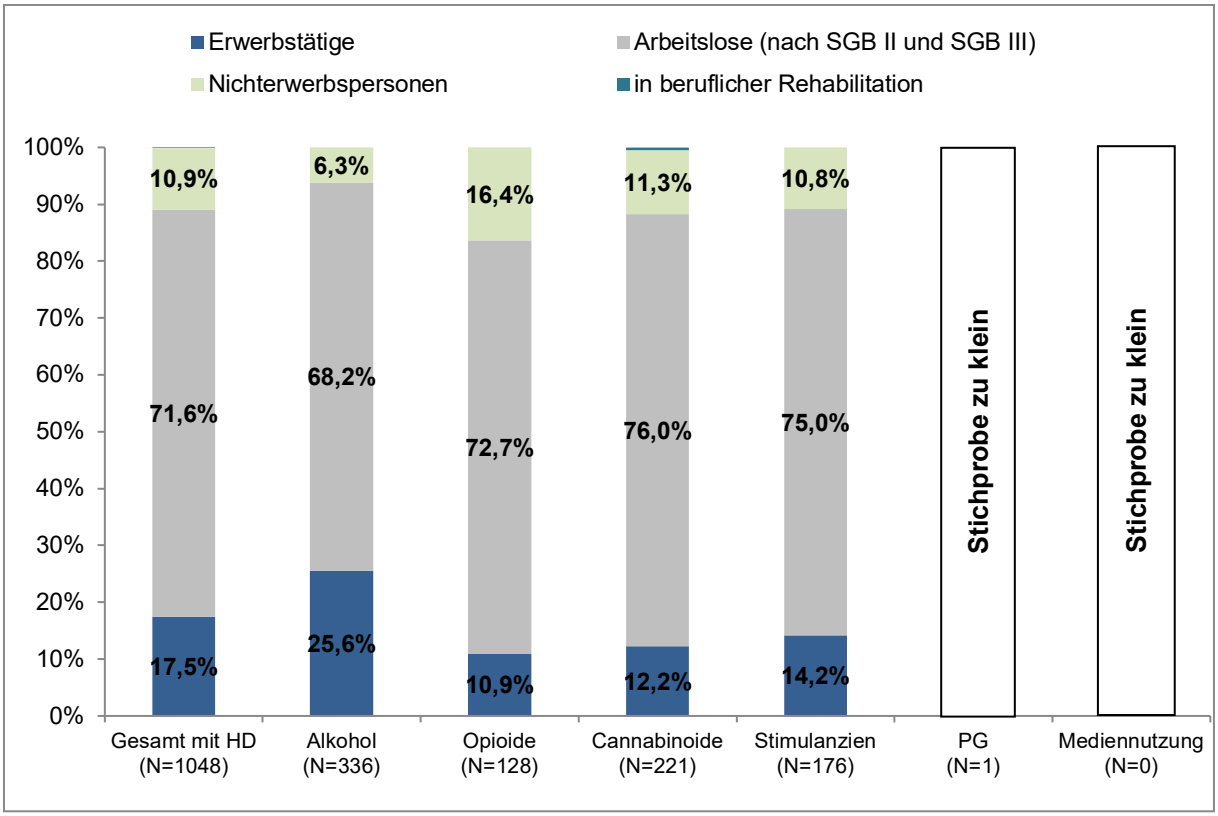


Abbildung 29. Berufliche Integration (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

PG=pathologisches Glücksspiel, HD=Hauptdiagnose

Ein Vergleich der Berliner Daten zur beruflichen Integration mit den Daten der Deutschen Suchthilfestatistik zeigt, dass der Anteil an Arbeitslosen in Berlin über fast alle Hauptdiagnosegruppen hinweg größer ist als im Bundesschnitt (Alkohol ambulant: +24 %, stationär: +53 %; Opioide ambulant: -1%, stationär: +10 %; Cannabinoide ambulant: +47 %, stationär: +20 %; Stimulanzien ambulant: +7 %, stationär: +5%; pathologisches Glücksspielen: ambulant: +7 % und exzessive Mediennutzung: ambulant: +50 %).

Inwiefern es sich hier um ein „Großstadtphänomen“ handelt oder ob der Anteil erwerbsloser Klienten/Patienten in Berlin aus einem anderen Grund deutlich höher ist, kann nicht beurteilt werden. Ein Vergleich mit der – hinsichtlich der Größe – am besten vergleichbaren Stadt Hamburg zeigt, dass der Anteil der Klienten mit Arbeitslosengeld (ALG) I im ambulanten Bereich in Hamburg immer höher (Ausnahme: Stimulanzien) und in Bezug auf den Anteil mit ALG II immer niedriger als in Berlin ist (Ausnahme: Opioide). Dabei ist zu beachten, dass die Arbeitslosenquote der Hamburger Allgemeinbevölkerung ebenfalls niedriger ist (Stand Hamburg im Dezember 2018: 5,9 %, Bundesagentur für Arbeit, 2019).

Insgesamt stehen die Berliner Ergebnisse in Übereinstimmung mit einer allgemein erhöhten Arbeitslosigkeit in Berlin, die nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Dezember 2018 bei 7,6 % (Bundesagentur für Arbeit, 2019) und damit um 2,7 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (4,9 %) lag.

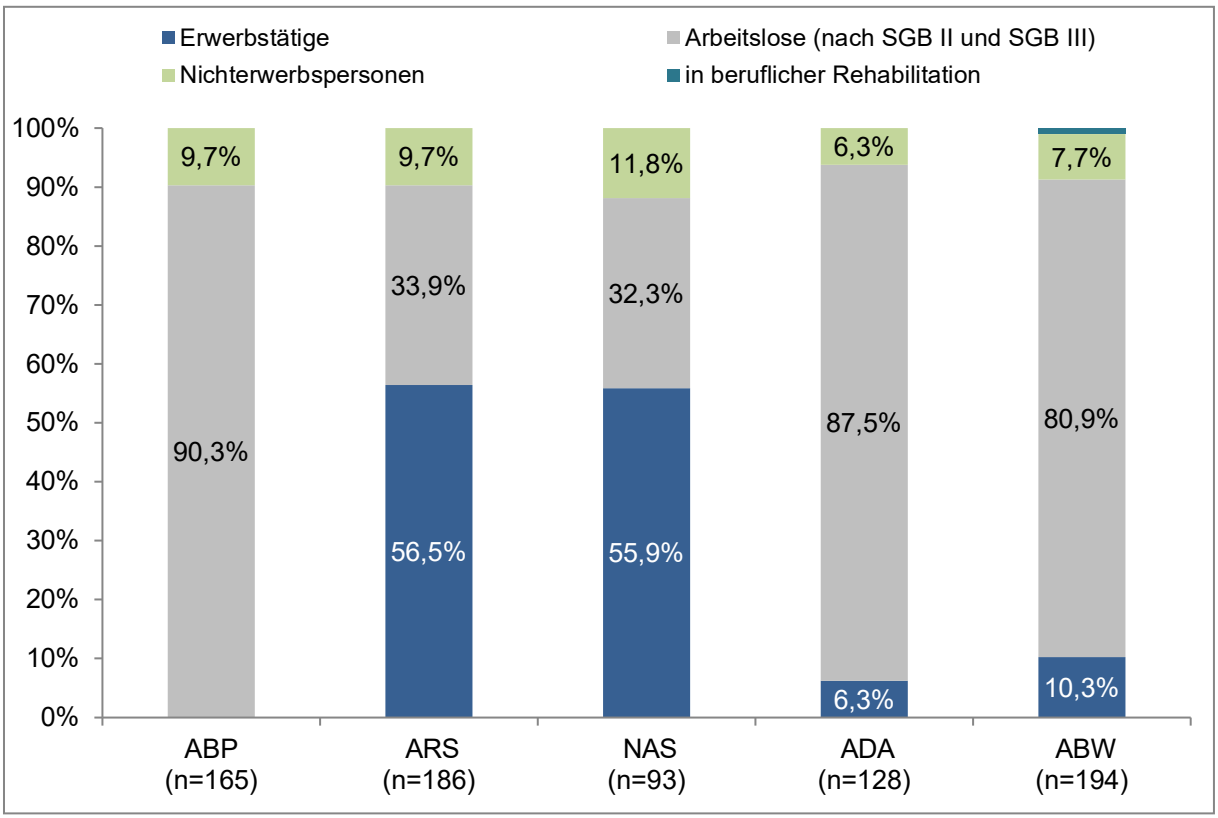


Abbildung 30. Berufliche Integration nach Hauptmaßnahme

ABP=Beschäftigung; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Abbildung 30 (und Tabelle HH im Anhang) zeigt die berufliche Integration nach Hauptmaßnahmen. Der höchste Anteil an Arbeitslosen findet sich in den Maßnahmen Beschäftigung (90 %), Adaption (88 %) und im ambulant betreuten Wohnen (81 %). In den Maßnahmen ambulante medizinische Rehabilitation (34 %) und (Reha-) Nachsorge (32 %) ist der Arbeitslosenanteil deutlich geringer. Knapp 60 % der Klienten in der ambulanten medizinischen Rehabilitation und der (Reha-) Nachsorge sind erwerbstätig. In der Maßnahme Adaption sind lediglich 6 % erwerbstätig, im ambulant betreuten Wohnen 10 %. In allen Hauptmaßnahmen machen Nicht-Erwerbspersonen zwischen 6 % und 12 % aus.

5 Merkmale der Betreuung/Behandlung

Zugangsdaten: Erstbehandlung

Der Anteil Erstbehandelter ist in Abbildung 31 sowie in Tabelle II, Tabelle JJ und Tabelle KK im Anhang dargestellt. In ambulanten Einrichtungen machen Erstbehandelte 32 % aller Klienten aus. Am höchsten ist der Anteil Erstbehandelter unter Personen mit der Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung (68 %), am geringsten unter Personen mit der Hauptdiagnose opioidbezogene Problematik (18 %).

Stationär sind nur 9 % aller Patienten Erstbehandelte, d.h. der Großteil der stationär behandelten Patienten hat bereits zuvor eine suchtbezogene Beratung/Behandlung erhalten. Den höchsten Anteil an Erstbehandelten weisen hier Patienten mit einer Alkoholproblematik auf (12 %). In den anderen Hauptdiagnosegruppen liegt der Anteil der Erstbehandelten bei 8 %.

Unter den Hauptmaßnahmen findet sich in der ambulanten medizinischen Rehabilitation der höchste Anteil Erstbehandelter (16 %). Noch niedriger ist der Anteil im ambulant betreuten Wohnen (9 %) und der Beschäftigung (9 %). In den Maßnahmen Adaption (1 %) und (Reha-) Nachsorge (3 %) gibt es erwartungsgemäß kaum Erstbehandelte.

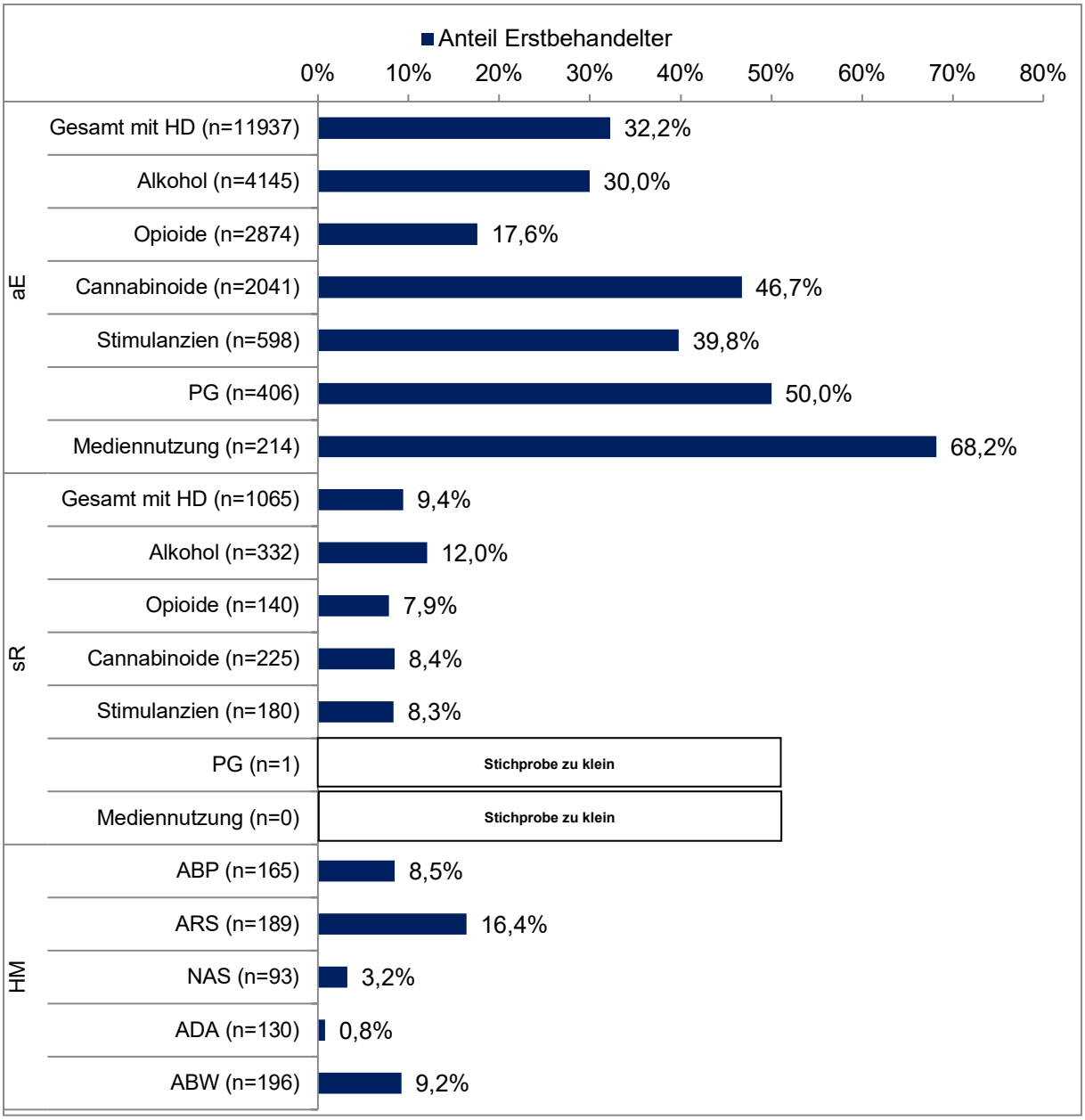


Abbildung 31. Anteil Erstbehandelter nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; ABP=Beschäftigung; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=pathologisches Glücksspiel, HD=Hauptdiagnose

Im Vergleich zur Deutschen Suchthilfestatistik zeigt sich im Berliner Sample unter den Personen mit einer opiodbezogenen Störung ein erhöhter Anteil an Erstbehandelten (ambulant: +42 %, stationär: +49 %), bei cannabinoidbezogenen Störungen dagegen ein verminderter Anteil (ambulant: -17 %, stationär: -24 %). Bei alkohol- (ambulant: -5 %, stationär: +153 %) und stimulanzienbezogen Störungen (ambulant: +11 %, stationär: -36 %) zeigen sich Unterschiede im ambulanten und stationären Setting. Bei pathologischem Glücksspielen (ambulant: +1 %) und

exzessiver Mediennutzung (ambulant: -3 %) finden sich kaum Unterschiede im Vergleich zum Bund.

Maßnahmen

Hauptmaßnahme

Im ambulanten Bereich stellen Beratung und Betreuung als übergeordnete Maßnahmenkategorie über alle Hauptdiagnosen hinweg den größten Teil der durchgeführten Maßnahmen dar (93 %). Von den übrigen Maßnahmen (siehe Tabelle LL im Anhang) spielen nur noch Suchtbehandlung (4 %) und Justiz (1 %) eine, wenn auch kleine, Rolle. Bei den stimulanzien- (8 %), alkohol- (5 %) und cannabinoidbezogenen Störungen (5 %) macht die Suchtbehandlung einen größeren Anteil aus als bei den anderen Hauptdiagnosen. Im Bereich der illegalen Substanzen Opioide (3 %) und Stimulanzien (1 %) kommen Maßnahmen im Bereich der Justiz am ehesten vor.

Im stationären Bereich ist die Suchtbehandlung (82 %) störungsunabhängig die am häufigsten durchgeführte Maßnahme, gefolgt von den Akutbehandlungen (12 %). Die übrigen Maßnahmen (siehe Tabelle MM) spielen im stationären Bereich kaum eine Rolle.

Im Vergleich zum Bund zeigt sich in den Berliner ambulanten Einrichtungen, dass die Hauptmaßnahmengruppe Kinder- und Jugendhilfe deutlich öfter dokumentiert wird (+100 %). Auch Beratung und Betreuung kommt in Berlin häufiger vor (+8 %). Wesentlich seltener sind die Maßnahmengruppen Prävention und Frühintervention (-99 %), Selbsthilfe (-95 %), Akutbehandlung (-84 %), Justiz (-71 %) sowie Suchtbehandlung (-50 %). Eingliederungshilfen (-19 %) und Suchtberatung in Betrieben (-10%) werden ebenfalls seltener durchgeführt. In stationären Einrichtungen ist in Berlin die Hauptmaßnahmengruppe Suchtbehandlung seltener zu finden (-12 %). Die Akutbehandlung (+2476 %) und Beratung/Betreuung (+2242 %) sind als Hauptmaßnahmengruppen in Berlin extrem stärker ausgeprägt als im Bundesdurchschnitt.

Anzahl der Maßnahmen

Die Anzahl der durchgeführten Maßnahmen ist in Abbildung 32 (und Tabelle NN, Tabelle OO und Tabelle PP im Anhang) dargestellt. Im ambulanten Bereich wird zu 89 % eine Maßnahme durchgeführt, zu 10 % zwei und zu 1 % drei oder mehr

Maßnahmen. Dies verteilt sich über die Hauptdiagnosen hinweg ähnlich. Lediglich bei der Hauptdiagnosen Opioide kommen häufiger zwei Maßnahmen vor (14 %) und bei Stimulanzien kommt es häufiger zu drei oder mehr Maßnahmen (4 %). Im stationären Bereich ist der Anteil an einer durchgeführten Maßnahme geringer (66 %). 21 % erhalten zwei und weitere 13 % drei oder mehr Maßnahmen. Bei den Hauptdiagnosen Stimulanzien (39 %) und Cannabinoide (39 %) werden im Durchschnitt häufiger zwei oder mehr Maßnahmen angegeben.

Im Vergleich zum Bund ergeben sich in Berlin höhere Anteile an ambulanten Betreuungsfällen, die nur eine Maßnahme erhalten (+5 %). Zwei, drei oder vier Maßnahmen werden seltener in Berlin angegeben (-25 % bzw. -61 % bzw. -43 %), mehr als vier Maßnahmen kommen in Berlin aber wesentlich häufiger vor (+182 %). Für die stationären Behandlungsfälle ergibt sich im Bundesvergleich ein zum ambulanten Setting konträres Bild. Eine Maßnahme kommt in Berlin seltener vor (-21 %), mehr als drei ebenso (-623 %). Der Anteil an Fällen mit zwei oder drei Maßnahmen liegt hingegen deutlich über dem Bundesdurchschnitt (+77 % bzw. +667 %).

In der Hauptmaßnahme (Reha-) Nachsorge ist der Anteil an einer durchgeführten Maßnahme am höchsten (92 %), gefolgt von ambulant betreutem Wohnen (86 %). In den Hauptmaßnahmen Adaption (31 %) und Beschäftigung (24 %) sind zwei oder mehr Maßnahmen deutlich häufiger. In der ambulanten medizinischen Rehabilitation werden größtenteils zwei oder mehr Maßnahmen durchgeführt (62 %).

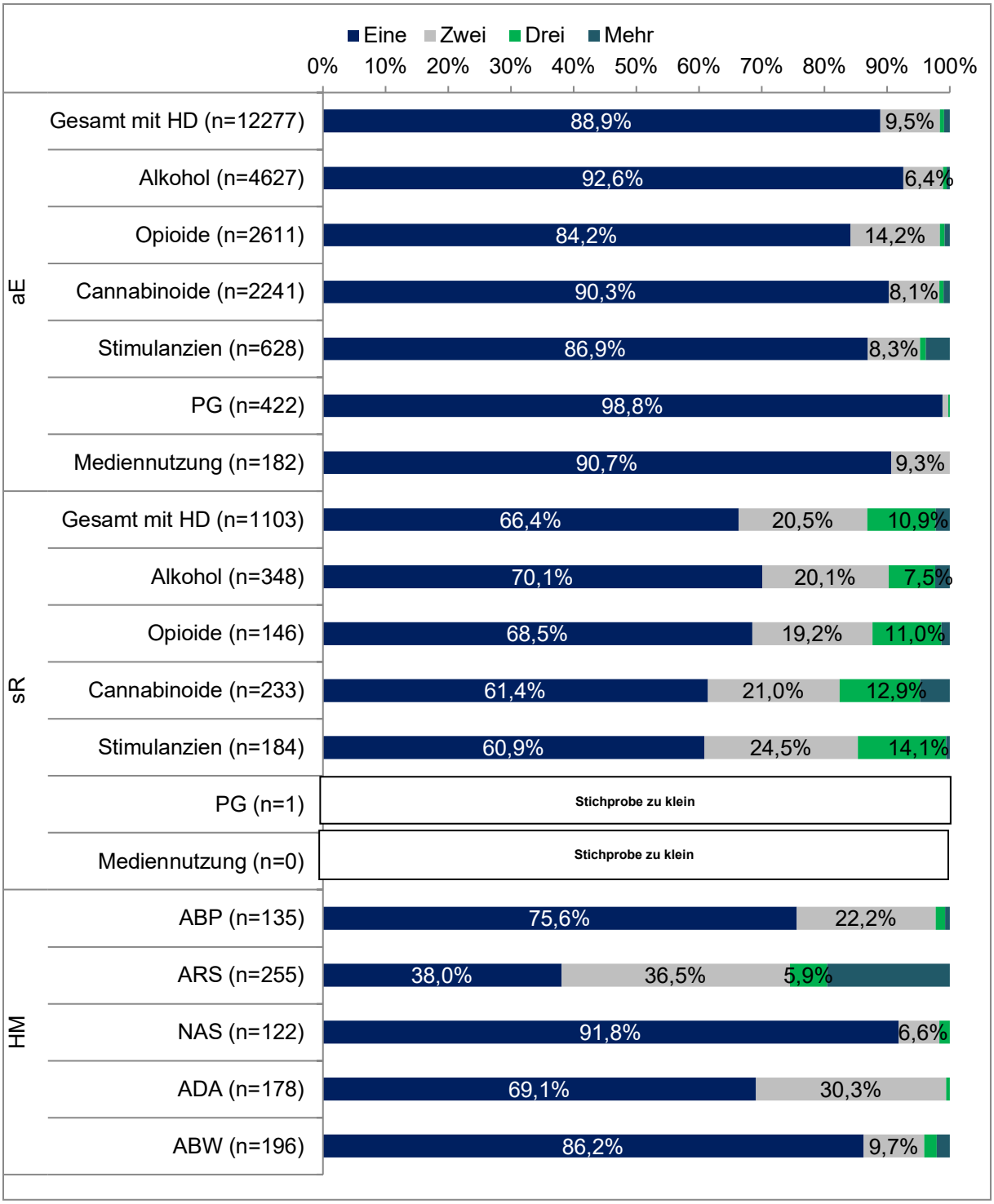


Abbildung 32. Anzahl der Maßnahmen nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; HM=Hauptmaßnahme; ABP=Beschäftigung; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=pathologisches Glücksspiel, HD=Hauptdiagnose

Abschlussdaten

Weitervermittlung

Insgesamt werden 39 % der Klienten aus ambulanten Einrichtungen nach Betreuungsende in eine andere Einrichtung weitervermittelt. Am häufigsten findet eine Weitervermittlung in die Suchtbehandlung statt (58 %). Weitere 31 % werden in die Beratung und Betreuung, 8 % in die Eingliederungshilfe und 6 % in die Akutbehandlung weitervermittelt. Bei Personen mit einer Problematik aufgrund illegaler Substanzen kommt es zudem zu Weitervermittlungen in die Justiz (Opioide: 4 %, Cannabinoide: 1 %, Stimulanzien: 3 %) (siehe Tabelle QQ im Anhang).

In stationären Rehabilitationseinrichtungen werden 70 % und damit wesentlich mehr Patienten als im ambulanten Bereich nach Behandlungsende in eine andere Einrichtung weitervermittelt (siehe Tabelle RR im Anhang). Am häufigsten ist hierbei eine Vermittlung in die Suchtbehandlung (71 %) sowie in die Beratung und Betreuung (43 %). Weiterhin kommt es auch zu Vermittlungen in die Eingliederungshilfe (26 %) als auch in Beschäftigung, Qualifizierung und Arbeitsförderung (11 %).

Der Anteil an Weitervermittlungen (siehe Abbildung 33) ist innerhalb des ambulanten und stationären Bereichs über die Hauptdiagnosegruppen relativ vergleichbar.

Nach Hauptmaßnahmen zeigt sich der mit Abstand höchste Anteil an Weitervermittlungen bei der Adaption (86 %) (siehe Tabelle SS im Anhang). Auch hier wird in den meisten Fällen in die Beratung und Betreuung oder Suchtbehandlung vermittelt. Wesentlich geringer sind die Anteile der Weitervermittelten bei der ambulanten medizinischen Rehabilitation (33 %), ambulant betreutem Wohnen (33 %) und der (Reha-) Nachsorge (30 %). Personen in der (Reha-) Nachsorge (23 %) und ambulanten medizinischen Rehabilitation (50 %) werden zudem relativ häufig in die Akutbehandlung vermittelt und etwa 40 % der Personen im ambulant betreuten Wohnen und in der Adaption werden in die Eingliederungshilfe weitervermittelt. In der Hauptmaßnahme Beschäftigung werden lediglich 8 % weitervermittelt.

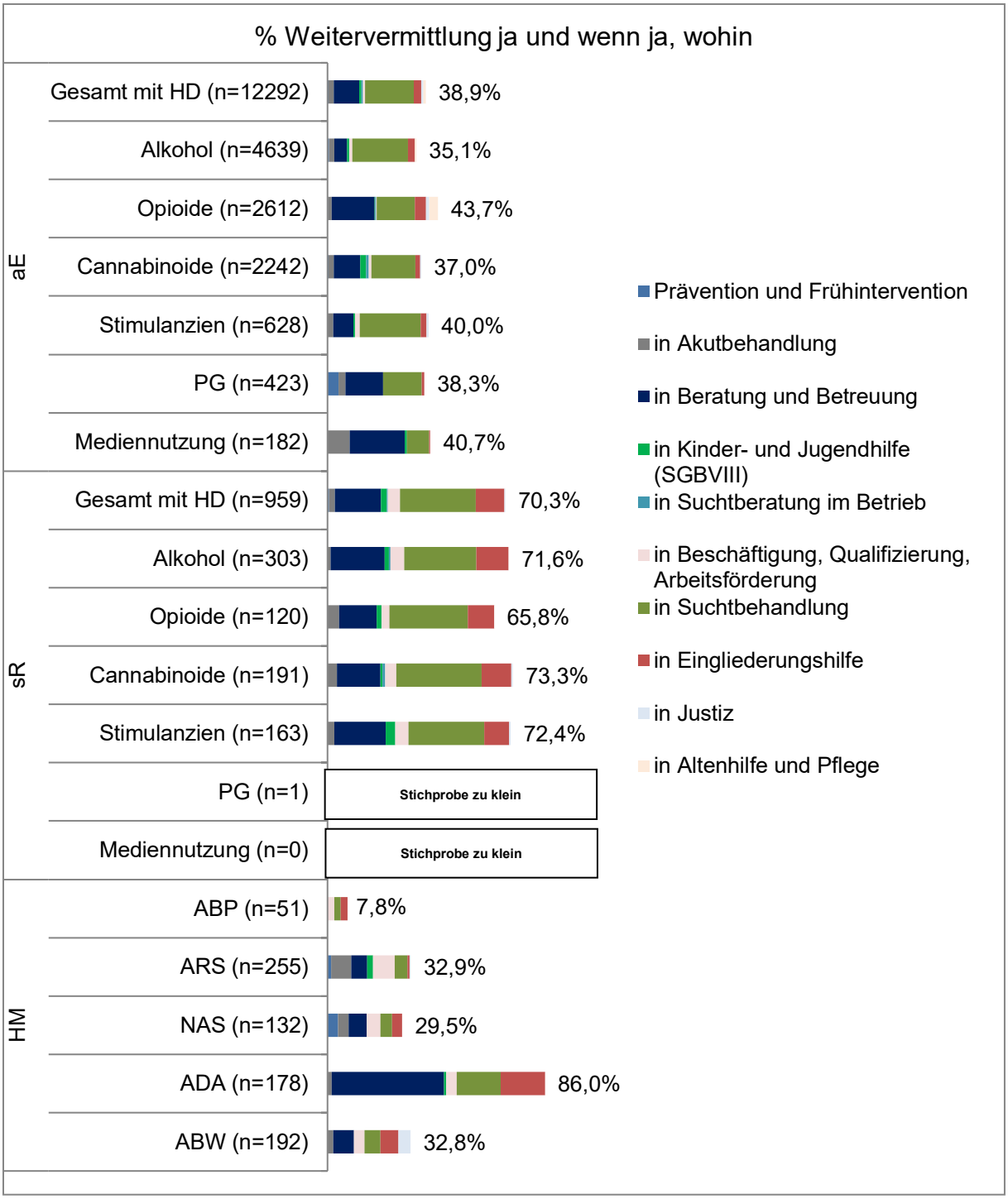


Abbildung 33. Anteil an Weitervermittlungen und Art der Weitervermittlung/Verlegung nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; HM=Hauptmaßnahme; ABP=Beschäftigung; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=pathologisches Glücksspiel, HD=Hauptdiagnose

Weitervermittlungen am Ende der Betreuung sind im ambulanten Bereich in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg häufiger als im Bundesdurchschnitt (+36 %),

insbesondere bei Personen mit einer opioid- (+52 %) oder cannabinoidbezogenen Störung (+77 %). Am deutlichsten ist dieser Unterschied bei den Weitervermittlungen in die Maßnahmengruppe Beratung und Betreuung zu erkennen (+87 %), ebenso wie in die Eingliederungshilfe (+35 %), Pflege (+69 %) und in die Kinder- und Jugendhilfe (+17 %, insbesondere bei Hauptdiagnose Alkohol: +99 % und Cannabinoide: +38 %). Im Vergleich zum Bund wird seltener in die Suchtbehandlung (-11 %), Justiz (-26 %), Prävention und Frühintervention (-44 %) und Akutbehandlung (-22 %) vermittelt. Im stationären Bereich werden die Patienten am Ende der Behandlung ebenfalls etwas häufiger als im Bundesdurchschnitt weitervermittelt (+7 %). Auch hier sind Weitervermittlungen in Beratung und Betreuung (+7 %), Kinder- und Jugendhilfe (+127 %) und Eingliederungshilfe (+186 %) häufiger als im Bund, ebenso wie Weitervermittlungen in Beschäftigung, Qualifizierung und Arbeitsförderung (+122 %). Seltener als auf Bundesebene finden im stationären Berliner Bereich Weitervermittlungen in Prävention und Frühintervention (-69 %), Suchtberatung im Betrieb (-29 %) und in die Akutbehandlung (-7 %) statt.

Betreuungsdauer

Im ambulanten Bereich liegt die durchschnittliche Betreuungsdauer zwischen 97 und 234 Tagen. Bei den Klienten mit einer opioidbezogenen Problematik findet sich der höchste Anteil an Langzeitbetreuten (8 % über 24 Monate) und bei Personen mit Hauptdiagnose „Exzessive Mediennutzung“ der höchste Anteil an Kurzzeitbetreuten (63 % weniger als drei Monate) (siehe Abbildung 34 und Tabelle TT im Anhang).

Im stationären Bereich liegt die mittlere Behandlungsdauer bei 105 (stimulanzienbezogene Störung) bis 176 (opioidbezogene Störung) Tagen. Behandlungen mit einer Dauer von über 12 Monaten sind nur für Patienten mit Opioidproblematik (6 %) von Bedeutung (siehe Abbildung 35 und Tabelle UU im Anhang).

Im Vergleich zum Bund zeigt sich, dass in Berlin im ambulanten Bereich die durchschnittliche Betreuungsdauer über alle Störungsgruppen hinweg deutlich geringer ist. Am deutlichsten ist dieser Unterschied bei opioidbezogenen Störungen, deren Betreuungen im Durchschnitt um 264 Tage kürzer ausfallen. Bei der Hauptdiagnose Stimulanzien sind es 106 Tage weniger, bei pathologischem Glücksspielen 76 Tage, bei Alkohol 53 Tage, bei Cannabinoiden 38 Tage sowie bei exzessiver Mediennutzung 52 Tage weniger. Im stationären Bereich ist die mittlere

Behandlungsdauer dagegen im Vergleich zum Bund über fast alle Hauptdiagnosen erhöht (Opioide: +75 Tage, Alkohol: +64 Tage, Cannabinoide: +25 Tage, Stimulanzien: -5 Tage).

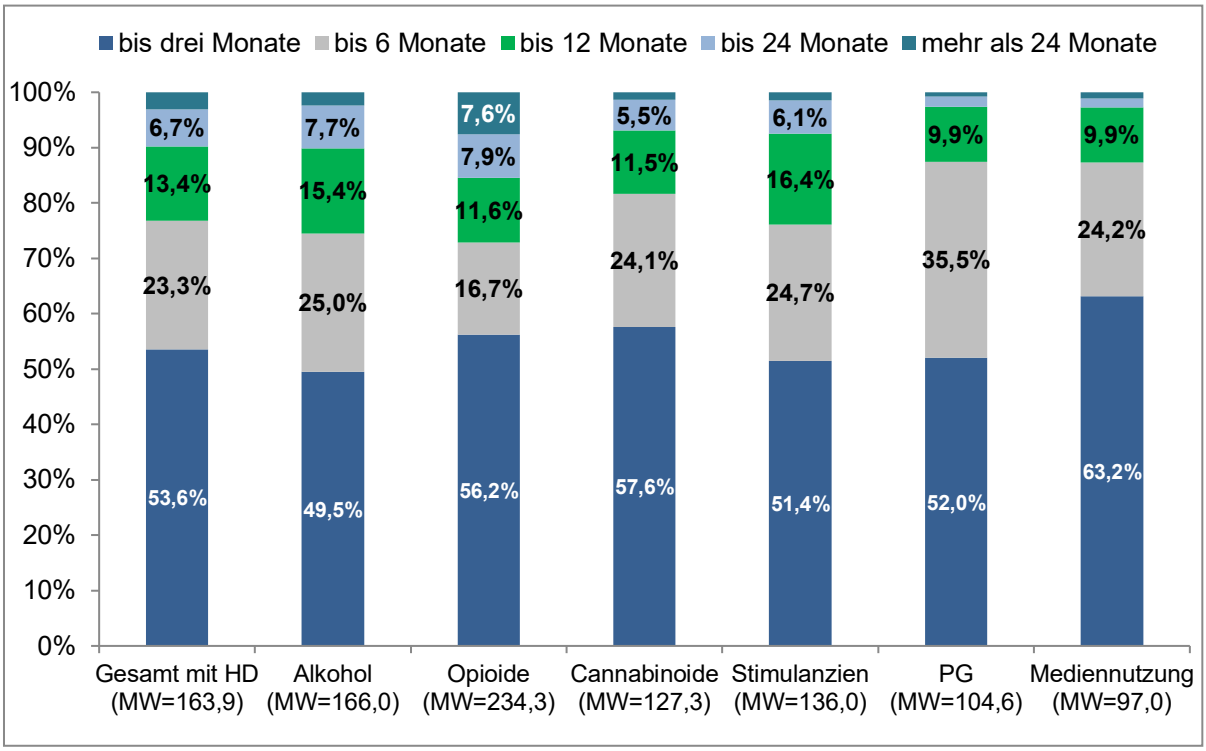


Abbildung 34. Betreuungsdauer (ambulante Einrichtungen)

PG=Pathologisches Glücksspiel, MW=Mittelwert, HD=Hauptdiagnose

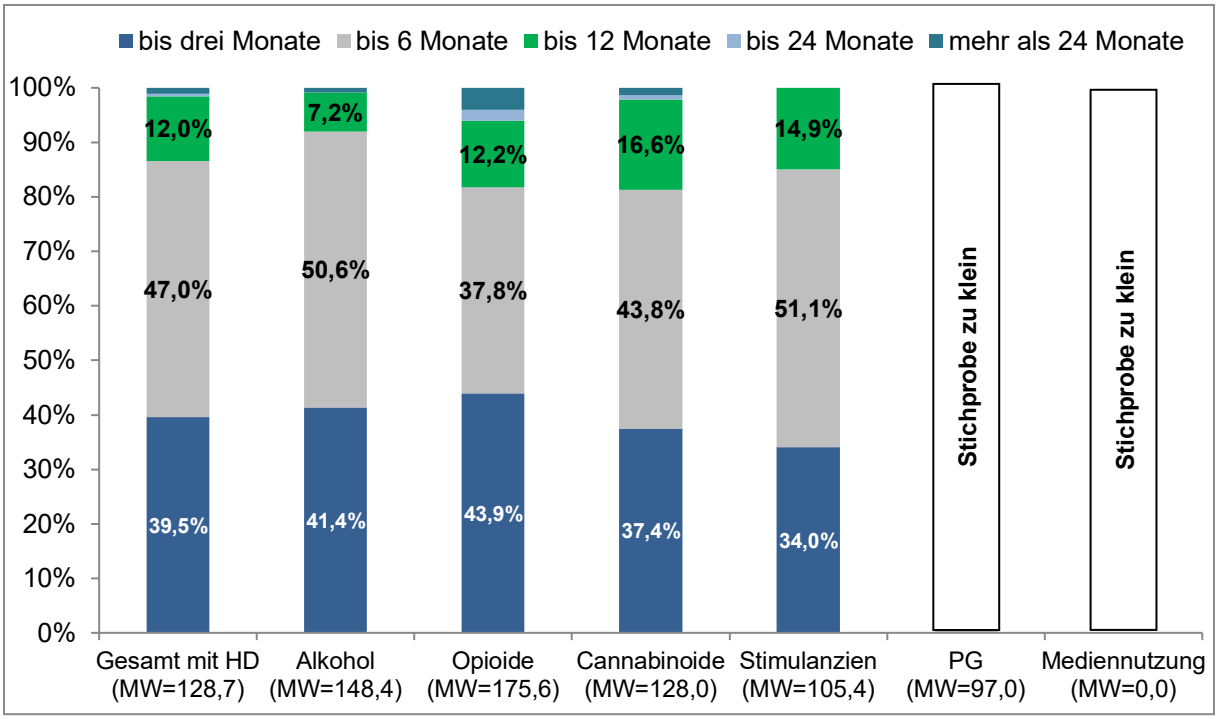


Abbildung 35. Behandlungsdauer (stationäre Einrichtungen)

PG=pathologisches Glücksspiel, MW=Mittelwert, HD=Hauptdiagnose

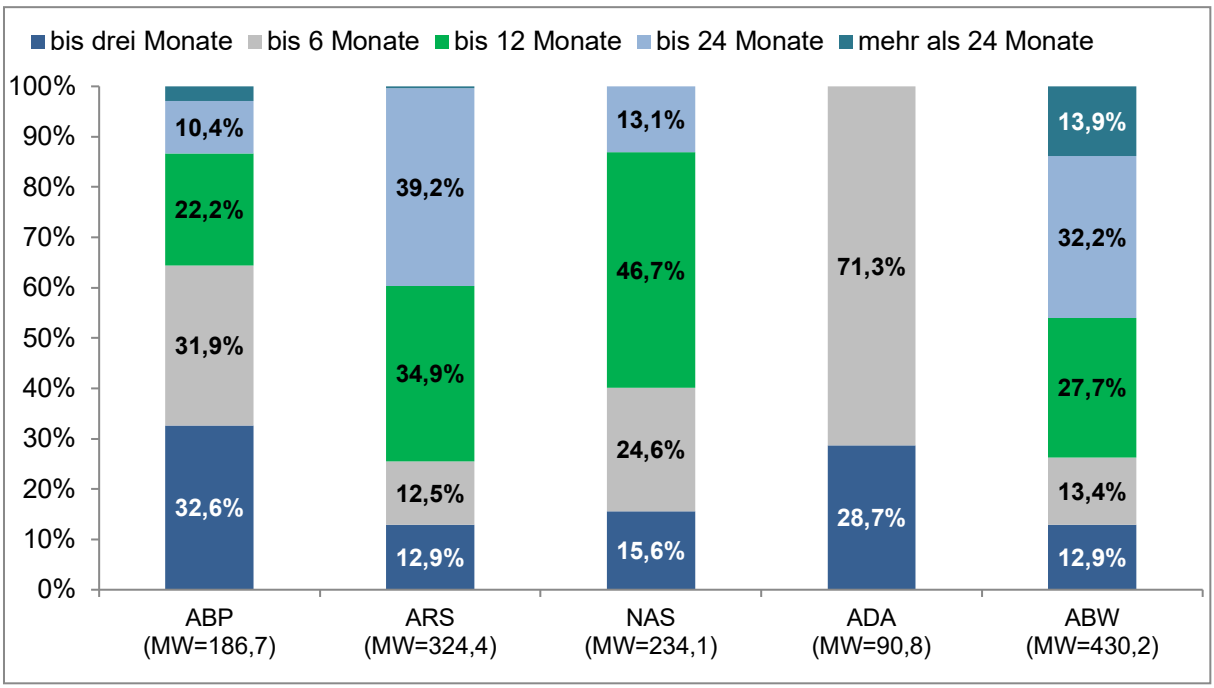


Abbildung 36. Betreuungsdauer (Hauptmaßnahme)

ABP=Beschäftigung; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen, MW=Mittelwert, HD=Hauptdiagnose

In den unterschiedlichen Hauptmaßnahmen zeigen sich deutliche Abweichungen in der Behandlungsdauer (siehe Abbildung 36 und Tabelle VV im Anhang). Die kürzeste Behandlungsdauer zeigt sich in der Adaption mit durchschnittlich 91 Tagen.

Deutlich höher liegt die Behandlungsdauer in der Beschäftigung (187 Tage), der (Reha-) Nachsorge (234 Tage) und der ambulanten medizinischen Rehabilitation (324 Tage). Am längsten betreut werden Personen in der Hauptmaßnahme ambulant betreutes Wohnen (430 Tage).

Art der Beendigung

Als Indikatoren für den Betreuungs- bzw. Behandlungserfolg wird im KDS neben der Einschätzung des Betreuungs-/Behandlungsergebnisses durch die Therapeuten auch die Planmäßigkeit der Beendigung der Betreuung/Behandlung erfasst. Als „planmäßige Beendigung“ wird dabei (a) eine reguläre oder (b) auf therapeutische Veranlassung bzw. (c) eine mit therapeutischem Einverständnis vorzeitige Beendigung oder (d) der planmäßige Wechsel in eine andere Einrichtung gewertet. Unter unplanmäßiger Beendigung der Behandlung wird (a) ein Abbruch durch den Patienten, (b) eine disziplinarische Beendigung oder (c) ein außerplanmäßiger Wechsel in eine andere Einrichtung sowie (d) der Tod des Patienten verstanden.

Unterschiede hinsichtlich der Planmäßigkeit der Beendigung bzw. der Haltequote (d.h. Anteil der planmäßigen Beendigungen) zeigen sich zwischen ambulanter und stationärer Versorgung und stationär auch zwischen den verschiedenen Hauptdiagnosen (siehe Abbildung 37 sowie Tabelle WW, Tabelle XX und Tabelle YY im Anhang). Im stationären Bereich sind die Haltequoten bis auf opioidbezogene Problematik jeweils höher als im ambulanten Bereich.

Die Betreuungen/Behandlungen bei pathologischem Glücksspielen (57 %) im ambulanten und opioidbezogenen Störungen (60 %) im stationären Bereich endeten am seltensten planmäßig. Die höchsten Haltequoten zeigten sich ambulant bei der Klientel mit exzessiver Mediennutzung (68 %) und stationär bei denen mit einer Stimulanzienproblematik (75 %).

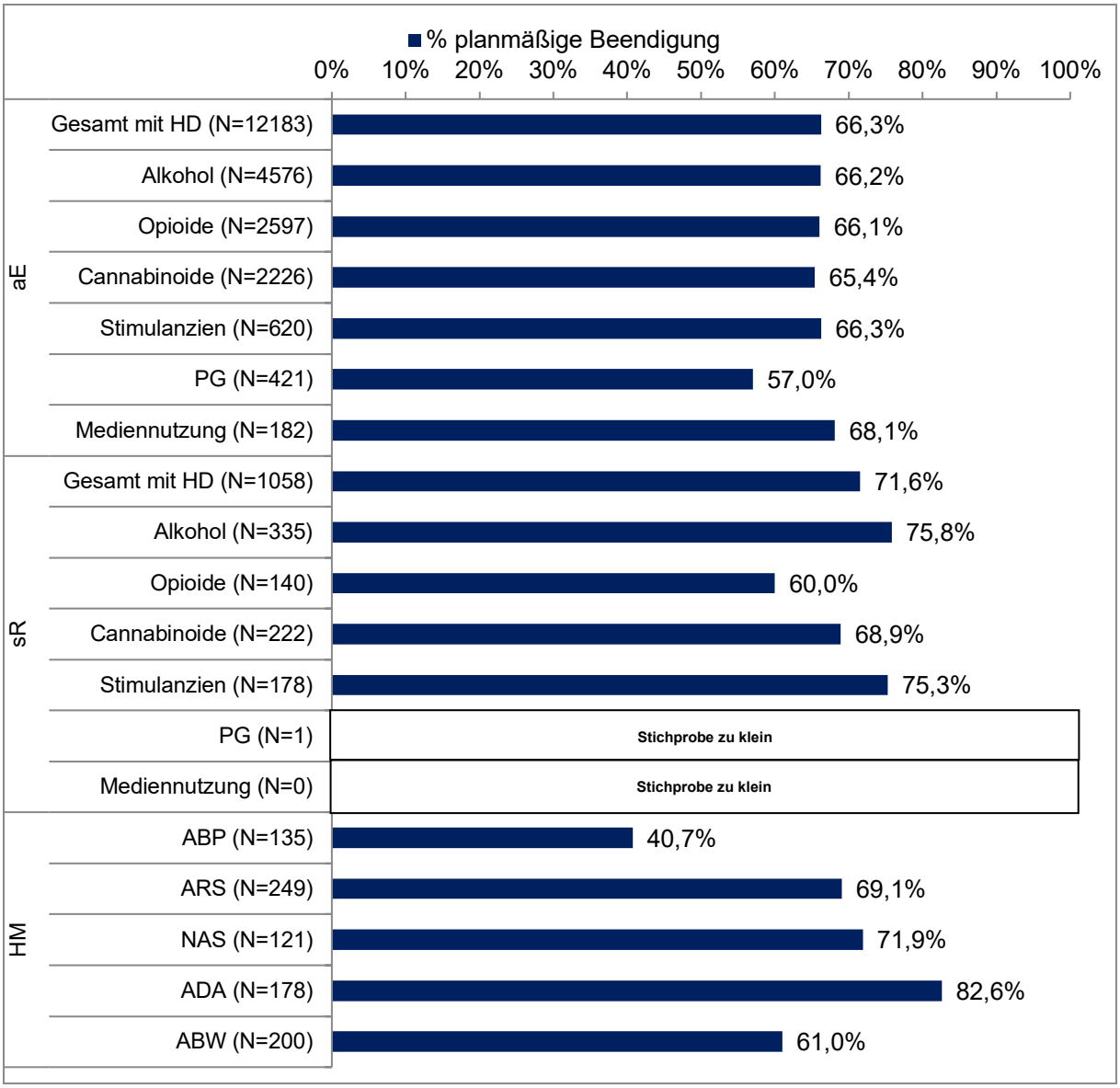


Abbildung 37. Anteil planmäßiger Beendigungen im ambulanten und stationären Bereich sowie nach Hauptmaßnahmen

aE=ambulante Einrichtungen; sR=stationäre Rehabilitationseinrichtungen; HM=Hauptmaßnahme; ABP=Beschäftigung; ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen; PG=pathologisches Glücksspiel, HD=Hauptdiagnose

Vergleicht man die Planmäßigkeitsquoten in Berlin mit dem Bund, ergeben sich ambulant insgesamt nur geringe Unterschiede, stationär liegt die Planmäßigkeit etwas geringer als auf Bundesebene. In den ambulanten Berliner Einrichtungen finden sich bei opioid- (+26 %) und stimulanzienbezogenen Problemen (+10 %) sowie exzessiver Mediennutzung (+3 %) höhere Anteile an planmäßig beendeten Betreuungen, bei Alkoholproblematik (-5 %), cannabinoidbezogener Störung (-2 %) und pathologischem Glücksspielen (-4 %) sind die Anteile dagegen etwas geringer. Stationär weisen Alkohol- (-11 %) und Opioidproblematik (-5 %) niedrigere

Planmäßigkeitsquoten als im Bundesdurchschnitt auf. Bei Patienten mit einer stimulanzienbezogenen Störung (+5 %) ist eine planmäßige Beendigung häufiger.

Im Hinblick auf die Hauptmaßnahmen beenden Personen in der Adaption die Behandlung am häufigsten planmäßig (83 %), gefolgt von der (Reha-) Nachsorge (72 %), der ambulanten medizinischen Rehabilitation (69 %) und dem ambulant betreuten Wohnen (61 %). Am seltensten sind planmäßige Beendigungen in der Hauptmaßnahme Beschäftigung (41 %).

Entwicklung der Problembereiche

Zur Beurteilung des Erfolgs der Betreuung/Behandlung wird zwischen einem positiven („gebessert, gleichgeblieben“) und einem negativen Ergebnis („verschlechtert, neu aufgetreten“) unterschieden (für eine Definition der Begriffe vgl. das Manual zum KDS; Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, 2018).

Abbildung 38 (und Tabelle ZZ im Anhang) zeigt die Entwicklung der Problembereiche über alle Hauptdiagnosen bei Betreuungsende für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen. Im stationären Bereich haben sich besonders häufig die Problembereiche Suchtverhalten (71 %), Gewaltausübung (76 %), sexuelle Gewalt (72 %) und andere Gewalterfahrungen (72 %) zum Ende der Behandlung gebessert. Für ambulante Einrichtungen sind Suchtverhalten (58 %), körperliche Gesundheit (52 %) und Psyche (56 %) die am häufigsten verbesserten Problembereiche. Im stationären Bereich haben sich auch andere Problembereiche deutlich gebessert. Allerdings ist zu beachten, dass Patienten in stationären Einrichtungen bereits zu Behandlungsbeginn in mehreren Problembereichen eine stärkere Belastung aufweisen als ambulant betreute Klienten (vgl. Abbildung 4 und Abbildung 5).

In der Hauptmaßnahme ambulante medizinische Rehabilitation finden sich am häufigsten Verbesserungen in den einzelnen Problembereichen, wobei hier zu beachten ist, dass es sich um eine relativ kleine Stichprobe handelt.

Vergleicht man die ambulanten Berliner Einrichtungen mit dem gesamtdeutschen Sample, so wurde in Berlin seltener eine Verbesserung in den Problembereichen Suchtverhalten (-5 %), Fahreignung (-88 %), sexuelle Gewalterfahrungen (-76 %), andere Gewalterfahrungen (-74 %), Wohnsituation (-6 %) und rechtliche Situation (-50 %) erreicht. Die Bereiche Gewaltausübung (+33 %), Finanzen (+32 %),

Tagesstruktur (+21 %), Arbeitssituation (+20 %), weiteres soziales Umfeld (+17 %), Psyche (+10 %) und körperliche Gesundheit (+12 %) weisen hingegen in Berlin zum Behandlungsende häufiger eine Verbesserung auf als auf Bundesebene. Stationär gibt es teilweise deutlichere Unterschiede: Gewaltausübung (+613 %), andere Gewalterfahrungen (+454 %), Fahreignung (+59 %), rechtliche Situation (+54 %), Wohnsituation (+42 %), Finanzen (+30 %) sowie Arbeitssituation (+25 %) verbesserten sich in Berlin häufiger als im bundesweiten Durchschnitt. Bei den Problembereichen Freizeit (-19 %), Tagesstruktur (-19 %), körperliche Gesundheit (-27 %), Psyche (-20 %), Suchtverhalten (-13 %) und familiäre Situation (-6 %) wurden hingegen in Berlin seltener Verbesserungen dokumentiert.

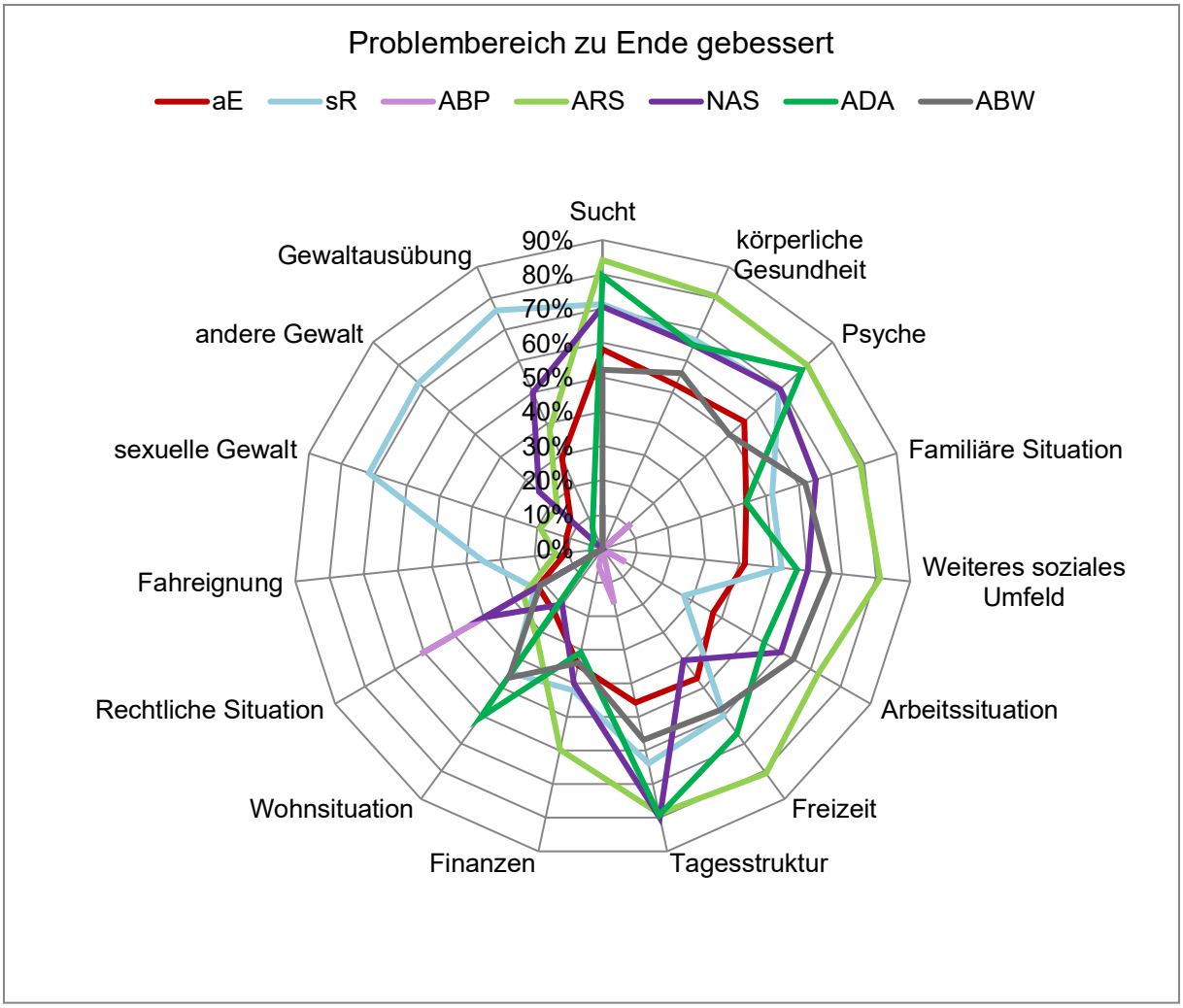


Abbildung 38. Entwicklung der Problembereiche über alle Hauptdiagnosen bei Betreuungsende für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

aE=ambulante Einrichtungen, sR=stationäre Einrichtungen, ABP=Beschäftigung, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, NAS=(Reha-)Nachsorge, ADA=Adaption, ABW=Ambulant betreutes Wohnen

Hinsichtlich der Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten zeigt sich in ambulanten Einrichtungen (Abbildung 39 und Tabelle AAA im Anhang) bei 58 % aller Klienten mit einer Hauptdiagnose eine Verbesserung der Suchtproblematik zum Betreuungsende. Am häufigsten kommt es bei Klienten mit einer Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung (91 %) und pathologisches Glücksspielen (71 %) zu einer Verbesserung, am seltensten bei Patienten mit einer Opioidproblematik (43 %). Nur bei einem Bruchteil der Klienten hat sich die Suchtproblematik nach Betreuungsende verschlechtert und oder ist neu aufgetreten.

In stationären Rehabilitationseinrichtungen ist der Anteil mit verbesserter Suchtproblematik mit 71 % noch höher (Abbildung 40 und Tabelle BBB im Anhang). Hier sind bei Patienten mit einer stimulanzien- (76 %), alkohol- (71 %) und cannabinoidbezogener Problematik (70 %) am häufigsten Verbesserungen zu verzeichnen. Am geringsten fällt der Anteil an Patienten mit verbesserter Suchtproblematik bei opioidbezogener Problematik (61 %) aus. Auch stationär ist der Anteil an verschlechterter oder neu aufgetretener Suchtproblematik sehr gering.

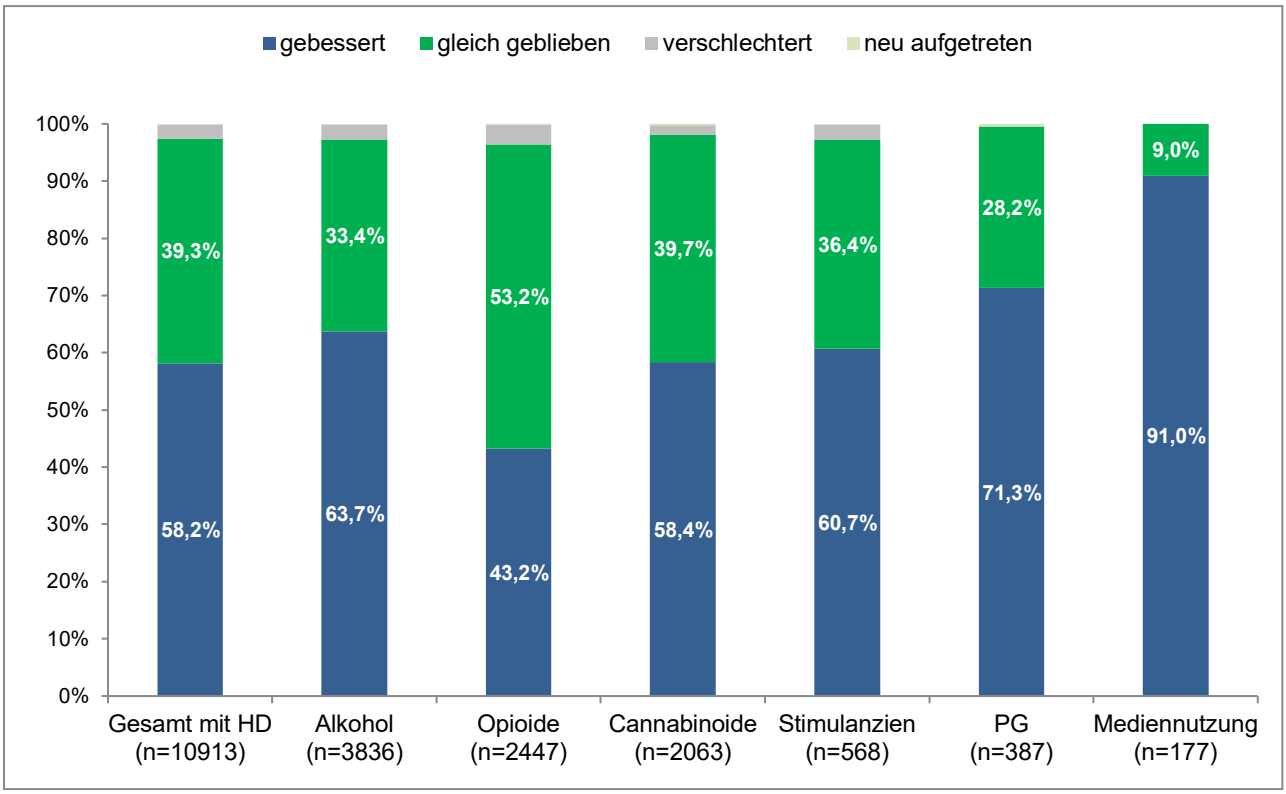


Abbildung 39. Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten nach Hauptdiagnosen bei Betreuungsende (ambulante Einrichtungen)

PG=Pathologisches Glücksspiel, HD=Hauptdiagnose

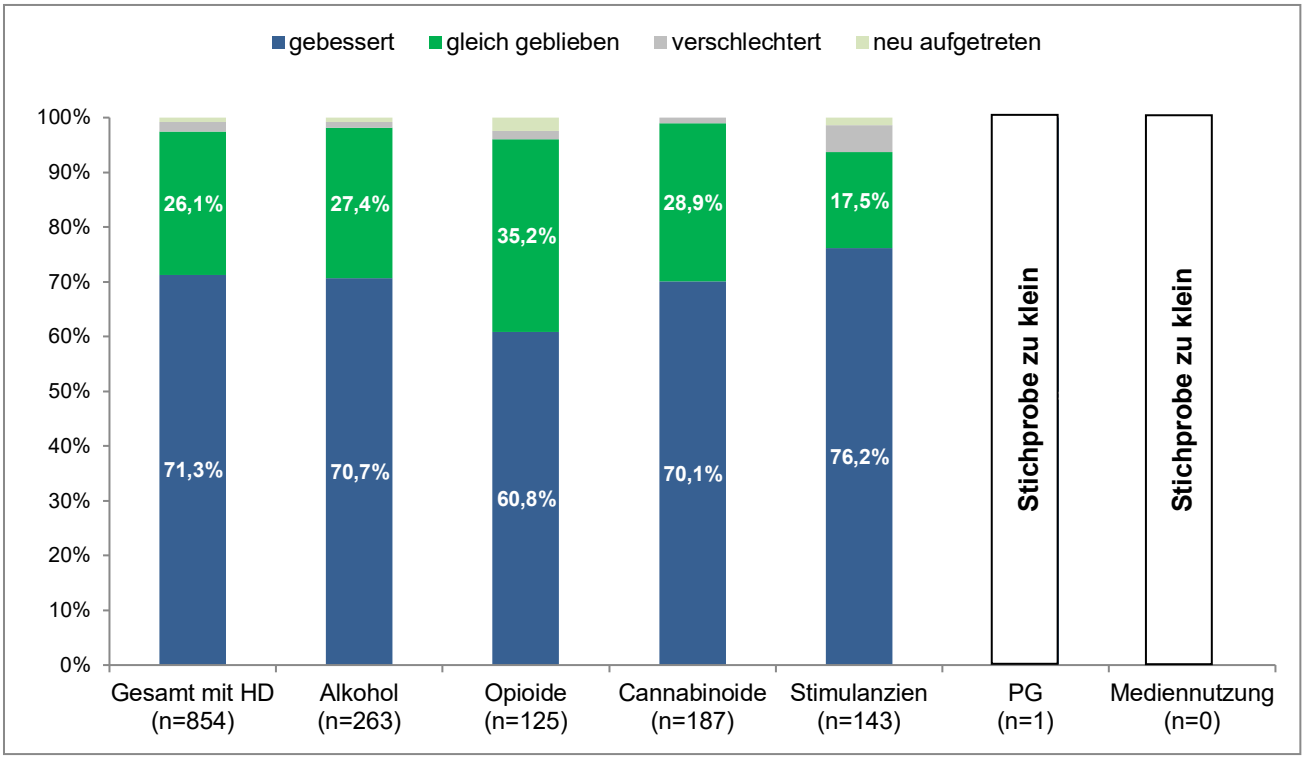


Abbildung 40. Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten nach Hauptdiagnose bei Behandlungsende (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

PG=Pathologisches Glücksspiel, HD=Hauptdiagnose

Vergleiche zu den Bundesdaten demonstrieren, dass sich der Problembereich Suchtverhalten im gesamten ambulanten Bereich in Berlin seltener gebessert hat (-5 %). Exzessive Mediennutzung sticht hierbei heraus, da dort deutlich häufiger eine Besserung zu verzeichnen ist (+33 %). Aber auch bei pathologischem Glücksspielen (+6 %) und stimulanzienbezogenen Störungen (+3 %) ergibt sich geringfügig häufiger eine Verbesserung als im Bund. Im stationären Bereich liegt der Anteil an Fällen mit einer verbesserten Suchtproblematik in Berlin über alle Hauptdiagnosen hinweg (bis auf Stimulanzien: +2 %) unter dem des Bundes (-13 %).

Entwicklung der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge

Die Veränderung der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge von Betreuungsbeginn zu Betreuungsende ist für ambulante Einrichtungen in Abbildung 41 (und Tabelle CCC im Anhang) dargestellt. Die Anzahl der Konsum-/Spiel-/Nutzungstage hat sich über alle Hauptsubstanzen/-spielformen/-tätigkeiten hinweg zu Betreuungsende reduziert. Den geringsten Konsum weisen zu Betreuungsende Personen mit der Haupttätigkeit Spielen am Geldspielautomaten (Spielhalle und Gastronomie) auf (67 % kein Konsum) und mit der Hauptsubstanz Methamphetamin (62 %). Das schlechteste

Ergebnis zeigt sich bei Personen mit einer Problematik im Bereich Gamen. Hier besteht nur bei 42 % keine Spieltätigkeit nach Betreuungsende. Es wurden auch weitere Spielformen (Glücksspiel) und Tätigkeiten (Mediennutzung) erfasst sowie weitere Substanzen, die jedoch sehr geringe Stichproben aufwiesen und daher in den Abbildungen nicht dargestellt werden.

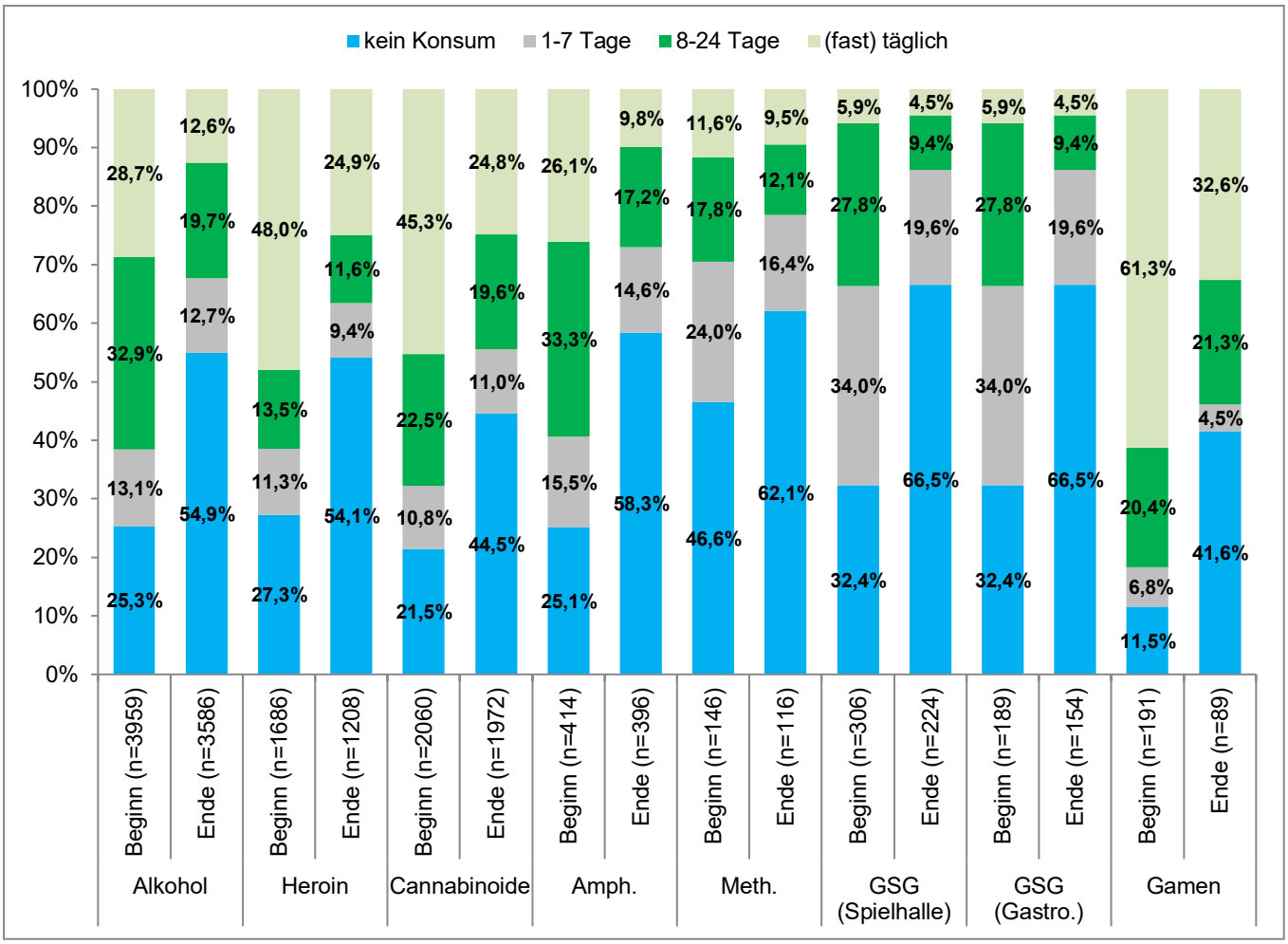


Abbildung 41. Konsum-/Spieltage in den letzten 30 Tagen vor Betreuungsbeginn und –ende für verschiedene Hauptsubstanzen/-spielformen/-tätigkeiten (ambulante Einrichtungen)

Amph.=Amphetamine, Meth.=Methamphetamine, GSG=Geldspielgeräte

Die Veränderungen in der Konsum-/Spiel-/Nutzungsmenge für stationäre Rehabilitationseinrichtungen sind in Abbildung 42 (und Tabelle DDD im Anhang) dargestellt. Auch hier zeigt sich über alle Hauptsubstanzen eine deutliche Reduktion der Konsummenge zu Behandlungsende, die noch wesentlich stärker ist als im ambulanten Bereich. Über alle Hauptsubstanzen hinweg weisen nach der Behandlung mindestens 87 % der Patienten keinen Konsum mehr auf.

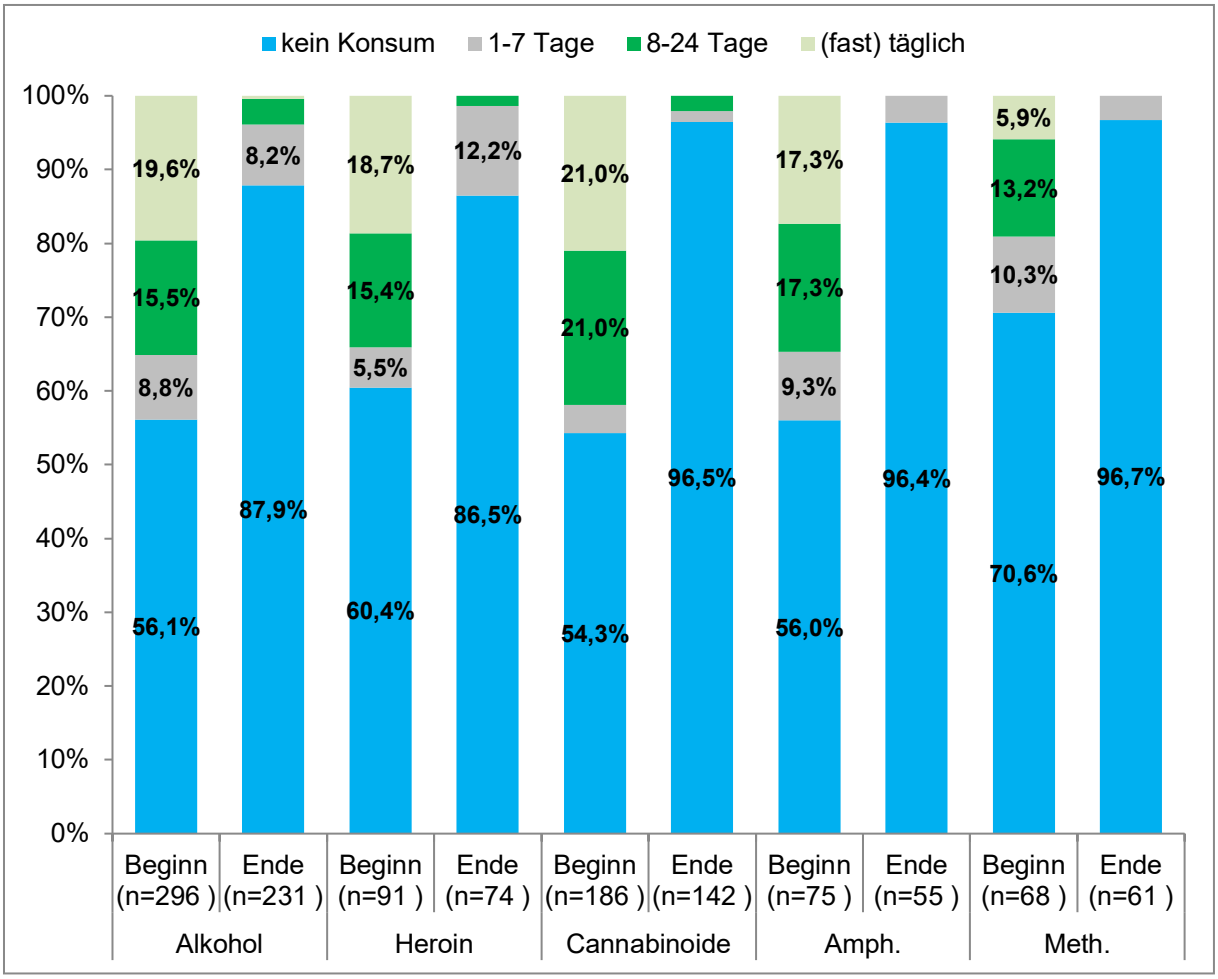


Abbildung 42. Konsum-/Spieltage in den letzten 30 Tagen vor Betreuungsbeginn und –ende für verschiedene Hauptsubstanzen-/spielformen/-tätigkeiten (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)

Amph=Amphetamine, Meth=Methamphetamine

Für alle Substanzgruppen zeigt sich in Berlin im Vergleich zum bundesweiten ambulanten Bereich ein niedrigerer Anteil an Personen ohne Konsum zum Ende der Betreuung (Alkohol: -7 %; Heroin: -12 %; Cannabinoide: -17 %; Amphetamine: -13 %; Methamphetamine: -10 %). Demgegenüber findet sich im nicht substanzgebundenen Bereich bei den Spielformen Geldspielgeräte (Spielhallen und Gastronomie jeweils+6 %) sowie bei der Tätigkeit „Gamen“ (+70 %) ein höherer Anteil an Personen ohne Konsum zum Betreuungsende. Für die stationären Berliner Rehabilitationseinrichtungen ist, ähnlich wie im ambulanten Setting, der Anteil an Personen ohne Konsum beim Behandlungsende bei Alkohol (-4 %) und Heroin (-2 %) etwas niedriger als im Bundesvergleich. Etwas höher liegt der Anteil an Personen ohne Konsum in Berlin bei den Hauptsubtanzen Cannabis (+3 %), Amphetamine (+5 %) und Methamphetamine (+5 %).

6 Längsschnittliche Veränderungen

Veränderungen zum Vorjahr

Insgesamt ist die Beteiligung an der Berliner Suchthilfestatistik gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben. Es hat dieselbe Anzahl an ambulanten und stationären Einrichtungen teilgenommen wie 2017 (48 ambulante und 8 stationäre Einrichtungen). Im ambulanten Bereich zeigte sich eine leichte Zunahme der dokumentierten Fallzahlen um +2 %, während im stationären Bereich eine deutliche Zunahme von +14 % zu beobachten war.

Abbildung 43 zeigt die prozentualen Veränderungen der Fallzahlen in Abhängigkeit von der Hauptdiagnose. Vor allem bei Essstörungen (-83 %) und Opioiden (-14 %) zeigte sich im ambulanten Bereich ein Rückgang der Fallzahlen, während bei anderen psychotropen Substanzen (+205 %), Tabak (+139 %), flüchtigen Lösungsmitteln (+100 %), Halluzinogenen (+92 %), nichtabhängigkeitserzeugenden Substanzen (+20 %) sowie bei der exzessiven Mediennutzung (+14 %) eine Zunahme sichtbar war. Die Erhöhung der Fallzahlen im stationären Bereich ist durch Zunahmen von tabak- (+800 %), halluzinogen- (+100 %), cannabinoid- (+77 %), alkohol- (+70 %), stimulanzien- (+68 %), sedativa-/hypnotika- (+50 %) und opioidbezogenen Störungen (+12 %) bedingt. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass teilweise sehr niedrige Fallzahlen zu Grunde liegen, wie zum Beispiel im stationären Bereich bei tabakbezogenen Hauptdiagnosen (n=9), weshalb die prozentualen Unterschiede zum Vorjahr relativ schnell groß werden können.

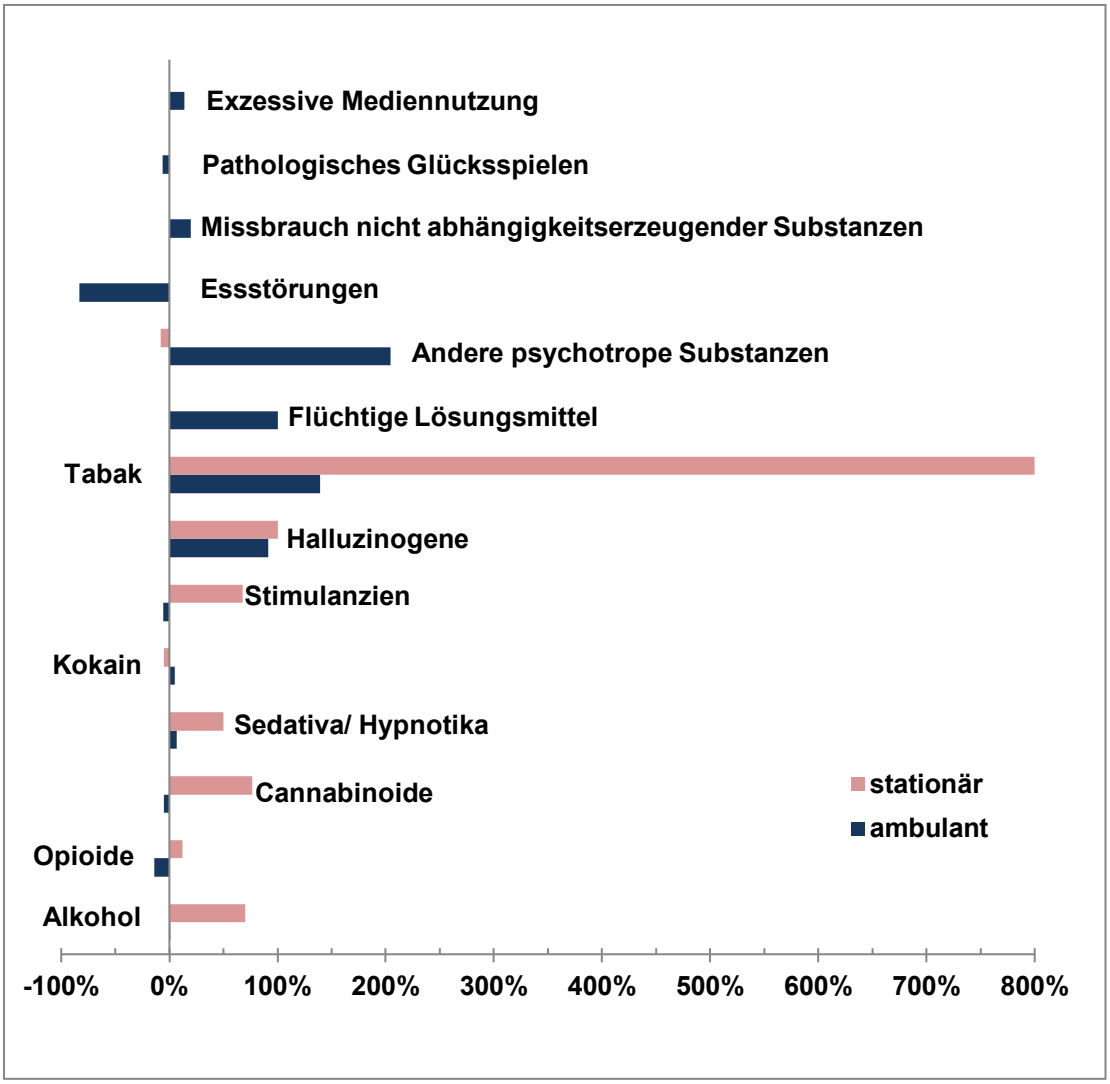


Abbildung 43. Prozentuale Veränderungen der Fallzahlen im Vergleich zum Vorjahr

Hinsichtlich der substanzbezogenen Komorbiditäten konnten einige Veränderungen beobachtet werden. Im stationären Setting wurden deutlich mehr Zusatzdiagnosen dokumentiert, während im ambulanten Bereich insgesamt eher weniger Zusatzdiagnosen vergeben wurden. Die Einzeldiagnose exzessive Mediennutzung (+15 %) wurde im ambulanten Bereich im Vergleich zum Vorjahr häufiger als Zusatzdiagnose angegeben. Zusatzdiagnosen, die seltener vergeben wurden, betreffen vor allem die opioidbezogene Störung (-11 %). Aber auch der Konsum von Cannabinoiden (-6 %), Kokain, Stimulanzien und Tabak sowie Pathologisches Glücksspielen (jeweils -3 %) wurden seltener dokumentiert. Im stationären Bereich sind dagegen alle zusätzlichen Einzeldiagnosen im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Am deutlichsten ist dies bei den Zusatzdiagnosen Tabak- (+39 %), Cannabinoid- (+36 %), Alkohol- (+36 %), Stimulanzien- (+32 %), Sedativa-/Hypnotika- (+30 %) und Opioidproblematik (+13 %) zu beobachten.

Das mittlere Alter der verschiedenen Störungsgruppen hat im ambulanten Bereich bei den Hauptdiagnosen exzessive Mediennutzung (+1,5 Jahre), sowie cannabinoid- (+0,4 Jahre) bzw. stimulanzienbezogener Problematik und pathologischem Glücksspielen (jeweils +0,2 Jahre) im Vergleich zum Vorjahr zugenommen. Bei Personen mit Alkoholproblematik (-0,1 Jahre) kam es zu einer leichten Abnahme. Im stationären Bereich stieg das mittlere Alter bei Personen mit alkohol-, stimulanzien- (jeweils +1,4 Jahre) und cannabinoidbezogener Hauptdiagnose (+0,5 Jahre) leicht an. Abnehmend war es bei Opioidproblematik (-0,4 Jahre). Insgesamt kam es im Vergleich zum Vorjahr nur zu geringen Veränderungen.

Hinsichtlich der Partnersituation zeigen sich im Vergleich zum Vorjahr geringe Veränderungen im ambulanten Bereich: Der Anteil von Personen in festen Partnerschaften ist bei Klienten mit alkohol- (+2 %) und cannabinoidbezogenen Störungen (+3 %) sowie bei denen mit Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung (+5 %) gestiegen, während er für Klienten mit Opioidproblematik (-8 %), Pathologischem Glücksspielen (-5 %) und stimulanzienbezogener Störung (-2 %) zurückgegangen ist. Größere Veränderungen wurden im stationären Setting sichtbar: Ein Zuwachs fester Partnerschaften betraf Personen mit Alkohol- (+33 %) sowie Stimulanzienproblematik (+13 %), wohingegen der Anteil bei Personen mit Störungen aufgrund von Cannabinoiden (-7 %) zurückgegangen ist.

Bezogen auf die Wohnsituation konnte im Vergleich zum Vorjahr im ambulanten Segment eine hohe Stabilität des selbstständigen Wohnens beobachtet werden (Ausnahme: Exzessive Mediennutzung -8 %). Daneben kam es in einigen Bereichen zu Veränderungen. Im ambulanten Setting ist der Anteil an Klienten, die bei anderen Personen leben, bei alkoholbezogenen Störungen (+15 %) und Pathologischen Glücksspielen (+2 %) gestiegen. Gleichzeitig hat er sich bei Personen mit Störungen aufgrund von Stimulanzien (-23 %), Cannabinoiden (-11 %) und Opioiden (-8 %) verringert. Abgenommen hat der Anteil an Personen in Fachkliniken und stationären Rehabilitationseinrichtungen (Cannabinoide: -49 %, PG: -47 %, Alkohol: -42 %, Opioide: -32 %, Stimulanzien: -8 %,), mit Ausnahme der Hauptdiagnose exzessive Mediennutzung (+33 %). Bis auf die Störungsgruppe Alkohol (-10 %) und Cannabinoide (-9 %) waren im Vergleich zum Vorjahr mehr Klienten in einer Justizvollzugsanstalt untergebracht (PG: +69 %, Stimulanzien: +42 %, Opioide: +13 %). Insgesamt waren dieses Jahr mehr Personen ohne Wohnung im Hinblick auf

primäre Cannabinoid- (+28 %) und Alkoholprobleme (+20 %). Eine gegenteilige Entwicklung ließ sich vor allem für das Pathologische Glücksspielen feststellen (-21 %). Im stationären Bereich war bei cannabinoid- (+73 %) und alkoholbezogenen Störungen (+58 %) eine deutliche Zunahme der Wohnselbstständigkeit zu verzeichnen. Personen der Störungsgruppen Stimulanzien (-20 %) und Opioide (-34 %) wohnten hingegen seltener in eigenen oder gemieteten Wohnungen und Häusern. Bei allen Störungsgruppen wohnten im Vorjahr teilweise deutlich weniger Patienten bei anderen Personen (Opioide: -36 %, Stimulanzien: -31 %, Alkohol: -7 %, Cannabinoide: -4 %). Wesentlich seltener wohnten die Patienten auch in Fachkliniken oder stationären Rehabilitationseinrichtungen (Cannabinoide: -82 %, Opioide -77 %, Alkohol: -73 %, Stimulanzien: -46 %). Außer bei den Personen mit einer Stimulanzienproblematik (+88 %) waren im Vergleich zum Vorjahr weniger Personen in Justizvollzugsanstalten untergebracht (Opioide: -37 %, Cannabinoide: -28 %, Alkohol: -23 %). Der Anteil an Personen ohne Wohnung hat sich unter Patienten mit primärer Opioid- (+625 %) und Stimulanzienproblematik (+200 %) deutlich erhöht, war aber bei alkoholbezogenen Störungen (-43 %) rückläufig.

Im Bereich der schulischen Bildung ist es im Vergleich zum Vorjahr tendenziell zu positiven Veränderungen gekommen. Zwar hat im ambulanten Bereich der Anteil an Personen ohne Schulabschluss bei der Gruppe der Stimulanzien- (+24 %) und Opioidkonsumenten (+7 %) zugenommen. Bei Personen mit Hauptdiagnose Pathologisches Glücksspielen (-32 %), exzessive Mediennutzung (-22 %) oder cannabinoidbezogener Störung (-12 %) hatten allerdings geringere Anteile keinen Schulabschluss. Im stationären Bereich waren dieses Jahr weniger Personen mit cannabinoid- (-38 %), stimulanzien- (-27 %) und opioidbezogenen Störungen (-18 %) ohne Schulabschluss, jedoch mehr mit Alkoholprobleme (+9 %).

Der Anteil erwerbsloser Personen weist im Vergleich zum Vorjahr je nach Hauptdiagnose leichte bis mittlere Schwankungen auf. So kam es im ambulanten Bereich zu einer Reduktion des Erwerbslosenanteils bei Pathologischen Glücksspielen (-23 %), Alkohol (-9 %) und Opioide (-4 %). Andersherum verhielt es sich besonders bei der exzessiven Mediennutzung (-26 %). Im stationären Segment war bis auf stimulanzienbezogene Störungen (+5 %) eine Abnahme des Erwerbslosenanteils zu verzeichnen: Alkohol -13 %, Opioide -7 % und Cannabinoide -3 %.

In Bezug auf die Dauer der Betreuung konnte im ambulanten Bereich im Vergleich zum Vorjahr eine Erhöhung der mittleren Betreuungsdauer beobachtet werden: Opioide +34 Tage, Cannabinoide und Pathologisches Glücksspielen +17 Tage, Stimulanzien +16 Tage und Alkohol +1 Tag. Lediglich bei der Störungsgruppe exzessive Mediennutzung hat sich die Betreuungsdauer um zwei Tage im Mittel verringert. Im stationären Segment zeigte sich auch in fast allen Hauptdiagnosen eine Erhöhung der mittleren Behandlungsdauer (Opioide: +84 Tage, Alkohol: +58 Tage, Cannabinoide: +15, Stimulanzien: -15 Tage).

Bei den Störungsgruppen exzessive Mediennutzung (+8 %) und Pathologisches Glücksspielen (+4 %) beendeten die Klienten in diesem Jahr die Behandlung häufiger planmäßig als im Vorjahr. Teilweise größere Unterschiede ergaben sich im stationären Bereich. Hier kam es bei opioid- (+20 %) und alkoholbezogenenen Problematiken (+18 %) häufiger zu planmäßigen Beendigungen. Bei den cannabinoidbezogenen Störungen wurde ein geringerer Anteil planmäßig beendeter Behandlungen dokumentiert als im Vorjahr (-8 %).

Veränderungen der Hauptdiagnosen im zeitlichen Verlauf

Abbildung 44 zeigt den Verlauf der Betreuungsfälle im Zeitraum zwischen 2006 und 2018 in ambulanten Berliner Einrichtungen. Hieraus wird ersichtlich, dass die Hauptdiagnosen Alkohol, Cannabinoide und andere psychotrope Substanzen in diesem Zeitraum hinsichtlich der absoluten Fallzahlen angestiegen sind, wenn auch bei den beiden ersteren die Fallzahlen seit 2013 vor allem bei Alkohol rückläufig sind. Ebenso ist es bei Stimulanzien, Kokain und Pathologischem Glücksspielen insbesondere in den letzten Jahren zu einer Zunahme gekommen, wobei die Zahlen beim Pathologischen Glücksspielen seit 2015 eher wieder sinken. In 2018 ist außerdem ein Abstieg der Fallzahl der Hauptdiagnose Opioide zu beobachten. Es bleibt zu beachten, dass pro Jahr eine unterschiedliche Anzahl an dokumentierenden Einrichtungen für die Zahlen verantwortlich sein kann. Betrachtet man die Fallzahlenentwicklung pro Einrichtung, so zeigt sich dennoch ein ähnliches Bild. Die Ergebnisse sind in Tabelle 4 dargestellt.

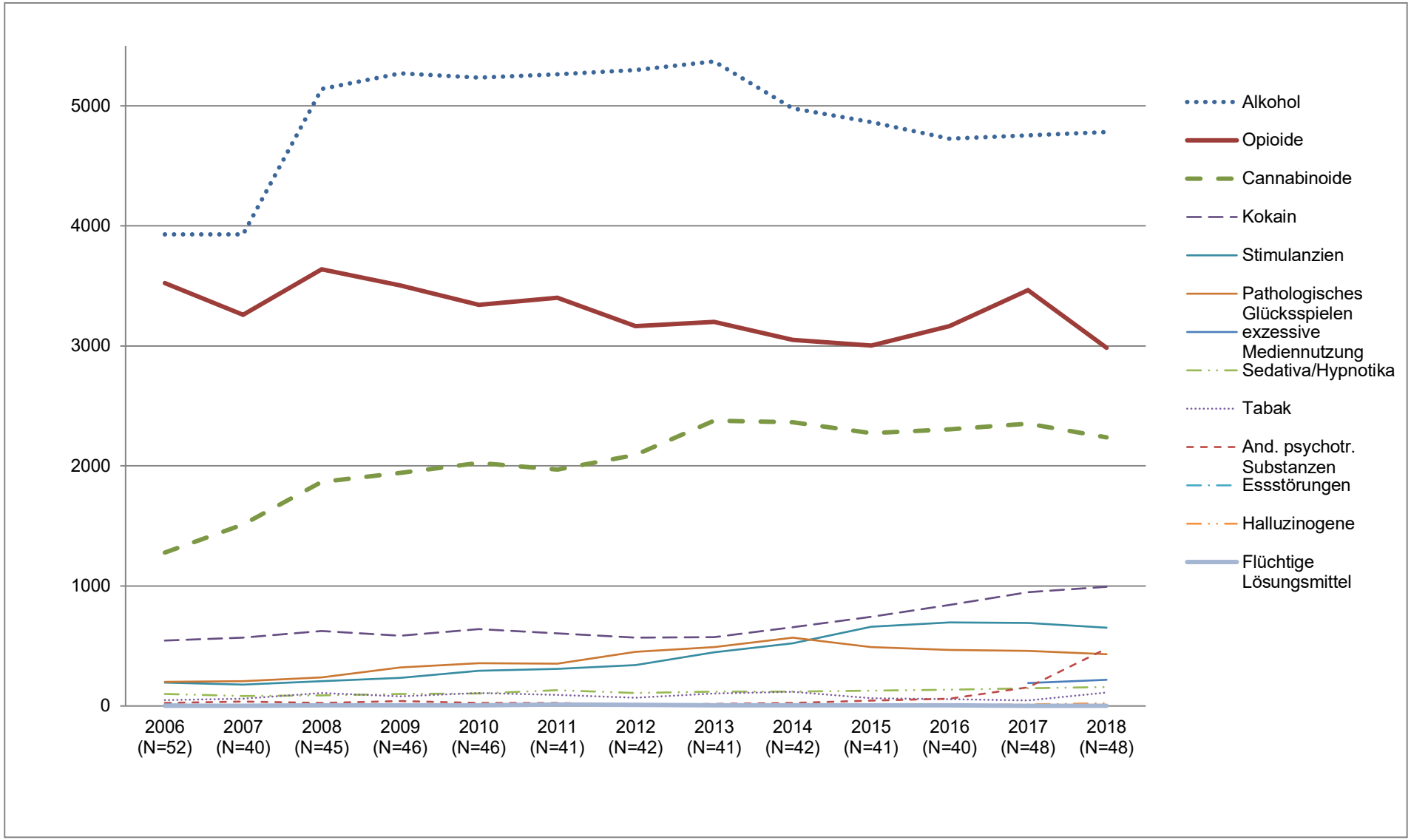


Abbildung 44. Verlauf der Behandlungsfälle nach Hauptdiagnose in Berliner Einrichtungen seit 2006

Tabelle 4. Fallzahlenentwicklung in ambulanten Berliner Einrichtungen seit 2006

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
F10 Alkohol	3929	3929	5141	5270	5236	5262	5298	5370	4977	4865	4728	4752	4781
F11 Opioide	3522	3258	3638	3504	3340	3400	3165	3201	3051	3004	3166	3466	2984
F12 Cannabinoide	1278	1513	1867	1941	2025	1970	2092	2377	2364	2274	2305	2351	2238
F13 Sedativa/Hypnotika	100	83	87	99	103	133	106	120	119	126	137	148	158
F14 Kokain	545	568	625	587	640	604	568	573	657	741	843	946	993
F15 Stimulanzien	195	178	208	235	294	308	341	446	521	661	696	691	652
F16 Halluzinogene	10	2	1	8	3	5	4	2	5	4	6	12	23
F17 Tabak	50	59	107	82	109	91	69	105	118	65	57	46	110
F18 Flüchtige Lösungsmittel	2	3	4	5	4	12	9	6	4	6	6	1	2
F19 Andere psychotrope Substanzen	25	36	25	41	27	25	9	16	27	46	59	157	478
F50 Essstörungen	13	6	7	5	10	11	6	7	4	7	3	6	1
F63.0 Pathologisches Spielen	201	205	239	321	356	352	450	490	569	489	468	458	430
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	Nicht erfasst bis 2016											191	218
Gesamt mit Hauptdiagnose	9870	9840	11949	12098	12147	12173	12117	12713	12416	12288	12474	13230	13074
Anzahl Einrichtungen	52	40	45	46	46	41	42	41	42	41	40	48	48

Ambulante Einrichtungen. Bezug: Zugänge/Beender.

7 Sonderkapitel: Personenbezogene Auswertung

Für das diesjährige Sonderkapitel wurde eine personenbezogene Auswertung vorgenommen. Im Unterschied zur fallbezogenen Betrachtung in den Standardauswertungen sind hierbei Mehrfachzählungen derselben Person innerhalb eines Bereichs (ambulant/stationär) ausgeschlossen. Dazu wurde anhand des personenindividuellen HIV-Codes (Human Identifier Variable), die jeweils erste ambulante bzw. stationäre Betreuungs- bzw. Behandlungsepisode 2018 ausgewählt. Falls sowohl ambulante als auch stationäre Angebote in Anspruch genommen wurden, sind die betreffenden Personen sowohl in der ambulanten als auch in der stationären Auswertung je einmal enthalten.

Im ambulanten Bereich wurden ausgehend von einer Filterung nach der ersten Betreuung im Jahr 2018 22.765 Personen und im stationären Bereich 1.279 Personen analysiert. Eine eindeutige Identifikation der ersten Betreuungsepisode war ambulant für 443 Personen und stationär für eine Person nicht möglich, da mehrere erste Episoden mit dem gleichen Starttag dokumentiert wurden. Diese Personen wurden aus den Auswertungen bei der Merkmalsbeschreibung ausgeschlossen, so dass die nachfolgenden Ausführungen zur Merkmalsverteilung die Anzahl der in der Berliner Suchthilfe versorgten Personen geringfügig unterschätzen. Da sich die ausgeschlossenen Personen aber hinsichtlich wesentlicher soziodemographischer, störungsbezogener und betreuungsbezogener Merkmale nicht von den eingeschlossenen Personen unterschieden haben, ist nicht von systematischen Verzerrungen in den berichteten Ergebnissen auszugehen. Für die Berechnung der reinen Anzahl an betreuten bzw. behandelten Personen ist dies unproblematisch, da lediglich die Anzahl an Personen zählt und nicht die Auswahl der tatsächlich zuerst stattfindenden Episode.

Die Ergebnisse der personenbezogenen Auswertung zeigen die Abbildung 45 und Abbildung 46 in zusammengefasster Form. Zusätzlich werden die Merkmalsausprägungen tabellarisch dargestellt (Tabelle 5 bis Tabelle 18). Im ambulanten Setting sind 32 % weiblich und 68 % männlich. Stationär ist die Differenz mit 19 % weiblichen Patienten und 81 % männlichen Patienten größer. Das Durchschnittsalter liegt ambulant bei 39 Jahren, stationär bei 35 Jahren. 42 % im ambulanten Setting leben in einer Partnerschaft, stationär sind es 32 %. Im

ambulanten Bereich haben 42 % eigene Kinder, 28 % eigene minderjährige Kinder, 17 % minderjährige Kinder im Haushalt und 16 % eigene minderjährige nicht im Haushalt lebende Kinder. Im stationären Bereich haben 29 % eigene minderjährige Kinder sowie 45 % eigene minderjährige Kinder, die nicht im gleichen Haushalt leben (die Angaben beziehen sich auf diejenigen, die zur jeweiligen Frage Angaben gemacht haben, weshalb es prozentual gesehen hier mehr Personen mit eigenen minderjährigen Kindern außerhalb des Haushalts gibt als Personen überhaupt mit eigenen minderjährigen Kindern). 35 %haben eigene Kinder und 10 % leben mit minderjährigen Kindern in einem Haushalt zusammen.

Einen Migrationshintergrund weisen 27 % der ambulant betreuten Personen auf. Von den stationär behandelten Personen haben 17 % einen Migrationshintergrund. Der Migrationsstatus derer mit Migrationshintergrund verteilt sich ambulant auf 41 % nicht eingebürgerte, 24 % eingebürgerte, 21 % asylsuchende Personen, 6 % Aussiedler und 9 % mit einem sonstigen Status. Stationär ist der größte Anteil der Personen mit Migrationshintergrund eingebürgert (38 %), 28 % sind nicht eingebürgert, 9 % suchen Asyl, 11 % sind Aussiedler und 15 % weisen einen sonstigen Migrationsstatus auf.

Die meisten ambulant betreuten Personen haben einen Realschulabschluss (34 %). Etwa ein Viertel haben jeweils einen Haupt-/Volksschulabschluss oder (Fach-) Hochschulreife/Abitur. 11 % haben keinen Abschluss. Bei den stationär behandelten Personen haben die meisten einen Haupt-/Volksschulabschluss (39 %). 30 % haben einen Realschulabschluss, 17 % (Fach-) Hochschulreife/Abitur und 11 % haben keinen Schulabschluss.

Die häufigste Hauptdiagnose im ambulanten Bereich sind alkoholbezogene Problematiken (40 %), worauf opioid- (24 %) und cannabinoidbezogene Hauptdiagnosen (15 %) folgen. Stationär kommen die Personen ebenfalls am häufigsten aufgrund von alkoholbezogenen Hauptdiagnosen in die Betreuung (34 %). Allerdings nehmen hier cannabinoid- (21 %) und stimulanzienbezogene Problematiken (16 %) die darauffolgenden Plätze ein. Opioid- und kokainbezogene Hauptdiagnosen erreichen etwas über bzw. genau 10 %.

Die Hauptmaßnahme Sucht- und Drogenberatung wird im ambulanten Bereich am meisten in Anspruch genommen (87 %), stationär trifft das auf die stationäre medizinische Rehabilitation zu (56 %). 69 % der Personen beenden die ambulante Betreuung planmäßig und 35 % werden in weitere Versorgungsangebote

weitervermittelt. Im stationären Bereich beenden 70 % die Behandlung planmäßig und 81 % werden am Ende der Behandlung weitervermittelt.

Im Vergleich zur fallbezogenen Betrachtung in den Standardauswertungen der ambulanten und stationären Einrichtungen (siehe Kapitel 4-5) ergeben sich kaum Unterschiede zur personenbezogenen Auswertung hinsichtlich der Charakteristika der betreuten bzw. behandelten Personen. Der einzig nennenswerte Unterschied betrifft im stationären Bereich den Anteil an Weitervermittlungen am Ende der Behandlung. In der personenbezogenen Auswertung ist dieser Anteil deutlich höher (81 %) als in der Standardauswertung (70 %).

Ambulante personenbezogene Auswertung

Anzahl betreuter Personen 22.765

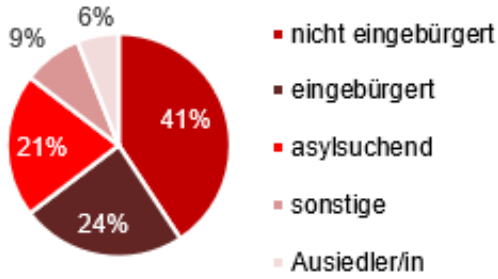
Durchschnittlich **39 Jahre** alt

42% leben in Partnerschaft

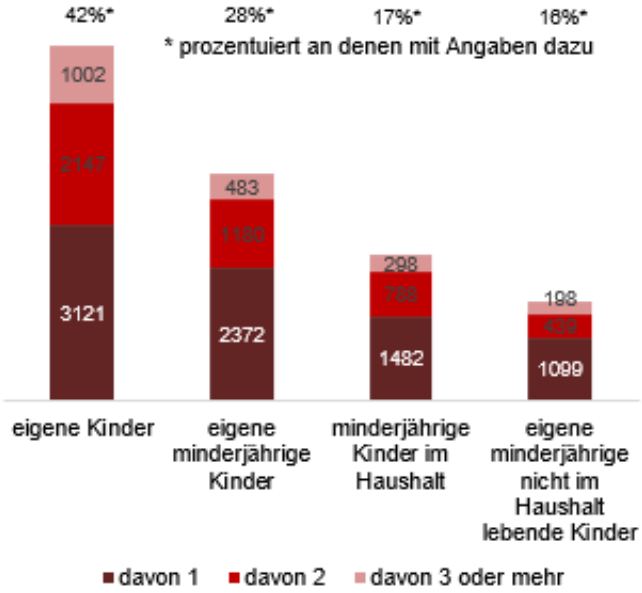
32% **68%**

27% mit **Migrationshintergrund**

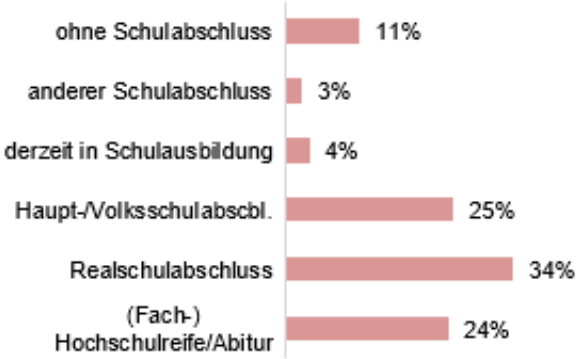
Migrationsstatus



Kinder



Schulbildung



Hauptdiagnose

Alkohol 40%

Opioide 24%

Cannabinoide 15%

Kokain 6%

Stimulanzien 5%

Die **Hauptmaßnahme Sucht- und Drogenberatung** wird am meisten in Anspruch genommen **87%**

Es werden **35% am Ende weitervermittelt**.

69% beenden die Betreuung **planmäßig**.

Abbildung 45. Zusammenfassung der ambulanten personenbezogenen Auswertung

Stationäre personenbezogene Auswertung

Anzahl behandelter Personen **1.279**

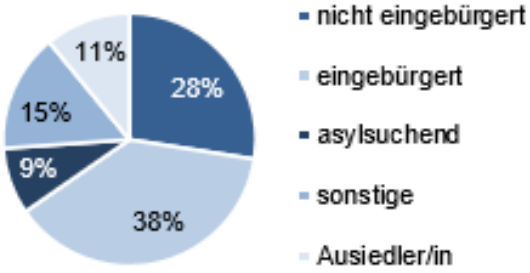
19% 81%

Durchschnittlich 35 Jahre alt

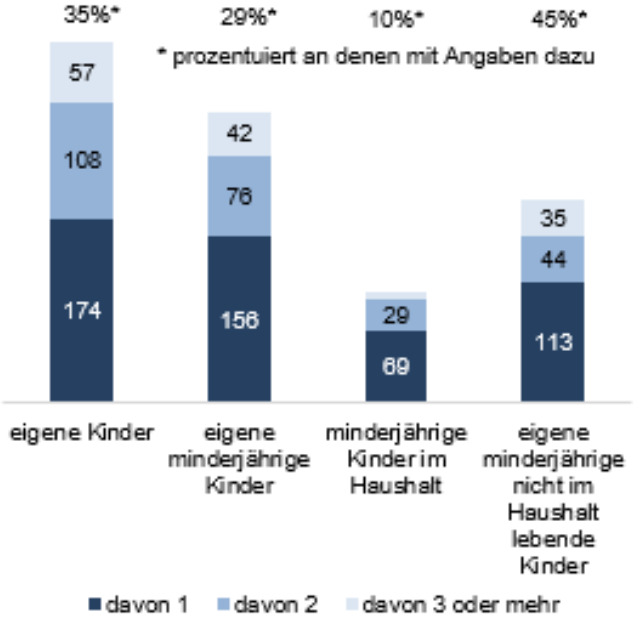
32% leben in Partnerschaft

17% mit Migrationshintergrund

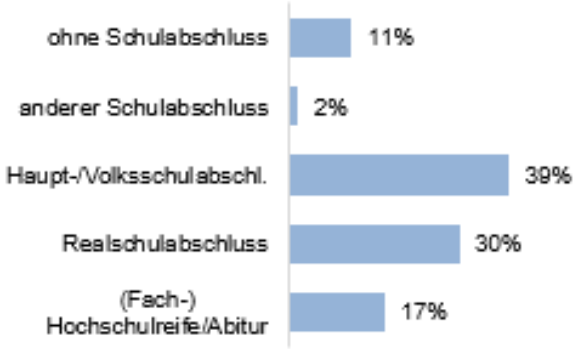
Migrationsstatus



Kinder



Schulbildung



Hauptdiagnose

Alkohol 34%

Cannabinoide 21%

Stimulanzien 16%

Opioide 13%

Kokain 10%

Die **Hauptmaßnahme stationäre medizinische Rehabilitation** wird am meisten in Anspruch genommen: **56%**

Es werden **81% am Ende weitervermittelt.**

70% beenden die Behandlung **planmäßig.**

Abbildung 46. Zusammenfassung der stationären personenbezogenen Auswertung

Tabelle 5. Hauptdiagnosen für personenbezogene Auswertung

Hauptdiagnose	Ambulant	Stationär
n	**16.217**	**1.161**
F10 Alkohol	40,0%	33,8%
F11 Opioide	23,6%	13,1%
F12 Cannabis	15,0%	20,8%
F13 Sedativa/Hypnotika	1,1%	1,0%
F14 Kokain	6,4%	10,1%
F15 Stimulanzien	4,5%	15,8%
F16 Halluzinogene	0,1%	0,4%
F17 Tabak	0,7%	0,7%
F18 Flüchtige Lösungsmittel	0,0%	0,0%
F19 And. psychotr. Substanzen/Polytoxikomanie	2,4%	4,1%
F50 Essstörungen	0,0%	0,1%
F55 Missbrauch nicht abhängigkeitserzeugender Substanzen	0,1%	0,0%
F63.0 Pathologisches Glücksspielen	4,2%	0,1%
F63.8/ F68.8 Exzessive Mediennutzung	2,0%	0,0%

Tabelle 6. Geschlecht für personenbezogene Auswertung

Geschlecht	Ambulant	Stationär
n	**22.322**	**1.278**
Ohne Angabe	0,0%	0,0%
Weiblich	32,2%	19,1%
Männlich	67,8%	80,9%

Tabelle 7. Alter für personenbezogene Auswertung

Alter in Jahren	Ambulant	Stationär
n	**22.281**	**1.277**
Mittelwert	39,3	34,8
Standardabweichung	13,1	10,1

Tabelle 8. Migrationshintergrund für personenbezogene Auswertung

Migrationshintergrund	Ambulant	Stationär
n	**16.220**	**890**
Kein Migrationshintergrund	72,9%	83,3%
Selbst migriert	20,2%	10,5%
Als Kind von Migranten geboren	6,6%	5,6%
Migration in 3.Generation	0,3%	0,7%

Tabelle 9. Migrationsstatus für personenbezogene Auswertung

Migrationsstatus	Ambulant	Stationär
n	**2.506**	**105**
Asylsuchende/Flüchtende	20,8%	8,6%
Aussiedler/innen	6,0%	10,5%
Eingebürgerte	23,9%	38,1%
Nicht eingebürgerte Migranten	40,7%	27,6%
Sonstige	8,6%	15,2%

Tabelle 10. Partnerschaft für personenbezogene Auswertung

Partnerschaft	Ambulant	Stationär
n	**16.250**	**1.101**
Ja	42,0%	32,2%
Nein	58,0%	67,9%

Tabelle 11. Eigene Kinder für personenbezogene Auswertung

Eigene Kinder	Ambulant	Stationär
n	**15.100**	**966**
Keine Kinder	58,5%	64,9%
Mindestens ein Kind	41,5%	35,1%

Tabelle 12. Eigene minderjährige Kinder für personenbezogene Auswertung

Eigene minderjährige Kinder	Ambulant	Stationär
n	**14.699**	**946**
Keine Kinder	72,6%	71,0%
Mindestens ein Kind	27,5%	29,0%

Tabelle 13. Minderjährige Kinder im Haushalt für personenbezogene Auswertung

Minderjährige Kinder im Haushalt	Ambulant	Stationär
n	**15.475**	**1.008**
Keine Kinder	83,4%	89,7%
Mindestens ein Kind	16,6%	10,3%

Tabelle 14. Eigene minderjährige nicht im Haushalt lebende Kinder für personenbezogene Auswertung

Eigene minderjährige nicht im Haushalt lebende Kinder	Ambulant	Stationär
n	**11.224**	**429**
Keine Kinder	84,5%	55,2%
Mindestens ein Kind	15,5%	44,8%

Tabelle 15. Schulabschluss für personenbezogene Auswertung

Schulabschluss	Ambulant	Stationär
n	**16.210**	**1.203**
Derzeit in Schulausbildung	3,6%	0,3%
Ohne Schulabschluss abgegangen	11,0%	11,2%
Haupt-/Volksschulabschluss	24,9%	39,2%
Realschulabschluss/Polytechnische Oberschule	33,8%	30,3%
(Fach-)Hochschulreife/Abitur	24,1%	17,1%
Anderer Schulabschluss	2,6%	1,8%

Tabelle 16. Hauptmaßnahme für personenbezogene Auswertung

Hauptmaßnahme	Ambulant	Stationär
n	**18.378**	**1.176**
Prävention und Frühintervention	0,1%	0,3%
Ambulante somatische Akutbehandlung inkl. Frühintervention	0,0%	14,3%
Ambulante psychotherapeutische Akutbehandlung	0,0%	0,0%
Niederschwellige Hilfen	1,7%	0,0%
Sucht- und Drogenberatung	87,1%	1,5%
Psychosoziale Begleitung Substituierter	5,9%	0,0%
Sozialpsychiatrische Betreuung	0,6%	0,0%
Kinder- und Jugendhilfe	0,4%	0,0%
Suchtberatung im Betrieb	0,1%	0,0%
Arbeitsmarktorientierte Beratung	0,2%	0,0%
Ambulante Opioidsubstitution	0,0%	0,0%
Ambulante medizinische Rehabilitation	1,7%	0,0%
Ganztägig ambulante Rehabilitation	0,0%	10,0%
Stationäre medizinische Rehabilitation	0,0%	56,4%
Adaption	0,0%	13,2%
Kombibehandlung	0,5%	0,4%
(Reha-)Nachsorge	0,7%	0,0%
Ambulante Entlassform	0,2%	0,1%
Ganztägig ambulante Entlassform	0,0%	0,0%
Wechsel in die Ambulante Behandlungsform	0,0%	0,0%
Ambulant betreutes Wohnen	0,1%	0,0%
Tagesstrukturierende Maßnahmen	0,1%	0,0%
Suchtberatung im Justizvollzug	0,6%	0,0%
Suchtbehandlung im Maßregelvollzug	0,0%	0,0%
Selbsthilfe	0,1%	3,8%

Tabelle 17. Weitervermittlung am Ende der Betreuung/Behandlung für personenbezogene Auswertung

Weitervermittlung am Ende	Ambulant	Stationär
n	**12.896**	**807**
Ja	35,1%	80,8%
Nein	64,9%	19,2%

Tabelle 18. Art der Beendigung für personenbezogene Auswertung

Art der Beendigung	Ambulant	Stationär
n	**13.315**	**1.049**
Regulär nach Betreuungs-/Behandlungsplan	49,3%	48,7%
Vorzeitig auf ärztliche/therapeutische Veranlassung	0,5%	9,6%
Vorzeitig mit ärztlichem/therapeutischem Einverständnis	1,7%	2,4%
Vorzeitig ohne ärztliches/therapeutisches Einverständnis/Abbruch durch Klient/in/Patient/in	29,1%	25,4%
Disziplinarisch	0,4%	3,5%
Außerplanmäßige Verlegung/außerplanmäßiger Wechsel in andere Einrichtung	1,3%	0,7%
Planmäßiger Wechsel in andere Betreuungs-/Behandlungsform	17,4%	9,7%
Verstorben	0,4%	0,0%

ANHANG

Literatur

Bauer, C., Sonntag, D., Hildebrand, A., Bühringer, G. & Kraus, L. (2009), Studiendesign und Methodik der Suchthilfestatistik 2007. Sucht, 55 (Sonderheft 1), 6-14.

Braun, B. & Lesehr, K. (2017). Dokumentationsstandard für eine vernetzte Versorgungslandschaft. Änderungen im Kerndatensatz 3.0 "Einrichtung" und "Fall". Konturen. Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, (1), 1–5. Verfügbar unter https://www.konturen.de/schwerpunktthema/schwerpunktthema-1-2017-der-neue-kds-3-0/dokumentationsstandard-fuer-eine-vernetzte-versorgungslandschaft/.

Braun, B., Dauber, H., Künzel, J. & Specht, S. (2019). Deutsche Suchthilfestatistik 2018. Bundesland Berlin. Tabellenband für Ambulante Beratungs- und/oder Behandlungsstellen. Bezugsgruppe: 1 Zugänge Beender ohne Einmalkontakte. München: IFT Institut für Therapieforschung.

Braun, B., Dauber, H., Künzel, J. & Specht, S. (2019). Deutsche Suchthilfestatistik 2018. Bundesland Berlin. Tabellenband für Stationäre Rehabilitationseinrichtungen. Bezugsgruppe: 4 Beender mit Einmalkontakte. München: IFT Institut für Therapieforschung.

Braun, B., Dauber, H., Künzel, J. & Specht, S. (2019). Deutsche Suchthilfestatistik 2018. Alle Bundesländer. Tabellenband für Ambulante Beratungs- und/oder Behandlungsstellen. Bezugsgruppe: 1 Zugänge Beender ohne Einmalkontakte. München: IFT Institut für Therapieforschung.

Braun, B., Dauber, H., Künzel, J. & Specht, S. (2019). Deutsche Suchthilfestatistik 2018. Alle Bundesländer. Tabellenband für Stationäre Rehabilitationseinrichtungen. Bezugsgruppe: 4 Beender mit Einmalkontakte. München: IFT Institut für Therapieforschung.

Bundesagentur für Arbeit (2019). Arbeitslosenquoten im Dezember 2018. Verfügbar unter: https://www.arbeitsagentur.de/datei/arbeitslosenquote-12-2018_ba030162.pdf.

Dauber, H., Specht, S., Künzel, J. & Braun, B. (2019). Suchthilfe in Deutschland 2018. Jahresbericht der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS). IFT München. Verfügbar unter www.suchthilfestatistik.de.

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) (2018). Deutscher Kerndatensatz zur Dokumentation im Bereich der Suchtkrankenhilfe 3.0. Definitionen und Erläuterungen zum Gebrauch. Hamm: DHS. Verfügbar unter: https://www.suchthilfestatistik.de/fileadmin/user_upload_dshs/methode/KDS/2018-01-01_Manual_Kerndatensatz_3_0.pdf.

Dilling, H., Mombour, W. & M. H. Schmidt (Hrsg.) (2013). Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V (F). Klinisch-diagnostische Leitlinien. Bern: Verlag Hans Huber, 9. überarbeitete Auflage.

Specht, S., Künzel, J. & Braun, B. (2018). Suchthilfestatistik 2017 – Jahresbericht zur aktuellen Situation der Suchthilfe in Berlin. IFT München.

Statistisches Bundesamt (2019). Bevölkerung in Privathaushalten nach Migrationshintergrund und Bundesländern. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Tabellen/migrationshintergrund-laender.html.

Verzeichnisse

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Gesamtzahl der Betreuungen nach Hauptmaßnahme 19

Tabelle 2. Substanzbezogene Komorbiditäten (ambulante Einrichtungen) 30

Tabelle 3. Substanzbezogene Komorbiditäten (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)..... 31

Tabelle 4. Fallzahlenentwicklung in ambulanten Berliner Einrichtungen seit 2006... 83

Tabelle 5. Hauptdiagnosen für personenbezogene Auswertung 89

Tabelle 6. Geschlecht für personenbezogene Auswertung 89

Tabelle 7. Alter für personenbezogene Auswertung 89

Tabelle 8. Migrationshintergrund für personenbezogene Auswertung..... 90

Tabelle 9. Migrationsstatus für personenbezogene Auswertung 90

Tabelle 10. Partnerschaft für personenbezogene Auswertung 90

Tabelle 11. Eigene Kinder für personenbezogene Auswertung..... 90

Tabelle 12. Eigene minderjährige Kinder für personenbezogene Auswertung 90

Tabelle 13. Minderjährige Kinder im Haushalt für personenbezogene Auswertung . 91

Tabelle 14. Eigene minderjährige nicht im Haushalt lebende Kinder für personenbezogene Auswertung 91

Tabelle 15. Schulabschluss für personenbezogene Auswertung 91

Tabelle 16. Hauptmaßnahme für personenbezogene Auswertung..... 92

Tabelle 17. Weitervermittlung am Ende der Betreuung/Behandlung für personenbezogene Auswertung 93

Tabelle 18. Art der Beendigung für personenbezogene Auswertung 93

Tabellen im Anhang

Tabelle A. Hauptdiagnosen nach Geschlecht (ambulant).....104

Tabelle B. Hauptdiagnosen nach Geschlecht (stationär).....105

Tabelle C. Hauptdiagnosen nach Hauptmaßnahme.....106

Tabelle D. Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 107
Tabelle E. Problembereiche bei Betreuungsbeginn (ambulant).....108
Tabelle F. Problembereiche bei Betreuungsbeginn (stationär).....108
Tabelle G. Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptmaßnahme.....109
Tabelle H. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (ambulant) 110
Tabelle I. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (stationär).....111
Tabelle J. Altersstruktur nach Hauptmaßnahme.....112
Tabelle K. Partnersituation (ambulant) 113
Tabelle L. Partnersituation (stationär).....113
Tabelle M. Partnersituation nach Hauptmaßnahme 113
Tabelle N. Lebenssituation (ambulant).....114
Tabelle O. Lebenssituation (stationär).....114
Tabelle P. Lebenssituation nach Hauptmaßnahme 114
Tabelle Q. Lebenssituation Kinder (ambulant).....115
Tabelle R. Lebenssituation Kinder (stationär).....115
Tabelle S. Lebenssituation Kinder nach Hauptmaßnahme.....115
Tabelle T. Anzahl eigene Kinder (ambulant).....116
Tabelle U. Anzahl eigene Kinder (stationär) 116
Tabelle V. Anzahl eigene Kinder nach Hauptmaßnahme 116
Tabelle W. Migrationsstatus (ambulant) 117
Tabelle X. Migrationsstatus (stationär) 117
Tabelle Y. Migrationsstatus nach Hauptmaßnahme 117
Tabelle Z. Wohnsituation (ambulant).....118
Tabelle AA. Wohnsituation (stationär) 119
Tabelle BB. Wohnsituation in Abhängigkeit der Hauptmaßnahme 120
Tabelle CC. Schulabschluss (ambulant).....121

Tabelle DD. Schulabschluss (stationär) 122

Tabelle EE. Schulabschluss nach Hauptmaßnahme 123

Tabelle FF. Berufliche Integration in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant) 124

Tabelle GG. Berufliche Integration in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär) 125

Tabelle HH. Berufliche Integration nach Hauptmaßnahme 126

Tabelle II. Anteil Erstbehandelte (ambulant) 127

Tabelle JJ. Anteil Erstbehandelte (stationär) 127

Tabelle KK. Anteil Erstbehandelte nach Hauptmaßnahme 127

Tabelle LL. Maßnahmen (ambulant) 128

Tabelle MM. Maßnahmen (stationär) 129

Tabelle NN. Anzahl an Maßnahmen in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant) 130

Tabelle OO. Anzahl an Maßnahmen in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär) 131

Tabelle PP. Anzahl an Maßnahmen nach Hauptmaßnahme 132

Tabelle QQ. Weitervermittlung nach Betreuungsende in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant) 133

Tabelle RR. Weitervermittlung nach Betreuungsende in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär) 134

Tabelle SS. Weitervermittlung nach Betreuungsende nach Hauptmaßnahme 135

Tabelle TT. Behandlungsdauer (ambulant) 136

Tabelle UU. Behandlungsdauer (stationär) 136

Tabelle VV. Behandlungsdauer nach Hauptmaßnahme 136

Tabelle WW. Planmäßigkeit der Beendigung (ambulant) 137

Tabelle XX. Planmäßigkeit der Beendigung (stationär) 137

Tabelle YY. Planmäßigkeit der Beendigung nach Hauptmaßnahme 137

Tabelle ZZ. Problembereiche zu Ende gebessert (ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen und nach Hauptmaßnahme) 138

Tabelle AAA. Problembereich Sucht zu Behandlungsende (ambulant).....138

Tabelle BBB. Problembereich Sucht zu Behandlungsende (stationär).....139

Tabelle CCC. Veränderung Konsummenge (ambulant) 140

Tabelle DDD. Veränderung Konsummenge (stationär) 141

Tabelle EEE. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Rohwerte 142

Tabelle FFF. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Prozent.....143

Tabelle GGG. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Zeilenprozent.....144

Tabelle HHH. Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte) 145

Tabelle III. Einrichtungsliste der Region 1 Süd-West (Schöneberg, Tempelhof, Steglitz, Zehlendorf) 153

Tabelle JJJ. Einrichtungsliste der Region 2 West (Spandau, Wilmersdorf, Charlottenburg) 153

Tabelle KKK. Einrichtungsliste der Region 3 Nord (Reinickendorf, Pankow, Weißensee, Prenzlauer Berg) 153

Tabelle LLL. Einrichtungsliste der Region 4 Ost (Hohenschönhausen, Lichtenberg, Marzahn, Hellersdorf).....153

Tabelle MMM. Einrichtungsliste der Region 5 Süd-Ost (Neukölln, Treptow, Köpenick) 154

Tabelle NNN. Einrichtungsliste der Region 6 City-Region (Wedding, Mitte, Tiergarten, Kreuzberg, Friedrichshain).....154

Tabelle OOO. Region 1 Süd-West (Schöneberg, Tempelhof, Steglitz, Zehlendorf) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung 155

Tabelle PPP. Region 2 West (Spandau, Wilmersdorf, Charlottenburg) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung 156

Tabelle QQQ. Region 3 Nord (Reinickendorf, Pankow, Weißensee, Prenzlauer Berg) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung 157

Tabelle RRR. Region 4 Ost (Hohenschönhausen, Lichtenberg, Marzahn, Hellersdorf) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung.....158

Tabelle SSS. Region 5 Süd-Ost (Neukölln, Treptow, Köpenick) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung.....159

Tabelle TTT. Region 6 City-Region (Wedding, Mitte, Tiergarten, Kreuzberg, Friedrichshain) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung.....160

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Art und Häufigkeit der Maßnahmen in ambulanten Beratungs- und Betreuungs- sowie stationären Rehabilitationseinrichtungen 16

Abbildung 2. Gesamtzahl der Betreuungen 2018 in ambulanten Einrichtungen..... 18

Abbildung 3. Gesamtzahl der Behandlungen 2018 in stationären Einrichtungen 18

Abbildung 4. Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen)..... 21

Abbildung 5. Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 22

Abbildung 6. Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptmaßnahmen..... 23

Abbildung 7. Verteilung der Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen) 24

Abbildung 8. Verteilung der Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 25

Abbildung 9. Verteilung der Hauptdiagnosen (Hauptmaßnahmen) 27

Abbildung 10. Verteilung der Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahmen 28

Abbildung 11. Substanzbezogene Komorbiditäten nach Hauptdiagnosen (ambulante Einrichtungen) 31

Abbildung 12. Substanzbezogene Komorbiditäten nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 32

Abbildung 13. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (ambulante Einrichtungen) 34

Abbildung 14. Altersstruktur nach Hauptdiagnosen (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 35

Abbildung 15. Altersstruktur nach Hauptmaßnahmen 35

Abbildung 16. Partnersituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 37

Abbildung 17. Lebenssituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 39

Abbildung 18. Familiensituation nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 41

Abbildung 19. Anzahl Kinder nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme 43

Abbildung 20. Wohnsituation (ambulante Einrichtungen) 44

Abbildung 21. Wohnsituation (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 45

Abbildung 22. Wohnsituation nach Hauptmaßnahme..... 48

Abbildung 23. Migrationshintergrund nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme..... 50

Abbildung 24. Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich Berlin-Hamburg, ambulant (Anzahl Einrichtungen: N Berlin=40, N Hamburg=58) 51

Abbildung 25. Schulabschluss (ambulante Einrichtungen)..... 52

Abbildung 26. Schulabschluss (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)..... 53

Abbildung 27. Schulabschluss nach Hauptmaßnahmen..... 55

Abbildung 28. Berufliche Integration (ambulante Einrichtungen)..... 56

Abbildung 29. Berufliche Integration (stationäre Rehabilitationseinrichtungen)..... 57

Abbildung 30. Berufliche Integration nach Hauptmaßnahme..... 58

Abbildung 31. Anteil Erstbehandelter nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme..... 60

Abbildung 32. Anzahl der Maßnahmen nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme..... 63

Abbildung 33. Anteil an Weitervermittlungen und Art der Weitervermittlung/Verlegung nach Hauptdiagnose für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme..... 65

Abbildung 34. Betreuungsdauer (ambulante Einrichtungen) 67

Abbildung 35. Behandlungsdauer (stationäre Einrichtungen)..... 68

Abbildung 36. Betreuungsdauer (Hauptmaßnahme) 68

Abbildung 37. Anteil planmäßiger Beendigungen im ambulanten und stationären Bereich sowie nach Hauptmaßnahmen..... 70

Abbildung 38. Entwicklung der Problembereiche über alle Hauptdiagnosen bei Betreuungsende für ambulante Einrichtungen und stationäre Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme..... 72

Abbildung 39. Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten nach Hauptdiagnosen bei Betreuungsende (ambulante Einrichtungen) 73

Abbildung 40. Entwicklung des Problembereichs Suchtverhalten nach Hauptdiagnose bei Behandlungsende (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 74

Abbildung 41. Konsum-/Spieltage in den letzten 30 Tagen vor Betreuungsbeginn und –ende für verschiedene Hauptsubstanzen/-spielformen/-tätigkeiten (ambulante Einrichtungen) 75

Abbildung 42. Konsum-/Spieltage in den letzten 30 Tagen vor Betreuungsbeginn und –ende für verschiedene Hauptsubstanzen-/spielformen/-tätigkeiten (stationäre Rehabilitationseinrichtungen) 76

Abbildung 43. Prozentuale Veränderungen der Fallzahlen im Vergleich zum Vorjahr 78

Abbildung 44. Verlauf der Behandlungsfälle nach Hauptdiagnose in Berliner Einrichtungen seit 2006 82

Abbildung 45. Zusammenfassung der ambulanten personenbezogenen Auswertung 87

Abbildung 46. Zusammenfassung der stationären personenbezogenen Auswertung 88

Tabellenanhang

Tabelle A. Hauptdiagnosen nach Geschlecht (ambulant)[2]

	Berlin				Bund			
	G	n	M	F	G	n	M	F
Hauptdiagnose		**13.074**	**9.833**	**3.237**		**150830**	**113034**	**37680**
F10 Alkohol	36,6%	4781	33,4%	46,3%	48,5%	73193	45,8%	56,8%
F11 Opioide	22,8%	2984	23,8%	19,8%	11,5%	17301	11,9%	10,3%
F12 Cannabinoide	17,1%	2238	17,8%	15,0%	19,0%	28725	21,3%	12,2%
F13 Sedativa/Hypnotika	1,2%	158	0,9%	2,2%	0,7%	1058	0,4%	1,5%
F14 Kokain	7,6%	993	8,8%	4,1%	3,2%	4882	3,7%	1,7%
F15 Stimulanzien	5,0%	652	4,7%	5,8%	6,0%	9106	5,7%	7,1%
F16 Halluzinogene	0,2%	23	0,2%	0,2%	0,1%	76	0,0%	0,1%
F17 Tabak	0,8%	110	0,7%	1,2%	1,0%	1473	0,8%	1,6%
F18 Flüchtige Lösungsmittel	0,0%	2	0,0%	0,0%	0,0%	16	0,0%	0,0%
F19 Andere. Psychotrope Substanzen/Polytoxikomanie	3,7%	478	3,7%	3,3%	2,7%	4085	2,9%	2,1%
F50 Essstörungen	0,0%	1	0,0%	0,0%	0,9%	1362	0,1%	3,3%
F55 Missbrauch nicht abhängigkeitserzeugender Substanzen	0,0%	6	0,0%	0,1%	0,0%	74	0,0%	0,1%
F63.0 Pathologisches Spielen	3,3%	430	3,9%	1,5%	5,3%	8063	6,2%	2,8%
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	1,7%	218	2,0%	0,6%	0,9%	1416	1,1%	0,4%

Angaben in Prozent. N=48 ambulante Berliner Einrichtungen (unbekannt: 1,1 %); Bezug: Zugänge/Beender.
N=817 bundesweite ambulante Einrichtungen (unbekannt: 3,1 %); Bezug: Zugänge/Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

[2] Tabellen A bis DDD beziehen sich auf Zugänge und Beender ohne Einmalkontakte im ambulanten Bereich sowie bei den Hauptmaßnahmen, und auf Beender mit Einmalkontakten im stationären Bereich.

Tabelle B. Hauptdiagnosen nach Geschlecht (stationär)

	Berlin				Bund			
	G	n	M	F	G	n	M	F
Hauptdiagnose		**1.128**	**891**	**237**		**29983**	**22182**	**7800**
F10 Alkohol	31,9%	360	30,4%	37,6%	64,3%	19292	61,3%	73,0%
F11 Opioide	13,1%	148	13,9%	10,1%	4,9%	1468	5,3%	3,9%
F12 Cannabinoide	20,8%	235	21,9%	16,9%	10,7%	3195	11,9%	7,3%
F13 Sedativa/Hypnotika	1,1%	12	0,8%	2,1%	0,9%	267	0,5%	2,0%
F14 Kokain	10,0%	113	11,0%	6,3%	2,6%	786	3,2%	1,1%
F15 Stimulanzien	16,7%	188	15,5%	21,1%	7,1%	2131	7,3%	6,4%
F16 Halluzinogene	0,4%	4	0,2%	0,8%	0,0%	10	0,0%	0,1%
F17 Tabak	0,8%	9	0,9%	0,4%	0,1%	29	0,1%	0,1%
F18 Flüchtige Lösungsmittel	0,0%	0	0,0%	0,0%	0,0%	3	0,0%	0,0%
F19 Andere. Psychotrope Substanzen/Polytoxikomanie	5,1%	57	5,2%	4,6%	5,1%	1539	5,5%	4,1%
F50 Essstörungen	0,1%	1	0,1%	0,0%	0,0%	5	0,0%	0,0%
F55 Missbrauch nicht abhängigkeitserzeugender Substanzen	0,0%	0	0,0%	0,0%	0,0%	2	0,0%	0,0%
F63.0 Pathologisches Spielen	0,1%	1	0,1%	0,0%	3,8%	1142	4,5%	1,9%
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung	0,0%	0	0,0%	0,0%	0,4%	114	0,5%	0,2%

Angaben in Prozent. N=8 stationäre Berliner Einrichtungen (unbekannt: 2,3 %); Bezug: Beender.
N=137 bundesweite stationäre Einrichtungen (unbekannt: 1,1 %); Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen

Tabelle C. Hauptdiagnosen nach Hauptmaßnahme

Hauptdiagnose	ABP 165	ARS 189	NAS 93	ADA 130	ABW 196
F10 Alkohol	24,2%	42,9%	84,9%	42,3%	19,9%
F11 Opioide	62,4%	7,4%	0,0%	9,2%	42,3%
F12 Cannabis	7,3%	12,2%	2,2%	16,9%	20,9%
F13 Sedativa/ Hypnotika	0,0%	0,5%	2,2%	0,8%	0,0%
F14 Kokain	2,4%	30,7%	1,1%	2,3%	4,1%
F15 Stimulanzien	1,2%	3,7%	4,3%	16,9%	5,6%
F16 Halluzinogene	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
F17 Tabak	1,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
F18 Flüchtige Lösungsmittel	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
F19 And. psychotr. Substanzen	1,2%	2,6%	3,2%	10,8%	7,1%
F50 Essstörungen	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
F55 Missbrauch nicht abhängigkeitserzeugender Substanzen	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
F63.0 Pathologisches Glücksspielen	0,0%	0,0%	2,2%	0,8%	0,0%
F63.8/ F68.8 Exzessive Mediennutzung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; ABP=Beschäftigung (n= 4, unbekannt: 0,0 %, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation, (n= 8, unbekannt: 0,0 %); NAS=(Reha-)Nachsorge (n= 5, unbekannt: 0,0 %); ADA=Adaption (n= 3, unbekannt: 0,0 %); ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n= 10, unbekannt: 0,5 %)

Tabelle D. Hauptsubstanzen in ambulanten Einrichtungen, stationären Rehabilitationseinrichtungen sowie nach Hauptmaßnahme

Hauptsubstanz	aE	sR	ABP	ARS	NAS	ADA	ABW
	10.465	**821**	**153**	192	114	104	191
Alkohol	37,6%	37,9%	28,8%	37,5%	71,1%	48,1%	22,0%
Heroin	15,9%	11,3%	41,2%	5,2%	2,6%	8,7%	37,2%
Methadon	6,1%	0,7%	11,1%	0,0%	0,0%	0,0%	3,7%
Buprenorphin	1,6%	0,4%	2,0%	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%
Fentanyl	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	1,0%	0,0%
Andere Opioide	2,7%	1,3%	5,2%	0,5%	0,0%	1,9%	1,0%
Cannabis	18,9%	20,8%	8,5%	13,5%	6,1%	16,3%	23,6%
And. / synth. Cannabinoide	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	0,0%	0,5%
Barbiturate	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Benzodiazepine	0,8%	0,5%	0,0%	0,0%	0,9%	0,0%	0,0%
GHB / GBL	0,5%	0,2%	0,0%	1,0%	0,9%	0,0%	0,0%
And. Sedativa / Hypnotika	0,2%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Kokain	8,5%	8,6%	2,0%	34,4%	6,1%	2,9%	6,3%
Crack	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Amphetamine	3,9%	8,0%	1,3%	5,7%	4,4%	6,7%	1,6%
Methamphetamine	1,4%	7,9%	0,0%	0,0%	6,1%	13,5%	3,7%
MDMA u.a.	0,3%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%
Synthetische Cathinone	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Andere Stimulanzien	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,9%	0,0%	0,0%
LSD	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Mescalin	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Ketamin	0,2%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Andere Halluzinogene	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Tabak	1,1%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Flüchtige Lösungsmittel	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
NPS (and. neue psychoaktive Substanzen)	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	1,0%	0,0%
And. psychotrope Substanzen	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%	0,9%	0,0%	0,0%

aE= ambulante Einrichtungen (n=42, unbekannt: 3,8 %), sR= stationäre Rehabilitationseinrichtungen (n=7, unbekannt: 6,8 %), ABP=Beschäftigung (n=4, unbekannt: 6,8 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=8, unbekannt: 0,0 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=6, unbekannt:1,7 %), ADA=Adaption (n=2, unbekannt: 2,4 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=10, unbekannt: 0,9 %)

Tabelle E. Problembereiche bei Betreuungsbeginn (ambulant)

	Sucht	Gesund-heit	Psyche	Familiäre Situation	Weiteres soziales Umfeld	Arbeits-situation	Freizeit	Tages-struktur	Finanzen	Wohn-situation	Rechtliche Situation	Fahr-eignung	sexuelle Gewalt	andere Gewalt	Gewaltaus übung
Gesamt mit HD	99,2%	31,4%	47,0%	33,3%	19,8%	30,1%	20,6%	22,0%	21,1%	23,3%	14,2%	3,7%	2,6%	5,7%	3,6%
Alkohol	98,9%	36,2%	49,5%	33,8%	18,4%	29,3%	17,1%	18,4%	14,6%	14,0%	7,2%	4,4%	2,8%	5,3%	3,8%
Opioide	99,5%	33,8%	40,1%	29,2%	20,0%	26,4%	19,6%	24,8%	27,9%	44,0%	26,4%	3,6%	2,5%	7,4%	3,8%
Cannabinoide	99,3%	21,3%	43,9%	29,9%	17,7%	31,0%	17,1%	18,9%	16,2%	21,1%	13,5%	3,8%	2,6%	5,8%	3,9%
Stimulanzien	99,4%	31,6%	49,5%	35,8%	23,2%	35,8%	21,2%	24,1%	22,9%	26,3%	17,6%	3,3%	3,9%	7,6%	4,8%
Pathologisches Glücksspielen	98,8%	31,4%	80,7%	70,0%	34,2%	40,9%	64,2%	44,7%	80,5%	22,8%	8,6%	0,5%	0,2%	0,9%	0,5%
Exzessive Mediennutzung	98,6%	24,8%	61,0%	29,4%	46,3%	53,2%	67,9%	50,9%	8,7%	4,1%	0,0%	0,0%	0,5%	0,5%	0,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender, n=43 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 1,4 %)

Tabelle F. Problembereiche bei Betreuungsbeginn (stationär)

	Sucht	Gesund-heit	Psyche	Familiäre Situation	Weiteres soziales Umfeld	Arbeits-situation	Freizeit	Tages-struktur	Finanzen	Wohn-situation	Rechtliche Situation	Fahr-eignung	sexuelle Gewalt	andere Gewalt	Gewaltaus übung
Gesamt mit HD	100,0%	70,0%	80,7%	73,1%	72,4%	82,9%	73,3%	73,7%	67,0%	67,3%	29,7%	18,2%	12,5%	25,1%	18,5%
Alkohol	100,0%	68,5%	80,8%	69,9%	68,2%	82,5%	71,6%	67,7%	55,4%	61,0%	26,2%	21,4%	12,8%	27,6%	18,9%
Opioide	100,0%	79,2%	84,0%	72,2%	75,0%	83,3%	74,3%	77,8%	75,0%	76,4%	40,3%	16,0%	11,8%	20,8%	14,6%
Cannabinoide	100,0%	76,8%	86,3%	78,1%	79,8%	87,6%	79,8%	81,5%	73,4%	70,4%	30,0%	18,0%	13,3%	25,3%	16,7%
Stimulanzien	100,0%	65,1%	78,0%	74,2%	70,4%	84,9%	69,4%	75,8%	72,0%	67,7%	32,8%	17,7%	10,8%	24,2%	18,3%
Pathologisches Glücksspielen	100,0%	0,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Exzessive Mediennutzung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Beender, n=8 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 3,6 %)

Tabelle G. Problembereiche bei Betreuungsbeginn nach Hauptmaßnahme

	Sucht	Gesund-heit	Psyche	Familiäre Situation	Weiteres soziales Umfeld	Arbeits-situation	Freizeit	Tages-struktur	Finanzen	Wohn-situation	Rechtliche Situation	Fahr-eignung	sexuelle Gewalt	andere Gewalt	Gewaltaus-übung
ABP	98,8%	37,0%	41,8%	10,3%	18,2%	79,4%	14,5%	88,5%	63,6%	30,3%	28,5%	10,9%	8,5%	13,9%	17,6%
ARS	100,0%	78,8%	95,2%	85,7%	74,1%	80,4%	72,0%	69,8%	65,6%	32,8%	22,8%	18,5%	12,7%	24,9%	12,7%
NAS	97,8%	51,6%	62,4%	35,5%	18,3%	43,0%	25,8%	23,7%	19,4%	15,1%	5,4%	9,7%	1,1%	4,3%	3,2%
ADA	100,0%	61,5%	89,2%	66,9%	66,9%	98,5%	73,1%	69,2%	59,2%	78,5%	25,4%	13,1%	9,2%	36,9%	32,3%
ABW	99,5%	56,7%	81,4%	62,4%	67,5%	77,8%	67,0%	68,6%	70,6%	76,3%	42,3%	11,9%	7,7%	33,0%	13,9%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender, ABP=Beschäftigung (n=4, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=8, unbekannt: 0,0 %), NAS=(Reha-) Nachsorge (n=5, unbekannt: 0,0 %), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 0,0 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=10, unbekannt: 1,4 %)

Tabelle H. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (ambulant)

Alter	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
	13.014	**9.827**	**3.224**	**4.724**	**3.280**	**1.485**	**2.984**	**2.343**	**641**	**2.237**	**1.753**	**484**	**652**	**463**	**189**	**429**	**382**	**47**	**218**	**199**	**18**
-14[a]	0,4%	0,3%	0,8%	0,1%	0,0%	0,2%	0,1%	0,0%	0,2%	1,7%	1,3%	3,1%	0,8%	0,4%	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%	1,8%	2,0%	0,0%
15 - 17	2,5%	2,4%	2,7%	0,6%	0,5%	0,7%	0,3%	0,2%	0,5%	10,5%	10,0%	12,4%	2,9%	2,6%	3,7%	0,0%	0,0%	0,0%	4,6%	5,0%	0,0%
18 - 19	2,9%	2,9%	2,9%	0,8%	0,8%	0,7%	1,3%	1,1%	1,9%	8,7%	8,7%	8,9%	4,3%	3,5%	6,3%	2,6%	2,9%	0,0%	10,6%	11,6%	0,0%
20 - 24	8,9%	9,5%	6,9%	2,6%	2,7%	2,3%	7,8%	8,2%	6,4%	21,4%	22,4%	17,6%	12,6%	11,2%	15,9%	7,2%	7,9%	2,1%	22,5%	23,1%	16,7%
25 - 29	12,5%	13,0%	10,9%	5,7%	6,2%	4,7%	13,3%	13,6%	12,3%	17,2%	17,2%	16,9%	19,8%	17,9%	24,3%	17,5%	18,6%	8,5%	19,3%	19,6%	16,7%
30 - 34	16,3%	16,5%	15,5%	10,6%	10,7%	10,0%	19,3%	18,8%	21,2%	16,9%	16,7%	17,6%	25,2%	25,3%	24,9%	18,6%	18,1%	23,4%	15,6%	14,1%	33,3%
35 - 39	16,4%	16,4%	16,3%	14,3%	13,8%	15,4%	21,4%	21,0%	22,9%	11,8%	12,2%	10,7%	19,3%	21,2%	14,8%	16,1%	17,5%	4,3%	12,8%	12,6%	11,1%
40 - 44	10,4%	10,6%	9,9%	11,6%	11,4%	12,1%	11,8%	12,4%	9,8%	5,9%	6,1%	5,4%	8,1%	9,3%	5,3%	11,7%	11,5%	12,8%	2,8%	2,5%	5,6%
45 - 49	9,4%	9,3%	10,0%	14,3%	14,4%	14,1%	10,5%	10,5%	10,5%	2,9%	2,7%	3,3%	3,4%	4,3%	1,1%	8,2%	7,6%	12,8%	3,7%	3,5%	5,6%
50 - 54	9,3%	8,8%	10,9%	16,5%	16,5%	16,6%	8,5%	8,3%	9,2%	1,7%	1,4%	3,1%	2,6%	3,2%	1,1%	6,5%	6,5%	6,4%	1,8%	1,5%	5,6%
55 - 59	6,2%	6,1%	6,6%	12,6%	13,1%	11,6%	3,7%	4,0%	2,5%	0,9%	1,0%	0,6%	1,1%	1,1%	1,1%	6,1%	5,0%	14,9%	2,3%	2,5%	0,0%
60 - 64	2,8%	2,7%	3,5%	6,1%	6,3%	6,0%	1,5%	1,4%	1,9%	0,4%	0,3%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	3,0%	2,1%	10,6%	0,5%	0,0%	5,6%
65 +	1,9%	1,5%	3,2%	4,2%	3,5%	5,7%	0,5%	0,4%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,6%	2,4%	4,3%	1,8%	2,0%	0,0%
MW[b]	37,9	37,5	39,2	45,2	45,0	45,2	37,4	37,4	37,5	28,1	28,1	28,0	31,7	32,6	29,4	37,9	37,1	44,4	29,3	28,9	33,7

Angaben in Prozent. N=47 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 1,0 %); Bezug: Zugänge/ Beender. M=Männer; F=Frauen; G=Gesamt. PG=Pathologisches Glücksspielen.

[a] Alterskategorien in Jahren.
[b] MW=Mittelwert

Tabelle I. Altersstruktur nach Hauptdiagnose (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG		
Alter	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
	1.126	889	237	360	271	89	148	124	24	235	195	40	186	136	50	1	1	0
-14[a]	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
15 - 17	0,4%	0,3%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,7%	1,5%	2,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
18 - 19	2,1%	1,9%	3,0%	0,8%	0,7%	1,1%	0,7%	0,0%	4,2%	4,7%	4,6%	5,0%	3,2%	2,2%	6,0%	0,0%	0,0%	
20 - 24	11,9%	11,7%	12,7%	4,2%	4,8%	2,2%	8,1%	7,3%	12,5%	22,6%	23,1%	20,0%	12,4%	11,8%	14,0%	0,0%	0,0%	
25 - 29	18,7%	18,0%	21,1%	11,7%	11,4%	12,4%	17,6%	16,9%	20,8%	25,1%	22,1%	40,0%	22,6%	22,8%	22,0%	0,0%	0,0%	
30 - 34	22,6%	22,3%	24,1%	19,7%	18,5%	23,6%	17,6%	16,9%	20,8%	20,4%	21,5%	15,0%	31,7%	31,6%	32,0%	0,0%	0,0%	
35 - 39	18,3%	18,7%	16,9%	19,4%	19,6%	19,1%	27,7%	27,4%	29,2%	12,8%	12,8%	12,5%	18,3%	19,1%	16,0%	100,0%	100,0%	
40 - 44	9,2%	10,2%	5,5%	8,6%	8,5%	9,0%	13,5%	15,3%	4,2%	6,8%	8,2%	0,0%	7,0%	7,4%	6,0%	0,0%	0,0%	
45 - 49	6,7%	6,7%	6,8%	12,8%	13,7%	10,1%	6,1%	5,6%	8,3%	3,8%	4,1%	2,5%	2,2%	1,5%	4,0%	0,0%	0,0%	
50 - 54	5,5%	5,7%	4,6%	11,4%	12,2%	9,0%	4,1%	4,8%	0,0%	1,7%	1,5%	2,5%	2,7%	3,7%	0,0%	0,0%	0,0%	
55 - 59	2,6%	2,7%	2,1%	6,4%	6,6%	5,6%	2,0%	2,4%	0,0%	0,4%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
60 - 64	1,7%	1,7%	1,7%	4,2%	4,1%	4,5%	2,7%	3,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
65 +	0,3%	0,0%	1,3%	0,8%	0,0%	3,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	
MW[b]	34,7	34,9	0,0	40,1	40,1	40,2	35,8	36,5	32,2	30,1	30,3	28,9	31,6	32,1	30,3	38,0	38,0	

Angaben in Prozent. N=8 stationäre Einrichtungen (unbekannt:2,5 %). Bezug: Beender. M=Männer; F=Frauen; G=Gesamt. PG=Pathologisches Glücksspielen.

[a] Alterskategorien in Jahren.
[b] MW=Mittelwert

Tabelle J. Altersstruktur nach Hauptmaßnahme

	ABP			ARS			NAS			ADA			ABW		
Alter	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	165	**131**	**34**	**189**	**136**	**53**	**93**	**63**	**30**	**130**	**110**	**20**	**196**	**159**	**36**
-14	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
15 - 17	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
18 - 19	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,5%	0,0%	10,0%	0,0%	0,0%	0,0%
20 - 24	1,8%	0,8%	5,9%	3,7%	3,7%	3,8%	1,1%	0,0%	3,3%	12,3%	10,9%	20,0%	13,3%	13,2%	13,9%
25 - 29	9,7%	5,3%	26,5%	14,3%	11,8%	20,8%	4,3%	4,8%	3,3%	17,7%	15,5%	30,0%	13,3%	11,9%	19,4%
30 - 34	9,7%	8,4%	14,7%	20,6%	25,0%	9,4%	12,9%	12,7%	13,3%	18,5%	20,9%	5,0%	18,9%	20,8%	11,1%
35 - 39	23,6%	22,9%	26,5%	21,7%	20,6%	24,5%	10,8%	6,3%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,9%	20,1%	25,0%
40 - 44	15,2%	14,5%	17,6%	14,3%	13,2%	17,0%	9,7%	9,5%	10,0%	13,8%	15,5%	5,0%	10,7%	11,9%	5,6%
45 - 49	18,2%	22,1%	2,9%	6,9%	6,6%	7,5%	14,0%	15,9%	10,0%	5,4%	5,5%	5,0%	13,8%	13,2%	13,9%
50 - 54	9,7%	10,7%	5,9%	8,5%	8,1%	9,4%	20,4%	20,6%	20,0%	7,7%	8,2%	5,0%	5,1%	5,7%	2,8%
55 - 59	7,3%	9,2%	0,0%	5,3%	6,6%	1,9%	12,9%	14,3%	10,0%	2,3%	2,7%	0,0%	4,1%	3,1%	8,3%
60 - 64	4,8%	6,1%	0,0%	3,2%	2,9%	3,8%	11,8%	14,3%	6,7%	0,8%	0,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
65 +	0,0%	0,0%	0,0%	1,1%	0,7%	1,9%	2,2%	1,6%	3,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
MW[a]	42,0	43,8	35,1	38,6	38,5	38,7	47,1	48,2	44,7	35,2	36,0	30,4	36,2	36,1	36,0

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender; ABP=Beschäftigung (n=4, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=8, unbekannt: 0,0 %), NAS=(Reha-) Nachsorge (n=5, unbekannt: 0,0 %), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 0,0 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=10, unbekannt: 0,5 %)

[a] MW=Mittelwert

Tabelle K. Partnersituation (ambulant)

	Gesamt			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Partnersituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	11.702	**8.792**	**2.948**	**4.257**	**2.941**	**1.355**	**2.541**	**1.961**	**580**	**2.102**	**1.641**	**461**	**606**	**429**	**177**	**415**	**371**	**44**	**216**	**197**	**18**
Partnerschaft ja	38,3%	36,6%	43,3%	43,8%	42,7%	45,8%	32,1%	28,9%	42,8%	29,0%	26,9%	36,4%	32,5%	32,6%	32,2%	53,7%	54,7%	45,5%	27,8%	27,9%	27,8%

Angaben in Prozent. N=40 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,1 %); Bezug: Zugänge/Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle L. Partnersituation (stationär)

	Gesamt			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Partnersituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	907	**720**	**173**	**272**	**204**	**60**	**127**	**106**	**20**	**204**	**171**	**30**	**152**	**113**	**37**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
Partnerschaft ja	34,5%	31,5%	44,5%	38,2%	35,8%	43,3%	33,9%	27,4%	65,0%	24,5%	24,6%	23,3%	42,1%	38,1%	51,4%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent. N=5 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 1,1 %); Bezug: Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle M. Partnersituation nach Hauptmaßnahme

	ABP			ARS			NAS			ADA			ABW		
Partnersituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	165	**131**	**34**	**187**	**135**	**50**	**92**	**62**	**30**	**120**	**105**	**5**	**180**	**145**	**34**
Partnerschaft ja	27,3%	19,8%	55,9%	55,6%	59,3%	46,0%	47,8%	43,5%	56,7%	35,0%	35,2%	40,0%	30,6%	26,2%	50,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; ABP=Beschäftigung (n=4, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=8, unbekannt: 0,0 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=6, unbekannt: 0,0 %), ADA=Adaption (n=2, unbekannt: 0,0 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 0,5 %)

Tabelle N. Lebenssituation (ambulant)

	Gesamt			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Lebenssituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	11.691	**8.792**	**2.937**	**4.293**	**2.976**	**1.356**	**2.532**	**1.951**	**581**	**2.068**	**1.615**	**453**	**604**	**427**	**177**	**417**	**373**	**44**	**216**	**197**	**18**
Nicht alleinlebend	53,5%	52,3%	56,8%	47,1%	45,1%	51,3%	52,1%	49,5%	60,9%	60,0%	59,1%	63,4%	57,3%	55,7%	61,0%	63,8%	64,6%	56,8%	62,5%	64,5%	44,4%

Angaben in Prozent. N=40 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 16,4 %); Bezug: Zugänge/Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle O. Lebenssituation (stationär)

	Gesamt			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Lebenssituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	897	**712**	**171**	**271**	**203**	**60**	**124**	**105**	**18**	**202**	**169**	**30**	**150**	**111**	**37**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
Nicht alleinlebend	29,5%	25,6%	43,9%	31,0%	26,1%	45,0%	19,4%	15,2%	38,9%	28,7%	26,6%	36,7%	30,0%	25,2%	43,2%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent. N=7 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 17,5 %); Bezug: Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle P. Lebenssituation nach Hauptmaßnahme

	ABP			ARS			NAS			ADA			ABW		
Lebenssituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	165	**131**	**34**	**187**	**135**	**50**	**93**	**63**	**30**	**121**	**106**	**5**	**196**	**159**	**36**
Nicht alleinlebend	43,6%	43,5%	44,1%	62,6%	65,9%	54,0%	52,7%	52,4%	53,3%	9,1%	8,5%	20,0%	37,2%	37,1%	36,1%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; ABP=Beschäftigung (n=4, unbekannt: 2,8 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=8, unbekannt: 8,4 %), NAS=(Reha-) Nachsorge (n=5, unbekannt: 0,0 %), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 18,2 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=10, unbekannt: 2,6 %)

Tabelle Q. Lebenssituation Kinder (ambulant)

	Gesamt			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Lebenssituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	11.562	**8.709**	**2.891**	**4.194**	**2.915**	**1.318**	**2.509**	**1.934**	**575**	**2.076**	**1.625**	**451**	**608**	**428**	**180**	**415**	**371**	**44**	**216**	**197**	**18**
Kein Kind	62,3%	65,5%	52,8%	52,7%	57,2%	43,3%	61,7%	64,0%	54,1%	78,9%	81,2%	70,5%	69,7%	74,1%	59,4%	52,8%	54,2%	40,9%	89,8%	89,8%	88,9%

Angaben in Prozent. N=41 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 5,3 %); Bezug: Zugänge/Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle R. Lebenssituation Kinder (stationär)

	Gesamt			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Lebenssituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	762	**593**	**169**	**226**	**168**	**58**	**109**	**89**	**20**	**161**	**132**	**29**	**133**	**96**	**37**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
Kein Kind	60,2%	64,2%	46,2%	50,9%	54,2%	41,4%	62,4%	62,9%	60,0%	71,4%	76,5%	48,3%	57,9%	68,8%	29,7%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent. N=6 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 5,4 %); Bezug: Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle S. Lebenssituation Kinder nach Hauptmaßnahme

	ABP			ARS			NAS			ADA			ABW		
Lebenssituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	2	**1**	**2**	**186**	**134**	**50**	**93**	**63**	**30**	**119**	**105**	**4**	**191**	**156**	**34**
Kein Kind	60,9%	67,8%	26,1%	57,0%	64,9%	38,0%	46,2%	55,6%	26,7%	68,9%	67,6%	75,0%	73,3%	73,1%	73,5%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; ABP=Beschäftigung (n=3, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=8, unbekannt: 2,1 %), NAS=(Reha-) Nachsorge (n=5, unbekannt: 0,0 %), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 8,5 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=10, unbekannt: 3,2 %)

Tabelle T. Anzahl eigene Kinder (ambulant)

	Gesamt			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Eigene Kinder	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	11.562	**8.709**	**2.891**	**4.194**	**2.915**	**1.318**	**2.509**	**1.934**	**575**	**2.076**	**1.625**	**451**	**608**	**428**	**180**	**415**	**371**	**44**	**216**	**197**	**18**
MW eigene Kinder	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,8	1,8	1,8	1,5	1,5	1,6	1,7	1,5	2,0	1,8	1,8	1,8	1,6	1,5	2,0

Angaben in Prozent. N=41 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 5,3 %); Bezug: Zugänge/Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle U. Anzahl eigene Kinder (stationär)

	Gesamt			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Eigene Kinder	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	762	**593**	**169**	**226**	**168**	**58**	**109**	**89**	**20**	**161**	**132**	**29**	**133**	**96**	**37**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
MW eigene Kinder	1,8	1,9	1,7	1,8	1,9	1,6	1,8	1,6	2,3	1,6	1,6	1,7	2,0	2,1	1,8	1,0	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Angaben in Prozent. N=6 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 5,4 %); Bezug: Beender. G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle V. Anzahl eigene Kinder nach Hauptmaßnahme

	ABP			ARS			NAS			ADA			ABW		
Eigene Kinder	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	2	**1**	**2**	**186**	**134**	**50**	**93**	**63**	**30**	**119**	**105**	**4**	**191**	**156**	**34**
MW eigene Kinder	2,0	1,0	1,0	1,6	1,6	1,7	1,7	1,8	1,6	2,2	2,1	1,0	1,6	1,6	1,9

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; ABP=Beschäftigung (n=3, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=8, unbekannt: 2,1 %), NAS=(Reha-) Nachsorge (n=5, unbekannt: 0,0 %), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 8,5 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=10, unbekannt: 3,2 %)

Tabelle W. Migrationsstatus (ambulant)

	N	Kein Migrations-hintergrund	Selbst migriert	Als Kind von Migranten geboren	Migration ausschließlich in 3.Generation
Alkohol	4135	84,3%	13,0%	2,6%	0,0%
Opioide	2618	52,7%	39,1%	8,0%	0,2%
Cannabinoide	1981	71,8%	14,8%	12,6%	0,8%
Stimulanzien	573	78,7%	15,0%	5,8%	0,5%
Pathologisches Glücksspielen	420	71,0%	18,1%	8,8%	2,1%
Exzessive Mediennutzung	217	91,2%	5,1%	3,7%	0,0%
Gesamt mit HD	11526	71,2%	20,8%	7,6%	0,4%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; n=40 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 8,0 %)

Tabelle X. Migrationsstatus (stationär)

	N	Kein Migrations-hintergrund	Selbst migriert	Als Kind von Migranten geboren	Migration ausschließlich in 3.Generation
Alkohol	212	87,3%	9,4%	2,8%	0,5%
Opioide	106	74,5%	17,0%	7,5%	0,9%
Cannabinoide	160	85,6%	8,1%	6,3%	0,0%
Stimulanzien	129	87,6%	6,2%	3,9%	2,3%
Pathologisches Glücksspielen	1	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%
Exzessive Mediennutzung	0				
Gesamt mit HD	723	83,5%	10,4%	5,3%	0,8%

Angaben in Prozent; Bezug: Beender; n=4 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 17,7 %)

Tabelle Y. Migrationsstatus nach Hauptmaßnahme

	N	Kein Migrations-hintergrund	Selbst migriert	Als Kind von Migranten geboren	Migration ausschließlich in 3.Generation
ABP	164	88,4%	7,9%	2,4%	1,2%
ARS	158	81,0%	8,9%	8,9%	1,3%
NAS	92	94,6%	4,3%	1,1%	
ADA	98	80,6%	9,2%	7,1%	3,1%
ABW	117	88,0%	7,7%	4,3%	0,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; ABP=Beschäftigung (n=4, unbekannt: 0,6 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=7, unbekannt: 8,4 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt: 1,0 %), ADA=Adaption (n=2, unbekannt: 24,6 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=8, unbekannt: 2,2 %)

Tabelle Z. Wohnsituation (ambulant)

Wohnsituation	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
	12.635	**9.532**	**3.140**	**4.535**	**3.141**	**1.434**	**2.920**	**2.290**	**630**	**2.170**	**1.695**	**475**	**633**	**449**	**184**	**426**	**380**	**46**	**216**	**197**	**18**
Selbstständiges Wohnen	61,8%	58,6%	71,8%	82,0%	78,9%	88,7%	39,1%	38,3%	42,1%	54,9%	51,8%	65,9%	52,9%	50,1%	59,8%	71,8%	69,2%	93,5%	60,2%	57,4%	88,9%
Bei anderen Personen	11,1%	11,9%	8,6%	6,0%	6,5%	4,9%	12,2%	12,2%	12,1%	17,1%	18,1%	13,7%	12,3%	13,4%	9,8%	12,4%	13,7%	2,2%	25,9%	27,9%	5,6%
Ambulant betreutes Wohnen	6,1%	6,2%	6,1%	4,1%	4,8%	2,6%	5,4%	4,5%	8,7%	11,5%	11,6%	11,2%	8,5%	7,6%	10,9%	6,1%	6,6%	2,2%	12,0%	12,7%	5,6%
(Fach-) Klinik/stationäre Rehabilitations-einrichtung	1,2%	1,2%	1,1%	1,0%	1,1%	0,7%	1,3%	1,3%	1,1%	0,9%	0,8%	1,1%	2,7%	2,0%	4,3%	1,4%	1,3%	2,2%	1,4%	1,5%	0,0%
(Übergangs-) Wohnheim	5,9%	6,7%	3,6%	3,7%	4,6%	1,8%	12,7%	13,9%	8,4%	4,6%	4,8%	3,8%	6,2%	7,1%	3,8%	1,2%	1,3%	0,0%	0,5%	0,5%	0,0%
JVA[a]	6,4%	7,2%	4,1%	1,0%	1,2%	0,6%	12,5%	12,0%	14,3%	4,8%	6,0%	0,4%	11,4%	12,9%	7,6%	5,6%	6,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Notunterkunft/ Übernachtungs-stelle	1,9%	2,1%	1,1%	0,5%	0,6%	0,2%	4,3%	4,8%	2,5%	1,8%	2,2%	0,6%	1,7%	2,2%	0,5%	0,5%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Ohne Wohnung	5,1%	5,8%	2,9%	1,3%	1,7%	0,3%	11,8%	12,4%	10,0%	3,6%	4,4%	0,8%	3,3%	3,6%	2,7%	0,7%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Sonstiges	0,5%	0,5%	0,8%	0,4%	0,5%	0,2%	0,6%	0,5%	0,8%	0,8%	0,3%	2,5%	0,9%	1,1%	0,5%	0,2%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=45 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,3 %); Bezug: Zugänge/Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] JVA=Justizvollzugsanstalt.

Tabelle AA. Wohnsituation (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien		
Wohnsituation	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	925	**729**	**182**	**298**	**223**	**67**	**118**	**97**	**20**	**191**	**160**	**28**	**160**	**116**	**42**
Selbstständiges Wohnen	54,5%	51,3%	65,9%	68,5%	64,1%	80,6%	38,1%	35,1%	50,0%	52,4%	50,6%	64,3%	49,4%	45,7%	59,5%
Bei anderen Personen	17,2%	17,8%	14,3%	11,4%	13,0%	6,0%	13,6%	14,4%	10,0%	23,6%	23,8%	21,4%	18,1%	18,1%	16,7%
Ambulant betreutes Wohnen	2,1%	2,1%	2,2%	1,0%	0,9%	1,5%	5,1%	6,2%	0,0%	2,6%	2,5%	3,6%	1,3%	0,9%	2,4%
(Fach-)Klinik/stationäre Rehabilitationseinrichtung	7,0%	7,5%	5,5%	8,1%	9,4%	4,5%	5,9%	4,1%	15,0%	4,7%	5,0%	3,6%	8,1%	11,2%	0,0%
(Übergangs-)Wohnheim	6,2%	7,0%	3,3%	4,4%	5,4%	1,5%	13,6%	16,5%	0,0%	7,3%	8,1%	3,6%	4,4%	2,6%	9,5%
JVA[a]	6,2%	7,0%	3,3%	1,0%	1,3%	0,0%	14,4%	14,4%	15,0%	4,2%	5,0%	0,0%	9,4%	10,3%	7,1%
Notunterkunft/Übernachtungsstelle	0,6%	0,8%	0,0%	0,7%	0,9%	0,0%	0,8%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,3%	1,7%	0,0%
Ohne Wohnung	5,8%	6,2%	4,4%	4,7%	4,9%	4,5%	7,6%	7,2%	10,0%	4,7%	4,4%	3,6%	7,5%	9,5%	2,4%
Sonstiges	0,4%	0,3%	1,1%	0,3%	0,0%	1,5%	0,8%	1,0%	0,0%	0,5%	0,6%	0,0%	0,6%	0,0%	2,4%

Angaben in Prozent. N=7 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 11,9 %); Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] JVA=Justizvollzugsanstalt.

Tabelle BB. Wohnsituation in Abhängigkeit der Hauptmaßnahme

Wohnsituation	ABP			ARS			NAS			ADA			ABW		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
	165	**131**	**34**	**186**	**134**	**50**	**93**	**63**	**30**	**117**	**104**	**5**	**181**	**146**	**34**
Selbstständiges Wohnen	45,5%	47,3%	38,2%	86,0%	83,6%	92,0%	86,0%	81,0%	96,7%	49,6%	47,1%	80,0%	3,3%	2,1%	8,8%
Bei anderen Personen	3,6%	1,5%	11,8%	6,5%	7,5%	4,0%	2,2%	3,2%	0,0%	12,8%	11,5%	0,0%	7,2%	6,2%	11,8%
Ambulant betreutes Wohnen	34,5%	30,5%	50,0%	6,5%	7,5%	4,0%	6,5%	9,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	8,8%	8,9%	8,8%
(Fach-)Klinik/stationäre Rehabilitationseinrichtung	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,7%	0,0%	3,2%	3,2%	3,3%	23,9%	26,0%	20,0%	53,6%	53,4%	55,9%
(Übergangs-)Wohnheim	13,9%	17,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,2%	3,2%	0,0%	0,9%	1,0%	0,0%	9,4%	11,6%	0,0%
JVA[a]	0,6%	0,8%	0,0%	0,5%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,7%	1,9%	0,0%	5,5%	6,8%	0,0%
Notunterkunft/Übernachtungsstelle	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,2%	2,7%	0,0%
Ohne Wohnung	1,8%	2,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	11,1%	12,5%	0,0%	7,2%	8,2%	0,0%
Sonstiges	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,8%	0,0%	14,7%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender; ABP=Beschäftigung (n=4, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=8, unbekannt: 1,5 %), NAS=(Reha-) Nachsorge (n=5, unbekannt: 0,0 %), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 10,0 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=8, unbekannt: 1,5 %).

[a] JVA=Justizvollzugsanstalt.

Tabelle CC. Schulabschluss (ambulant)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Schulabschluss	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	11.635	**8.743**	**2.931**	**4.231**	**2.930**	**1.341**	**2.523**	**1.943**	**580**	**2.095**	**1.635**	**460**	**601**	**422**	**179**	**412**	**369**	**43**	**216**	**197**	**18**
Ohne Hauptschulabschluss	15,9%	16,9%	12,7%	6,2%	6,5%	5,5%	24,1%	26,2%	17,1%	25,8%	25,8%	25,7%	19,1%	19,2%	19,0%	3,2%	3,3%	2,3%	13,9%	14,2%	5,6%
Derzeit in Schulausbildung	3,6%	3,6%	3,4%	0,9%	0,8%	1,0%	1,7%	1,8%	1,4%	12,3%	11,9%	13,5%	2,8%	3,1%	2,2%	0,2%	0,3%	0,0%	10,2%	10,7%	0,0%
Ohne Schulabschluss abgegangen	12,3%	13,3%	9,3%	5,3%	5,7%	4,5%	22,4%	24,4%	15,7%	13,5%	13,9%	12,2%	16,3%	16,1%	16,8%	2,9%	3,0%	2,3%	3,7%	3,6%	5,6%
Haupt-/Volksschulabschluss	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Realschulabschluss/Polytechnische Oberschule	26,3%	27,7%	21,9%	20,4%	22,8%	15,5%	37,3%	37,2%	37,4%	26,1%	27,2%	22,0%	31,3%	32,0%	29,6%	22,8%	23,0%	20,9%	7,9%	8,6%	0,0%
(Fach-)Hochschulreife	32,4%	31,1%	36,1%	42,2%	41,0%	44,4%	22,6%	21,3%	27,2%	25,5%	25,3%	26,3%	28,0%	27,7%	28,5%	51,5%	50,4%	60,5%	31,5%	32,0%	27,8%
Anderer Schulabschluss	22,5%	21,3%	26,5%	28,6%	27,0%	32,7%	10,4%	9,7%	12,6%	21,1%	20,0%	24,8%	17,8%	18,5%	16,2%	22,3%	23,0%	16,3%	45,4%	43,7%	66,7%

Angaben in Prozent. N=35 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,7 %); Bezug: Zugänge/Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle DD. Schulabschluss (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Schulabschluss	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	1.065	**838**	**213**	**339**	**256**	**75**	**136**	**113**	**22**	**223**	**183**	**37**	**177**	**130**	**45**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
Ohne Hauptschulabschluss	11,8%	12,1%	11,3%	10,6%	10,9%	10,7%	11,8%	12,4%	9,1%	11,7%	11,5%	13,5%	11,3%	10,0%	13,3%	100,0%	100,0%				
Derzeit in Schulausbildung	0,3%	0,1%	0,9%	0,3%	0,0%	1,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,9%	0,5%	2,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Ohne Schulabschluss abgegangen	11,5%	11,9%	10,3%	10,3%	10,9%	9,3%	11,8%	12,4%	9,1%	10,8%	10,9%	10,8%	11,3%	10,0%	13,3%	100,0%	100,0%				
Haupt-/Volksschulabschluss	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Realschulabschluss/Polytechnische Oberschule	39,5%	43,2%	23,0%	35,1%	39,1%	17,3%	50,7%	53,1%	36,4%	43,5%	46,4%	27,0%	40,1%	47,7%	17,8%	0,0%	0,0%				
(Fach-)Hochschulreife/Abitur	29,2%	26,6%	40,4%	31,9%	28,5%	45,3%	23,5%	20,4%	40,9%	27,8%	27,3%	29,7%	29,4%	22,3%	51,1%	0,0%	0,0%				
Anderer Schulabschluss	17,7%	16,3%	23,9%	20,9%	19,9%	25,3%	12,5%	12,4%	13,6%	16,1%	14,2%	27,0%	16,9%	17,7%	15,6%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent. N=6 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 8,0 %); Bezug: Beender.
G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle EE. Schulabschluss nach Hauptmaßnahme

	ABP			ARS			NAS			ADA			ABW		
Schulabschluss	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	165	**131**	**34**	**186**	**134**	**50**	**93**	**63**	**30**	**130**	**110**	**20**	**180**	**145**	**34**
Ohne Hauptschulabschluss[a]	17,6%	19,1%	11,8%	5,4%	5,2%	6,0%	3,2%	3,2%	3,3%	7,7%	9,1%	0,0%	13,9%	12,4%	17,6%
Derzeit in Schulausbildung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Ohne Schulabschluss abgegangen	17,6%	19,1%	11,8%	5,4%	5,2%	6,0%	3,2%	3,2%	3,3%	7,7%	9,1%	0,0%	13,9%	12,4%	17,6%
Förderschulabschluss	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Haupt-/Volksschulabschluss	41,8%	38,9%	52,9%	22,0%	26,9%	10,0%	19,4%	23,8%	10,0%	34,6%	38,2%	15,0%	36,1%	37,9%	29,4%
Realschulabschluss/Polytechnische Oberschule	29,7%	32,1%	20,6%	32,8%	29,9%	40,0%	50,5%	46,0%	60,0%	35,4%	31,8%	55,0%	33,3%	33,1%	35,3%
(Fach-)Hochschulreife/Abitur	9,1%	7,6%	14,7%	38,7%	36,6%	44,0%	24,7%	27,0%	20,0%	19,2%	17,3%	30,0%	15,0%	15,2%	14,7%
Anderer Schulabschluss	1,8%	2,3%	0,0%	1,1%	1,5%	0,0%	2,2%	0,0%	6,7%	3,1%	3,6%	0,0%	1,7%	1,4%	2,9%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender; ABP=Beschäftigung (n=4, unbekannt:0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=8, unbekannt: 1,5 %), NAS=(Reha-) Nachsorge (n=6, unbekannt: 0,0 %), ADA=Adaption (n=2, unbekannt: 0,0 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=9, unbekannt: 1,5 %)

Tabelle FF. Berufliche Integration in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Berufliche Integration	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	11.775	**8.806**	**3.049**	**4.338**	**2.964**	**1.425**	**2.532**	**1.947**	**588**	**2.096**	**1.637**	**471**	**607**	**428**	**183**	**415**	**371**	**46**	**216**	**197**	**18**
Erwerbstätige	34,0%	34,2%	33,7%	46,6%	46,4%	47,2%	12,1%	12,7%	10,2%	26,9%	27,7%	24,6%	30,0%	33,9%	20,8%	63,6%	65,2%	50,0%	31,9%	31,0%	38,9%
Auszubildende	2,2%	2,4%	1,7%	1,2%	1,5%	0,6%	0,8%	0,8%	0,7%	5,6%	5,9%	4,5%	3,1%	2,8%	3,8%	3,6%	4,0%	0,0%	5,6%	4,6%	16,7%
Arbeitsplatz vorhanden	30,1%	30,4%	29,6%	42,3%	42,0%	43,0%	11,0%	11,5%	9,4%	20,2%	21,1%	17,4%	21,9%	25,7%	13,1%	57,6%	59,3%	43,5%	26,4%	26,4%	22,2%
in Elternzeit/Krankenstand	1,7%	1,5%	2,4%	3,1%	3,0%	3,5%	0,3%	0,4%	0,2%	1,0%	0,6%	2,8%	1,3%	1,2%	1,6%	2,4%	1,9%	6,5%	0,0%	0,0%	0,0%
Arbeitslose	41,6%	41,8%	41,3%	36,9%	38,3%	34,2%	54,7%	54,5%	55,1%	42,0%	40,9%	45,6%	47,4%	44,9%	54,1%	20,5%	19,1%	30,4%	40,3%	40,6%	38,9%
Arbeitslos nach SGB III [a] (ALG I [b])	3,9%	4,1%	3,2%	4,9%	5,3%	4,0%	2,8%	3,1%	1,9%	2,5%	2,7%	1,5%	4,0%	3,7%	4,4%	4,1%	4,0%	4,3%	13,4%	12,2%	27,8%
Arbeitslos nach SGB II [a] (ALG II [b])	37,7%	37,7%	38,0%	32,0%	32,9%	30,2%	51,8%	51,4%	53,2%	39,5%	38,2%	44,2%	43,5%	41,1%	49,7%	16,4%	15,1%	26,1%	26,9%	28,4%	11,1%
Nichterwerbspersonen	24,2%	23,8%	24,8%	16,2%	15,1%	18,2%	33,2%	32,7%	34,7%	30,9%	31,2%	29,3%	22,2%	20,8%	25,1%	15,9%	15,6%	19,6%	27,3%	27,9%	22,2%
Schüler/Student	5,6%	5,4%	6,0%	1,9%	1,8%	1,9%	1,1%	0,8%	1,9%	18,2%	17,4%	20,6%	5,3%	4,0%	8,2%	3,4%	3,5%	2,2%	25,5%	25,9%	22,2%
Hausfrau/Hausmann	0,4%	0,2%	0,9%	0,7%	0,4%	1,5%	0,2%	0,1%	0,3%	0,2%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Rentner/Pensionär	5,4%	4,6%	7,9%	9,9%	8,9%	11,8%	4,7%	4,3%	5,8%	0,8%	0,4%	1,9%	2,3%	2,3%	2,2%	4,8%	3,8%	13,0%	0,5%	0,5%	0,0%
Sonstige Nichterwerbsperson (z.B. SGB XII [a])	12,7%	13,6%	10,0%	3,6%	4,0%	3,0%	27,3%	27,4%	26,7%	11,7%	13,1%	6,8%	14,7%	14,5%	14,8%	7,7%	8,4%	4,3%	1,4%	1,5%	0,0%
In beruflicher Rehabilitation	0,2%	0,2%	0,3%	0,3%	0,2%	0,4%	0,1%	0,1%	0,0%	0,2%	0,2%	0,4%	0,3%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,5%	0,0%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender. n=36 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,2 %). M=Männer; F=Frauen; G=Gesamt. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] SGB=Sozialgesetzbuch
[b] ALG=Arbeitslosengeld

Tabelle GG. Berufliche Integration in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Berufliche Integration	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	1.048	**824**	**199**	**336**	**253**	**73**	**128**	**105**	**16**	**221**	**182**	**36**	**176**	**130**	**43**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
Erwerbstätige	17,5%	16,7%	21,1%	25,6%	26,1%	24,7%	10,9%	10,5%	18,8%	12,2%	11,0%	19,4%	14,2%	13,1%	18,6%	0,0%	0,0%				
Auszubildende	1,0%	1,0%	1,5%	0,9%	0,8%	1,4%	1,6%	1,0%	6,3%	1,8%	2,2%	0,0%	0,6%	0,0%	2,3%	0,0%	0,0%				
Arbeitsplatz vorhanden	12,7%	12,4%	14,6%	21,1%	22,1%	17,8%	7,0%	7,6%	6,3%	7,7%	6,6%	13,9%	9,7%	9,2%	11,6%	0,0%	0,0%				
in Elternzeit/Krankenstand	3,7%	3,4%	5,0%	3,6%	3,2%	5,5%	2,3%	1,9%	6,3%	2,7%	2,2%	5,6%	4,0%	3,8%	4,7%	0,0%	0,0%				
Arbeitslose	71,6%	71,8%	70,4%	68,2%	67,6%	68,5%	72,7%	73,3%	62,5%	76,0%	76,9%	72,2%	75,0%	75,4%	74,4%	100,0%	100,0%				
Arbeitslos nach SGB III [a] (ALG I [b])	8,7%	8,7%	9,0%	11,0%	10,3%	13,7%	3,9%	3,8%	6,3%	7,7%	7,7%	8,3%	9,1%	10,8%	4,7%	100,0%	100,0%				
Arbeitslos nach SGB II [a] (ALG II [b])	62,9%	63,1%	61,3%	57,1%	57,3%	54,8%	68,8%	69,5%	56,3%	68,3%	69,2%	63,9%	65,9%	64,6%	69,8%	0,0%	0,0%				
Nichterwerbspersonen	10,9%	11,3%	8,5%	6,3%	6,3%	6,8%	16,4%	16,2%	18,8%	11,3%	11,5%	8,3%	10,8%	11,5%	7,0%	0,0%	0,0%				
Schüler/Student	0,3%	0,4%		0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	1,0%	0,0%	0,5%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Hausfrau/Hausmann	0,3%	0,2%	0,5%	0,6%	0,4%	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Rentner/Pensionär	1,0%	0,8%	1,5%	1,8%	1,6%	2,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	2,3%	0,0%	0,0%				
Sonstige Nichterwerbsperson (z.B. SGB XII [a])	9,4%	9,8%	6,5%	3,9%	4,3%	2,7%	15,6%	15,2%	18,8%	10,9%	11,0%	8,3%	10,2%	11,5%	4,7%	0,0%	0,0%				
In beruflicher Rehabilitation	0,1%	0,1%		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent. Bezug: Beender. n=6 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 9,5 %). M=Männer; F=Frauen; G=Gesamt. PG=Pathologisches Glücksspielen.
[a] SGB=Sozialgesetzbuch
[b] ALG=Arbeitslosengeld

Tabelle HH. Berufliche Integration nach Hauptmaßnahme

	ABP			ARS			NAS			ADA			ABW		
Berufliche Integration	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	165	**131**	**34**	**186**	**134**	**50**	**93**	**63**	**30**	**128**	**109**	**19**	**194**	**157**	**36**
Erwerbstätige	0,0%	0,0%	0,0%	56,5%	60,4%	46,0%	55,9%	55,6%	56,7%	6,3%	5,5%	10,3%	10,3%	10,2%	11,1%
Auszubildende	0,0%	0,0%	0,0%	1,6%	1,5%	2,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	0,0%	5,3%	1,0%	1,3%	0,0%
Arbeitsplatz vorhanden	0,0%	0,0%	0,0%	53,8%	58,2%	42,0%	45,2%	47,6%	40,0%	3,9%	3,7%	5,3%	8,2%	7,6%	11,1%
in Elternzeit/Krankenstand	0,0%	0,0%	0,0%	1,1%	1,1%	1,1%	10,8%	7,9%	16,7%	1,6%	1,8%	0,0%	1,0%	1,3%	0,0%
Erwerbslose	90,3%	89,3%	94,1%	33,9%	33,6%	36,0%	32,3%	33,3%	30,0%	87,5%	88,1%	84,2%	80,9%	82,8%	75,0%
Arbeitslos nach SGB III [a] (ALG I [b])	0,6%	0,0%	2,9%	5,9%	6,7%	4,0%	6,5%	7,9%	3,3%	18,8%	17,4%	26,3%	6,2%	5,7%	8,3%
Arbeitslos nach SGB II [a] (ALG II [b])	89,7%	89,3%	91,2%	28,0%	26,9%	32,0%	25,8%	25,4%	26,7%	68,8%	70,6%	57,9%	74,7%	77,1%	66,7%
Nichterwerbspersonen	9,7%	10,7%	5,9%	9,7%	6,0%	18,0%	11,8%	11,1%	13,3%	6,3%	6,4%	5,5%	7,7%	5,7%	13,9%
Schüler/ Student	0,0%	0,0%	0,0%	1,6%	0,7%	2,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,6%	0,0%
Hausfrau/ Hausmann	0,0%	0,0%	0,0%	1,1%	0,7%	2,0%	2,2%	1,6%	3,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	2,8%
Rentner/ Pensionär	1,2%	1,5%	0,0%	3,8%	3,7%	4,0%	8,6%	9,5%	6,7%	0,8%	0,9%	0,0%	1,5%	0,6%	5,6%
Sonstige Nichterwerbsperson (z.B. SGB XII [a])	8,5%	9,2%	5,9%	3,2%	0,7%	10,0%	1,1%	0,0%	3,3%	5,5%	5,5%	5,5%	5,2%	4,5%	5,6%
In beruflicher Rehabilitation	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,5%	0,0%	0,9%	0,0%	3,2%	0,0%	0,0%	0,0%	1,3%	0,8%	3,6%

Angaben in Prozent. Bezug: Zugänge/Beender: ABP=Beschäftigung (n=4, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=8, unbekannt: 1,5 %), NAS=(Reha-) Nachsorge (n=6, unbekannt: 0,0 %), ADA=Adaption (n=2, unbekannt: 1,5 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=10, unbekannt: 1,9 %).

Tabelle II. Anteil Erstbehandelte (ambulant)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Erstbehandlung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	11.937	**8.994**	**3.004**	**4.145**	**2.826**	**1.351**	**2.874**	**2.257**	**627**	**2.041**	**1.599**	**451**	**598**	**424**	**180**	**406**	**363**	**44**	**214**	**195**	**18**
Anteil Erstbehandelte	32,2%	33,3%	28,4%	30,0%	30,1%	28,9%	17,6%	20,2%	8,3%	46,7%	47,1%	45,0%	39,8%	39,6%	38,9%	50,0%	50,1%	47,7%	68,2%	67,7%	72,2%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/ Bender; n=45 ambulante Einrichtungen (unbekannt=3,4 %); G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle JJ. Anteil Erstbehandelte (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Erstbehandlung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	1.065	**839**	**226**	**332**	**250**	**82**	**140**	**117**	**23**	**225**	**186**	**39**	**180**	**131**	**49**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
Anteil Erstbehandelte	9,4%	9,3%	9,7%	12,0%	11,2%	14,6%	7,9%	9,4%	0,0%	8,4%	8,6%	7,7%	8,3%	8,4%	8,2%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent; Bezug: Bender; n=8 stationäre Einrichtungen (unbekannt=7,9 %); G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle KK. Anteil Erstbehandelte nach Hauptmaßnahme

	ABP			ARS			NAS			ADA			ABW		
Erstbehandlung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	165	**131**	**34**	**189**	**136**	**53**	**93**	**63**	**30**	**130**	**110**	**20**	**196**	**159**	**36**
Anteil Erstbehandelte	8,5%	10,7%	0,0%	16,4%	19,1%	9,4%	3,2%	1,6%	6,7%	0,8%	0,9%	0,0%	9,2%	9,4%	8,3%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; ABP=Beschäftigung (n=4, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=8, unbekannt: 0,0 %), NAS=(Reha-) Nachsorge (n=5, unbekannt: 0,0 %), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 0,0 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=10, unbekannt: 0,5 %).

Tabelle LL. Maßnahmen (ambulant)

Art der Maßnahmen in eigener Einrichtung	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
	12.288	**9.150**	**3.135**	**4.637**	**3.169**	**1.468**	**2.612**	**1.994**	**618**	**2.241**	**1.742**	**499**	**628**	**444**	**184**	**422**	**371**	**51**	**182**	**166**	**15**
Prävention und Frühintervention	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Akutbehandlung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,2%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Beratung und Betreuung	93,1%	94,0%	90,6%	94,1%	94,5%	93,3%	96,3%	98,8%	88,0%	87,8%	87,8%	87,8%	89,6%	90,3%	88,0%	99,3%	99,7%	96,1%	100,0%	100,0%	100,0%
Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	0,2%	0,1%	0,2%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,2%	0,7%	0,6%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Suchtberatung im Betrieb	0,1%	0,1%	0,0%	0,2%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Suchtbehandlung	4,2%	4,0%	4,8%	4,7%	4,3%	5,7%	0,8%	0,9%	0,6%	5,2%	4,9%	6,0%	7,5%	8,1%	6,0%	0,7%	0,3%	3,9%	0,0%	0,0%	0,0%
Eingliederungshilfe	0,2%	0,2%	0,4%	0,5%	0,4%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Justiz	0,8%	0,1%	2,9%	0,1%	0,0%	0,1%	2,8%	0,2%	11,2%	0,2%	0,2%	0,2%	1,3%	0,0%	4,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Altenhilfe und Pflege	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Selbsthilfe	0,1%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,7%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=43 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 0,6 %); Bezug: Zugänge/Beender; Mehrfachnennungen möglich. G=Gesamt, M=Männer; F=Frauen.
PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle MM. Maßnahmen (stationär)

Art der Maßnahmen in eigener Einrichtung	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
	1.128	**891**	**237**	**360**	**271**	**89**	**148**	**124**	**24**	**235**	**195**	**40**	**188**	**138**	**50**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
Prävention und Frühintervention	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Akutbehandlung	11,8%	12,8%	8,0%	12,8%	12,9%	12,4%	12,8%	13,7%	8,3%	15,3%	17,4%	5,0%	11,2%	12,3%	8,0%	0,0%	0,0%				
Beratung und Betreuung	1,4%	1,8%	0,0%	0,8%	1,1%	0,0%	5,4%	6,5%	0,0%	1,3%	1,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Suchtberatung im Betrieb	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Suchtbehandlung	82,1%	80,2%	89,0%	80,3%	79,3%	83,1%	78,4%	76,6%	87,5%	80,4%	77,9%	92,5%	84,0%	81,9%	90,0%	100,0%	100,0%				
Eingliederungshilfe	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Justiz	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Altenhilfe und Pflege	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
Selbsthilfe	2,2%	2,5%	1,3%	2,8%	3,0%	2,2%	0,7%	0,8%	0,0%	2,1%	2,1%	2,5%	2,1%	2,9%	0,0%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent. N=8 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 2,3 %); Bezug: Beender; Mehrfachnennungen möglich. G=Gesamt, M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle NN. Anzahl an Maßnahmen in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Anzahl Maßnahmen	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	12.277	**9.141**	**3.133**	**4.627**	**3.161**	**1.466**	**2.611**	**1.993**	**618**	**2.241**	**1.742**	**499**	**628**	**444**	**184**	**422**	**371**	**51**	**182**	**166**	**15**
eine	88,9%	88,1%	91,2%	92,6%	92,7%	92,3%	84,2%	83,1%	87,5%	90,3%	90,0%	91,4%	86,9%	84,5%	92,9%	98,8%	98,7%	100,0%	90,7%	91,0%	86,7%
zwei	9,5%	10,2%	7,6%	6,4%	6,2%	6,8%	14,2%	15,0%	11,8%	8,1%	8,7%	5,8%	8,3%	9,7%	4,9%	0,9%	1,1%	0,0%	9,3%	9,0%	13,3%
drei	0,7%	0,7%	0,5%	0,6%	0,6%	0,5%	0,8%	0,9%	0,3%	0,6%	0,6%	0,8%	1,0%	1,4%	0,0%	0,2%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
vier	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%	0,0%	0,2%	0,1%	0,6%	0,2%	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
fünf	0,1%	0,1%	0,2%	0,1%	0,1%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,6%	0,3%	0,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
6 bis 7	0,6%	0,7%	0,4%	0,2%	0,3%	0,1%	0,6%	0,7%	0,3%	0,7%	0,7%	0,8%	3,3%	3,8%	2,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
8 bis 10	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
11 bis 15	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
16 bis 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
mehr als 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=43 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 0,7 %); Bezug: Zugänge/Beender; Mehrfachnennungen möglich. G=Gesamt, M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle OO. Anzahl an Maßnahmen in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Anzahl Maßnahmen	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	1.103	**870**	**233**	**348**	**261**	**87**	**146**	**123**	**23**	**233**	**193**	**40**	**184**	**135**	**49**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
eine	66,4%	69,4%	54,9%	70,1%	72,8%	62,1%	68,5%	70,7%	56,5%	61,4%	65,3%	42,5%	60,9%	63,0%	55,1%	0,0%	0,0%				
zwei	20,5%	18,4%	28,3%	20,1%	17,6%	27,6%	19,2%	16,3%	34,8%	21,0%	19,2%	30,0%	24,5%	23,7%	26,5%	100,0%	100,0%				
drei	10,9%	9,9%	14,6%	7,5%	6,5%	10,3%	11,0%	12,2%	4,3%	12,9%	11,4%	20,0%	14,1%	12,6%	18,4%	0,0%	0,0%				
vier	1,7%	1,7%	1,7%	2,3%	3,1%	0,0%	1,4%	0,8%	4,3%	3,0%	2,6%	5,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
fünf	0,3%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,9%	1,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
6 bis 7	0,3%	0,2%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,9%	0,5%	2,5%	0,5%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%				
8 bis 10	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
11 bis 15	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
16 bis 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				
mehr als 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent. N=8 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 4,6 %); Bezug: Beender; Mehrfachnennungen möglich. G=Gesamt, M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle PP. Anzahl an Maßnahmen nach Hauptmaßnahme

	ABP			ARS			NAS			ADA			ABW		
Anzahl Maßnahmen	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	135	**113**	**22**	**255**	**183**	**72**	**122**	**103**	**41**	**178**	**147**	**31**	**196**	**151**	**42**
eine	75,6%	77,0%	68,2%	38,0%	30,1%	58,3%	91,8%	71,8%	95,1%	69,1%	69,4%	67,7%	86,2%	84,1%	95,2%
zwei	22,2%	21,2%	27,3%	36,5%	39,3%	29,2%	6,6%	26,2%	4,9%	30,3%	29,9%	32,3%	9,7%	11,9%	0,0%
drei	1,5%	0,9%	4,5%	5,9%	7,1%	2,8%	1,6%	1,9%	0,0%	0,6%	0,7%	0,0%	2,0%	2,6%	0,0%
vier	0,0%	0,0%	0,0%	0,8%	1,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,0%	1,3%	4,8%
fünf	0,7%	0,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
6 bis 7	0,0%	0,0%	0,0%	18,8%	22,4%	9,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
8 bis 10	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
11 bis 15	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
16 bis 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
mehr als 20	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; ABP=Beschäftigung (n=4, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=9, unbekannt: 0,8 %), NAS=(Reha-) Nachsorge (n=5, unbekannt: 0,0 %), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 1,1 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=11, unbekannt: 4,7 %).

Tabelle QQ. Weitervermittlung nach Betreuungsende in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (ambulant)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Weitervermittlung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	12292	**9146**	**3127**	**4639**	**3171**	**1468**	**2612**	**1986**	**612**	**2242**	**1743**	**499**	**628**	**444**	**183**	**423**	**372**	**51**	**182**	**166**	**15**
Anteil Weitervermittlung ja	38,9%	38,7%	39,6%	35,1%	34,4%	36,4%	43,7%	44,1%	43,5%	37,0%	37,1%	36,7%	40,0%	39,0%	42,6%	38,3%	37,4%	45,1%	40,7%	39,2%	60,0%
Prävention und Frühintervention	1,2%	1,3%	1,5%	1,9%	2,4%	2,0%	0,8%	0,6%	1,9%	1,2%	1,2%	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%	13,0%	20,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Akutbehandlung	6,0%	5,8%	8,0%	6,7%	6,3%	9,3%	3,7%	3,4%	5,1%	6,1%	6,1%	6,9%	6,4%	7,4%	5,4%	8,6%	8,0%	13,0%	25,7%	28,6%	12,5%
in Beratung und Betreuung	30,5%	31,1%	31,5%	16,0%	14,5%	22,9%	49,1%	48,9%	51,6%	32,2%	32,8%	30,4%	21,9%	24,9%	15,6%	45,1%	46,8%	40,0%	63,5%	63,1%	75,0%
in Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	2,6%	2,1%	5,9%	2,4%	1,8%	5,0%	0,4%	0,3%	1,2%	6,8%	6,5%	12,8%	1,5%	0,9%	4,2%	0,0%	0,0%	0,0%	2,9%	3,2%	0,0%
in Suchtberatung im Betrieb	1,3%	2,0%	2,7%	0,0%	0,0%	0,0%	1,4%	2,0%	7,1%	3,0%	4,0%	2,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	2,5%	2,1%	7,6%	3,6%	3,6%	8,7%	0,3%	0,3%	1,1%	3,5%	2,5%	14,5%	5,4%	6,2%	7,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Suchtbehandlung	58,1%	58,3%	58,3%	69,5%	70,4%	68,2%	43,8%	44,7%	42,2%	52,4%	53,6%	48,4%	66,5%	63,6%	73,1%	46,3%	45,3%	52,2%	25,7%	24,6%	33,3%
in Eingliederungshilfe	8,3%	7,9%	10,6%	8,5%	9,3%	8,4%	12,3%	10,4%	18,8%	5,6%	4,5%	9,8%	5,8%	6,6%	4,3%	3,1%	2,9%	16,7%	1,4%	1,5%	0,0%
in Justiz	2,8%	3,2%	9,2%	0,4%	0,6%	0,0%	4,0%	4,7%	6,6%	1,2%	1,5%	0,0%	2,6%	2,9%	11,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Altenhilfe und Pflege	2,9%	16,7%	2,4%	1,6%	0,0%	2,0%	10,0%	16,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=43 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 3,7 %); Bezug: Zugänge/Beender; Mehrfachnennungen möglich. G=Gesamt, M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle RR. Weitervermittlung nach Betreuungsende in Abhängigkeit der Hauptdiagnose (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Weitervermittlung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	959	**743**	**216**	**303**	**226**	**77**	**120**	**98**	**22**	**191**	**154**	**37**	**163**	**117**	**46**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
Anteil Weitervermittlung ja	70,3%	69,0%	74,5%	71,6%	69,5%	77,9%	65,8%	65,3%	68,2%	73,3%	73,4%	73,0%	72,4%	70,9%	76,1%	100,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Prävention und Frühintervention	1,4%	1,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Akutbehandlung	5,6%	5,7%	6,6%	3,1%	3,4%	2,9%	10,8%	11,5%	11,1%	8,2%	7,7%	11,8%	5,9%	6,4%	5,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Beratung und Betreuung	42,7%	42,1%	53,7%	52,1%	55,4%	51,0%	35,4%	29,7%	60,0%	37,1%	36,3%	55,0%	45,8%	42,2%	55,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	5,1%	1,8%	12,8%	4,3%	3,0%	7,3%	4,2%	0,0%	9,1%	1,7%	0,0%	7,1%	8,6%	0,0%	23,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Suchtberatung im Betrieb	1,0%	1,1%	3,7%	1,6%	1,3%	4,5%	0,0%	0,0%	0,0%	2,2%	2,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	11,3%	10,1%	23,5%	12,9%	11,5%	23,3%	7,6%	7,8%	8,3%	9,3%	8,0%	28,6%	11,9%	9,6%	25,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Suchtbehandlung	70,5%	71,0%	68,9%	69,6%	68,2%	73,3%	73,4%	78,1%	53,3%	72,9%	72,6%	74,1%	67,8%	71,1%	60,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Eingliederungshilfe	26,1%	27,2%	24,2%	31,5%	34,7%	24,2%	24,7%	29,0%	6,7%	25,6%	26,0%	25,0%	21,8%	23,4%	18,8%	100,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Justiz	1,1%	1,0%	3,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,4%	1,8%	0,0%	1,5%	2,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Altenhilfe und Pflege	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent. N=7 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 16,0 %); Bezug: Beender; Mehrfachnennungen möglich. G=Gesamt, M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle SS. Weitervermittlung nach Betreuungsende nach Hauptmaßnahme

	ABP			ARS			NAS			ADA			ABW		
Weitervermittlung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	51	**39**	**12**	**255**	**177**	**65**	**132**	**91**	**41**	**178**	**147**	**31**	**192**	**154**	**38**
Anteil Weitervermittlung ja	7,8%	5,1%	16,7%	32,9%	31,6%	43,1%	29,5%	29,7%	29,3%	86,0%	86,4%	83,9%	32,8%	32,5%	34,2%
Prävention und Frühintervention	0,0%	0,0%	0,0%	9,1%	12,5%	9,1%	22,2%	33,3%	20,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Akutbehandlung	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%	52,4%	52,2%	23,1%	29,6%	20,0%	3,1%	3,7%	0,0%	11,8%	8,3%	25,0%
in Beratung und Betreuung	0,0%	0,0%	0,0%	39,8%	39,3%	42,3%	38,5%	25,9%	80,0%	89,9%	91,3%	83,3%	43,6%	46,7%	42,9%
in Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	0,0%	0,0%	0,0%	14,3%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	1,6%	0,9%	5,3%	0,0%	0,0%	0,0%
in Suchtberatung im Betrieb	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
in Beschäftigung, Qualifizierung, Arbeitsförderung	50,0%	100,0%	100,0%	55,0%	60,0%	47,4%	28,6%	37,5%	0,0%	8,6%	9,2%	5,3%	22,2%	14,3%	50,0%
in Suchtbehandlung	50,0%	0,0%	100,0%	30,7%	32,0%	35,0%	25,6%	34,6%	20,0%	35,3%	33,1%	46,2%	34,5%	39,1%	40,0%
in Eingliederungshilfe	50,0%	100,0%	0,0%	6,4%	3,6%	10,5%	21,2%	26,9%	0,0%	35,3%	39,7%	23,1%	38,1%	34,7%	70,0%
in Justiz	0,0%	0,0%	0,0%	2,8%	3,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	25,0%	0,0%	25,0%
in Altenhilfe und Pflege	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; ABP=Beschäftigung (n=2, unbekannt: 0,0 %, ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=9, unbekannt: 14,0 %), NAS=(Reha-) Nachsorge (n=5, unbekannt: 19,2 %), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 1,7 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=8, unbekannt: 10,0 %).

Tabelle TT. Behandlungsdauer (ambulant)

	MW	Bis 3 Monate	Bis 6 Monate	Bis 12 Monate	Bis 24 Monate	Mehr als 24 Monate
Gesamt mit HD	163,9	53,6%	23,3%	13,4%	6,7%	3,1%
Alkohol	166,0	49,5%	25,0%	15,4%	7,7%	2,4%
Opioide	234,3	56,2%	16,7%	11,6%	7,9%	7,6%
Cannabinoide	127,3	57,6%	24,1%	11,5%	5,5%	1,3%
Stimulanzien	136,0	51,4%	24,7%	16,4%	6,1%	1,4%
PG	104,6	52,0%	35,5%	9,9%	1,9%	0,7%
Mediennutzung	97,0	63,2%	24,2%	9,9%	1,6%	1,1%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; n=43 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 0,5 %); MW=Mittelwert

Tabelle UU. Behandlungsdauer (stationär)

	MW	Bis 3 Monate	Bis 6 Monate	Bis 12 Monate	Bis 24 Monate	Mehr als 24 Monate
Gesamt mit HD	128,7	39,5%	47,0%	12,0%	0,4%	1,1%
Alkohol	148,4	41,4%	50,6%	7,2%	0,0%	0,8%
Opioide	175,6	43,9%	37,8%	12,2%	2,0%	4,1%
Cannabinoide	128,0	37,4%	43,8%	16,6%	0,9%	1,3%
Stimulanzien	105,4	34,0%	51,1%	14,9%	0,0%	0,0%
PG	97,0	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Mediennutzung	0,0	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Beender; n=8 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 2,3 %); MW=Mittelwert

Tabelle VV. Behandlungsdauer nach Hauptmaßnahme

	MW	Bis 3 Monate	Bis 6 Monate	Bis 12 Monate	Bis 24 Monate	Mehr als 24 Monate
ABP	186,7	32,6%	31,9%	22,2%	10,4%	3,0%
ARS	324,4	12,9%	12,5%	34,9%	39,2%	0,4%
NAS	234,1	15,6%	24,6%	46,7%	13,1%	0,0%
ADA	90,8	28,7%	71,3%	0,0%	0,0%	0,0%
ABW	430,2	12,9%	13,4%	27,7%	32,2%	13,9%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; ABP=Beschäftigung (n=4, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=9, unbekannt: 0,8 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=5, unbekannt: 0,0 %), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 1,1 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=11, unbekannt: 1,9 %); MW= Mittelwert

Tabelle WW. Planmäßigkeit der Beendigung (ambulant)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Art der Beendigung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	12.183	**9.076**	**3.102**	**4.576**	**3.128**	**1.446**	**2.597**	**1.983**	**614**	**2.226**	**1.733**	**493**	**620**	**437**	**183**	**421**	**370**	**51**	**182**	**166**	**15**
Planmäßig beendet	66,3%	65,6%	68,1%	66,2%	64,7%	69,5%	66,1%	66,7%	64,0%	65,4%	64,7%	67,7%	66,3%	65,7%	67,8%	57,0%	56,5%	60,8%	68,1%	65,7%	93,3%
Unplanmäßig beendet	33,7%	34,4%	31,9%	33,8%	35,3%	30,5%	33,9%	33,3%	36,0%	34,6%	35,3%	32,3%	33,7%	34,3%	32,2%	43,0%	43,5%	39,2%	31,9%	34,3%	6,7%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; n=43 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 1,5 %); G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle XX. Planmäßigkeit der Beendigung (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
Art der Beendigung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	1.058	831	227	335	248	87	140	116	24	222	185	37	178	132	46	1	1	0	0	0	0
Planmäßig beendet	71,6%	70,5%	75,3%	75,8%	75,8%	75,9%	60,0%	58,6%	66,7%	68,9%	68,1%	73,0%	75,3%	73,5%	80,4%	100,0%	100,0%				
Unplanmäßig beendet	28,4%	29,5%	24,7%	24,2%	24,2%	24,1%	40,0%	41,4%	33,3%	31,1%	31,9%	27,0%	24,7%	26,5%	19,6%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent; Bezug: Beender; n=8 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 8,5 %); G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle YY. Planmäßigkeit der Beendigung nach Hauptmaßnahme

	ABP			ARS			NAS			ADA			ABW		
Art der Beendigung	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**	**G**	**M**	**F**
	135	**113**	**22**	**249**	**178**	**69**	**121**	**102**	**41**	**178**	**147**	**31**	**200**	**156**	**42**
Planmäßig beendet	40,7%	39,8%	45,5%	69,1%	69,1%	71,0%	71,9%	71,6%	68,3%	82,6%	82,3%	83,9%	61,0%	55,8%	76,2%
Unplanmäßig beendet	59,3%	60,2%	54,5%	30,9%	30,9%	29,0%	28,1%	28,4%	31,7%	17,4%	17,7%	16,1%	39,0%	44,2%	23,8%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; ABP=Beschäftigung (n=4, unbekannt: 0,0 %), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=9, unbekannt: 3,1 %), NAS=(Reha-) Nachsorge (n=5, unbekannt: 0,8 %), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 1,1 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=10, unbekannt: 2,4 %).

Tabelle ZZ. Problembereiche zu Ende gebessert (ambulante Einrichtungen, stationäre Rehabilitationseinrichtungen und nach Hauptmaßnahme)

	Sucht	Gesund-heit	Psyche	Familiäre Situation	Weiteres soziales Umfeld	Arbeits-situation	Freizeit	Tages-struktur	Finanzen	Wohn-situation	Recht-liche Situation	Fahr-eignung	sexuelle Gewalt	andere Gewalt	Gewalt-aus-übung
Ambulante Einrichtungen	58,2%	52,4%	55,5%	43,9%	41,6%	37,1%	46,6%	45,7%	34,6%	23,5%	21,8%	10,9%	11,2%	12,5%	28,9%
Stationäre Rehabilitationseinrichtungen	71,3%	66,6%	69,1%	51,9%	52,4%	27,2%	60,1%	63,8%	42,1%	44,8%	22,8%	34,8%	71,6%	72,2%	76,1%
ABP	12,8%	0,0%	11,1%	0,0%	0,0%	7,6%	0,0%	16,4%	5,3%	0,0%	61,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
ARS	84,1%	80,6%	80,1%	78,9%	81,2%	72,5%	80,9%	78,7%	59,8%	32,5%	26,7%	13,7%	19,0%	18,0%	38,1%
NAS	70,6%	65,0%	69,5%	65,2%	60,0%	60,0%	40,0%	80,0%	40,0%	20,0%	40,0%	0,0%	0,0%	25,0%	50,0%
ADA	79,6%	65,0%	78,0%	43,9%	56,9%	54,2%	66,4%	79,3%	30,7%	60,6%	3,6%	3,4%	3,6%	3,4%	7,1%
ABW	52,2%	56,2%	49,7%	62,0%	66,3%	64,0%	58,0%	56,8%	33,8%	46,4%	21,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent; n=23 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 18,4 %), n=7 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 15,7 %), ABP=Beschäftigung (n=1, unbekannt: 30,8%), ARS=ambulante medizinische Rehabilitation (n=9, unbekannt: 8,1 %), NAS=(Reha-)Nachsorge (n=3, unbekannt: 21,0 %), ADA=Adaption (n=3, unbekannt: 21,7 %), ABW=Ambulant betreutes Wohnen (n=7, unbekannt: 14,6 %).

Tabelle AAA. Problembereich Sucht zu Behandlungsende (ambulant)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
	11.740	8.889	2.841	4.225	2.924	1.299	2.892	2.260	627	2.189	1.760	429	645	466	179	430	380	49	180	167	11
Gebessert	58,2%	52,4%	55,5%	43,9%	41,6%	37,1%	46,6%	45,7%	34,6%	23,5%	21,8%	10,9%	11,2%	12,5%	28,9%	58,2%	52,4%	55,5%	43,9%	41,6%	37,1%
Gleich geblieben	39,3%	43,9%	41,4%	53,6%	56,8%	61,8%	52,7%	53,0%	64,2%	73,1%	76,4%	89,1%	88,5%	87,5%	71,1%	39,3%	43,9%	41,4%	53,6%	56,8%	61,8%
Verschlechtert	2,4%	3,4%	3,0%	2,4%	1,6%	1,2%	0,7%	1,2%	1,2%	3,0%	1,8%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	2,4%	3,4%	3,0%	2,4%	1,6%	1,2%
Neu aufgetreten	0,2%	0,3%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,3%	0,1%	0,1%	0,0%	0,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; n=41 ambulante Einrichtungen (unbekannt: 4,5 %); G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle BBB. Problembereich Sucht zu Behandlungsende (stationär)

	Gesamt mit HD			Alkohol			Opioide			Cannabinoide			Stimulanzien			PG			Mediennutzung		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
	854	**679**	**164**	**263**	**197**	**61**	**125**	**107**	**18**	**187**	**158**	**28**	**143**	**104**	**36**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**
Gebessert	71,3%	69,5%	77,4%	70,7%	70,1%	72,1%	60,8%	59,8%	66,7%	70,1%	69,0%	75,0%	76,2%	72,1%	86,1%	100,0%	100,0%				
Gleich geblieben	26,1%	27,5%	21,3%	27,4%	27,4%	27,9%	35,2%	36,4%	27,8%	28,9%	30,4%	21,4%	17,5%	19,2%	13,9%	0,0%	0,0%				
Verschlechtert	1,8%	2,1%	0,6%	1,1%	1,5%	0,0%	1,6%	1,9%	0,0%	1,1%	0,6%	3,6%	4,9%	6,7%	0,0%	0,0%	0,0%				
Neu aufgetreten	0,8%	0,9%	0,6%	0,8%	1,0%	0,0%	2,4%	1,9%	5,6%	0,0%	0,0%	0,0%	1,4%	1,9%	0,0%	0,0%	0,0%				

Angaben in Prozent; Bezug: Beender; n=7 stationäre Einrichtungen (unbekannt: 13,4 %); G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. PG=Pathologisches Glücksspielen.

Tabelle CCC. Veränderung Konsummenge (ambulant)

	Alkohol			Heroin			Cannabinoide			Amphetamine			Methamphetamine			GSG (Spielhalle)			GSG (Gastro.)			Gamen		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
Konsum zu Beginn	**3.959**	**2.687**	**1.272**	**1.686**	**1.342**	**344**	**2.060**	**1.622**	**438**	**414**	**275**	**139**	**146**	**120**	**26**	**306**	**280**	**26**	**189**	**172**	**17**	**191**	**182**	**8**
Kein Konsum	25,3%	24,0%	28,1%	27,3%	24,5%	38,1%	21,5%	22,1%	18,9%	25,1%	24,7%	25,9%	46,6%	45,0%	53,8%	32,4%	32,9%	26,9%	27,5%	27,3%	29,4%	11,5%	11,0%	25,0%
1 Tag	1,9%	1,9%	2,0%	3,5%	3,1%	4,9%	2,3%	2,3%	2,1%	2,2%	2,5%	1,4%	5,5%	4,2%	11,5%	6,5%	7,1%	0,0%	9,0%	9,3%	5,9%	0,0%	0,0%	0,0%
2-7 Tage	11,2%	10,7%	12,2%	7,8%	8,2%	6,1%	8,5%	8,8%	7,3%	13,3%	12,7%	14,4%	18,5%	19,2%	15,4%	27,5%	26,4%	38,5%	33,9%	33,7%	35,3%	6,8%	6,6%	12,5%
8-24 Tage	32,9%	33,5%	31,6%	13,5%	13,2%	14,5%	22,5%	22,4%	22,6%	33,3%	33,8%	32,4%	17,8%	19,2%	11,5%	27,8%	27,1%	34,6%	25,9%	26,7%	17,6%	20,4%	21,4%	0,0%
(fast) täglich	28,7%	30,0%	26,0%	48,0%	51,0%	36,3%	45,3%	44,3%	49,1%	26,1%	26,2%	25,9%	11,6%	12,5%	7,7%	5,9%	6,4%	0,0%	3,7%	2,9%	11,8%	61,3%	61,0%	62,5%
Konsum zu Ende	**3.586**	**2.430**	**1.156**	**1.208**	**930**	**278**	**1.972**	**1.532**	**440**	**396**	**266**	**130**	**116**	**94**	**22**	**224**	**205**	**19**	**154**	**139**	**15**	**89**	**84**	**5**
Kein Konsum	54,9%	54,3%	56,3%	54,1%	53,1%	57,6%	44,5%	45,5%	41,1%	58,3%	60,5%	53,8%	62,1%	59,6%	72,7%	66,5%	64,9%	84,2%	63,6%	62,6%	73,3%	41,6%	40,5%	60,0%
1 Tag	2,0%	1,9%	2,3%	2,4%	2,3%	2,9%	2,4%	2,5%	2,0%	1,3%	0,8%	2,3%	4,3%	3,2%	9,1%	7,1%	7,3%	5,3%	8,4%	8,6%	6,7%	2,2%	2,4%	0,0%
2-7 Tage	10,7%	10,5%	11,2%	7,0%	5,8%	10,8%	8,6%	8,4%	9,3%	13,4%	12,0%	16,2%	12,1%	11,7%	13,6%	12,5%	13,7%	0,0%	13,6%	14,4%	6,7%	2,2%	2,4%	0,0%
8-24 Tage	19,7%	19,5%	20,3%	11,6%	11,8%	10,8%	19,6%	19,5%	20,2%	17,2%	15,8%	20,0%	12,1%	14,9%	0,0%	9,4%	9,3%	10,5%	12,3%	12,9%	6,7%	21,3%	22,6%	0,0%
(fast) täglich	12,6%	13,9%	9,9%	24,9%	27,0%	18,0%	24,8%	24,2%	27,3%	9,8%	10,9%	7,7%	9,5%	10,6%	4,5%	4,5%	4,9%	0,0%	1,9%	1,4%	6,7%	32,6%	32,1%	40,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Zugänge/Beender; Konsum zu Beginn: Substanzen n=48 ambulante Einrichtungen, PG n= 27, Mediennutzung n=25; Konsum zu Ende: Substanzen n=43 ambulante Einrichtungen, PG n=25, Mediennutzung n=19; G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. GSG=Geldspielgeräte.

Tabelle DDD. Veränderung Konsummenge (stationär)

	Alkohol			Heroin			Cannabinoide			Amphetamine			Methamphetamine			GSG (Spielhalle)			GSG (Gastro.)			Gamen		
	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F	G	M	F
Konsum zu Beginn	**296**	**215**	**81**	**91**	**78**	**13**	**186**	**159**	**27**	**75**	**56**	**19**	**68**	**45**	**23**	**70**	**59**	**11**	**22**	**20**	**2**	**18**	**17**	**1**
Kein Konsum	56,1%	53,0%	64,2%	60,4%	59,0%	69,2%	54,3%	53,5%	59,3%	56,0%	51,8%	68,4%	70,6%	75,6%	60,9%	77,1%	76,3%	81,8%	81,8%	80,0%	100,0%	5,6%	5,9%	0,0%
1 Tag	1,7%	1,4%	2,5%	0,0%	0,0%	0,0%	1,6%	1,9%	0,0%	1,3%	1,8%	0,0%	7,4%	8,9%	4,3%	2,9%	3,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,6%	5,9%	0,0%
2-7 Tage	7,1%	7,4%	6,2%	5,5%	3,8%	15,4%	2,2%	2,5%	0,0%	8,0%	7,1%	10,5%	2,9%	0,0%	8,7%	5,7%	5,1%	9,1%	9,1%	10,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
8-24 Tage	15,5%	17,2%	11,1%	15,4%	16,7%	7,7%	21,0%	20,8%	22,2%	17,3%	17,9%	15,8%	13,2%	11,1%	17,4%	12,9%	15,3%	0,0%	4,5%	5,0%	0,0%	38,9%	35,3%	100,0%
(fast) täglich	19,6%	20,9%	16,0%	18,7%	20,5%	7,7%	21,0%	21,4%	18,5%	17,3%	21,4%	5,3%	5,9%	4,4%	8,7%	1,4%	0,0%	9,1%	4,5%	5,0%	0,0%	50,0%	52,9%	0,0%
Konsum zu Ende	**231**	**165**	**66**	**74**	**62**	**12**	**142**	**119**	**23**	**55**	**39**	**16**	**61**	**40**	**21**	**66**	**55**	**11**	**20**	**18**	**2**	**17**	**16**	**1**
Kein Konsum	87,9%	87,3%	89,4%	86,5%	90,3%	66,7%	96,5%	96,6%	95,7%	96,4%	97,4%	93,8%	96,7%	100,0%	90,5%	95,5%	94,5%	100,0%	90,0%	88,9%	100,0%	58,8%	56,3%	100,0%
1 Tag	3,9%	3,6%	4,5%	8,1%	6,5%	16,7%	0,0%	0,0%	0,0%	1,8%	2,6%	0,0%	1,6%	0,0%	4,8%	4,5%	5,5%	0,0%	5,0%	5,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
2-7 Tage	4,3%	4,8%	3,0%	4,1%	1,6%	16,7%	1,4%	1,7%	0,0%	1,8%	0,0%	6,3%	1,6%	0,0%	4,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,9%	6,3%	0,0%
8-24 Tage	3,5%	3,6%	3,0%	1,4%	1,6%	0,0%	2,1%	1,7%	4,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	23,5%	25,0%	0,0%
(fast) täglich	0,4%	0,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	5,0%	5,6%	0,0%	11,8%	12,5%	0,0%

Angaben in Prozent; Bezug: Beender; Konsum zu Beginn: Substanzen n=8 stationäre Einrichtungen, PG n=7, Mediennutzung n=7; Konsum zu Ende: Substanzen n=7 stationäre Einrichtungen, PG n= 7, Mediennutzung n= 4; G=Gesamt; M=Männer; F=Frauen. GSG=Geldspielgeräte.

Tabelle EEE. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Rohwerte

Wohnbezirk	Beratungs-/Behandlungsbezirk: Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	1149	183	0	139	3	19	3	2	25	49	295	0	1867
Friedrichshain-Kreuzberg	120	1241	0	184	6	105	14	1	21	7	284	1	1984
Lichtenberg	28	164	0	241	153	50	36	1	0	13	122	3	811
Mitte/Tiergarten/Wedding	158	261	0	2038	16	54	50	6	17	38	351	1	2990
Marzahn-Hellersdorf	19	104	0	56	1520	24	11	1	1	11	60	16	1823
Neukölln	100	287	0	117	4	1502	12	1	16	18	257	14	2328
Pankow/Weissensee/Prenzlauerberg	82	184	0	215	25	26	855	8	5	6	149	1	1556
Reinickendorf	38	153	0	212	12	24	26	257	9	24	82	0	837
Steglitz-Zehlendorf	115	147	0	51	7	20	2	2	897	5	194	0	1440
Spandau	92	131	0	78	7	18	9	2	10	1119	102	0	1568
Tempelhof-Schöneberg	195	216	0	107	12	71	3	0	107	12	1720	0	2443
Treptow-Köpenick	40	121	0	56	18	385	4	0	9	6	119	717	1475
(Berlin) Schönefeld	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Falsche Postleitzahl	43	40	0	48	10	39	11	1	11	28	42	9	282
Außerhalb Berlins	63	131	0	107	105	46	24	34	32	76	214	16	848
keine Angaben	267	845	1730	36	43	383	633	987	0	150	782	75	5931
Summe	2509	4208	1730	3685	1941	2766	1693	1303	1160	1562	4773	853	28183

Anmerkung: Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Angaben als absolute Fallzahlen (=Rohwerte). Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle FFF. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Prozent

Wohnbezirk	Beratungs-/Behandlungsbezirk: Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	4,1%	0,6%	0,0%	0,5%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,2%	1,0%	0,0%	6,6%
Friedrichshain-Kreuzberg	0,4%	4,4%	0,0%	0,7%	0,0%	0,4%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	1,0%	0,0%	7,0%
Lichtenberg	0,1%	0,6%	0,0%	0,9%	0,5%	0,2%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,0%	2,9%
Mitte/Tiergarten/Wedding	0,6%	0,9%	0,0%	7,2%	0,1%	0,2%	0,2%	0,0%	0,1%	0,1%	1,2%	0,0%	10,6%
Marzahn-Hellersdorf	0,1%	0,4%	0,0%	0,2%	5,4%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,1%	6,5%
Neukölln	0,4%	1,0%	0,0%	0,4%	0,0%	5,3%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,9%	0,0%	8,3%
Pankow/Weissensee/Prenzlauerberg	0,3%	0,7%	0,0%	0,8%	0,1%	0,1%	3,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,5%	0,0%	5,5%
Reinickendorf	0,1%	0,5%	0,0%	0,8%	0,0%	0,1%	0,1%	0,9%	0,0%	0,1%	0,3%	0,0%	3,0%
Steglitz-Zehlendorf	0,4%	0,5%	0,0%	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	3,2%	0,0%	0,7%	0,0%	5,1%
Spandau	0,3%	0,5%	0,0%	0,3%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	4,0%	0,4%	0,0%	5,6%
Tempelhof-Schöneberg	0,7%	0,8%	0,0%	0,4%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,4%	0,0%	6,1%	0,0%	8,7%
Treptow-Köpenick	0,1%	0,4%	0,0%	0,2%	0,1%	1,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	2,5%	5,2%
(Berlin) Schönefeld	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Falsche Postleitzahl	0,2%	0,1%	0,0%	0,2%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,0%	1,0%
Außerhalb Berlins	0,2%	0,5%	0,0%	0,4%	0,4%	0,2%	0,1%	0,1%	0,1%	0,3%	0,8%	0,1%	3,0%
keine Angaben	0,9%	3,0%	6,1%	0,1%	0,2%	1,4%	2,2%	3,5%	0,0%	0,5%	2,8%	0,3%	21,0%
Summe	8,9%	14,9%	6,1%	13,1%	6,9%	9,8%	6,0%	4,6%	4,1%	5,5%	16,9%	3,0%	100,0%

Anmerkung: Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Die Angaben beziehen sich hier auf den Anteil an der Gesamtsumme. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle GGG. Beratungs- und Wohnbezirke: alle Betreuungen, ambulant, Angaben in Zeilenprozent

Wohnbezirk	Beratungs-/Behandlungsbezirk: Charlottenb.-Wilmersdorf	Friedrichshain-Kreuzberg	Lichtenberg	Mitte / Tiergarten / Wedding	Marzahn-Hellersdorf	Neukölln	Pankow / Weissensee / Prenzlauer B.	Reinickendorf	Steglitz-Zehlendorf	Spandau	Tempelhof-Schöneberg	Treptow-Köpenick	Summe
Charlottenburg-Wilmersdorf	61,5%	9,8%	0,0%	7,4%	0,2%	1,0%	0,2%	0,1%	1,3%	2,6%	15,8%		100,0%
Friedrichshain-Kreuzberg	6,0%	62,6%	0,0%	9,3%	0,3%	5,3%	0,7%	0,1%	1,1%	0,4%	14,3%	0,1%	100,0%
Lichtenberg	3,5%	20,2%	0,0%	29,7%	18,9%	6,2%	4,4%	0,1%	0,0%	1,6%	15,0%	0,4%	100,0%
Mitte/Tiergarten/Wedding	5,3%	8,7%	0,0%	68,2%	0,5%	1,8%	1,7%	0,2%	0,6%	1,3%	11,7%	0,0%	100,0%
Marzahn-Hellersdorf	1,0%	5,7%	0,0%	3,1%	83,4%	1,3%	0,6%	0,1%	0,1%	0,6%	3,3%	0,9%	100,0%
Neukölln	4,3%	12,3%	0,0%	5,0%	0,2%	64,5%	0,5%	0,0%	0,7%	0,8%	11,0%	0,6%	100,0%
Pankow/Weissensee/Prenzlauerberg	5,3%	11,8%	0,0%	13,8%	1,6%	1,7%	54,9%	0,5%	0,3%	0,4%	9,6%	0,1%	100,0%
Reinickendorf	4,5%	18,3%	0,0%	25,3%	1,4%	2,9%	3,1%	30,7%	1,1%	2,9%	9,8%	0,0%	100,0%
Steglitz-Zehlendorf	8,0%	10,2%	0,0%	3,5%	0,5%	1,4%	0,1%	0,1%	62,3%	0,3%	13,5%	0,0%	100,0%
Spandau	5,9%	8,4%	0,0%	5,0%	0,4%	1,1%	0,6%	0,1%	0,6%	71,4%	6,5%	0,0%	100,0%
Tempelhof-Schöneberg	8,0%	8,8%	0,0%	4,4%	0,5%	2,9%	0,1%	0,0%	4,4%	0,5%	70,4%	0,0%	100,0%
Treptow-Köpenick	2,7%	8,2%	0,0%	3,8%	1,2%	26,1%	0,3%	0,0%	0,6%	0,4%	8,1%	48,6%	100,0%
(Berlin) Schönefeld	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Falsche Postleitzahl	15,2%	14,2%	0,0%	17,0%	3,5%	13,8%	3,9%	0,4%	3,9%	9,9%	14,9%	3,2%	100,0%
Außerhalb Berlins	7,4%	15,4%	0,0%	12,6%	12,4%	5,4%	2,8%	4,0%	3,8%	9,0%	25,2%	1,9%	100,0%
keine Angaben	4,5%	14,2%	29,2%	0,6%	0,7%	6,5%	10,7%	16,6%	0,0%	2,5%	13,2%	1,3%	100,0%
Summe	8,9%	14,9%	6,1%	13,1%	6,9%	9,8%	6,0%	4,6%	4,1%	5,5%	16,9%	3,0%	100,0%

Anmerkung: Datenbasis sind alle ambulanten Betreuungen (auch Einmalkontakte). Zeilenprozente bezeichnen die relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren. Die Zeilenkategorie „keine Angaben“ setzt sich aus jenen Fällen zusammen, für die keine Angabe zum Wohnort gemacht wurde. Die Zeilenkategorie „falsche Postleitzahl“ enthält jene Fälle, für die nicht existente Postleitzahlen angegeben wurden.

Tabelle HHH. Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabinoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Adaptionshaus Berlin, Zentrum IV, Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V. (588_1)	70 (0)	9 (0)	23 (0)	2 (0)	19 (0)	0	0	18 (0)	0	0	141
ADV gGmbH - Betreutes Wohnen für Substituierte Neukölln (555_1)	0 (0)	38 (14)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	1	53
ADV gGmbH – Betreutes Wohnen für Substituierte Mitte (434_1)	0 (0)	7 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	4 (0)	0	0	11
ADV gGmbH - Nachsorge (5157_1)	8 (2)	4 (0)	9 (2)	6 (0)	2 (0)	0	0	0 (1)	0	29	63
ADV gGmbH - Stationäre Entwöhnungsbehandlung F42 (4921_1)	12 (0)	52 (0)	13 (0)	17 (0)	24 (0)	1	0	4 (0)	0	10	133
ADV gGmbH NOKTA - Suchthilfe für Menschen aus verschiedenen Kulturen (671_1)	2 (0)	6 (0)	5 (0)	11 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	1	25
AMBULANTE PSYCHOTHERAPIE Drogentherapie-Zentrum Berlin (563_1)	63 (0)	5 (1)	20 (0)	28 (0)	7 (0)	0	0	12 (2)	0	14	152
Ambulantes Zentrum des Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V. / Betreutes Gruppenwohnen (466_1)	17 (0)	4 (1)	10 (0)	3 (0)	6 (0)	0	0	5 (0)	0	0	46
Beratungsstelle für Suchtkranke Köpenick - Johannisches Sozialwerk e. V. (598_1)	706 (17)	5 (1)	7 (1)	0 (1)	1 (0)	6	0	7 (0)	0	68	820
Birkenstube - Konsumraum (5278_582)	0 (0)	283 (0)	1 (0)	34 (0)	6 (0)	0	0	1 (0)	0	0	325
Cafe Beispiellos- Cafe für abhängige und gefährdete Glücksspielerinnen und deren Angehörige (377_1)	1 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	608	0	0	0	291	900
Lost in Space (377_2)	2 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	1 (0)	0	303	0 (0)	0	504	810
Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. Integrative Suchtberatung Mitte (378_1)	256 (35)	50 (0)	104 (21)	76 (2)	43 (2)	5	8	9 (0)	0	468	1079
Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V. Beratungsstelle für Alkoholkranke und Medikamentenabhängige (521_1)	201 (14)	3 (0)	0 (3)	0 (0)	3 (0)	3	0	5 (1)	1	14	248

Anmerkung: Datenbasis sind alle Betreuungen (inklusive Einmalkontakte) aller Einrichtungstypen. Die Zahlen in Klammern entsprechen der Einrichtungsnummer + Teilstellennummer der jeweiligen Einrichtung, unter dem die Einrichtung die Daten liefert.

Tabelle HHH (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabinoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Die Tagesklinik, Tannenhof Berlin – Brandenburg gGmbH (467_1)	81 (0)	3 (0)	21 (0)	7 (0)	10 (0)	0	0	2 (0)	0	0	124
Drogenkonsummobil Neukölln von Fixpunkt e.V. (513_1)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	88	88
Drogentherapiezentrum Berlin e.V. Übergangseinrichtung (400_1)	25 (0)	16 (0)	49 (0)	17 (0)	20 (0)	0	0	12 (0)	0	0	139
Drogentherapiezentrum Berlin e.V. – Fachklinik LAGO – Kurzzeittherapie (681_1)	36 (1)	19 (0)	57 (0)	0 (0)	34 (2)	0	0	18 (0)	1	1	201
Entzugskrankenhaus Count Down (401_1)	3 (0)	79 (0)	256 (4)	58 (0)	63 (1)	0	0	11 (0)	0	2	476
FrauSuchtZukunft, FAM Frauensuchtberatungs- und Behandlungsstelle (5224_8)	121 (33)	5 (0)	26 (6)	3 (0)	4 (0)	0	0	23 (2)	0	242	465
FrauSuchtZukunft – Café Seidenfaden (386_6)	24 (1)	1 (0)	4 (0)	0 (0)	4 (0)	0	0	4 (0)	1	23	62
FrauSuchtZukunft, Frauenladen (462_9)	22 (5)	168 (0)	45 (8)	28 (0)	24 (1)	0	0	9 (1)	0	93	403
FrauSuchtZukunft Mutter-Kind Wohnen (646_7)	11 (0)	5 (0)	3 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	19
FrauSuchtZukunft, PSB im Frauenladen (633_10)	0 (0)	38 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	1	39
FrauSuchtZukunft - StoffBruch Beratungs- und Behandlungsstelle, Beratung (387_1)	34 (1)	1 (0)	13 (1)	4 (1)	7 (0)	0	0	3 (1)	0	35	101
FrauSuchtZukunft - StoffBruch Beratungs- und Behandlungsstelle, Therapie (387_2)	33 (0)	1 (0)	2 (0)	0 (0)	3 (1)	0	0	2 (0)	0	33	42
FrauSuchtZukunft - tiebrA - Berufliche Integration (388_3)	40 (0)	8 (0)	13 (0)	4 (0)	6 (0)	0	1	1 (1)	3	2	79
FrauSuchtZukunft - Violetta Clean Therapeutische Wohngemeinschaft für suchtmittelabhängige Frauen (688_5)	6 (0)	2 (0)	2 (0)	4 (0)	1 (0)	0	0	1 (0)	0	0	16
FrauSuchtZukunft - Wohnen - Betreutes Gruppenwohnen - Wohnen nach §67 (389_4)	15 (0)	5 (0)	3 (0)	0 (0)	1 (0)	0	0	2 (0)	0	7	33

Tabelle HHH (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabinoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe gGmbH Station 15 (679_1)	9 (0)	123 (0)	80 (0)	22 (0)	14 (0)	0	0	12 (0)	0	0	260
Haus Lenne (678_1)	24 (2)	14 (0)	31 (0)	19 (1)	10 (0)	0	0	4 (0)	0	22	127
Integrative Suchtberatung Königsberger 11 des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V., Drogen (576_1)	7 (1)	61 (0)	99 (15)	73 (9)	22 (2)	0	0	4 (1)	0	264	558
Integrative Suchtberatung Königsberger 11 des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V., Alkohol u. Medikamente (576_2)	283 (37)	2 (0)	4 (0)	1 (0)	0 (0)	0	3	6 (1)	0	265	602
Betreutes Wohnen für Substituierte - Spandau (6448_4)	0 (0)	14 (0)	0 (0)	2 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	16
Jugend- und Suchtberatung Spandau - Suchtberatung (663_1)	17 (2)	200 (1)	83 (6)	45 (3)	36 (6)	1	0	3 (0)	0	312	715
Jugend- und Suchtberatung Spandau - Psychosoziale Betreuung bei Substitution (663_2)	0 (0)	87 (0)	0 (0)	2 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	89
Jugend- und Suchtberatung Spandau - Integrierte Suchthilfe (663_3)	12 (8)	10 (0)	63 (32)	3 (1)	9 (3)	0	1	2 (0)	0	147	291
KOKON Verein für ambulante Drogentherapie – KIBO (8162_1)	10 (0)	64 (0)	34 (0)	15 (0)	25 (1)	0	0	1 (0)	0	85	235
KOKON - Zentrum für ambulante Drogentherapie (455_1)	11 (0)	1 (0)	0 (0)	182 (0)	18 (0)	0	0	3 (0)	0	109	324
Kontakt- und Beratungsstelle für Alkohol- und Medikamentenabhängige Rettungsring e.V. (660_1)	301 (11)	4 (0)	0 (0)	1 (0)	0 (0)	0	0	2 (0)	0	4	323
Mobiles Drogenkonsumraum-Team, Drogenkonsummobil (5025_1)	0 (0)	2 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	51	53
NODRAX - Betreutes Wohnen Frankfurter Allee (403_1)	33 (0)	21 (0)	34 (0)	8 (0)	22 (1)	2	0	10 (0)	0	7	138
NODRAX TWGSB gem. §§53, 54 SGB XII (409_1)	1 (0)	2 (0)	2 (0)	0 (0)	1 (0)	0	0	0 (0)	0	1	7

Tabelle HHH (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabinoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. – A.I.D. – Friedrichshain (8200_3)	2 (0)	126 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	128
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. – A.I.D. – Kreuzberg (8200_1)	0 (0)	181 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	1 (1)	0	2	185
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. – A.I.D. – Neukölln (8200_2)	0 (0)	164 (0)	1 (0)	1 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	1	167
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. – Alkohol- und Medikamentenberatung Nachsorge (8200_19)	31 (0)	0 (0)	1 (0)	0 (0)	1 (0)	0	0	2 (0)	0	1	36
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. – Amb. Jugendhilfe Escape (8200_4)	12 (1)	7 (0)	26 (1)	1 (1)	0 (0)	0	1	0 (0)	2	108	160
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. – Alkohol- und Medikamentenberatung Reha (8200_5)	12 (0)	1 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	13
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. – BW - Betreutes Wohnen (8199_7)	0 (0)	170 (0)	1 (1)	1 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	1	174
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. – Flüchtlingsprojekt Guidance (8197_20)	13 (5)	170 (2)	69 (36)	10 (1)	2 (1)	0	0	10 (0)	0	215	534
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. – Krisenwohnung (8197_9)	16 (0)	180 (0)	39 (5)	18 (0)	11 (1)	0	0	49 (0)	0	60	379
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. – Frau Nolle (8198_6)	4 (1)	56 (0)	1 (1)	0 (0)	0 (0)	0	0	2 (0)	0	11	76
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. Olga medizinische Abteilung (8197_10)	3 (0)	11 (0)	4 (0)	0 (1)	1 (0)	0	0	11 (0)	0	31	63
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. – PSB – Psychosoziale Betreuung (8200_8)	0 (0)	427 (2)	1 (1)	0 (0)	1 (0)	0	0	5 (0)	0	0	437
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. Tagesstätte (8198_16)	3 (0)	11 (0)	4 (0)	0 (1)	1 (0)	0	0	11 (0)	0	32	79
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. – Tageswerkstatt und Velowork (8199_15)	26 (0)	43 (0)	9 (0)	1 (0)	2 (0)	0	0	1 (0)	0	3	85
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V., Therapie Sofort (8197_11)	9 (0)	19 (1)	11 (0)	9 (0)	10 (0)	0	0	15 (0)	0	7	81

Tabelle HHH (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabinoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V., Jugend- und Suchtberatung LogIn (8197_12)	16 (6)	127 (0)	219 (22)	116 (4)	34 (2)	0	1	14 (1)	0	403	965
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V., Drogennotdienst (8197_13)	70 (8)	469 (1)	244 (22)	102 (3)	72 (2)	0	1	152 (1)	0	696	1843
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V., Frauentreff Olga (8197_14)	8 (2)	61 (0)	12 (0)	8 (2)	6 (0)	0	0	59 (2)	0	108	268
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und –abhängige Berlin e.V., Jugend und Alkohol (8197_17)	3 (5)	0 (0)	27 (11)	0 (0)	2 (1)	0	1	4 (0)	0	65	119
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und –abhängige Berlin e.V., Alkohol- u. Medikamentenberatung (8197_18)	293 (28)	17 (0)	15 (0)	9 (0)	0 (0)	0	1	22 (1)	0	261	650
PBAM Beschäftigungsstätte (8165_2)	15 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	1	16
PBAM Betreutes Einzelwohnen (8165_3)	16 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	16
PBAM Betreutes Wohnen Schöneberg (482_4)	30 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	10	40
PBAM Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Alkohol- und Medikamentenabhängige – Wilmersdorf (8165_1)	210 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	1 (0)	0	0	14 (0)	0	87	312
PBAM Schöneberg - Psychosoziale Beratungs- u. Behandlungsstelle (482_1)	88 (1)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	57	146
PBAM Tagesstätte Schöneberg (482_3)	16 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	8	24
PBAM Tageszentrum Tempelhof (482_5)	18 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	1	0	19

Tabelle HHH (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabinoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
PROWO e.V. Projekt Wohnen- Therapeutische WG für psychisch kranke Drogenabhängige (Doppeldiagnosen) TWG 4-6 (5244_1)	35 (1)	7 (0)	35 (8)	5 (0)	5 (0)	0	0	18 (0)	3	1	124
PROWO e.V. Projekt Wohnen- Therapeutische WG für psychisch kranke Drogenabhängige (Doppeldiagnosen) TWG 4-6 (5244_2)	7 (0)	1 (0)	5 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	3 (1)	12	3	32
PROWO e.V. (516_1)	0 (0)	19 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	19
Schwulenberatung Berlin gGmbH (464_1)	62 (7)	1 (0)	14 (3)	5 (3)	72 (6)	0	2	6 (1)	0	25	207
SALIDA.Caritas-Nachsorge (566_1)	1 (0)	1 (0)	8 (0)	2 (0)	4 (0)	0	0	2 (0)	0	9	27
SKA Suchthilfe - Konsum - Akzeptanz (mit integriertem Konsumraum) (522_1)	0 (0)	85 (0)	0 (0)	32 (0)	0 (0)	0	0	53 (0)	0	0	170
STAB - Suchtberatungsstelle Pankow (625_313)	402 (52)	3 (1)	23 (7)	1 (0)	1 (2)	34	14	7 (2)	0	58	607
Stiftung Sozialpädagogisches Institut Walter May Integrierte Suchtberatung Lichtenberg (412_1)	495 (60)	63 (0)	149 (33)	40 (5)	48 (5)	20	4	56 (14)	0	23	1015
Stiftung Sozialpädagogisches Institut Walter May Suchtberatung Friedrichshain (397_1)	343 (15)	5 (0)	27 (2)	11 (0)	8 (1)	0	1	12 (0)	0	84	508
Stiftung SPI Drogenberatung Nord (650_1)	33 (7)	207 (2)	204 (23)	101 (3)	61 (3)	7	1	19 (4)	0	181	856
Stiftung SPI - Projekt Nordimpuls (653_2)	0 (0)	123 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (1)	0	0	124
Stiftung Synanon (504_1)	113 (0)	50 (0)	70 (0)	22 (0)	39 (0)	0	0	8 (0)	0	49	351

Tabelle HHH (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabinoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
Suchtberatung Hohenschönhausen (5529_102)	414 (25)	73 (1)	54 (15)	3 (0)	18 (2)	24	1	35 (13)	1	36	715
Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Marzahn-Hellersdorf Wuhletal GmbH (611_331)	802 (41)	7 (0)	11 (3)	2 (0)	1 (0)	49	9	17 (1)	1	105	1049
Suchthilfeprojekt Triathlon – Ambulante Reha (5786_1)	27 (5)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	1	33
Suchttherapiezentrum Die Pfalzburger des Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V. (5588_1)	56 (1)	10 (0)	21 (0)	22 (0)	26 (0)	0	0	19 (0)	0	42	197
Synergetik e.V. - Betreutes Wohnen für ehemals Drogenabhängige (406_1)	18 (0)	7 (0)	18 (0)	7 (0)	11 (0)	0	0	2 (0)	0	3	66
Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V., Ambulante Reha Berlin (465_1)	19 (0)	1 (0)	8 (1)	7 (0)	2 (0)	0	0	1 (0)	0	0	39
Tannenhof, Zentrum I, Tannenhof Berlin-Brandenburg e. V. (580_1)	20 (0)	13 (0)	25 (0)	3 (0)	38 (0)	0	0	11 (1)	0	0	111
Therapieladen e.V. (483_0)	4 (0)	0 (0)	295 (4)	16 (0)	15 (2)	0	0	11 (0)	0	14	361
Treffpunkt Druckausgleich (511_1)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	90	90
vista ABO Prolog (5229_581)	10 (0)	34 (0)	2 (0)	2 (0)	1 (0)	0	0	2 (0)	0	10	61
vista Alkohol- u. Medikamentenberatung Charlottenburg (4567_311)	209 (17)	4 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	28 (1)	0	136	395
vista Alkohol- und Medikamentenberatung Spandau (5277_527)	341 (19)	0 (0)	1 (0)	0 (0)	2 (0)	1	0	13 (3)	0	87	467
vista Ambulante Suchtberatung Mitte (440_113)	318 (16)	327 (6)	190 (7)	79 (2)	41 (0)	3	3	23 (1)	0	433	1449
vista Ambulante Suchtberatung Pankow (432_114)	299 (44)	97 (0)	110 (26)	32 (3)	47 (8)	3	01	46 (5)	0	304	1024
vista Birkenstube - Kontakt- und Anlaufstelle Mitte (562_580)	0 (0)	13 (0)	0 (0)	1 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	8	22

Tabelle HHH (Fortsetzung). Anzahl Hauptdiagnosen (in Klammer schädlicher Gebrauch) und keine Angaben pro Einrichtung (alle Betreuungen, inklusive Einmalkontakte)

	Alkohol	Opioide	Cannabinoide	Kokain	Stim.	PG	Medien.	And. Subst.	Ess-störungen	Keine Angabe zu HD	Gesamt
vista Breakpoint (609_540)	0 (0)	144 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	144
vista Confamilia Suchtberatung (428_112)	390 (31)	240 (3)	236 (12)	92 (2)	71 (9)	5	0	75 (1)	1	814	1982
vista Drogen- und Suchtberatung Marzahn-Hellersdorf (im Gesundheitszentrum Springpfuhl) (5225_115)	60 (6)	157 (1)	177 (13)	34 (4)	86 (12)	0	0	22 (3)	0	227	802
vista Drogen- und Suchtberatung misfit (5226_120)	62 (2)	262 (1)	152 (5)	123 (7)	26 (4)	1	0	99 (3)	0	315	1062
vista Kontaktstelle Confamilia für alkohol- und medikamentenabhängige Menschen (7913_600)	88 (5)	1 (1)	10 (1)	1 (0)	1 (0)	0	0	1 (0)	0	4	113
vista PSB-Marzahn-Hellersdorf (im Gesundheitszentrum Springpfuhl) (439_558)	0 (0)	90 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	90
vista PSB-Mitte (450_550)	0 (0)	225 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	225
vista PSB-Pankow (551_556)	0 (0)	62 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	62
vista Subways (436_510)	0 (0)	174 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	174
vista Wohnprojekte Mitte, Psychosozial betreutes Wohnen (5228_559)	0 (0)	59 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	59
vista Wohnprojekte Neukölln, Psychosozial betreutes Wohnen (5230_560)	0 (0)	41 (0)	0 (0)	0 (0)	0 (0)	0	0	0 (0)	0	0	41

Tabelle III. Einrichtungsliste der Region 1 Süd-West (Schöneberg, Tempelhof, Steglitz, Zehlendorf)

E- Code	Einrichtungsname	Adresse		
		Straße	PLZ	Ort
8197	Notdienst Berlin e.V. Drogennotdienst	Genthiner Straße 48	10875	Berlin
482	PBAM Schöneberg	Goebenstraße 8	10783	Berlin
576	Integrative Suchtberatung Königsberger 11	Königsberger Str. 11	12207	Berlin

Tabelle JJJ. Einrichtungsliste der Region 2 West (Spandau, Wilmersdorf, Charlottenburg)

E- Code	Einrichtungsname	Adresse		
		Straße	PLZ	Ort
8197	Notdienst Berlin e.V. Drogennotdienst	Genthiner Straße 48	10875	Berlin
4567	Vista Alkohol- und Medikamentenberatung Charlottenburg	Kaiser- Friedrich Straße 81/82	10585	Berlin
663	Jugend- und Suchtberatung Spandau	Hasenmark 3	13585	Berlin
5277	Vista Alkohol- und Medikamentenberatung Spandau	Carl-Schurz-Str.31	13597	Berlin

Tabelle KKK. Einrichtungsliste der Region 3 Nord (Reinickendorf, Pankow, Weißensee, Prenzlauer Berg)

E- Code	Einrichtungsname	Adresse		
		Straße	PLZ	Ort
625	Stiftung SPI STAB	Arkonastraße 45-49	13189	Berlin
432	vista Ambulante Suchtberatung Pankow	Erich-Weinert-Strasse 145	10409	Berlin
660	Rettungsring e.V.	Backnangerstr.9	13467	Berlin

Tabelle LLL. Einrichtungsliste der Region 4 Ost (Hohenschönhausen, Lichtenberg, Marzahn, Hellersdorf)

E- Code	Einrichtungsname	Adresse		
		Straße	PLZ	Ort
412	Stiftung SPI/ Integrierte Suchtberatung Lichtenberg	Möllendorffstr. 59	10367	Berlin
5529	Suchtberatung Hohenschönhausen	Oberseestr. 98	13053	Berlin
611	Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Marzahn-Hellersdorf	Alt-Marzahn 59	12685	Berlin
5225	vista Drogen- und Suchtberatung Marzahn-Hellersdorf	Allee der Kosmonauten 47	12681	Berlin

Tabelle MMM. Einrichtungsliste der Region 5 Süd-Ost (Neukölln, Treptow, Köpenick)

E- Code	Einrichtungsname	Adresse		
		Straße	PLZ	Ort
428	vista confamilia	Lahnstr.84	12055	Berlin
598	Suchtberatungsstelle Treptow-Köpenick	Radickestraße 48	12489	Berlin

Tabelle NNN. Einrichtungsliste der Region 6 City-Region (Wedding, Mitte, Tiergarten, Kreuzberg, Friedrichshain)

E- Code	Einrichtungsname	Adresse		
		Straße	PLZ	Ort
378	Integrative Suchtberatung Mitte des Caritasverband Berlin e.V.	Große Hamburger Straße 18	10115	Berlin
440	vista Ambulante Suchtberatung Mitte	Stromstraße 47	10551	Berlin
521	Beratungsstelle für Alkoholkranke und Medikamente	Segitzdamm 46	10969	Berlin
397	spi-frdh	Finowstr. 39	10247	Berlin
5226	vista Drogen- und Suchberatung misfit	Cuvrystr. 1	10997	Berlin

Tabelle OOO. Region 1 Süd-West (Schöneberg, Tempelhof, Steglitz, Zehlendorf) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Hauptdiagnose		Alter bei Betreuungsbeginn														Gesamt	
		-14	15 - 17	18 - 19	20 - 24	25 - 29	30 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 - 64	65 +	Mittelwert	**Absolut**	**Prozent**
F10 Alkohol		5,9%	7,7%	12,7%	9,6%	15,6%	19,7%	29,7%	38,4%	49,7%	60,1%	72,6%	80,0%	81,8%	45,1	**579**	**33,0%**
F11 Opioide		0,0%	1,5%	1,8%	18,6%	22,7%	31,3%	36,2%	31,4%	30,7%	25,0%	19,0%	14,6%	6,0%	38,1	**441**	**25,2%**
F12 Cannabinoide		70,6%	75,4%	70,9%	40,7%	28,6%	14,5%	11,2%	7,0%	5,5%	3,4%	0,0%	1,8%	3,0%	26,0	**333**	**19,0%**
F13 Sedativa/Hypnotika		0,0%	0,0%	1,8%	1,8%	2,1%	0,4%	0,7%	2,3%	0,0%	0,7%	3,2%	0,0%	0,0%	35,4	**20**	**1,1%**
F14 Kokain		0,0%	0,0%	3,6%	7,2%	10,5%	15,3%	9,1%	11,1%	6,1%	6,1%	1,1%	0,0%	0,0%	35,0	**143**	**8,1%**
F15 Stimulanzien		11,8%	0,0%	1,8%	6,0%	8,0%	7,6%	5,1%	2,3%	2,5%	1,4%	2,1%	0,0%	0,0%	32,3	**78**	**4,5%**
F16 Halluzinogene		0,0%	0,0%	0,0%	1,2%	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	24,0	**3**	**0,2%**
F17 Tabak		11,8%	7,7%	3,6%	3,0%	2,9%	2,4%	0,7%	4,7%	2,5%	1,4%	0,0%	1,8%	9,0%	34,1	**47**	**2,7%**
F18 Flüchtige Lösungsmittel																**0**	
F19 And. psychotrope Substanzen		0,0%	4,6%	3,6%	12,0%	8,4%	8,0%	7,0%	3,0%	3,1%	2,0%	2,1%	1,8%	0,0%	31,8	**102**	**5,8%**
F50 Essstörungen																**0**	
F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,4%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	33,5	**2**	**0,1%**
F63.0 Pathologisches Spielen																**0**	
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung		0,0%	3,1%	0,0%	0,0%	0,4%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	25,0	**5**	**0,3%**
Gesamt - mit Hauptdiagnose	**Anzahl**	**17**	**65**	**55**	**167**	**238**	**249**	**296**	**172**	**163**	**148**	**95**	**55**	**33**	**37,1**	**1753**	**100,0%**
	Prozent	**1,0%**	**3,7%**	**3,1%**	**9,5%**	**13,6%**	**14,2%**	**16,9%**	**9,8%**	**9,3%**	**8,4%**	**5,4%**	**3,1%**	**1,9%**			**100,0%**
Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum		2,1%	6,9%	2,8%	6,2%	12,4%	13,8%	9,0%	9,0%	9,7%	14,5%	6,2%	2,8%	4,8%	38,8%		**100,0%**
Gesamt	**Anzahl**	**20**	**75**	**59**	**176**	**256**	**269**	**309**	**185**	**177**	**169**	**104**	**59**	**40**	**37,2**	**1898**	**100,0%**
	Prozent	**1,1%**	**4,0%**	**3,1%**	**9,3%**	**13,5%**	**14,2%**	**16,3%**	**9,8%**	**9,3%**	**8,9%**	**5,5%**	**3,1%**	**2,1%**			**100,0%**

Angaben in Prozent. N=3 Einrichtungen; Bezug: Zugänge/Beender

Tabelle PPP. Region 2 West (Spandau, Wilmersdorf, Charlottenburg) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Hauptdiagnose		Alter bei Betreuungsbeginn														Gesamt	
		-14	15 - 17	18 - 19	20 - 24	25 - 29	30 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 - 64	65 +	Mittelwert	**Absolut**	**Prozent**
F10 Alkohol		0,0%	1,4%	1,4%	3,7%	5,6%	6,2%	13,0%	12,8%	12,9%	17,1%	14,0%	5,8%	6,2%	45,8	**516**	**36,8%**
F11 Opioide		0,0%	0,4%	1,8%	8,3%	11,9%	14,8%	20,5%	10,8%	13,0%	12,6%	3,2%	2,2%	0,7%	38,6	**278**	**19,8%**
F12 Cannabinoide		3,2%	17,3%	12,4%	26,3%	12,4%	10,1%	7,5%	3,5%	3,8%	1,7%	1,5%	0,3%	0,0%	25,7	**346**	**24,7%**
F13 Sedativa/Hypnotika		0,0%	0,0%	0,0%	19,1%	0,0%	4,8%	14,3%	9,5%	9,5%	9,5%	9,5%	14,3%	9,5%	45,7	**21**	**1,5%**
F14 Kokain		0,0%	0,0%	3,0%	15,0%	21,1%	18,8%	16,5%	12,0%	6,0%	6,0%	0,8%	0,0%	0,8%	33,3	**133**	**9,5%**
F15 Stimulanzien		1,3%	5,3%	4,0%	24,0%	13,3%	29,3%	14,7%	4,0%	0,0%	4,0%	0,0%	0,0%	0,0%	29,3	**75**	**5,4%**
F16 Halluzinogene		0,0%	50,0%	0,0%	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	19,5	**2**	**0,1%**
F17 Tabak		0,0%	4,6%	4,6%	0,0%	4,6%	0,0%	9,1%	9,1%	18,2%	13,6%	22,7%	4,6%	9,1%	48,1	**22**	**1,6%**
F18 Flüchtige Lösungsmittel		0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	17,0	**1**	**0,1%**
F19 And. psychotrope Substanzen		0,0%	33,3%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	29,3	**3**	**0,2%**
F50 Essstörungen																**0**	
F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	54,0	**1**	**0,1%**
F63.0 Pathologisches Spielen		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	30,0	**1**	**0,1%**
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung		0,0%	0,0%	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	20,5	**2**	**0,1%**
Gesamt - mit Hauptdiagnose	**Anzahl**	**12**	**76**	**64**	**178**	**144**	**157**	**188**	**131**	**131**	**146**	**94**	**41**	**39**	**37,3**	**1401**	**100,0%**
	Prozent	**0,9%**	**5,4%**	**4,6%**	**12,7%**	**10,3%**	**11,2%**	**13,4%**	**9,4%**	**9,4%**	**10,4%**	**6,7%**	**2,9%**	**2,8%**			**100,0%**
Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum		1,6%	3,2%	1,2%	4,8%	6,8%	14,1%	8,0%	12,5%	10,0%	10,8%	9,6%	7,2%	10,0%	44,2	**249**	**100,0%**
Gesamt	**Anzahl**	**16**	**84**	**67**	**190**	**161**	**192**	**208**	**162**	**156**	**173**	**118**	**59**	**64**	**38,3**	**1650**	**100,0%**
	Prozent	**1,0%**	**5,1%**	**4,1%**	**11,5%**	**9,8%**	**11,6%**	**12,6%**	**9,8%**	**9,5%**	**10,5%**	**7,2%**	**3,6%**	**3,9%**			**100,0%**

Angaben in Prozent. N=4 Einrichtungen; Bezug: Zugänge/Beender

Tabelle QQQ. Region 3 Nord (Reinickendorf, Pankow, Weißensee, Prenzlauer Berg) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Hauptdiagnose		Alter bei Betreuungsbeginn														Gesamt	
		-14	15 - 17	18 - 19	20 - 24	25 - 29	30 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 - 64	65 +	Mittelwert	**Absolut**	**Prozent**
F10 Alkohol		0,3%	0,3%	0,3%	1,6%	4,7%	10,2%	12,9%	12,7%	14,7%	20,0%	12,0%	6,5%	3,8%	46,0	**706**	**68,3%**
F11 Opioide		1,4%	0,0%	1,4%	4,3%	17,1%	25,7%	20,0%	11,4%	7,1%	5,7%	5,7%	0,0%	0,0%	35,8	**70**	**6,8%**
F12 Cannabinoide		2,5%	11,5%	1,6%	19,7%	17,2%	13,9%	20,5%	9,0%	3,3%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	29,3	**122**	**11,8%**
F13 Sedativa/Hypnotika		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	7,1%	21,4%	28,6%	14,3%	0,0%	0,0%	7,1%	7,1%	14,3%	43,3	**14**	**1,4%**
F14 Kokain		0,0%	0,0%	3,6%	3,6%	21,4%	28,6%	21,4%	14,3%	7,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	33,3	**28**	**2,7%**
F15 Stimulanzien		0,0%	2,2%	4,4%	11,1%	11,1%	24,4%	31,1%	13,3%	2,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	32,6	**45**	**4,4%**
F16 Halluzinogene																**0**	
F17 Tabak		0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	16,0	**2**	**0,2%**
F18 Flüchtige Lösungsmittel																**0**	
F19 And. psychotrope Substanzen		3,8%	0,0%	3,8%	7,7%	11,5%	15,4%	30,8%	11,5%	7,7%	3,8%	3,8%	0,0%	0,0%	35,1	**26**	**2,5%**
F50 Essstörungen																**0**	
F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.																**0**	
F63.0 Pathologisches Spielen		0,0%	0,0%	7,1%	7,1%	7,1%	14,3%	7,1%	35,7%	0,0%	0,0%	7,1%	7,1%	7,1%	40,9	**14**	**1,4%**
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung		0,0%	0,0%	28,6%	57,1%	0,0%	14,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	22,6	**7**	**0,7%**
Gesamt - mit Hauptdiagnose	**Anzahl**	**7**	**19**	**12**	**51**	**82**	**136**	**163**	**129**	**118**	**147**	**92**	**48**	**30**	**41,8**	**1034**	**100,0%**
	Prozent	**0,7%**	**1,8%**	**1,2%**	**4,9%**	**7,9%**	**13,2%**	**15,8%**	**12,5%**	**11,4%**	**14,2%**	**8,9%**	**4,6%**	**2,9%**		**100,0%**	**99,0%**
Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum		**0,0%**	**0,0%**	**20,0%**	**10,0%**	**0,0%**	**20,0%**	**30,0%**	**0,0%**	**10,0%**	**0,0%**	**0,0%**	**10,0%**	**0,0%**	**34,7**	**10**	**1,0%**
Gesamt	**Anzahl**	**7**	**19**	**14**	**52**	**82**	**138**	**166**	**129**	**119**	**147**	**92**	**49**	**30**	**41,8**	**1044**	**100,0%**
	Prozent	**0,7%**	**1,8%**	**1,3%**	**5,0%**	**7,9%**	**13,2%**	**15,9%**	**12,4%**	**11,4%**	**14,1%**	**8,8%**	**4,7%**	**2,9%**		**100,0%**	

Angaben in Prozent. N=3 Einrichtungen (unbekannt: 0,3 %); Bezug: Zugänge/Beender

Tabelle RRR. Region 4 Ost (Hohenschönhausen, Lichtenberg, Marzahn, Hellersdorf) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

		Alter bei Betreuungsbeginn														Gesamt	
Hauptdiagnose		-14	15 - 17	18 - 19	20 - 24	25 - 29	30 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 - 64	65 +	Mittelwert	**Absolut**	**Prozent**
F10 Alkohol		0,0%	0,3%	0,9%	1,9%	4,8%	11,5%	14,8%	9,9%	14,2%	15,9%	14,4%	7,4%	4,1%	45,8	**1057**	**56,6%**
F11 Opioide		0,0%	0,0%	2,0%	6,1%	8,1%	26,9%	27,9%	14,2%	9,1%	3,0%	2,0%	0,5%	0,0%	36,1	**197**	**10,5%**
F12 Cannabinoide		1,5%	9,9%	7,7%	21,5%	18,2%	21,9%	10,9%	6,2%	1,5%	0,7%	0,0%	0,0%	0,0%	27,6	**274**	**14,7%**
F13 Sedativa/Hypnotika		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	6,3%	31,3%	6,3%	0,0%	12,5%	12,5%	18,8%	6,3%	6,3%	45,7	**16**	**0,9%**
F14 Kokain		0,0%	4,4%	0,0%	11,1%	24,4%	28,9%	13,3%	13,3%	4,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	31,5	**45**	**2,4%**
F15 Stimulanzien		0,8%	6,4%	5,6%	13,6%	19,2%	37,6%	14,4%	0,8%	1,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	28,7	**125**	**6,7%**
F16 Halluzinogene		0,0%	0,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	20,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	27,6	**5**	**0,3%**
F17 Tabak		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%	50,0%	0,0%	0,0%	54,5	**2**	**0,1%**
F18 Flüchtige Lösungsmittel		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	31,0	**1**	**0,1%**
F19 And. psychotrope Substanzen		2,3%	0,0%	4,7%	14,0%	18,6%	25,6%	18,6%	7,0%	2,3%	3,5%	3,5%	0,0%	0,0%	32,2	**86**	**4,6%**
F50 Essstörungen																**0**	
F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	40,5	**2**	**0,1%**
F63.0 Pathologisches Spielen		0,0%	0,0%	0,0%	7,8%	11,8%	31,4%	19,6%	3,9%	11,8%	5,9%	3,9%	2,0%	2,0%	37,4	**51**	**2,7%**
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung		0,0%	0,0%	0,0%	14,3%	28,6%	14,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	14,3%	0,0%	28,6%	44,6	**7**	**0,4%**
	Anzahl	**7**	**40**	**46**	**131**	**178**	**342**	**293**	**165**	**186**	**186**	**166**	**81**	**47**	**39,7**	**1868**	**100,0%**
Gesamt - mit Hauptdiagnose	**Prozent**	**0,4%**	**2,1%**	**2,5%**	**7,0%**	**9,5%**	**18,3%**	**15,7%**	**8,8%**	**10,0%**	**10,0%**	**8,9%**	**4,3%**	**2,5%**		**100,0%**	**99,0%**
Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum		0,0%	10,5%	5,3%	5,3%	21,1%	10,5%	15,8%	5,3%	10,5%	0,0%	15,8%	0,0%	0,0%	34,1	**19**	**1,0%**
	Anzahl	**7**	**42**	**47**	**132**	**182**	**344**	**296**	**166**	**188**	**186**	**169**	**81**	**47**	**39,7**	**1887**	**100,0%**
Gesamt	**Prozent**	**0,4%**	**2,2%**	**2,5%**	**7,0%**	**9,6%**	**18,2%**	**15,7%**	**8,8%**	**10,0%**	**9,9%**	**9,0%**	**4,3%**	**2,5%**		**100,0%**	

Angaben in Prozent. N=4 Einrichtungen (unbekannt: 0,3 %); Bezug: Zugänge/Beender

Tabelle SSS. Region 5 Süd-Ost (Neukölln, Treptow, Köpenick) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Hauptdiagnose		Alter bei Betreuungsbeginn														Gesamt	
		-14	15 - 17	18 - 19	20 - 24	25 - 29	30 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 - 64	65 +	Mittelwert	**Absolut**	**Prozent**
F10 Alkohol		0,0%	0,2%	0,2%	2,7%	7,8%	9,3%	12,7%	13,2%	16,0%	16,3%	12,6%	4,4%	4,6%	45,1	**589**	**50,4%**
F11 Opioide		0,0%	0,0%	0,6%	6,9%	13,8%	23,0%	16,1%	12,6%	12,6%	6,3%	5,2%	2,3%	0,6%	38,0	**174**	**14,9%**
F12 Cannabinoide		0,0%	4,0%	6,5%	16,4%	16,9%	23,4%	16,9%	9,0%	3,5%	1,5%	1,0%	1,0%	0,0%	31,1	**201**	**17,2%**
F13 Sedativa/Hypnotika		0,0%	0,0%	0,0%	12,5%	25,0%	12,5%	0,0%	25,0%	12,5%	0,0%	0,0%	0,0%	12,5%	39,6	**8**	**0,7%**
F14 Kokain		0,0%	0,0%	2,9%	4,3%	17,4%	37,7%	17,4%	11,6%	4,3%	1,4%	2,9%	0,0%	0,0%	33,9	**69**	**5,9%**
F15 Stimulanzien		0,0%	0,0%	5,2%	12,1%	24,1%	25,9%	17,2%	12,1%	1,7%	1,7%	0,0%	0,0%	0,0%	31,9	**58**	**5,0%**
F16 Halluzinogene		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	29,0	**1**	**0,1%**
F17 Tabak		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%	0,0%	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	31,0	**2**	**0,2%**
F18 Flüchtige Lösungsmittel																**0**	
F19 And. psychotrope Substanzen		0,0%	0,0%	5,1%	5,1%	16,9%	27,1%	32,2%	10,2%	0,0%	1,7%	0,0%	1,7%	0,0%	33,4	**59**	**5,1%**
F50 Essstörungen		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	34,0	**1**	**0,1%**
F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.																**0**	**0,0%**
F63.0 Pathologisches Spielen		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	16,7%	0,0%	16,7%	16,7%	16,7%	16,7%	16,7%	0,0%	0,0%	44,3	**6**	**0,5%**
F63.8/F68.8 Exzessive Mediennutzung																**0**	
Gesamt - mit Hauptdiagnose	**Anzahl**	**0**	**9**	**23**	**75**	**145**	**201**	**180**	**142**	**129**	**114**	**88**	**33**	**29**	**39,6**	**1168**	**100,0%**
	Prozent	0,0%	**0,8%**	**2,0%**	**6,4%**	**12,4%**	**17,2%**	**15,4%**	**12,2%**	**11,0%**	**9,8%**	**7,5%**	**2,8%**	**2,5%**		**100,0%**	**94,3%**
Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum		0,0%	4,2%	7,0%	7,0%	18,3%	18,3%	19,7%	4,2%	7,0%	8,5%	4,2%	0,0%	1,4%	34,6	**71**	**5,7%**
Gesamt	**Anzahl**	0	**12**	**28**	**80**	**158**	**214**	**194**	**145**	**134**	**120**	**91**	**33**	**30**	**39,3**	**1239**	**100,0%**
	Prozent	0,0%	**1,0%**	**2,3%**	**6,5%**	**12,8%**	**17,3%**	**15,7%**	**11,7%**	**10,8%**	**9,7%**	**7,3%**	**2,7%**	**2,4%**		**100,0%**	

Angaben in Prozent. N=2 Einrichtungen (unbekannt: 0,2 %); Bezug: Zugänge/Beender

Tabelle TTT. Region 6 City-Region (Wedding, Mitte, Tiergarten, Kreuzberg, Friedrichshain) - Hauptdiagnosen- und Altersverteilung

Hauptdiagnose		Alter bei Betreuungsbeginn														Gesamt	
		-14	15 - 17	18 - 19	20 - 24	25 - 29	30 - 34	35 - 39	40 - 44	45 - 49	50 - 54	55 - 59	60 - 64	65 +	Mittelwert	**Absolut**	**Prozent**
F10 Alkohol		0,0%	1,0%	0,7%	3,3%	6,2%	13,8%	15,6%	11,6%	13,0%	15,3%	10,9%	5,9%	2,7%	43,6	**818**	**37,7%**
F11 Opioide		0,0%	0,0%	0,8%	5,6%	9,7%	17,1%	19,3%	12,6%	13,4%	11,5%	6,2%	2,9%	1,0%	40,1	**486**	**22,4%**
F12 Cannabinoide		0,5%	5,5%	8,4%	23,6%	14,9%	19,9%	13,9%	7,4%	2,0%	1,7%	1,7%	0,5%	0,0%	29,4	**403**	**18,6%**
F13 Sedativa/ Hypnotika		0,0%	0,0%	2,8%	2,8%	13,9%	25,0%	25,0%	16,7%	5,6%	2,8%	5,6%	0,0%	0,0%	36,1	**36**	**1,7%**
F14 Kokain		0,0%	1,4%	2,7%	6,8%	24,8%	20,7%	15,8%	14,9%	5,9%	5,4%	1,8%	0,0%	0,0%	34,2	**222**	**10,2%**
F15 Stimulanzien		0,0%	2,9%	4,9%	8,8%	17,6%	19,6%	24,5%	12,7%	4,9%	3,9%	0,0%	0,0%	0,0%	33,1	**102**	**4,7%**
F16 Halluzinogene		0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	37,5%	25,0%	12,5%	12,5%	12,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	33,7	**8**	**0,4%**
F17 Tabak		0,0%	0,0%	0,0%	12,5%	12,5%	0,0%	37,5%	12,5%	0,0%	25,0%	0,0%	0,0%	0,0%	38,0	**8**	**0,4%**
F18 Flüchtige Lösungsmittel																**0**	
F19 And. psychotrope Substanzen		0,0%	0,0%	3,1%	4,6%	18,5%	24,6%	16,9%	10,8%	7,7%	6,2%	3,1%	0,0%	4,6%	37,1	**65**	**3,0%**
F50 Essstörungen																**0**	
F55 Missbr. nicht abhängigkeitserz. Subst.																**0**	
F63.0 Pathologisches Spielen		0,0%	0,0%	0,0%	12,5%	12,5%	12,5%	25,0%	12,5%	0,0%	25,0%	0,0%	0,0%	0,0%	37,9	**8**	**0,4%**
F63.8 / F68.8 Exzessive Mediennutzung		0,0%	0,0%	0,0%	27,3%	18,2%	9,1%	27,3%	0,0%	9,1%	0,0%	0,0%	0,0%	9,1%	34,4	**11**	**0,5%**
Gesamt - mit Hauptdiagnose	**Anzahl**	**2**	**36**	**58**	**182**	**255**	**371**	**367**	**248**	**206**	**213**	**134**	**64**	**31**	**38,3**	**2167**	**100,0%**
	Prozent	**0,1%**	**1,7%**	**2,7%**	**8,4%**	**11,8%**	**17,1%**	**16,9%**	**11,4%**	**9,5%**	**9,8%**	**6,2%**	**3,0%**	**1,4%**		**100,0%**	**97,2%**
Ohne Hauptdiagnose mit Grund warum		0,0%	3,2%	6,5%	11,3%	12,9%	11,3%	21,0%	6,5%	3,2%	14,5%	4,8%	1,6%	3,2%	37,3	**62**	**2,8%**
Gesamt	**Anzahl**	**2**	**38**	**62**	**189**	**263**	**378**	**380**	**252**	**208**	**222**	**137**	**65**	**33**	**38,2**	**2229**	**100,0%**
	Prozent	**0,1%**	**1,7%**	**2,8%**	**8,5%**	**11,8%**	**17,0%**	**17,0%**	**11,3%**	**9,3%**	**10,0%**	**6,1%**	**2,9%**	**1,5%**		**100,0%**	

Angaben in Prozent. N=5 Einrichtungen (unbekannt: 0,1 %); Bezug: Zugänge/Beender.

Abkürzungsverzeichnis

ABW ..... *Ambulant betreutes Wohnen*
ADA ..... *Adaption*
aE ..... *Ambulante Einrichtung*
AEF ..... *Ambulante Entlassform*
ALG ..... *Arbeitslosengeld*
Amph. ..... *Amphetamine*
ARS ..... *Ambulante medizinische Rehabilitation*
BSHS ..... *Berliner Suchthilfestatistik*
DSHS ..... *Deutsche Suchthilfestatistik*
EMCDDA ..... *European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction*
ENT ..... *Entgiftung*
GBL ..... *Gamma-Butyrolacton*
GEF ..... *Ganztägig ambulante Entlassform*
GHB ..... *Gammahydroxybuttersäure*
GSG ..... *Geldspielgeräte*
ICD-10 ..... *Internationale Klassifikation psychischer Störungen*
IFT ..... *IFT Institut für Therapieforschung*
JVA ..... *Justizvollzugsanstalt*
KDS ..... *Kerndatensatz zur Dokumentation im Bereich der Suchthilfe*
KOM ..... *Kombinationsbehandlung*
LSD ..... *Lysergsäurediäthylamid*
MDMA *3,4-Methylendioxy-N-methylamphetamin*
Meth ..... *Methamphetamine*
MW ..... *Mittelwert*
NAS ..... *(Reha-)Nachsorge*
PF ..... *Prävention und Frühintervention*
PG ..... *Pathologisches Glücksspielen*
PSB ..... *Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution*
SBJ ..... *Suchtberatung im Justizvollzug*
SBS ..... *Sucht- und Drogenberatung*
SGB ..... *Sozialgesetzbuch*
SH ..... *Selbsthilfe*
sR ..... *Stationäre Rehabilitationseinrichtung*
STR ..... *Stationäre medizinische Rehabilitation*
SUB ..... *Ambulante Opiatsubstitution*
TAR ..... *Ganztägig ambulante Rehabilitation*
TDI ..... *Treatment Demand Indicator*
WAB ..... *Wechsel in die ambulante Behandlungsform*
WHO ..... *Weltgesundheitsorganisation*

Glossar

E-Code	Einrichtungscode der jeweiligen Einrichtung, die von der DSHS vergeben wird.
Rohwerte	Absolute Häufigkeit; Angaben entsprechen den absoluten Fallzahlen.
Zeilenprozente	Angaben entsprechen den relativen Häufigkeiten bezogen auf die jeweiligen Zeilensummen, die sich in jeder Zeile zu 100 % addieren

Anmerkungen

Autoren:

Sara Specht (MPH)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
Mag. Hanna Dauber (Diplompsychologin)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
Jutta Künzel (Dipl.-Psych.)	Wissenschaftliche Mitarbeiterin; Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München
PD Dr. Larissa Schwarzkopf (Dipl.-GesÖk, Biostatistikerin (MSc.))	Leiterin der Arbeitsgruppe Therapie- und Versorgungsforschung am IFT Institut für Therapieforschung München

DSHS Deutsche Suchthilfestatistik

Für weitere Informationen:

IFT Institut für Therapieforschung

Leopoldstr. 175
80804 München
Tel.: +49 (0)89 360804 – 0
Email: doku@ift.de
Website: www.suchthilfestatistik.de und www.ift.de

© November 2019 IFT Institut für Therapieforschung, München
All rights reserved.